Frank Hilton

oder

„Königin-Regiment."

Von

James Grant,

Verfasser von „Der Roman des Krieges", „Jane Seton", „Philipp Rollo" &c.

Deutsch

von

W. E. Drugulin.



Dritter Band.

Leipzig,
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1856.

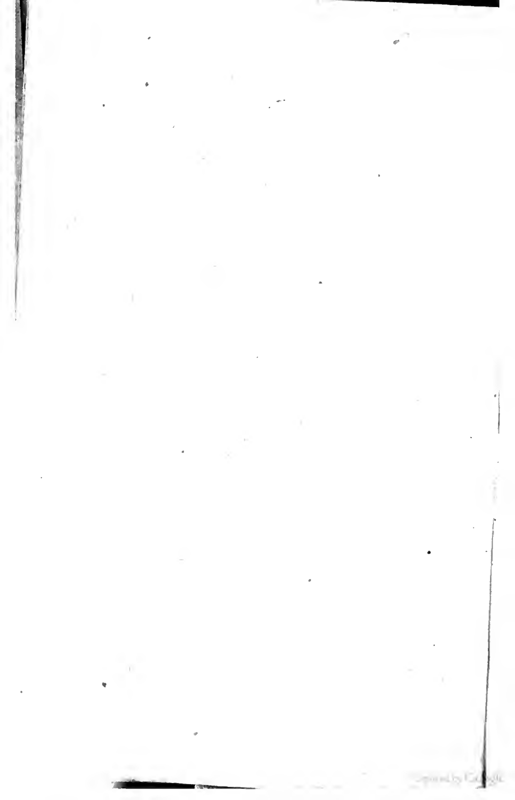

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Frank Hilton

oder

„Königin-Regiment.“

Dritter Band.





Erstes Kapitel.

Der Ritt nach dem Schlosse der Reize.

Langley und ich ritten auf unsern eignen Pferden, aber Amina und eine Begleiterin, welche ihr die Güte des alten Katib verschafft hatte, saßen auf einem kräftigen hübschen Dromedar. Sie waren in ihre Schleier und schwarzseidenen Mellahes gehüllt und ritten im Schatten eines großen Sonnenschirmes.

Der Vezier war glänzend bewaffnet und ritt ein prächtiges Pferd und wurde von einem ansehnlichen Gefolge von Reitern mit langen Lanzen unter dem arabischen Capitain Mahmoud Ali Badr begleitet, der am Tage vorher so freundlich gewesen war, mich (obgleich ich ein Ungläubiger war) zu benachrichtigen, daß es nicht rathsam sei, Amina bis zu unserer Rückkehr aus dem Schlosse der Reize, allein im Karavanserai zu lassen, — eine Maßregel, die Fred, der bei ihr zu bleiben wünschte, zuerst vorgeschlagen hatte.

Wir kamen durch eine winkliche, von fast 3000 Juden bewohnte Vorstadt und betraten die schöne Ebene Rodda. Die Sonne senkte sich dem Westen zu und ihr goldener Schein fiel auf die Moscheen und Minaret's, auf die crenelirten Thürme und die drei großen Ziegelsteinpaläste des Imaum Mahedi, als wir aus Sana ritten und die langen Schatten des Berges Nikkum sich weit über das steinige Thal lagern sahen, in welchem die Stadt steht.

Während wir neben dem Vezier dahinritten, blickte er so häufig nach Amina, daß mein Verdacht erwachte und ich zu vermuthen anfing, daß sie ganz eben so sicher gewesen sein würde, wenn wir sie, wie Fred vorgeschlagen hatte, unter seiner Obhut im Karavanserai zurückgelassen hätten.

„Sie heißt also Amina," sagte der grauäugige Vezier, (die Araber haben ein großes Vorurtheil gegen graue Augen) „ein recht hübscher Name, und die erste, die ihn geführt hat, war die Mutter unseres Propheten. Und dies Mädchen ist eine Abdala? Ah, die Weiber der Abdali sind immer hübsch. Ist sie jung?"

„Eben sechszehn," antwortete ich kurz.

„Und schön?"

„Ueber alle Begriffe," sagte der unvorsichtige Eigenthümer.

„Entschuldigt mich, aber da Ihr keine wahren Gläubigen seid, so kann ich mit Euch über sie sprechen. Sechszehn und schön? bei den schwarzäugigen Mädchen

des Paradieses, Ihr habt weise gehandelt, indem Ihr sie kauftet, denn junge Mädchen sind reizend, die alten sind zu nichts nutz — ein Flecken in der Schöpfung und ein Fehler von Anbeginn, aber wir behalten wenige um uns hier, wo sich die Gläubigen so reichlich versorgen können."

„Ich versichere Euch, Herr," sagte Fred, „Ihr könnt Euch keinen Begriff von Amina's Lieblichkeit und einnehmendem Wesen machen!"

„Habt Ihr sie geheirathet?" fragte Rabd-al-Hoosi trocken, während ich Fred einen warnenden Blick zuwarf.

„Sie geheirathet — welche Frage — warum?"

„Nun — rühmt nicht eher ein Weib, als bis Ihr dies gethan habt," antwortete der Vezier mit herzlichem Lachen, in welches der junge Nakib und der alte Secretair natürlicher Weise einstimmten. „Macht unserm Gebieter, dem Sultan, ein Geschenk mit ihr, und wenn sie Gnade vor seinen Augen finden sollte, so wird Eure Sendung vollbracht sein."

„Ich danke," antwortete Fred, seinen Zorn über den Wink unterdrückend, „aber ich würde ihm eben so gern meinen Kopf zum Geschenk machen."

„Der Imaum könnte beide in einem Augenblick nehmen, indem er nur ein Zeichen mit seinem erhabenen Finger macht," antwortete Rabd, während er Fred ruhig in's Gesicht blickte, „aber wenn man Soliman schöne Weiber zum Geschenk macht, so ist das gerade so gut, wie wenn man Pfeffer nach Hindoston trüge, denn man

sagt, daß die schweigende Sclavin, welche er jetzt liebt, alle Rosen in seinem Garten der Liebe übertrifft."

Wir ritten auf einem Pfade zwischen den Bergen hin, deren Abhänge von Fruchtbarkeit strotzten, denn dort wuchs der Kaffeebaum, der Olivenbaum und das wilde Zuckerrohr, die Dattel, die Weintraube und die Granate, während sich neben dem schmalen Wege die grüne Melone und der weiche fleischige Kürbis mit ihren fasrigen Ranken in einander flochten. Der goldne Schimmer verweilte noch auf den Berghängen, und über die Stadt, welche wir verlassen hatten, war ein warmer, gelblicher Schimmer ausgegossen. Es war jetzt Abend, aber das ganze Thal von Sana, wo sich der Shab dem indischen Meere zuschlängelte, zitterte in der sonnigen Gluth. Vor und hinter uns zogen die Reiter Ali Badr's, sämmtlich reine Araber, von altem Blute, wie ihre großen schwarzen Augen, das ebenholzfarbige Haar, die hohe Stirn und die dichten Bärte bewiesen, während mich ihre bunten, wallenden Gewänder, die scharlachrothen Turbane, Lanzen, Schilder und reichgezäumten Pferde, an die alten spanischen Balladen vom Cid Rodrigo und seine Schlachten mit den Mauren von Granada erinnerten.

Als die Sonne hinter den Horizont versank, machten wir wegen des mohamedanischen Gebet's einen kurzen Halt bei einem Brunnen zwischen zwei grünen Hügeln, dann wurden einfache Erfrischungen eingenommen — Kuchen von Dhourra oder groben Hirsenkörnern mit Ka-

meelmilch geknetet und dann ein Schluck Wasser, in welches ein wenig Ingwerpulver geschüttet wurde, ein Gewürz, welches bei den Yemenern besonders beliebt ist.

„Auf einem jener Hügel, worauf Ihr einen Palmenhain erblickt," sagte der Vezier, „stand einer der sieben Tempel, welchen die alten Araber den sieben Planeten geweiht hatten. Er war der Venus geweiht, wurde aber durch den Khalifen Osman zerstört, und als man den Grundstein aufhob, fand sich eine Weissagung darauf eingegraben, daß derjenige, welcher den Tempel zerstöre, erschlagen werden würde!"

„Und ging sie in Erfüllung?"

„Als Osman dieselbe erblickte, raufte er sich den Bart und zerriß seine Kleider voll großer Furcht und betete zum Himmel um Schutz, aber es wurde ihm keiner zu Theil und er kam in Medina um, wo er durch die Säbel Ayesha, des Feuerbrand's des Islam, in Stücken gehauen wurde, während er den Koran in seinen bejahrten Händen hielt. Auf dem anderen Hügel, wo der Wind der Wüste die Kaffeehaine ausgedorrt hat, ruhte Soliman Ibn Daood am Mittag des Tages, wo er von Medina aufbrach."

„Wie," sagte ich erstaunt, „Medina ist beinahe 600 arabische Meilen entfernt."

„Nun," fuhr der Vezier fort, indem er die Hand in die Quelle tauchte und seinen Bart besprengte, „das war von geringer Wichtigkeit für Soliman, denn er be-

saß einen Teppich von grüner Seide, der wunderbarer gewebt war, als die der Guebern — der Feueranbeter unserer eigenen Tage — und dieser war so groß, daß er seinen Thron mit seinem ganzen Hofe und seiner Armee, Reiterei, Fußvolk und Wagen aufnehmen konnte, so daß er das Ganze durch ein einziges Wort nach jedem Theile der Welt schaffen konnte, und so zog er gegen Mittag über Sana unter einem Schutzdache von 1000 Adlern, deren ausgebreitete Schwingen ihn gegen die Sonnenstrahlen schützten, und in dem Thale zwischen diesen Hügeln stand der Palmenhain, welchen der Prophet in einer Nacht, wegen der mitleidslosen Herzen seiner Besitzer, durch ein Wunder zerstörte. Ich könnte viele solcher Geschichten erzählen, denn jeder Felsen und Hügel, jede verfallene Mauer und jeder Brunnen am Wege hat seine Geschichte, aber ach, Deine Ohren sind versiegelt, wie die der fünf koreischitischen Spötter gegen die göttlichen Wahrheiten des Islam und die uralten Traditionen, welche sie bestätigen. La Allah, Il Allah, Mahmoud rosoul Allah," setzte er hinzu, indem er die Augen gen Himmel hob und sich sieben Mal an die Brust schlug, „laßt uns aufsteigen und weiter reisen."

Obgleich dies mit dem andächtigsten Eifer gesagt und gethan wurde, so erinnerte ich mich doch der plötzlichen Herbeibringung der Flaschen mit Wein und Rum am vorhergehenden Abend und ich fühlte, ich weiß nicht warum, erneuten Verdacht gegen den großen Rabd-al-Hoost, der so freundschaftlich und scherzhaft gegen vollkommen Fremde

war und dessen listige graue Augen von einem fortwährenden Schielen oder Blinzeln zu flimmern schienen.

Ich erwähnte meine Gedanken gegen Amina, während wir wieder aufstiegen und uns auf den Weg machten, sie versicherte mir, daß man den Vezier von Sana für einen Spiegel der Redlichkeit und Weisheit halte, gab mir aber einen höchst erschreckenden Bericht über den Imaum Soliman, den Scheik der Scheik's, den Sclaven des Propheten und den Geber der Kronen u. s. w. u. s. w. — denn so ließ sich dieser fürchterliche kleine Potentat nennen, und da sich die Reiter in beträchtlicher Entfernung vor und hinter uns befanden und ihre Sclavin stumm war, so sprach sie ohne Rückhalt oder Furcht.

„Er ist verrätherisch, gewissenlos und tyrannisch," sagte Amina, deren Augen unter ihrem Schleier zu blitzen schienen, während sie sprach, „mein Bruder Mohamed hat mir gesagt, daß sich ihm Niemand, selbst um seine Pantoffeln zu küssen, anders zu nähern wagt, als auf den Knieen mit dem Barte auf dem Teppich. Seiner Grausamkeiten wegen fürchtet er seine eigenen Söhne, deshalb hat er sie nach fernen, abgelegenen Schlössern verbannt. Er hat mehr als dreißig Töchter, die er sämmtlich an Scheik's und Emir's verheirathet, und dabei diese in einigen Fällen gezwungen hat, sich von Weibern ihrer eigenen Wahl zu scheiden oder sie zu tödten. Er hat große Summen von Juden und Parsen geliehen, denen der Kopf abgeschlagen wurde, wenn sie auf Zahlung drangen. Wenn er auf die Macht oder Populari-

tät eines kriegerischen Sheik's eifersüchtig wird, so überhäuft er ihn öffentlich mit Ehren und schickt ihm heimlich die Schnur — oder sendet ihn öffentlich auf eine glänzende Gesandtschaft aus und schickt insgeheim eine Bande Beduinen ab, um ihm aufzulauern und ihn zu ermorden. Drei seiner eigenen Brüder, sämmtlich tapfere und gute Männer, die für drei alte Derwische gebeten hatten, welche er zum Tode verdammte, wurden ebenfalls erwürgt — aber mit seidenen Stricken, da das Blut eines Imaum's nicht vergossen werden darf. Bei seiner Thronbesteigung ermordete er sämmtliche Frauen seines Vaters, damit keine derselben Kinder bekommen könne und er bemächtigt sich häufig der Weiber Anderer und heirathet sie, da seine Bedenken durch den schlauen Santon Noureddin gänzlich beseitigt worden sind, welcher sagt, daß, obgleich es kein Gesetz für solche Dinge gäbe, es doch eins gebe, welches sage, daß der mächtige Sultan von Sana, der Schatten des Propheten auf Erden, thun könne, was ihm beliebe, und dies hat Soliman stets gethan."

Dies war der weise Herrscher, welchem ich die Vortheile eines Bündnisses mit Ihrer Majestät vorstellen sollte!

„Ha, ha!" lachte der Vezier, als Amina schloß, „beim Barte Ali's! eine solche Biographie ist nicht geliefert worden, seit die Teufel die Königin von Saba rasirt haben!"

Amina stieß einen Schreckensschrei aus, denn Nabd-

al-Hooſi war, von uns ungeſehen, an die andere Seite ihres Dromedars herangeritten und hatte ſo Alles gehört, was mir das unſchuldige Mädchen im Vertrauen ſagte. Ich konnte nichts erwidern; einen Augenblick lang ſchien mir die Seele im Munde zu liegen und ich bebte vor der Strafe, welche in einem ſolchen Barbarenlande vielleicht dieſe freie Ausdrucksweiſe erwartete. Aber nach kurzer Zeit lächelte ſie wieder und blieb vollkommen ruhig, denn die feſte Ueberzeugung, daß es unbedingt nutzlos iſt, die Abwendung ſeines Schickſal's zu verſuchen, verleiht dem Moslim unter allen Umſtänden eine entſchloſſene Faſſung.

„Fred,“ ſagte ich, indem ich mein Pferd ein wenig zurückhielt, „Was hältſt Du von dieſem Berichte über Se. Majeſtät den Sultan — iſt er nicht ſehr ſchmeichelhaft?“

„Ich glaube, daß er ein beiſpielloſer alter Wütherich iſt und in einem Geſchirr mit Blaubart oder Heinrich VIII. gehen könnte. Es würde gut für uns ſein, wenn wir wieder mit heiler Haut bei dem Regimente wären. Ach, wenn der Sultan Amina ſehen oder von ihr hören und verſuchen ſollte, ſich ihrer zu bemächtigen!“

„Nun?“

„Nun!“ wiederholte Fred mit wachſendem Zorn, „kannſt Du mit Ruhe an etwas Derartiges denken.“

„Sie iſt ſeine Unterthanin.“

„Wenn ſie zehn Mal ſeine Unterthanin wäre, ſo

würde ich ihm den Inhalt dieses Revolvers zukommen lassen und werde es thun, selbst wenn er größer wäre als der Khalif Haroun, anstatt daß er blos der kleine Tyrann dieses sehr kleinen Königreich's ist."

„Du liebst also dieses arabische Mädchen, Fred?"

„Du stellst eine sehr einfache Frage — sie verdient eine eben so einfache Antwort — ich liebe sie. Nun?"

„Liebst Du sie verständig?"

„Das ist eine andere, aber unangenehme Betrachtung. Blicke auf die liebe Fee, Hilton, wie sie dort auf dem Buckel des ehrlichen, alten Dromedar's sitzt, wie ihre schwarzen Augen durch ihren Schleier dringen und ihre hübsche Hand mit den Fransen des Sonnenschirmes spielt! Ich liebe sie wider Willen, denn jedesmal, wo sie mich anredet, wallen in meinem Herzen die reinsten, schönsten und zärtlichsten Empfindungen auf."

„Natürlicherweise — das sind nur die Vorzeichen eines regelmäßigen Liebesanfalles — selbst Dr. Splint könnte Dich nicht heilen."

„Du kannst überzeugt sein, mein lieber Frank, daß sowohl etwas Bezauberndes wie auch Peinliches in der Ueberzeugung liegt, daß mich dieses reizende Mädchen liebt," sagte Fred, indem er sein Pferd näher zu dem meinen spornte, „aber was soll ich mit ihr anfangen? Dies versetzt mich wirklich in große Verlegenheit!"

„Du kannst nicht den geringsten Gedanken an eine Heirath hegen?" fragte ich.

„Die Wahrheit zu sagen, habe ich zu viel Achtung

vor dem Mädchen, um daran zu denken, sie jemals zu heirathen."

„Wie schmeichelhaft für die zukünftige Mrs. Langley, wer sie auch sein mag!"

„Könnte ich sie mit zu dem Regimente, oder was noch schlimmer wäre, mit zu Hause zu meiner Familie nehmen? Eine ungebildete, wenn auch schöne Araberin — Was würde meine Mutter — was würden meine fashionablen, hochgebildeten Schwestern sagen? und was würden alle meine hübschen, koketten und vielleicht in ihren Hoffnungen getäuschten Cousinen sagen und denken?"

„Wahrscheinlich, daß Du verrückt wärest."

„Sie denkt nicht an eine Heirath nach unserer Art, weil sie keinen Begriff von einem so unauflöslichen Bande hat; aber ich, der ich es besser verstehe, würde ein Schurke sein, wenn ich sie nach der ihrigen beabsichtigte und es würde allerdings schmerzlich und demüthigend für sie sein, wenn sie wüßte, wie ich, an den sie ihr ganzes Herz verschwendet, auf den sie ihr ganzes Hoffen gebaut hat, sie betrachtet, als eine arme ungebildete Barbarin, die zu heirathen man, wie Du mit bitterer Wahrheit gesagt hast, für Verrücktheit halten würde. Und dennoch ist sie die Tochter eines Emir's, dessen Stammbaum bis auf die Zeiten Ismael's zurückgeht und die längste Geschlechtsliste unserer englischen oder selbst Eurer schottischen Familien, die keine normännische

Eroberung haben, von welcher sie ihre Ehren herschreiben, tief in den Schatten stellt."

„Ich bin froh, daß Du so verständige Gedanken über diesen Gegenstand hast. Diese arabische Liebe ist sehr romantisch und dergleichen, aber wo bliebe bei einer Heirath mit Amina der vierspännige Wagen, die Braut in ihrer niedlichen Hochzeitshaube, — die Schönheit im Spitzenkleide mit weißen Blumen und rosigem Erröthen, der Pfarrer in seinen weißen Aermeln — der —"

„Der Teufel! o nein, aber ich bin ein Wenig zu weit gegangen. Warum, beim Geier! hast Du mich einen ganzen Vormittag mit ihr allein gelassen?"

„Warum, zum Geier! bist Du zu Hause geblieben?"

„Ich habe während Deiner Abwesenheit erstaunliche Fortschritte im Arabischen gemacht."

„Die unterdrückten Seufzer wurden immer tiefer
Und die verstohlnen Blicke süßer, weil so heimlich —

Hier brach ich in ein lautes Gelächter aus.

„Ich habe Dich diese Zeilen zwanzig Mal gegen zwanzig verschiedene Mädchen citiren hören."

„Wo?" fragte Fred:

„In Berwick, York, Canterbury —"

„Und jetzt hier in Sana," sagte er gleichfalls lachend, „welches seltsame Leben führen wir, Burschen, die dem Kalbfell folgen!"

Zweites Kapitel.

Das Schloß der Reize.

Wir setzten über einen Fluß und die helle, kalte Nacht mit ihrem funkelnden Sternenhimmel und dem frostigen Thau, der von jedem breiten Palmenblatt und jedem Grashalm tropfte, war hereingebrochen, ehe wir vor uns auf dem Gipfel einer steilen Erhöhung die Lichter von Hesn-al-Mouhabib oder dem Schlosse der Reize, der Residenz des Imaum's, erblickten, den sein Vezier nie anders, als mit der tiefsten Ehrerbietung und in den abgeschmacktesten Ausdrücken der überschwenglichen orientalischen Redeweise erwähnte, besonders wenn der Nakib Ali Badr in Hörweite war.

An dem Wege, auf welchem wir uns demselben näherten, bemerkten wir die Körper mehrerer Futhali's, die bei den Schulterblättern lebendig an eisernen Haken

aufgehängt worden waren, und welche man dort gelassen hatte, bis sie unter den Schnäbeln und Krallen der Schakal's und Geier umgekommen waren; diese dienten als angenehme Wegweiser nach dem Aufenthalte des Entzückens des Sultan's.

Diese Festung ist aus ungebrannten Ziegeln und Steinen erbaut, mit massiven Zinnen versehen und zeigte eine Anzahl der gewölbten Galerien und Bogengänge, welche man auf Ansichten der Alhambra findet, und große Massen schöner, vielfach verschlungener Arabeskenschnitzereien. Das große Portal bestand aus Marmor, war mit vielen Dutzenden chinesischer Vasen geschmückt und wurde durch zwei große Messingkanonen vertheidigt. Die Thore knarrten rauh, als sie sich hinter uns schlossen. Ich schaute sie gedankenvoll an, und ich weiß nicht, wie es zuging, daß mich eine seltsame Schwermuth, eine unbestimmte Besorgniß erfaßte, als ich fand, daß wir mitten unter den Wachen und hinter dem Thore Soliman's waren.

Hätte ich in die Zukunft blicken können! ......

Das Gebäude wurde von einem hohen, mit Schießscharten versehenen Festungswall umschlossen; es war in zwei große Abtheilungen getheilt, die eine bildete die Wohnung der Staatsbeamten, Wachen und Diener, die zweite war das heilige Serail, wo der Sultan mit nicht weniger als siebenhundert Frauen wohnte. Viele Gemächer hatten Marmorfußböden und waren mit zahllosen Schleifen, Sternen, Halbmonden und Guirlanden aus

Stuck und in Gold und Grün gemalten Inschriften aus dem Koran verziert; die Decken bestanden aus geschnitztem Nußbaumholz; Orangen=, Limonien= und Citronenbäume umgaben von außen mit ihren Aesten die Fenster, während im Innern unzählige kleine Springbrunnen, die in weißen Marmorbasins plätscherten, köstliche Frische verbreiteten. Die ganze Festung füllte einen tafelförmigen Felsen aus, und in deren Grund hatte sein Vater, von einem heidnischen Geiste angetrieben, die schönste Jungfrau seines Serails lebendig eingemauert.

Die eine Seite des Viereckes bestand aus einer langen Reihe von Ställen, und dort wurden die Pferde der Leibgarde und die Kameele der Damen aufbewahrt, die, wenn sie sich aus dem Hause wagten, in große, mit Tapeten von karmoisinrother Seide bedeckte und mit Daunenkissen gefüllte Käfige eingeschlossen wurden. Den Eingang zu diesem Theile bildete eine kleine Oeffnung, welche durch einen leinenen Vorhang verborgen war, und Jeder, der versucht hätte diesen aufzuheben, würde augenblicklich von Osman, dem Anführer der Eunuchen, getödtet worden sein, selbst wenn es des Sultan's einziger Sohn gewesen wäre.

Unsere Pferde wurden in diese Ställe geführt, und der Secretair des Vezier's wieß uns eine Reihe von Gemächern mit Bädern und Springbrunnen zu unserem besonderen Gebrauche an. Er erbot sich höflich, Amina im Harem bei seinen Frauen unterzubringen, auf welches Anerbieten ich mich an Fred wandte,

der, meiner Ansicht nach, am meisten dabei interessirt war.

„Nein, nein — sage nein," sagte er, indem er mich am Aermel zog, „ich mißtraue allen diesen Burschen, und diesem nur etwas weniger, als seinem Herrn."

Ich brauchte nur die Abneigung meines Freundes anzudeuten, worauf sogleich ein Zimmer mit Sclavinnen zu ihrer Bedienung bereit gemacht wurde, und wir verabschiedeten uns von ihr, mit der ernstlichen Anweisung, sich jetzt ihrer alten Sitte zu erinnern und ihr reizendes Gesicht Niemand zu zeigen, denn die Nacht war bereits weit vorgerückt und unsere Benische trieften vom Thau.

Die Pracht des üppigsten Hauses unserer Heimath schrumpfte zu einem Nichts zusammen, wenn man sie mit der unserer Schlafzimmer verglich. Wir wurden von weißgekleideten nubischen Knaben, welche mit Moschus und Ambra parfümirte Kerzen trugen, in dieselben geführt; die reichsten Teppiche bedeckten den Fußboden, die Wände waren mit Seide verziert und die niedrigen, viereckigen Betten hatten Himmel von Silberbrokat, die Kissen waren mit weißem Sammet bedeckt, der mit Gold- und Silberblättern durchwebt war, und die Eckquasten bestanden aus Büscheln von Türkissen und Rubinen. Die Vasen und Waschbecken waren vom schönsten Porzellan, und neben jedem Bette lag auf einem niedrigen Tabouret ein Damas-

cenersäbel neben einem silbernen, mit Sherbet gefüllten Trinkbecher, im Fall wir in der Nacht durstig werden sollten.

Mein Zimmer stieß an das Fred's.

„Niemand wird dies Alles glauben, Hilton, wenn wir ihnen davon erzählen,“ sagte er.

„Dann laß Die, welche daran zweifeln, nach Hesn-al-Mouhabib kommen und sich überzeugen,“ antwortete ich.

Die Wände waren, wie gewöhnlich, mit moralischen und frommen Sprüchen aus dem Koran beschrieben; hierdurch kann vielleicht eine Reihe heilsamer Gedanken angeregt, ein Strom freudiger Empfindungen geweckt, eine gute That veranlaßt oder eine böse verhindert werden. Die Thüren waren mit persischer Seide verhängt, auf welchen man auf blaßblauem Grunde Gestalten von scharlachrothen Vögeln, Früchten und goldenen Blumen angebracht hatte; die Bettdecken bestanden aus grünem, persischem Sammet, auf welchen silberne und goldene Blumen geklebt waren. Alles war, wie Fred sagte, „sündlich luxuriös.“

„Lebt wohl und Eure Träume mögen glücklich sein!“ sagte der ehrwürdige Katib, „morgen werdet Ihr in dem Saale der vierundzwanzig Fenster von dem Lichte der Welt und dem Sterne des Serail's empfangen werden.“

„Wer, zum Geier, ist das?“ fragte Fred.

„Das?" wiederholte der Katib mit verwunderungsvoller Entrüstung, „ich meine Se. erhabene Majestät, den Sultan Soliman!" Und der Greis entfernte sich schnell, ehe mein Freund eine Entschuldigung hervorbringen konnte.

Drittes Kapitel.

Kopf und Herz.

In der Frühe des folgenden Morgens ließ sich Fred, während mich der alte Katib nach dem Frühstück in dieser Festung, auf welche die Yemener sehr stolz sind, umherführte, entschuldigen, und verfügte sich nach dem Zimmer Amina's, ohne Zweifel um seine Studien im Arabischen fortzusetzen, wie er auch sagte; ich hatte jedoch guten Grund zu fürchten, daß dieser Zuwachs der Ausbildung, welche er im Dreifaltigkeits-Collegium erhalten hatte, uns sehr schlimm bekommen könnte, wenn sie zur Kenntniß des grimmigen Abdala Mohamed käme.

Wie ich später gewahr wurde, machte er an diesem Morgen große Fortschritte in seinen Studien, und der Gemeinplatz, daß „die Weiber mehr Herz und weniger Kopf, als die Männer besitzen," erklärt die ganze Thor-

heit der armen Amina, obgleich er keine Entschuldigung dafür bietet, daß Fred sie aufmunterte, ihn zu lieben.

Die helle Morgensonne schien durch die gefältelten Vorhänge eines Bogenfensters, und sie saß in ihrem hübschen orientalischen Costume unverschleiert auf einem Haufen Kissen in deren vollem Glanze da. Alte Gewöhnung ließ sie hastig den Schleier vorziehen, worauf sich Langley neben ihr auf ein Kniee niederließ und ihn sanft zurückschob. Sie sah ihn flehend und liebevoll an, ihre schönen Augen waren von Freudenthränen erfüllt, die nicht zu fallen wagten, und ihre hübschen Lippen bebten von Worten, die sie nicht auszusprechen wußte. Sie war zu reizend, als daß ihr ein Mann, dessen Herz, wie das Fred's, von ihr erfüllt war, hätte widerstehen oder sie meiden können.

„Ich bitte Euch, mir meinen Schleier zu geben," sagte sie zitternd.

„Theure, theure Amina," sagte Langley, „warum wollt Ihr Eure Züge vor Einem verbergen, der Euch so liebt, wie ich? Ach, wenn Ihr mich nur wieder lieben könntet —"

„Ich liebe Euch!" sagte die kleine Amina verwundert, indem sie erröthend und bebend die Hände ausstreckte und ihn mit ihren schwarzen Augen fest anblickte, „ja, so innig, daß Ihr auf der ganzen Welt Niemand finden werdet, der Euch mehr liebt!"

Fred schloß sie, außer sich vor Freude über dieses

überraschende aber kunstlose Geständniß, an sein Herz, und sie vergoß einen Strom glücklicher Thränen.

„Und wirst Du mich immer lieben?" fragte Fred, ohne zu überlegen, ob er ein Gleiches thun werde.

„O, ich werde Dich ewig lieben — ja, wie Kadijah — wie Ayesha den Propheten geliebt haben, werde ich Dich lieben. Mein Herz ist von Dir erfüllt. Ich bin im Vergleich zu Dir nur ein armes, unwissendes Arabermädchen, aber mein Bruder ist ein großer Emir, und ich verspreche — o, was kann ich Dir versprechen, denn Du bist ein — Kafir und glaubst an Nichts!"

Sie saßen lange Zeit glücklich da und vergaßen Alles um sich. Amina's Kopf ruhte auf Fred's Schulter und seine Arme umschlangen sie, und so lehnten sie auf den köstlichen Kissen, auf denen die Gläubigen so gern ihre müden Glieder ausstrecken. Die fernen Berge schimmerten im warmen Sonnenschein und der milde Wind wehte den balsamischen Duft von tausend immer grünen Kaffeehainen durch das offene Thal, und Fred war wenigstens im siebenten Himmel.

„Und Du glaubst," sagte er, indem er die dichten, schwarzen, kräuselnden Flechten ihres Haares streichelte, „daß Deine Liebe nie vergehen wird, weil Du eine Araberin bist?"

„Ja," sagte Amina, indem sie die feuchten Augen aufschlug und seinen Arm umfaßte, „ich werde Dich noch lieben, wenn ich eine alte — alte Frau bin!"

„Ach, theuere Amina, höre, was ein fränkischer Schriftsteller sagt: „„Es giebt keine Leidenschaft, welche so starke Täuschungen hervorbringt, wie die Liebe, und man hält deren Heftigkeit für ein Zeichen ihrer Dauer. Das von dieser Empfindung überfließende Herz öffnet sich der Zukunft, und so lange diese Liebe dauert, glauben wir, daß sie niemals enden werde. Aber sie wird durch ihre eigene Gluth verzehrt, sie vergeht mit der Jugend, sie verschwindet mit der Schönheit und stirbt im Alter, denn seit Erschaffung der Welt hat es nie ein Paar grauköpfige Liebende gegeben, die für einander geseufzt hätten!““ So sagte Rousseau (den ich aus dem Gedächtniß citire), und ist dies nicht eine traurige Ueberzeugung, Amina?“

Das arabische Mädchen war in solchen Sachen keine Casuistin.

„Ich werde es nie glauben!“ sagte sie leidenschaftlich unter Thränen, denn da Fred langsam und mühevoll übersetzt hatte, so fiel jedes Wort schwer auf ihr leichtes Herz, „niemals! ich liebe einmal und für immer! Man hat mir gesagt, daß der König von Frangistan jedem Manne nur eine Frau zu nehmen erlaubt. O, das muß köstlich sein — und er muß ein guter König sein! Wirst Du die arme Amina mit nach Frangistan nehmen?“

„Du würdest Dich unter seinem bewölkten Himmel bald nach den sonnigen Ebenen des glücklichen Arabiens sehnen.“

„Niemals, so lange ich bei Dir wäre!"

„Theure — theure Amina," und dabei küßte er sie zum zwanzigsten Male.

„Ich möchte so gern Deinen Glauben erlernen," sagte sie nach einer langen Pause.

„Meinen — meinen — was, Amina?"

„Den Glauben der Nassari — was Du liebst, muß auch für Amina gut zu wissen sein."

„Auf Ehre — wirklich —"

„Kannst Du ihn mir nicht lehren?"

„Nicht gut," sagte Fred, etwas verwirrt, denn seine Begriffe von Theologie und Metaphysik waren etwas unbestimmt, und die sanften, hellen Augen, welche zärtlich auf ihm ruhten, waren nicht geeignet, seinen Geist, besonders jetzt, bei solchen Dingen verweilen zu lassen.

„Du kannst und wirst mir ihn lehren, denn ich liebe Dich," fuhr die Araberin fort.

„Auf Seele, ich kann es nicht — aber warum?"

„Ich möchte gern durch einen Eurer Moollah's oder Derwische getraut werden — jetzt verstehst Du mich," sagte Amina, indem sie ihr schönes, erröthendes Gesicht an seiner Brust verbarg.

„Ach ja — natürlicherweise — freilich," sagte Fred und küßte sie zärtlich, denn sein Herz wurde durch den Kampf zwischen Liebe und Interesse, Pflicht und Neigung tief bewegt. Er liebte Amina innig und

wünschte doch sonderbarer Weise zu gleicher Zeit, daß er sie nie gesehen hätte! War diese Liebe rein?

Ich zweifle daran.

Aber gerade in diesem kritischen Augenblicke wurde er aufgefordert, mich zu dem Sultan zu begleiten, und er gehorchte schnell.

Viertes Kapitel.

Der Saal der vierundzwanzig Fenster.

Es wurde eine große Procession gebildet, um den Sultan von dem durch das Serail ausgefüllten Flügel des Schlosses nach dem Saale der vierundzwanzig Fenster zu geleiten, wo er — wie wir es nennen würden, Staatsrath zu halten pflegte und wo er uns empfangen sollte. Diese Procession war um so interessanter, weil Soliman, während des vergangenen Vierteljahres, wie der Vezier sagte: „sein Königreich der Obhut des Zufall's oder des Eblis überlassen und sich in den Augen der Schweigenden gesonnt hatte," denn so war diese berühmte Sclavin, die kein Wort gesprochen hatte, seitdem sie nach dem Schlosse der Reize gebracht worden war, von dem Volke genannt worden.

Voran schritt ein alter Emir, der den Koran in einem Beutel von scharlachrother Seide trug, dann folg-

ten die Träger seines Schwertes, seiner Pfeife und seiner Pantoffeln, hierauf funfzig Pferde und ebensoviel Kameele, die sämmtlich mit Decken von Sammet, Gold und Silber geschmückt waren, eine Streitaxt und einen Damascenersäbel am Sattel und einen Federbusch auf dem Kopfe trugen und je vier neben einander von hundert Sclaven in Turban's und Kummerbund's geführt wurden, endlich erschien der Sultan in einem einfachen Anzuge auf einem schneeweißen Rosse, welches außer ihm Niemand zu besteigen wagen durfte. Auf einer Seite ritt der Vezier Nabd-al-Hoosi, auf der andern der Katib und über ihn wurde ein ungeheurer Sonnenschirm von grüner mit Goldfransen besetzter Seide, mit einer silbernen Granate und einem Halbmonde getragen. Hinter ihnen ritt Osman Oglu oder der schwarze Osman, der Anführer der Eunuchen, ein widerlicher Neger, und Baba Booli, der Oberstrangulir, in glänzender Kleidung, dann kamen eine Menge von roth, gelb, grün und weiß, (die moslemischen Farben) mit Sternen, Halbmonden und dem zweiklingigen Schwerte, Klinge des Propheten, bemalte Fahnen und ein Heer arabischer Trommelschläger und Musiker, die am Ende des Zuges auf Cimbeln, Flöten, Gaspahs, Glocken, Triangeln, Pfeifen und Gong's ein widerliches Gemisch von Mißtönen hervorbrachten.

„Ist dieser Spectakel im Vergleich zu unserem schönen Chor nicht furchtbar?" sagte Fred, als wir den langen Zug sich wie eine Schlange in dem geräumigen

innern Hof und durch den Garten winden sahen, bis der Sultan am vergoldeten Thore abstieg und mit mehreren seiner Officiere und Begleiter durch dasselbe ging.

Nach kurzer Zeit kam Ali Badr, um uns zu dem König zu bringen und er führte uns durch eine Menge reichgekleidete und wohlbewaffnete arabische Officiere, Leibwachen, halbnackte Sclaven und Stallknechte mit schwarzen, glänzenden Gesichtern in einen Saal, den man recht gut für den berühmten, in dem Palaste Aladdin's hätte halten können, denn er hatte vierundzwanzig, sämmtlich mit gemaltem venetianischen Glas versehene Fenster, und eine hohe, blaugemalte und mit goldnen Sternen übersäete Kuppeldecke. Vom Mittelpunkte hing eine große Kugel von polirtem Silber herab. Rings um uns gab es dunkle Gesichter, grimmige Augen und schimmernde Anzüge, Juwelen, Dolche Pistolen, Säbel, Turbane und Shawl's. Vor uns erblickten wir einen Haufen Kissen und einen Thronhimmel, unsere Füße berührten persische Teppiche und die ganze Luft war parfümirt, aber obgleich die ganze Halle von Menschen angefüllt war, vernahm man doch keinen einzigen Laut, außer dem leisen Murmeln der Springbrunnen, die zu beiden Seiten des Thrones spielten und dem Schauspiele eine eindrucksvolle Feierlichkeit verliehen.

Wir sahen den Sultan, einen alten und würdevollen, aber anscheinend jähzornigen Mann mit stechenden, grimmigen und ruhelosen Augen, mit gekreuzten Beinen und einer Pfeife in der Hand auf dem Kissenthrone sitzen.

Er war einfach in einem hellgrünen, mit Gold geschnürten Kaftan gekleidet, sein Turban war, wie sein Bart, schneeweiß, der Griff seines Dolches blitzte von Diamanten und an demselben hing sein Rosenkranz, der aus 99 Rubinen von Serendib (Ceylon) bestand, aber seine Kleidung war nach der unserigen die einfachste im Saale. Auf jeder Seite stand neben ihm ein bartloser Eunuch mit einem Fächer, um die Fliegen zu verjagen.

Ein Vorfall, welcher sich während unserer ersten Audienz zutrug, war vollkommen geeignet, die wachsende Furcht und den Abscheu zu erhöhen, welchen wir gegen ihn empfanden.

Mit dem Gesicht auf der untersten Stufe des Thrones und mit gebundenen Händen lag ein Gefangener in tödtlicher Furcht auf den Knieen vor ihm. Dies war der Dola von Abb, der beschuldigt worden war, daß er sich durch einen portugisischen Priester habe zum Christenthum bekehren lassen und der eben sein Verbrechen unter den grimmig drohenden Augen von fast 500 entrüsteten Muselmännern eingestanden hatte.

„Laßt diesen Elenden zehnmal die Bastonade geben und ihn dann auf die gewöhnliche Weise pfählen," sagte der Imaum ganz gelassen.

Auf die gewöhnliche Weise bedeutete, an den Schulterblättern auf heißen Stahlhaken und das Stöhnen, welches dem unglücklichen Dola entschlüpfte, als er fortgeschleppt wurde, durchzuckte mich wie ein electrischer Schlag.

„Allah Ackbar!“ murmelte der ganze Hof.

„Soliman ist gut!“ sagte der Vezier, indem er um sich blickte. „Nur ein Geist, wie der seinige, kann das wahre Vergnügen der Ausübung der Gerechtigkeit empfinden, aber was solche Ungläubige, wie der Dola von Abb anbetrifft, so sind, wie der Koran sagt, ihre Werke gleich dem Dunste in der Ebene, welchen der durstige Reisende von der Ferne siehet und für Wasser hält, bis er dahin gelanget und findet, daß es Nichts ist.“

Der heuchlerische Vezier sagte dies mit näselnder Stimme und in singendem Tone, wie alle Araber und Egypter, wenn sie den Koran citiren oder lesen. Der Sultan übergab jetzt seinen Chibouque, aber da dieser hohe Beamte etwas langsam war, so erhielt er mit dem königlichen Pantoffel einen Schlag auf den Mund und einen wüthenden Blick, unter welchem er höchst niedergeschlagen davon schlich. Jetzt sagte Nabd-al-Hoost um den drohenden Sturm abzuwenden mit der tiefsten Ehrerbietung:

„Der Hund von einem Moollah, welcher diesen Verlust für den Islam herbeigeführt hat, ist von dem Sheik Ibrahim bei der Höhle des Schläfers gefangen genommen und an einen Baum gebunden worden, wo ihn seine Reiter todt schossen, wozu sie eine halbe Stunde brauchten, da sie im vollen Galopp feuerten.“

„Es ist gut, o Vezier,“ murrte Soliman, „es giebt nur einen Gott und Mahomet ist sein Prophet.“

„Der Dola der Faringis in Aden hat zwei seiner Na-

lib's abgesandt, damit sie sich in der erhabenen Nähe Eurer Majestät sonnen sollen," sagte der Vezier. „Diese Sclaven haben um Erlaubniß gebeten, sich einem Sultan zu nähern, dessen Güte und Größe die ganze Erde gleich einem mächtigen Sonnenschirm überschatten, der gestattet, daß sich das Wasser in Ebbe und Fluth bewegt, der Dhourra reift und der Kaffee blüht, der in allen Dingen Gerechtigkeit ausübt, der die Seele der Liebe und die rechte Hand der Schlacht ist, dessen Augen wie die Sonne Alles sehen, der fest ist gegen die Waffen des Krieges und dessen Pferde Elephanten mit Perlenzähnen und goldnen Hufen gleichen, dessen Frauen so keusch sind, wie Fatima und rein und schön, wie die Bräute des heiligen und einzigen Propheten! Gebieter aller Throne der Erde, sie bitten um Erlaubniß sich nähern zu dürfen."

Der Imaum horchte wohlgefällig auf dieses Gewebe von schwülstigen Worten, das ich hier so genau als möglich wiedergebe und ich bin überzeugt, daß wir über dessen gravitätische Abgeschmacktheit gerade heraus gelacht haben würden, wenn uns nicht dessen Gottlosigkeit abgekühlt hätte und sein stechendes schwarzes Auge auf uns gerichtet gewesen wäre.

„Sie sind unzweifelhaft Christen," sagte der Sultan.

„Eure Majestät, da er der Eckstein des Hauses der Weisheit und der Vater alles Ausgezeichneten ist, vermuthet richtig — sie sind allerdings Christen."

„Gott und der Prophet befreie uns vom Teufel!" sagte der Sultan in großer Verlegenheit. „Was wollen sie von uns — aber sie mögen sich nähern."

Wir traten näher, knieten nieder und küßten, wie wir vorher vom Katib angewiesen worden waren, die Juwelen bedeckte dunkelbraune Hand Sr. Majestät.

„Im Namen unserer Königin und mit einer Sendung von dem commandirenden Officier in Aden, haben wir es gewagt, uns Sana, dem Mittelpunkt und der Hauptstadt des Universums, zu nähern," sagte ich, mir die schwülstige Redeweise des Vezier's zum Muster nehmend.

„Wenn Eure Großmüthigkeit, deren Geist Alles versteht, und deren Augen das Ende des Raumes und darüber hinaussehen, geruhen will zuzuhören, so werde ich den Brief Ihres Sclaven, des Dola der Kafir's in Aden, vorlesen."

Der Imaum winkte mit der Hand und Nabd=al=Hooft las den etwas einfachen, ungeschmückten und gerade auf's Ziel losgehenden Brief O'Hara's, der im Namen Ihrer großbritanischen Majestät um Bildung eines Offensiv= und Devensiv=Bündnisses mit dem Sultan von Sana und dem Gebieter von Mocha bat, zum Besten des Handels und Verkehrs und des Friedens von Yemen, durch Vereinigung ihrer Streitkräfte zu gänzlicher Unterdrückung der Abdali, der Futhalis und anderer feindseligen Stämme, welche fortwährend gegen die Kraft eines Vertrags mit den Sultan von Lahadj in Aden befindliche friedliche Garnison Krieg führten.

Der letztere Punkt war nicht ganz wahr, denn wir hatten uns dort mit Hilfe der Bajonette festgesetzt, aber es wäre uns an die Ohren gegangen, wenn wir gegen Soliman von Sana etwas Derartiges angedeutet hätten.

„Der Himmel sei gelobt, der Brief ist zu Ende," sagte er gähnend, dann fragte er in mißvergnügtem Ton, was für eine Art Kafir's wir wären, daß wir uns von einer Frau beherrschen ließen und warum diese Königin, die ihre Krone mit seiner Erlaubniß erhalten habe, nicht selbst komme, um ihn zu besuchen, weil er sie in diesem Falle, wenn sie große Augen, runde Hüften und ein Mondscheingesicht gehabt hätte, mit allen Ehren im Serail einlogirt haben würde.

Ich wußte nicht, welche Antwort ich auf diese Frage geben sollte, aber Rabd-al-Hoosl kam mir zu Hilfe.

„Herz und Leber des Propheten," sagte er, „die Faringi-Königin ist eine arme Kafir, eine barbarische Fürstin, die in weiter Ferne auf einer einsamen Insel des Meeres wohnt — selbst noch jenseits Serendib oder den Inseln des indischen Oceans."

Der Sultan war nicht abgeneigt mir eine günstige Antwort zu geben, und meine Brust wurde von einem Schimmer des Vergnügens erfüllt, denn diese Sendung war für mich eine Quelle nicht geringer Besorgniß gewesen und jetzt hoffte ich, mir durch deren glückliche Ausführung wenigstens eine kräftige Empfehlung zu einer Compagnie sichern zu können, die zu kaufen ich völlig außer Stande war und die mir noch in weiter Ferne stand, denn ich gehörte zu

unsern jüngsten Lieutenants, deren wir, weil wir zum indischen Heere gehörten, 23 hatten. Was Fred Langley anbetrifft, der ein jährliches Einkommen von 6000 Pfund hatte, so dachte ich niemals weder an ihn, noch an seine Aussichten.

„Laßt den Jacub, den Wahrsager rufen," sagte Soliman, „und wenn dies Zeichen günstig ist, o Vezier, so wollen wir mit diesem Dola von Aden ein Bündniß gegen die wandernden Stämme von Yemen schließen."

Obgleich das Wahrsagen mit Pfeilen oder durch andere Mittel durch den Koran, das einzige den Moslimen bekannte Gesetzbuch, ausdrücklich verboten ist, so machte doch der fromme Rabd-al-Hoosi keinen Einwand, als der Imaum den Vorschlag that, sondern rief einen jener Betrüger herbei, die in den Städten des Orient's an den Straßenecken sitzen und vorgeben, den Erfolg eines Krieges, Handelsgeschäft's, einer Heirath oder irgend eines Unternehmens voraussagen zu können.

Der Wahrsager, ein elend aussehender alter Araber von Oman, in einem Turban und Kummerbund, dessen nackte Brust mit eben so weißem Haar bewachsen war, wie sein Bart, wählte sieben Pfeile (sieben ist in allen Ländern eine mystische Zahl) aus den Köchern von eben so viel Soldaten und machte die Spitzen derselben los.

Dann befestigte er an drei derselben ein Stück Papier mit der Inschrift: „Gott und der Prophet verlangen dies!"

Auf andere drei schrieb er: „Gott und der

Prophet verbieten dies!" Einen Pfeil ließ er weiß.

Die sieben Pfeile wurden dann in einem Köcher durcheinander geschüttelt und durch Mahmoud Ali Badr, welchem der Wahrsager die Augen verband, einer derselben gezogen. Es war einer der ersten drei Pfeile zum unverkennbaren Verdruß der Yemener, deren Augenbrauen sich zusammenzogen, indem sie sich zu einander wendeten und Worte des Hasses gegen die Faringis murmelten, während der Wahrsager einen Beutel mit Geld erhielt und sich zurückzog.

Nun beliebte es dem Tyrannen von Sana, uns ein herablassendes Lächeln zukommen zu lassen und er winkte mit der Hand, daß sich Alle bis auf den Vezier, den Anführer der Eunuchen, Ali Badr und ein Paar seiner vertrautesten Diener, zurückziehen sollten. Langley und ich standen gleichfalls im Begriff uns zu entfernen, als Nabd-al-Hoosi, der dem Sultan etwas zugeflüstert, und mich ziemlich auffällig angesehen hatte, uns befahl zurückzubleiben.

„Der Sultan, dessen Fußbank der Grundstein der Erde ist, wünscht mit Euch zu sprechen."

„Es scheint," sagte diese gütige Person, „daß Du o, Kafir, die Schriften unseres Propheten kennst."

Ich verbeugte mich.

„Und wisse, daß wir dem Koran zu Folge Odalisken und Weiber aus allen Frauen machen können, die im Kriege gefangen werden, selbst aus den Weibern ungläubiger Männer."

Ich verbeugte mich wieder, während Soliman fortfuhr, jedoch sehr langsam sprach, denn seine Großmächtigkeit war etwas stämmig und untersetzt.

„Ich besitze in der himmlischen Reinheit meines Serail's eine schweigende Sclavin, ein Weib, das wenigstens einen Zeitraum von drei Monden nicht mit mir gesprochen hat, ein Wunder, wie es sich seit den Tagen des König's Ad nicht zugetragen hat, deshalb kennen wir ihre Sprache nicht, oder welche Art von Weib sie ist, aber das wissen wir, daß sie sich durch Schönheit und Züchtigkeit vor allen Frauen meines Hauses auszeichnet (Mahomet verzeihe mir, daß ich sie gegen Dich erwähne, der Du von solchen Dingen nichts verstehen kannst!) Aber da wir ihre Sprache nicht kennen, so ist es mir ganz unmöglich, ihr die große Liebe begreiflich zu machen, welche ich für sie empfinde. Unser Vezier sagt, daß Du mehr als einer Sprache mächtig seiest, während wir (gelobt sei Gott!) nur die kennen, in welcher der Koran geschrieben worden ist. Es ist gut, es wird Dir gestattet werden, Dich dieser schweigenden Schönheit zu nähern —"

„Dieser Perle der Welt," murmelte der schlaue Vezier, „diesem reinen Smaragden von Zaharah!"

„Um ihr zu sagen, wenn sie Dich versteht, daß ich sie mehr liebe, als alle siebenhundert Weiber in Hesnal-Mouhabib und daß ich bereit bin, sie durch gesetzliche Heirath, die Quelle alles Entzückens, zu einer Stelle zu erheben, welche sie zum Gegenstand des Neides für

Arabien machen wird. Wenn Du das vollbringst, so will ich Dich, o Nakib, mit solchen Schätzen nach Aden zurückschicken, wie die armen Kafir's Deines Geburtslandes niemals gesehen oder selbst in ihren Träumen geahnt haben und ich will 100,000 Mann zu Pferde und zu Fuße marschiren lassen, um dem Dola O'Hara bei seinen Kriegen gegen den Emir Mohamed beizustehen. Du verstehst mich," setzte er gebieterisch hinzu, als er sah, daß ich bei Anhörung dieses Vorschlages mit unentschlossener und verlegener Miene dastand.

„Er thut es, o Imaum," sagte Rabd-al-Hoost, indem er mir wieder zu Hilfe kam, „wer sollte nicht hören und verstehen, wenn der Herrscher von Asien spricht? Er wird diesem thörichten Mädchen sagen, daß Solimann, dessen Sclaven die Fürsten, Herrscher, Kaiser und Khalifen der Erde sind und dessen Gunst die aus dem Staube erhebt, die sich vor ihm niederwerfen, geruht hat, mit Wohlgefallen auf sie zu blicken und ihr Herz wird fröhlich werden."

„Ganz recht — Du hast es gesagt!" murmelte der kindische Alte in seinen schneeweißen Bart. „Erzähle ihr von der süßen Liebe von Mudschnoon und Leila mit den glänzenden Augen, erzähle ihr von der Leidenschaft, welche den tapfern Khosroo von Persien und die schöne Shirin erfüllt hat. Sag' ihr Alles, von dem Du glaubst, daß es ihr Herz geneigt machen wird, mich zu lieben und ich werde Dich mit solchen Geschenken zurückschicken, daß sie meine Dankbarkeit auf

ewig in den Jahrbüchern der Menschheit leben lassen werden."

„Imaum," fing ich zögernd an, „aber es kann mir mißlingen." —

„Wagst Du es, mir von Mißlingen zu sprechen?" fragte der mürrische Sultan zornig.

„Hoher Gebieter, vor dem sich alle Elephanten niederwerfen, der ungläubige Kafir weiß nicht was er spricht," sagte der Vezier voll Unruhe.

„Mißlingen? — Wallah," fluchte der Monarch, dessen Gesicht von steigendem Zorn purpurroth wurde.

„Vater ungezählter Gläubiger," sagte der arme Vezier, den seine Einbildungskraft im Stiche zu lassen anfing, „erinnere Dich, was das 39. Kapitel des Koran's vom Verzeihen sagt und vergieb ihm."

„Nun gut, Kafir, ich verzeihe Dir, daß Du es gewagt hast, einen Zweifel auszusprechen, daß mein Wille Gesetz ist; aber vergiß nicht, daß ich, wenn es Dir mißlingt, Dich dann über die Kaffeeberge hinauspeitschen lassen werde, weil Du an das Mißlingen gedacht hast, als ich mein Belieben aussprach."

Trotz unserer verlassenen Lage schwoll mein Herz von heftigen Zorn und mein Stolz empörte sich, während der üppige Despot in so willkürlicher mürrischer Weise sprach, aber der kluge Rabd-al-Hoost führte uns schnell nach unseren Gemächern, wo wir das Klirren der Cymbeln, den jämmerlichen Mißklang der Pfeifen und das Tönen der Gong's hörten, während sich

dieser infernalische alte „Türke" in sein Serail zurückzog, wie ein Löwe in seine Höhle.

Dann warf ich mich auf ein Sopha, um meine Gedanken zu sammeln und das einzuschlagende Verfahren zu überlegen, aber die Augen schmerzten mir noch von dem sonnenhellen Glanze der vierundzwanzig gemalten Fenster und 500 funkelnden Anzügen, und vor meinen Ohren klang mir noch immer der Schwulst Rabd=al=Hoosi's, der uns eingeladen hatte, an diesem Abend mit ihm zu speisen.

Fünftes Kapitel.

Wir speisen bei dem Vezier zu Abend.

„Nun," fragte er, nachdem wir mit dem Abendessen fertig waren, welches in sehr anständiger Weise aufgetragen wurde, „was hältst Du von Deiner neuen Aufgabe?"

„Den Liebesboten für diesen ehrwürdigen Alligator zu machen?" sagte Langley auf Englisch.

„Der Preis seines Bündnisses mit uns flößt mir nur Abscheu ein," sagte ich, an Soliman's Unverschämtheit denkend, „und außerdem glaube ich nicht, daß ich als britischer Officier verpflichtet bin, ihm in dieser Hinsicht zu Willen zu sein — selbst als Sultan von Sana —"

„Scheik der Scheik's," sagte der Vezier, „und König aller Elephanten —"

„Tiger und Nilpferde, Vater ungezählter Söhne und vieler andern kleinen Homunculi," sagte Langley mit

leiser Stimme, indem er seinen Krystallbecher mit Wein füllte und mir einen bedeutungsvollen Blick zuwarf, „aber denke an die Belohnung, mein Junge.“

„Zum Henker mit der Belohnung,“ sagte ich, „aber ich bin doch neugierig zu wissen, worin sie wohl bestehen wird.“

„Se. Majestät reißt fortwährend die verwelkten Blumen seines Serail's aus,“ sagte der Vezier, „und vielleicht schenkt er Euch einige derselben, denn dieß ist die größte Ehre, die er einem Unterthanen erweisen kann.“

Ich starrte den Vezier an, der dieß mit dem größten Ernste sagte, aber Fred schlug ein lautes Gelächter auf und sagte:

„Nimm Dich in Acht, Hilton, daß Du nicht ein Wenig für Dich selbst arbeitest; wenn Du für Soliman um Liebe wirbst, daß ist die Art der Soldaten und besonders der des Königin-Regiment's.“

Bei diesen Worten sprang der Vezier (obgleich sie englisch gesprochen wurden,) in höchster Unruhe von seinem Kissen auf und beeilte sich nachzusehen, ob der letzte Sclave, den er eben fortgeschickt hatte, die Thüren von Nußbaumholz, deren Fächer mit schönen Messingverzierungen bedeckt waren, geschlossen habe; er schloß sie noch fester dadurch, daß er die hölzernen Riegel vorschob und die reichen Damastvorhänge zuzog, welche drei Seiten des Zimmers bedeckten; aber auf der vierten gingen die hohen Bogenfenster auf das breite, mondhelle Thal, welches sich nach Sana hinzog, und da unter ihnen der Fel-

sen und die Mauer mehrere hundert Fuß tief steil hinab-
gingen, so konnte uns von dieser Seite weder das Auge
noch das Ohr eines Spions erreichen.

Nichts konnte orientalischer sein, als der Anblick die-
ses, durch Hängelampen von Rubinglas und Gold, die
mit parfümirtem Oel gefüllt waren, erleuchteten Ge-
mach's, seiner gewölbten Decke und der Tapeten von Da-
mast, Seide und Silber, der persischen Teppiche und
weichen Kissen, der Chibouque und Hukah's, der Fla-
schen und Gläser von venetianischem Krystallglas und
der prächtigen Schaalen mit saftigen Früchten, während
der helle freundliche Mondschein draußen Alles milderte,
wie wir deutlich durch die verschlungenen Vorhänge und
offenen Bogen von Schnitzwerk sehen konnten, welche auf
das Thal unten gingen.

„Was das Liebeswerben für mich selbst anbetrifft,
Fred," sagte ich, mit Bezug auf seine Bemerkung, „so
wird das unzweifelhaft das Letzte sein, woran ich in so
gefährlicher Nachbarschaft denke."

„Der Gedanke verdiente tausendfachen Tod," sagte
der Vezier, „wendet Euch nach Eurer Keblah und be-
tet um Kraft, um Eure Aufgabe durchzuführen."

„Meine Keblah?"

„Ich vergaß, daß Ihr nur ein Kafir seid, aber
noch nie hat selbst ein wahrer Gläubiger die Gestalt ei-
nes Weibes gesehen, die das Herz Soliman's erwärmt
hat und ist am Leben geblieben."

„Aber, was kann ich sagen, was er nicht schon mit besseren Worten gesagt hat?"

„Das sollte ich auch meinen," sagte Fred. „Ein alter Herr mit siebenhundert Weibern muß immer in gehöriger Uebung sein."

„Sagt Ihr, daß er sie lieben wird, wie der Prophet Kadijah geliebt hat, daß er ihr treu sein wird, wie der nämliche Heilige dem Ayesha."

„Was in keinem Falle viel versprechen heißt, wenn die Geschichte die Wahrheit sagt."

Der Vezier lachte und brachte unter seinem kostbaren Angorashawl zwei sehr respectable schwarze Flaschen hervor, welche er liebevoll gegen das Licht betrachtete, und dann mir einhändigte.

„Cognac! französischer Cognac," sagte ich, auf das Siegel blickend.

„Er ist ausgezeichnet!" sagte er auf Arabisch, „ich habe hundert Piaster für ein Paar Kistchen gegeben, welche aus dem gestrandeten Schiff Minerva von London entnommen worden sind, denn es ist Unrecht, die guten Dinge dieser Erde umkommen zu lassen, während uns der Prophet erlaubt, sie zu genießen: also heraus mit den Stöpseln und laßt uns lustig sein."

Fred brachte eins jener künstlichen Taschenmesser heraus, welche mit einem Schraubenzieher, einem Stiefelhaken u. s. w. versehen sind und gewöhnlich auch einen Korkzieher enthalten, und mit diesem wurden die Stöpsel im Handumdrehen herausgezogen. Wasser floß krystall-

hell aus dem Munde eines silbernen Kopfes in ein Marmorbecken in einer Ecke des Gemach's, unsere Becher wurden bald gefüllt, geleert und wieder gefüllt, während wir mit unbedecktem Halse und aufgeknöpfter Weste auf den weichen Kissen lagen, schwatzten, lachten und unsere kühlen Hukah's durch karmoisinrothe Vasen mit parfümirtem Wasser rauchten. Wie beim ersten Male kamen weder Citate aus dem Koran, noch eine von Rabd-al-Hoosi's lästiger Frömmigkeit zum Vorschein, dagegen unterhielten wir uns mit Scherzen, Erzählungen und wilden Geschichten von Kämpfen mit den Futhalis und Beduinen, so daß, als der Cognac in der zweiten Flasche abnahm, der Premierminister des Eckfteins der Weisheit etwas lärmend wurde und darauf bestand, ein Lied zu hören, und als er diesen Vorschlag machte, hielt er eine Rede, in welcher er sein Arabisch voll Kehltönen mit einem lächerlichen Gemisch von Englisch vermengte. Langley, der niemals große Nöthigung bedurfte, fing sogleich sein beliebtes Jagdlied, „der muthige Renner" an, welches der Vezier mit halbgeschlossenen Augen in die weichen Kissen zurückgelehnt, anhörte und dazu mit der Bernsteinspitze seiner Hukah auf der Hand und mit dem Absatz seines Pantoffels auf dem Fußboden Tact schlug.

Jetzt war an Fred die Reihe der Aufforderung und er bestand heftig darauf, daß uns Rabd-al-Hoosi durch ein arabisches Liedchen erfreuen solle und nach kurzer Nöthigung, und nachdem er sein Glas gefüllt hatte, wischte er sich den Bart, heftete seine scharfen Augen, deren

weiße Iris sich ausdehnte, auf mich und fing zu unserem grenzenlosen Erstaunen im reinsten schottischen Dialect an:

„O Willie braut' 'nen Scheffel Malz,
Und Rab und Allan schauten zu,
Drei lustigere Bursche fändest Du,
Nicht in der ganzen Christenheit.
Wir sind nicht voll, nein, nicht so voll,
Ein Tröpfchen floß in's Aug' nur mir,
Der Hahn mag kräh'n, der Tag angeh'n,
Beim Gerstensafte bleiben wir!
Drei lust'ge Bursche sind wir hier,
Und fröhlich sind beisammen wir u. s. w."

Es würde unmöglich sein, mit Feder oder Bleistift den Ausdruck des höchsten Erstaunens, fast des Schreckens wieder zu geben, welchen Fred's Gesicht und das meinige wiederspiegelte, während wir den Vezier so und noch dazu mit bewunderungswürdigem Ausdruck dies singen hörten. Wir waren zu verwundert, um zu lachen, aber obgleich das Lied lustig war, so füllten doch Thränen die Augen des Pseudo-Moslim's und mit der letzten Zeile entschlüpfte ihm eine Art Schluchzen, er warf das Rohr seiner Hukah weg und sagte, indem er meine Hand erfaßte:

„Ich konnte mich nicht länger verbergen — ich bin ein Schotte — Ihr Landsmann — Gott segne Sie Beide! O, Sir's! es giebt keinen Ort, der der Heimath gleich

käme, wie der Teufel sagte, als er in das Gerichtszimmer kam."

„Und Ihr Name Rabd-al-Hoosi?"

„Rabbie Dalhousie wurde ich zu Hause in meinem heimathlichen Kirchspiel Birkenshaw genannt — die Verwandlung ist leicht."

„Aber warum haben Sie sich so lange verborgen?" fragte ich.

„Weil ich glaubte, daß Sie beide Engländer wären und ich mich nicht gern zu erkennen geben wollte, denn der letzte, mit dem ich sprach und dem ich viele Freundlichkeit erwiesen habe, schmähte mein Vaterland und machte es lächerlich und für diesen Ausbruch der Dankbarkeit gab ich ihm dreihundert Stockschläge auf die Fußsohlen. Aber ich erkannte Sie, Mr. Hilton, bald an dem breiten Klange Ihrer A's im Arabischen. Außerdem hörte ich Sie ein altes Liedchen surren, das mir das Herz im Augenblick in den Kopf trieb, denn nur eine schottische Zunge kann so johlen."

„Ihre Geschichte muß sehr merkwürdig sein."

„Auch sehr traurig, Mr. Hilton, denn ich habe erfahren, was es heißt, die letzte Kummerthräne zu weinen. Werden Sie glauben, daß ich vor wenigen Jahren noch hinter den Sterz eines Pflugs ging und die braune Erde auf den lieben Höhen von Birkenshaw umwendete, ein blaues Barett auf dem Kopfe und auf der Brust die rothe Plüschweste trug, die mein Schatz für mich mit Blumen gestickt hatte, und heute bin ich Pre-

miermінister Soliman's von Sana — des mächtigen und weisen — Gott verzeihe mir, daß ich es sage."

„Dürfen wir fragen," sagte Langley, „welcher eigenthümliche Umschwung des Glücksrades Sie in diesem fernen Winkel der Welt geworfen hat?"

„Das dürfen Sie, Sir, — das dürfen Sie, ich mache mir Nichts daraus es Ihnen zu erzählen, denn meine Geschichte wird eines Tages vielleicht bekannt werden wie die Tommy Keith's, des Büchsenschäfters von Auld Reekie, der jetzt Ibrahim Aga, Gouverneur von Medina und Pascha von drei Roßschweifen heißt und Herr eines der schönsten Gebiete im Paschalik Egypten ist. Wenn noch ein Tropfen Cognac übrig ist, so trinken Sie ihn aus und ich will Ihnen erzählen, wie ich, der Pflüger Rabbie Dalhousie, dazu gekommen bin, Rabd-al-Hoosi, der beneidete Vezier von Yemen zu werden."

Sechstes Kapitel.

Geschichte Nabd=al=Hoofi's.

„Mein Vater, der ehrliche alte Davie Dalhousie, bewirthschaftete das Pachtgut Drybburngrange im Kirchspiel Birkenshaw, durch welches der Tweed fließt, und auf seinem ganzen Laufe von neunzig Meilen von der Quelle an kommt er an keiner lieblicheren Stelle vorüber, als an jenem theuren Orte, wo ich zuerst das Licht erblickte und lernte die ländlichen Hügel von Peebles und die Haidekrautflächen von Traquair für die Grenzen dieser irdischen Welt zu halten. Wir hatten die Ländereien seit fünf Generationen unter dem edlen Hause Traquair bebaut, mein Vater war Kirchenältester und hatte den Ruf, ein stiller, verständiger und ehrlicher alter Bursche zu sein — gerade, wie meine gute Mutter dafür bekannt war, daß sie eine freundliche, fleißige Frau und die beste Verwalterin von Küche, Speisekammer und Keller zwischen den Leithen und dem Annan sei.

„Ich war der einzige Sohn und nach dem armen Robbie Burns, Robert getauft worden, und ich bin stolz auf meinen Namen, denn er ist von sieben unserer schottischen Dichter und von drei unserer Könige — einer davon der tapferste, der je ein Schwert für Gott und die Freiheit eines Volkes gezogen hat — geführt worden.

„Es war der größte Ehrgeiz meiner Mutter — der armen Frau — mich, ihren einzigen Sohn, als Prediger zu sehen, dessen Kopf auf der Kanzel der Dorfkirche nicken sollte, denn wir hatten in dieser Beziehung große Hoffnung durch den Patron, unsern Lord, den Grafen, der, obgleich er ein katholischer Edelmann Lord von Linton und Caberston, Graf von Traquair und ich weiß nicht, was noch, doch immer freundlich und herablassend war — aus der Dose meines Vaters schnupfte, wenn er ihn traf und über die Erndte und das Kalben der letzten Kuh fragte, aber mein Vater — der gute Mann — war entschlossen, daß sein Sohn ein Landmann werden sollte, wie seine Vorfahren und sein Brod verdienen, wie der heilige Koran — bah, die heilige Schrift, meine ich, befahl im Schweiße meines Angesichts, auf den grünen Wiesen und den goldenen Kornfeldern, welche, wie ich gesagt habe, seit fünf Generationen von den Dalhousie's besäet und abgeerntet worden waren — ja, seit der Zeit, wo der gute Sir William Stuart von Caberston und Traquair unter seiner Majestät Jacob VI. die Constablerei von Dumbarton begleitete, wie mir meine arme Mutter mit redlichem Stolze vielmal und oft ge-

sagt hat, denn ich stamme von jener „ruhmvollen schottischen Bauerschaft," die stets bereit war, das Land zu vertheidigen und dafür zu sterben, das seine betitelten Lords stets zuerst verkauft und verrathen haben. Außerdem habe er viele Bedenken, über die Gottlosigkeit des Patronat's und zwei von unserer Familie, die sich in den Zeiten der Unruhen auf das Predigen geworfen, hatten ihr Leben in großen Kümmernissen beendet, denn der eine starb in den Kerkern des Baß-Rock und wurde in das Meer geworfen, der andere war einer von den Blutzeugen Bowfoot von Edinburg und schläft jetzt dicht daneben auf jener Stelle, auf welche kein ächter Schotte mit unbewegtem Herzen jemals blicken kann — dem Märtyrergrab — auf dem Kirchhof der grauen Brüder. Trotz alle dem war mein Vater nahe daran, sich selbst dem Predigen zu widmen, als er bei dem Bruche zu der freien Kirche trat und sogar die Ehre hatte, ein Correspondent des großen Chalmers zu werden. Nachdem ich Alles gelernt hatte, was mir unser Dorfdominie lehren konnte, — eine einfache schottische Erziehung mit einer Beimischung von humanistischen Wissenschaften, Astronomie und Algebra — gab ich alle Gedanken an die Kirche auf, widmete mich meiner Pflugschaar und meinem Spaaten, wie ein Mann und unsere liebe, kleine Farm gedieh wacker unter meiner Pflege und dem Beistande eines kräftigen Knechtes. Jock Adamson — der arme Mann! — gar manche Nacht habe ich und die Schuljungen ihn und seine Frau Mysie halb erstickt, in-

dem wir einen Deckel auf seine Esse legten, wenn das Torffeuer unten braunte.

„Ich hatte ein gutes Sattelpferd und galt für einen der nettesten jungen Burschen in Tweed, wenn ich zum Markte nach Peebles mit meiner rothen Plüschweste ritt, die Jemand mit ihren eigenen lieben Händen gestickt hatte, meinem blauen Sonntagsrock und einem von meiner Mutter gewebten Barett mit einer rothen Kirsche auf der Spitze und einer blauen Bandschleife an der Seite, wo sie Jemand festgesteckt hatte und meiner Peitsche mit Silbergriff, die mir als letztes Andenken von meinem Onkel, einem Sergeanten unserer alten schottischen Grauen, glorreichen Andenkens, hinterlassen worden war, und welche er auf der Parade von seinem Obersten, dem tapferen Sir James Stuart, dem alten Laerd von Coldneß erhalten hatte.

„Ich war immer ein Freund guter Gesellschaft und konnte mit einem Pferde oder einem Spiel Karten ebenso gut umgehen, wie irgend Jemand, konnte meine Pinte vertragen, ein Lied singen, ein hübsches Mädchen küssen und trotz dem besten Burschen im Lande bei Kirchweih' oder an Festtagen tanzen, und ich war ein stolzer Mann, wenn mir bei einem Ball im Grünen der alte Landamtmann von Traquair eine Einladung brachte, vor der ganzen Pächterschaft mit der Gräfin selbst zu tanzen, während gegenüber der gute alte Graf mit Jemand, dem hübschesten Mädchen im ganzen Tweed oder in Teviotdale stand.

„Dies war die liebe kleine Elsie Logan — meine arme Elsie! es ist mir, als ob ich sie jetzt noch in ihrem kurzgestreiften Rocke und blauem Ueberwurf sähe, ihr braunes, mit einem blauen Bande glatt gebundenes Haar, ihre wie Pfirsichen blühenden Wangen und ihre nußbraunen Augen, die immer so glänzend und fröhlich waren. Die Farm ihres Bruders lag am Moat von Ellon auf der andern Seite des Baches, und wir hatten einander schon lange geliebt — ja seit den Tagen, wo wir in der Schule auf der nämlichen Bank saßen und die nämliche Seite buchstabirten und unsere Leckereien und Sonnabends Halbpence mit einander theilten. Aber mein Vater, der gute Mann, konnte niemals den Gedanken an eine solche Verbindung ertragen, denn, obgleich er gern die Schönheit und Würdigkeit Elsie's zugab, so wußte er doch, daß ihr Bruder, der die kleine Farm von Ellon bebaute, bis über die Ohren in Schulden stak, und da wir genug zu thun hatten, unseren eigenen Kopf oben zu halten, so sollte ich mich auf einer anderen Seite nach einer Frau umsehen.

„Elsie's Bruder, Ringan, war ein sorgloser, geselliger, leichtsinniger Bursche, der lieber mit der Flinte in der Hand und einem Jagdhunde hinter sich, durch den Wald schweifte, als daß er die schweren Felder von Ellon aufgepflügt hätte und man fand ihn öfter mit seinen Lachsspeer und der Angelruthe, oder im Traquair-Wappen, mit Würfeln und Karten beschäftigt, wenn es Korn zu schneiden, Kartoffeln zu behäufeln und Bohnen zu dreschen gab, und das Ende vom Liede war, daß er

seinen Pacht verlor, seine Erndte wurde auf Befehl des Sheriffs eingeführt, und es war ein trüber Tag für mich, als ich die rothe Fahne des Auctionators auf dem alten Moat von Ellon flattern sah. Alles wurde verkauft — Bett und Tisch, Salzfäßchen und Mehlkiste, Gürtel und Uhr, Topf und Krug — wehe mir! jeder Stock und Stuhl des Hausrathes. Mein Vater kaufte die Pferde und Wagen, und schon der Anblick derselben, als sie über die Brücke des Baches kamen, ging mir durchs Herz wie ein Flintenschuß, denn sie erzählten mir von dem Ruin, der über das Mädchen gekommen war, das ich liebte — und ich liebte auch ihren Bruder Ringan, denn er war ein herziger und gutmüthiger aber furchtbar leichtsinniger Bursche.

„„Ich habe es immer gesagt, daß die Aufführung jenes verschwenderischen Burschen ihn zu den Trebern und dem Schweinetrog bringen würde,““ sagte mein Vater mit einem triumphirenden Blick auf mich, indem er seine Peitsche und die Sporen hinter die Zimmerthüre hing, „„er machte es wie ein Pferd nach dem Fressen, er ging zu schnell, um weit zu kommen.““

„„Vater,““ sagte ich, „„Ihr seid ein Kirchenältester und solltet barmherzig sein.““

„„Barmherzig, ja wohl, der Thunichtgut! — er hat heute eine Farm verloren, welche die Logans seit vier Generationen gehabt haben. Meiner Treue, es ist gut, daß seines Vaters Haupt unter dem Grase auf dem alten Kirchhofe liegt. Das Elend des heutigen Tages

würde ihm das Herz gebrochen haben — dem ehrlichen Mann.""

„Meine Mutter sagte, daß es ihr um die arme Elsie leid thue, aber es werde sie ohne Zweifel ein gütiger Freund im nächsten Burgflecken in Dienst nehmen.

„„Dienst!"

„Das Herz lag mir bei diesen grausamen Worten auf der Zunge, ich drückte das Barett in die Stirn und ging nach dem Pechtstane, unserm gewöhnlichen Zusammenkunftsort.

„Dieser Pechtstane — ein großer, unbehauener Obelisk aus den Römerzeiten, der, wie mir unser Dominie sagte, die Stelle bezeichnete, wo die Schotten die letzten dieser Eindringlinge in der Schlacht besiegt hatten — bildete die Grenze zwischen unseren Farmen und stand auf dem Moor gerade in der Mitte zwischen Drybourngrange und dem alten Strohgedeckten Hause, das zwischen den grünen Hügeln des Moat von Ellon erbaut worden war. O, ich würde mein innerstes Herzblut jetzt für einen Blick auf sie geben, aber ich sehe sie noch immer im Geiste.

„Um den grauen Pechtstane mischten sich die purpurne Heidelbeere und die rothe Preiselsbeere mit dem Moos und Haidekraut, die Biene summte Honig beladen durch die milde Abendluft, die saffranfarbige Sonne sank hinter den braunen Hügeln von Peebels hinab, das schwarze Moorhuhn, der Regenpfeifer und der Kreuzschnabel zogen durch die Lüfte und tief unten schwirrte

das braune Rebhuhn. Die rothen Vogelbeerbüsche, die grünen Erlen und die hängenden Trauerweiden beschatteten das schläfrige Bächlein, das am Fuße des Hügels murmelte und dort an jenem Plätzchen, welches, wo es sich so schön an die Liebe denken ließ, wenn die Kühe heimgetrieben wurden, erwartete mich mein theures Mädchen."

Der Vezier von Sana schwieg einen Augenblick, da sich seine Augen und sein Herz zu gleicher Zeit füllten und es ist mir unmöglich, einen richtigen Begriff von dem außerordentlichen Gegensatz zu geben, welchen das gemüthliche Schottisch, zu welchem er so plötzlich und so natürlich übergegangen war, mit seinem orientalischen Aussehen und Costum, seiner gestickten Weste und dem Säbel mit dem Diamantgriff, seinen Juwelen geschmückten Turban und bärtigen Gesicht bildete.

„Als ich herankam," fuhr er fort, „sah ich meine theure Elsie bitterlich weinen und einen Mann, der ein himmelblaues Barett mit einer weißen Quaste trug, sich vorsichtig von ihr hinwegschleichen und der den Weg am Ufer des Quair hinauf nach dem Hange des Hügels einschlug, wo die schönen alten Birken stehen, die im Lied und in der Liebe als der Busch von Traquair so berühmt sind."

„Dies war ein Nebenbuhler — John Kippilaw — ein Wasserhüter, der den Tweed gegen Wilddiebe bewachte und der es jetzt gewagt hatte, sich Elsie anzutragen, da er glaubte, daß sie ihm in ihrem Elend und ihrer Noth

vielleicht günstig anhören werde, aber sie hatte ihn abgewiesen, wie er es verdient, denn diese Wasserhüter wurden von dem ganzen Landvolke gehaßt, als eine Klasse kleiner Tyrannen, Angeber und Verletzer der allgemeinen Menschenrechte, die durch Geldstrafen und Einkerkerungen den Ruin gar manches wackeren Burschen herbeiführten, weil er einen Lachs aus dem Flusse nahm, der an der Thüre seiner Hütte vorüberfloß.

„Meine arme Elsie warf sich in meine Arme und weinte dort lange und kummervoll. Ich sagte Alles, was ich ersinnen konnte, um sie zu beruhigen, und wir kamen überein, daß ich versuchen sollte, selbst eine kleine Farm zu bekommen oder mich auf einem benachbarten Gute zu vermiethen, oder irgend Etwas zu thun, was mich in den Stand setzen würde, sie unter leidlichen Aussichten zu heirathen, und daß wir uns, es möge kommen wie es wolle, nächste Martini trauen lassen wollten.

„Unter solchen Gesprächen gingen wir über das Moor und mein Arm und mein grauer Plaid waren um sie geschlungen, bis der rothe Schimmer auf den Bergen tiefer wurde und die Glühwürmer im Moose funkelten, worauf ich sie an der Thüre einer kleinen Hütte, nahe am Quair verließ, welche ihr Bruder gemiethet hatte, bis er, wie er sagte, um sich schauen könne.

„Dies that er niemals, sondern wurde immer schlimmer und brach fast dem armen Mädchen das Herz, und obgleich mein Vater und meine Mutter über sie trauerten, und gar manches Freundliche thaten, wie daß sie

ihr einen Käse, ein Paar hübsche Schinken, einen Korb Eier oder Gerstenkuchen zu Festzeiten schickten, so widersetzten sie sich doch unserer Heirath mehr, als je. Martini kam näher und ich hatte nicht einen Pfennig in der Tasche. Ich war fast von Sinnen, denn die Rosen hatten jetzt die Wangen meiner Elsie verlassen, ihre braunen Augen waren trübe und geröthet und ihre lieben Händchen schmutzig und wund von der niedrigen Arbeit, die sie thun mußte.

„Ihr Bruder Ringan trank, um die Sorgen zu ersäufen, spielte, um Geld zu bekommen und hielt gewöhnlich die ganze Stadt in Bewegung. Er stand in Verdacht, daß er sich mit den Wilderbanden von Innerleithen und anderwärts verbunden, und wurde oft angeklagt, daß er die Hirsche und das andere Wild des Grafen schieße, die Hasen in Schlingen fange und im Tweed mit Netzen fische, und man vermuthete, daß er Fische, Geflügel und Hirsche an die Fuhrleute verkaufe, die vom Norden nach der Hauptstadt gingen, aber dies konnte niemals bewiesen werden, obgleich die Hunde des Wildhüters und jener schlaue Bursche Kippilaw, der Wasserhüter, oft einen Mann vom Flusse nach dem Moore gefolgt waren, der Ringan ähnlicher sah, als sein Schatten, aber, da die Landleute immer gemeine Sache mit den Wilddieben machen, so entging er stets den Klauen des Gesetzes bis zu einer traurigen Nacht, welche ich niemals vergessen werde.

„Kippilaw, dem Elsie's Zurückweisung seines An=

trags in Wuth versetzte, hatte geschworen, sich zu rächen und hielt ein scharfes Auge auf die Bewegungen ihres irregeleiteten unglücklichen Bruders, so daß er eines Nachts, als dieser mit ein Paar anderen unternehmenden Burschen mit ihren Fackeln und Lachsleinen überrascht wurden, wie sie eben auf einem der schönsten Teiche am Leithen mit dem Speere fischten, in sein Horn blies, worauf eine Bande seiner Myrmidonen aus dem Gebüsche und dem Sumpfe brachen. Nun warfen Ringan Logan und vier andere verzweifelte Bursche ihre Fackeln in den Fluß, und da die Nacht dunkel war, so brachen sie mit ihren Speeren durch die Wasserhüter und flohen nach den Bergen. Sie wurden bald von mehr als zwanzig Mann zu Pferde und zu Fuß, Grafschaftspolizei, Wildhütern und Wasserhütern verfolgt, die mit Stöcken, Pistolen und Doppelbüchsen bewaffnet waren. Die Jagd war hitzig und verzweifelt. Dreimal gingen sie in's Wasser und dreimal in die Berge, um ihre Verfolger irre zu führen, aber vergebens, denn die glänzenden Belohnungen der benachbarten Grundeigenthümer spornten ihre Peiniger an, und endlich wurden sie, gerade gegen Mittag, in die Stadt St. Ronan getrieben. Hier stellte sich der größte Theil der Bevölkerung auf ihre Seite und es folgte ein furchtbarer Aufruhr. Die Kirchenglocke läutete Allarm, die Stadttrommel wurde geschlagen und die Bewohner von St. Ronan stürzten sich mit den ersten besten Waffen, die ihnen zur Hand kamen, auf die Wasserhüter.

„Ich war an jenem Tage mit einer Fuhre Korn in die Stadt gekommen und werde niemals das Getümmel vergessen, Röcke, Hüte, Baretts, graue Grenzermäntel, alles ging in Fetzen und Stücken, Augen wurden blau, Nasen blutig und Löcher in Köpfe geschlagen, Weiber kreischten, Kinder schrien, Hunde bellten und Männer fluchten, während Stöcke, Knüttel, Dreschflegel und Heugabeln durch die Luft sausten und dort in der Mitte von Allem stand Sanders Sneckdrawer, der alte Gemeindevorsteher von St. Ronan, mit seiner goldenen Amtskette um den Hals und von den Stadtbeamten mit ihren schimmernden Hellebarden umgeben und bemühte sich, den Frieden der Königin zu erhalten und drohte, zu dem Lordadvocaten nach der Cavalerie zu schicken, aber die Hellebarden wurden zerbrochen, die Aufruhracte zerrissen und der Vorsteher kopfüber in eine Pferdetränke gestürzt, welche neben dem Marktkreuze stand.

„In der Mitte von Allen war Ringan Logan mit Blut bedeckt, das ihm aus Mund und Nase floß, mit zerfetzten Kleidern und kämpfte wie ein Türke oder ein wildes Thier — und dabei doch wie ein wackrer Bursche — um sich aus den eisernen Griff des boshaften Kippilaw zu befreien, der bald alle Herrschaft über sich selbst verlor, unbesonnen ein Pistol aus dem Gürtel zog und feuerte!

„Ich hörte den Knall und das Geschrei der Menge, welches darauf folgte, und als sich der Rauch verzog,

hing der rechte Arm des unglücklichen Ringan kraftlos an seiner Seite herab.

„„Feigling!““ rief ich und ließ mit einem Schlage meiner Peitsche Kippilaw seine Länge auf dem Fahrwege messen. Das Volk wurde jetzt wüthend und trieb Alles vor sich her, die Wildhüter und Wasserhüter und sämmtliche Eindringlinge mußten fliehen, um ihr Leben zu retten und ich schaffte Ringan in meinem leeren Wagen fort. Die Kugel war ihm durch den Arm gegangen, aber die Wunde heilte bald und er verbarg sich eine Zeit lang, indem er sich bei Nacht in unsern Scheunen und Heufeimen und bei Tage in den Gewölben des alten Schlosses Horseburgh versteckte, aber sobald seine Kraft und Gesundheit wieder hergestellt waren, fing er an, Maaßregeln zur Rache an Kippilaw zu treffen, denn er hatte einen furchtbaren Eid geschworen, daß er ihn das Herz ausreißen und es ihm in das Gesicht werfen wolle!

„Es wurden viele Verhaftsbefehle gegen ihn als Wilddieb und Vagabonden erlassen, ich dachte, dieses Wort würde meiner armen verlassenen Elsie das Herz brechen. Sanders Sneckdrawer war als Grafschaftsschreiber ein fürchterlich rachsüchtiger Mensch und er hatte auch einen Eid gethan — nicht auf das Evangelium, denn um das kümmerte er sich nur wenig — sondern auf „Erskines Institutionen“ und „Dirltons Zweifel“ — daß er sich für sein ungebührliches Bad im Marktkreuz-

brunnen und für den Aufruhr in seinem Burgflecken rächen wolle.

„Von dem Augenblicke an, wo sein Blut geflossen war, suchte Ringan jede Gelegenheit, Kippilaw an einem einsamen Platze zu treffen. Er war ein großer, hübscher Bursche, Ringan, mit gerader Nase, tiefen, dunklen Augen und Brauen, die über ihnen in einer Bogenlinie zusammentrafen, aber er hatte einen furchtbaren Ausdruck in ihnen, wenn er zornig war und beim Name Kippilaw's mit den Zähnen knirschte. Er hatte schon lange tiefen Rachedurst gegen die Jagdgesetze eingesogen und pflegte zu sagen, daß die Thiere des Waldes, die Vögel der Luft und die Fische des Flusses dem Volke gehörten, denn Gott habe ihm das Land gegeben, welches sie bewohnten und nicht den Grafen, Laird's und Herren, und daß Alles, was der Boden hervorbringe, dem Volke gehöre, das nur seine Herren niederschießen solle, wenn sie nicht Erlaubniß erhielten, das Wild zu erlegen.

„Ich schüttelte den Kopf über diese Wildererlogik, denn ich wußte, daß er die Hirsche des Grafen, die Hühner des Laird von Horseburgh, die Fasanen des Herrn von Pirn und die Forellen und Lachse des Baeli von St. Ronan meinte.

„„Pachtgelder, Einkünfte und Abgaben, Alles geht nach Süden, nach London,““ sagte er zuweilen, „„und Nichts kommt nach dem armen, alten Schottland zurück, Tyrannei und Centralisation haben uns die besten Gaben Gottes geraubt und wir haben jetzt Nichts, als ver-

pfuschte Parlamentsacten, Beleidigung und Vernachlässigung, Armengesetze, Jagdgesetze und Polizeigesetze —""

""Und einen Kippilaw,"" setzte ich spöttisch hinzu, und dann stand er mit einem Satze auf, nahm seinen Lachsspeer und ging keck am hellen Tage nach einem der Teiche von Leithen. Als er fortging, warf mir Elsie einen flehenden Blick zu, als ob sie sagen wolle, „halte ihn zurück, theurer Robbi, wenn Du kannst!" aber Ringan war nicht der Mann, der sich zurückhalten ließ, wenn der Teufel in ihm aufgewacht war und so ging er stolz seines Weges, um sich ein Abendessen zu suchen, welches er gewöhnlich aus reinem Trotz neben den gemalten Bretern kochte, welche in jedem Gebüsch aufgestellt waren, um Wilddiebe und Uebertreter mit dem Schrecken des verhaßten Gesetzes zu warnen und dicht an seinen Fersen ging sein treuer, weißer Hühnerhund, für welchen er verschiedene schwarzgefleckte und leberfarbige Anzüge hatte, so daß ihn die Wildhüter allem Anscheine nach selten zweimal in Begleitung des nämlichen Hundes sahen und dieser kluge Vierfüßler hatte das Wildern auch gelernt, denn wenn er einen glänzenden schuppigen Lachs an einer ruhigen sandigen Stelle erblickte, so pflegte er hineinzuspringen und mit dem Fische im Maule wieder herauszukommen und dann mit wedelndem Schweife davon zu laufen, um die Beute in einem Gebüsche oder zwischen dem langen Grase für seinen umherschweifenden wandernden Herrn zu verstecken.

„Ich saß neben meiner traurigen und bekümmerten Elsie, ihr Kopf ruh'te an meiner Schulter, meine Wange an ihrer kalten, weißen Stirn und meine Arme umschlangen sie; es drückte uns Beide ein Schmerz nieder, eine dunkle Vorahnung kommenden Unglücks, eines jener feierlichen, abergläubischen Gefühle bevorstehenden Schmerzes, welchen das Gemüth der Schotten, wie anderer Menschenstämme von großem Gehirn, zuweilen unterworfen sind. Woher diese geheimnißvolle Empfindung und Bewegung entsprang, weiß nur Gott, der uns geschaffen hat.

„Wir sprachen wenig und hielten stundenlang die sinnenden Augen auf die zerfallenden Kohlen des Feuers geheftet, welches auf dem Heerde der Hütte funkelte. Martini war gekommen und vorübergegangen, und wir waren noch nicht verheirathet! Elsie war mager und schmächtig geworden, denn ihre Gesundheit und ihr Muth waren gebrochen, und Beide verließen sie mit schnellen Schritten.

„Draußen war die Nacht finster und traurig, der kalte Himmel, schwarz wie Tinte, und die Wolken sammelten sich in mächtigen Schichten um die fernen Berge; der Wind ging durch das rauhe Thal und der rothe Blitz flammte hinter dem verfallenen Thurme von Horseburgh, während einzelne große Schneeflocken zu fallen anfingen.

„Eine alte Wanduhr in der Ecke schlug Elf.

„„Elf!““ sagte Elsie, in Thränen ausbrechend, „„Elf und Ringan ist noch nicht nach Hause gekommen.

O, Robbi, es muß sich heute Nacht etwas Fürchterliches zugetragen haben!""

„In diesem Augenblicke veranlaßte mich ein Ton, nach dem Fenster zu blicken, und dort sah ich ein Gesicht, das weißer war, als das Antlitz einer Leiche, in die halbdunkle Hütte hereinschauen, aber bei dem schwachen Schimmer des verlöschenden Feuers erkannte ich das Gesicht Ringan's an den verwachsenen Augenbrauen. Er machte eine ausdrucksvolle Bewegung, welche Schweigen bedeutete und winkte mir dann nachdrücklich, herauszukommen.

„„O, was kann dies Alles bedeuten,"" dachte ich. „Ich sagte Elsie, ich wolle nur mein Barett nehmen und den Feldweg, bis nach dem Gemüsegarten hinunterlaufen, um Ringan zuzurufen und verließ sie und trat mit klopfendem Herzen und unruhigem Geiste aus der Hütte, denn ich fürchtete das Aeußerste für Ringan und trauerte in tiefster Seele um meine Elsie.

„„Robbi, o Robbi! komm hier her — schnell — um Gotteswillen schnell!"" flüsterte mir Ringan zu, indem er mich am Rockschooße faßte und mich die Straße entlang zu einem Orte zog, wo die dunkle Gestalt eines menschlichen Körpers am Boden ausgestreckt lag. Mein Herz hörte auf zu schlagen! mein Blut gerann bei dem Anblicke — das Licht schien meine Augen zu verlassen und ich hielt mich an die Pfähle des Zaunes, um mich vor dem Fallen zu schützen, denn der Schauder, den ich empfand, überwältigte mich.

„Ringan war mit seinem Speer den Leithen hinaufgegangen, er hatte drei große Lachse gefangen und stand eben im Begriff, seine Waffe nach einem vierten zu werfen, dessen silberne Schuppen er im letzten Schimmer des rothen Glühens, das durch das lange grüne Thal herabschien, zwischen den dunkelbraunen Kieseln flimmern sah, als hinter ihm eine Stimme rief:

„„Ergebt Euch, Ihr schlechter Bursche!""

„Er drehte sich um und sah neben sich den rachsüchtigen Kippilaw mit seinem wohlbekannten himmelblauen Barett, der das nämliche Pistol auf seinen Kopf richtete.

„„Ergeben!"" sagte Ringan mit einem grimmigen und verächtlichen Lachen, „„ich möchte wissen, in wessen Namen.""

„„Im Namen des Gerichtshalters von St. Ronan und des Gesetzes, welches ich repräsentire.""

„„Die Gesetze sind von den Reichen gemacht worden, um die Armen zu schinden und zu unterdrücken, denn das, was für den Einen Gesetz ist, ist oft keins für den Andern, aber hütet Euch, John Kippilaw,"" sagte Ringan mit fürchterlichem Hohnlachen, „„denn Ihr könntet leicht finden, daß ein Mann trotz alledem ein Mann ist und ich will eher zehnmal sterben, als mich dem Gesetz oder solch einem schmuzigen, erkauften Burschen ergeben, wie Ihr seid, einem hinterlistigen Feigling, der ein geladenes Pistol gegen einen armen unbewaffneten Mann erhoben hat.""

„Kippilaw lachte boshaft und kam mit gespanntem Pistol immer näher.

„„„Wer zuletzt lacht, lacht am besten,““ sagte Ringan, indem er seinen Lachsspeer erhob und zur Vertheidigung bereit stand. Ob es absichtlich oder zufällig geschah, weiß ich nicht, aber in diesem Moment ging Kippilaw's Pistol los und die Kugel fuhr durch Ringan's Barett. Er stürzte wild vor Zorn und Wuth auf den Angreifer los, schwang seinen Speer durch die Luft und das gewichtige Eisen fiel mit ganzer Gewalt auf den unglücklichen Kippilaw herab. Es traf ihn auf der linken Schläfe, er stürzte wie erschossen neben dem Wasser nieder und rührte sich nicht wieder. Er war todt — erschlagen durch Ringan's Hand — durch die Hand des einzigen Bruders Elsie's! Ich will nicht versuchen, zu beschreiben, was seine Gefühle waren, als der Rausch des Zornes verflogen war, obgleich ich sie durch den Schrekken, die Scham und die zermalmende Bitterkeit der meinigen recht gut begreifen konnte.

„Zuerst dachte er daran, nach St. Ronan zu eilen und sich den Gerichten zu überliefern — sei es auch dem grausamen Sanders Sneckdrawer als Mörder oder wenigstens als einen, der bei der Nothwehr einen Todtschlag begangen habe, aber wer würde die Geschichte des armen Vagabunden — des geächteten Wilddieb's glauben? Niemand! es wäre Wahnsinn gewesen.

„Dann dachte er an seine holde Schwester und an die Schmach und den Kummer, den sein Prozeß und

die Strafe über sie bringen würde, und dann, zu allerletzt, dachte er an seine persönliche Sicherheit, denn die Liebe zum Leben ist stark und instinctmäßig in uns und so hatte er, voll Furcht, die Leiche aus den Augen zu lassen, dieselbe zwischen dem Gebüsch versteckt, bis die Dunkelheit einbrach, und dann hatte er sie auf dem Rücken fast bis zu der Thüre seiner Hütte getragen, denn sein einst kräftiger Geist war jetzt nur noch ein Chaos und er wußte wenig von dem, was er that und noch weniger von dem, was er thun sollte.

„„O, sprich mit mir, Robbi Dalhousie, sprich mit mir um ihretwillen,““ sagte er mit einem jener tiefen, die Brust zersprengenden Seufzer, die nur aus einem übervollen Herzen kommen können, wo soll ich diese gräßliche Last der Schuld verbergen?““

„Ich konnte kaum antworten, denn meine Zunge hatte die Fähigkeit verloren, ihr Amt zu verrichten, aber Ringan schlug vor, die Leiche in der alten Sandgrube zu begraben, die ungefähr eine halbe Meile weiter oben auf dem Berge lag. Ich holte eine Schaufel aus dem Gemüsegarten, wir wickelten die Leiche in einen Plaid und trugen sie fort, und wenn sie nicht so schwer gewesen wäre, würde ich geglaubt haben, in einem grausigen Traume zu sein, während ich mit schwankenden Knieen, von kaltem Schweiß benetzter Stirn und tödtlichem Weh' im Herzen, den kahlen, einsamen Hügel hinaufstrauchelte — ja einsam war er, außer, wenn wir das wilde Wiesel aus seinem Lager zwischen den wogen-

den Gebüschen oder die noch wildere Krähe und den gefräßigen Raben, der sein Aas zwischen dem gelben Ginster verschlang, aufstörten, vorwärts — vorwärts gingen wir nach der alten Grube, um deren Oeffnungen die Schwarzdornbüsche in hohen, düsteren Massen schwankten, und dort begruben wir ihn, schlugen den Rasen fest und fegten ihn mit einem Weidenzweige, wie wir es von dem Todtengräber auf dem Kirchhof gesehen hatten.

„Während dieser Beschäftigung fiel mir das Barett herab, ich war halb blind vor Schrecken und mußte lange suchen, um es wieder zu finden, aber ich setzte es schaudernd auf, denn es war naß von Blut — kalt und schauerlich — das Blut eines Ermordeten.

„Um die Sache kurz zu machen, ich rieth dem armen Ringan, aus dem Königreich zu fliehen und nach England zu gehen; ich gab ihm meinen Geldbeutel und meine Brieftasche mit einer schottischen zehn Pfundnote; ich gab ihm auch meine silberne Uhr. Er bat mich, Elsie zu trösten und sie zu schützen. Ich rief den Himmel zum Zeugen an, daß ich es treulich thun wolle. Er weinte wie ein Kind und wie nur starke Männer weinen können und schlug dann den Weg über die Berge ein, um die Eisenbahn zu erreichen, die bei Galasheils vorüber nach Berwick geht.

„Ich schleuderte die Schaufel in einen tiefen Moortümpel, als ob sie ein Instrument des Verbrechens gewesen wäre, und eilte zurück zu der Hütte und zu Elsie.

„Das arme Mädchen war auf dem warmen Platze am Heerde eingeschlafen. Das Feuer war erloschen. Ich hätte sie gern geküßt, aber, obgleich ich unschuldig war, so hatte ich doch ein Gefühl, als ob ich mit Schuld und Verbrechen belastet sei und wagte es nicht, ein so reines und so schwer vom Kummer getroffenes Wesen durch eine Berührung zu entweihen.

„O, hätte ich sie doch geküßt, denn ich wußte damals nicht, daß das der letzte Blick sei, den ich auf sie werfen würde! Ich kniete in einer dunklen Ecke nieder, nahm mein Barett ab und weinte, während ich zu Gott betete, daß er sie trösten und schützen — daß er mich stärken und leiten möge und so fand mich der graue Morgen, als er das lange Wiesenthal herabschlich, in jener armseligen Hütte elend, schlaflos und bleich. Ich wollte nicht gern das arme, schlafende Mädchen verlassen, und fürchtete doch auch, von der Farm meines Vaters abwesend zu sein, wenn die Stallburschen ihre Pferde zur Tränke führten, und so blickte ich hinauf zu der Bergkuppe, wo der Ginster schwankte und schauderte, denn ich wußte, daß er dort lag.

„Wenn die Krone und das Zepter von Schottland mein gewesen wäre, so würde ich sie gern dafür gegeben haben, daß diese fürchterliche Nacht niemals vorübergegangen wäre.

„Voll Furcht und Schmerz erwartete ich Elsie's Kummer und meines Vaters ungroßmüthigen Triumph,

oder seine düstere Befriedigung, jetzt, daß er sich unserer Heirath so standhaft wiedersetzt hatte.

„Ich schlich mit dem Entschlusse, zurückzukommen, wenn ich gefaßter sein würde, fort, schloß leise die Thüre, ging über den Bach, sprang über die Zäune und war der Erste in den Ställen. Der Morgen war noch grau, und ich sah unsere Fuhrknechte mit einander flüstern und mich von Zeit zu Zeit auf seltsame, verdächtige Weise anblicken; aber mein Herz war schwach — mein Muth verschwunden — und anstatt ihnen meine Peitsche über die Schultern zu legen, wie ich gestern gethan haben würde, fürchtete ich mich vor ihnen, wie ein geschlagener Hund.

„Ein Karren mit Bohnen stand geladen für den Markt da, und da jede Beschäftigung dem Müssiggange vorzuziehen war, so sprang ich hinauf, peitschte das Pferd und fuhr nach der Stadt zu, gerade als die warme Sonne in ihrem gelben Glanze im Osten aufstieg. Der Morgennebel wallte durch die Thäler, die Sperlinge zirpten auf den grünen Hecken, aber ach, mein Herz war betrübt und furchtsam.

„Mehrere Personen, die auf der Straße an mir vorüberkamen, sahen mich, wie unsere Knechte gethan hatten, auf eine Art an, die mir sonderbar vorkam, aber ich erreichte St. Ronan, ohne belästigt worden zu sein, stellte meinen Karren auf dem Markte auf, richtete die Deichsel in die Höhe und führte mein Pferd in den Stall im Troquairwappen, wo ich der Wirthin sagte, daß ich

unwohl sei, eine Pinte Whisky forderte und den Becher auf einen Zug leerte.

„Jetzt dachte ich daran, mich in einem Spiegel zu besehen, der über dem Kamine hing, und wie soll ich das Beben des Schauders beschreiben, das mich jetzt erfaßte, als ich fand, daß ich das blutbefleckte Barett — das wohlbekannte, himmelblaue — Barett des ermordeten Kippilaw, mit seiner weißen, gewirkten Quaste aufhatte. Ich riß es vom Kopfe und stand wie bezaubert da, als sich die Zimmerthüre öffnete und ein Sergeant der Grafschaftspolizei, ein Mann, den ich recht gut kannte — hereintrat und mich finster anblickte. Seine Gestalt steht noch vor mir, denn die Schrecken jener Stunde haben sich meinem Gedächtniß tief eingeprägt; er war ein stämmiger Mann mit rothem Schnurrbarte, der einen Oberrock mit doppelten Klappen und großen Messingknöpfen trug, auf denen Disteln und das Wappen des Grafen, eine Krähe, auf einer Guirlande zu sehen waren, und er hatte auf jedem Arme drei goldene Chevron's.

„„Robert Dalhousie,““ sagte er, „„gebt mir das Barett da.““

„Ich gab es ihm mechanisch.

„„Es ist das Barett John Kippilaw's, und noch dazu mit getrocknetem Blute bedeckt! Kennt Ihr dieses hier?““ fragte er ernst, indem er mir das meinige zeigte, auf dessen Futter mein Name geschrieben stand — Rob. Dalhousie, Farmer, Dryburgrange.

„Die Zunge klebte mir an dem Gaumen.

„„Sprecht, Ihr erbärmlicher Schurke,"" sagte der Sergeant grimmig, „„habt Ihr Euer Barett vorige Nacht auf dem Berge verloren?""

„„Ja,"" antwortete ich.

„„Wo?"" fragte er, indem er mir einen Schritt näher trat.

„„Ich weiß es nicht.""

„„Soll ich's Euch sagen?"" fragte er hohnlächelnd.

„Ich gab keine Antwort.

„„Heute früh, bei Tagesanbruch kam ich mit zwei von unseren Leuten und einem Hunde über das Moor. Als wir an einem Tümpel vorüberkamen, fanden wir einen Spaten, der halb im Wasser versunken war; auf der einen Seite des Griff's fanden sich Blutspuren, und auf der anderen der Name R. Logan eingebrannt. Als wir an die Sandgrube kamen, fanden wir das Barett — das Eurige — mit Blutflecken daran, und auf dem zertretenen Grase waren Blutlachen. Der Hund lief schnobernd umher und fing dann an, mit den Vorderpfoten zu kratzen und den Rasen aufzuwühlen; unser Verdacht wurde rege, wir gruben — die Erde war locker und weich — ein todtes Menschengesicht erschien und das Uebrige wißt Ihr nur zu gut, Robert Dalhousie.""

„Ich stöhnte und verbarg das Gesicht in den Händen.

„„Wir fanden die Leiche Kippilaw's, des Wasserhüters, ermordet und blutbedeckt! O, Ihr erbärmlicher Schurke, der Schande und Kummer über das graue

Haupt seines Vaters, und Schmach und Unehre über die ganze ruhige Gegend durch eine solche Handlung bringt.""

„„Wer sagt, daß ich John Kippilaw ermordet hätte, ist ein Lügner und ein Schurke!"" sagte ich grimmig, indem ich aufsprang und versuchte, durch den Sergeanten und seine Leute zu brechen, aber ich wurde von mehreren starken Händen gepackt, in Fesseln geschlagen und durch den gefüllten Marktplatz geschleppt, vor den verächtlichen, böswilligen oder mitleidsvollen Augen aller Menschen, als der „„schändliche Mörder des armen John Kippilaw.""

„In jener Nacht war ich ein Bewohner des Tolbooth, eine Voruntersuchung fand vor dem Fiskalprocurator statt, und ich wurde in das Gefängniß geschickt, um wegen Mord gerichtet zu werden, während man die beiden Barett's im Bureau Sander Sneckdrawer's sorgfältig einsiegelte, um an dem Schreckenstage, wo die Lordrichter auf der Rundreise herkommen würden, gegen mich vorgebracht zu werden.

„Mein armer, alter Vater — jener ernste und redliche, aber gütige und würdige Kirchenälteste — besuchte mich in der Tolbooth, aber er sagte nur drei Worte: „„Verderben — Schmach — Schande!"" und weinte wie ein Kind die bitteren Thränen des Alters, indem er sein durch den Jammer gebleichtes und abgemagertes Gesicht in sein großes, blaues Barett verbarg. Meine sanfte, zärtliche Mutter war nicht im Stande zu kom-

men, sie war zu krank, und Elsie, die liebe, liebe, trostlose Elsie — war vom Fieber befallen worden und ras'te, und wer tröstete — wer pflegte sie? Niemand.

„Ich glaubte den Verstand verlieren zu müssen.

„Es sind seitdem mehrere Jahre vergangen, und ich bin während dieser Jahre, wie Binsen auf einem Gebirgsbach, den Zeitenstrom hinabgeschwommen, aber nie werde ich die Bitterkeit, den Schmerz und die Angst vergessen, welche ich in den Mauern jener finsteren, alten Tolbooth erduldet habe; bis auf meine armen Eltern und Elsie hielten mich Alle für schuldig. Ich war seit einem Monat im Gefängniß, und jetzt kam der wichtige, ereignißvolle Tag des Prozesses näher, denn ich hörte Pferdegetrabe und den Schall der Trompeten auf den Straßen, als die Lordrichter kamen, aber ich war entschlossen, daß ich nie die Schmach einer öffentlichen Verurtheilung ertragen wolle, wenn ich auch bei dem Versuche zu fliehen sterben sollte; denn da ich den Bruder Elsie's nicht anklagen wollte, so hatte ich nicht gesagt, wie es zuging, daß ich Kippilaw's Kopfbedeckung trug.

„Bei der Hoffnung auf Freiheit und Ueberlistung meiner Verfolger (denn als solche betrachtete ich alle bei dem Prozeß Betheiligte), faßte ich frischen Muth und untersuchte mein Gefängniß. Es war eine gewölbte Zelle mit einer eisernen Thüre. Der Fußboden bestand aus Steinplatten, und eine derselben lag unmittelbar unter der erwähnten eisernen Thüre. Ich stampfte mit den

Füßen darauf und der Platz darunter schien hohl zu sein!

„An jenem Abend, nachdem die Besichtigung vorüber und ich eingeschlossen war, machte ich mich im Augenblick, wo ich allein war, daran, den Fußboden aufzubrechen. Das einzige Instrument, welches mir zu Gebote stand, war ein Hufeisen, welches ich von einem meiner Stiefel losgerissen hatte, aber es gelang mir, indem ich den Mörtel herauskratzte, den schweren Stein ganz loszumachen. Ich zog ihn mit klopfendem Herzen aus seinem Lager und fühlte voll Freude — wenn ein Herz, wie das meinige damals war, Freude fühlen konnte — die kalte Luft an meine Stirne schlagen. Die Oeffnung ging in einen der großen Luftzüge, welche angebracht waren, um einen reinen Luftstrom durch den Hauptgang zu führen, auf welchen die Zellen sämmtlicher Gefangenen gingen. In diese Oeffnung oder diesen trockenen Graben kroch ich und erreichte, mit den Füßen voran, die äußere Mauer, wo er in eisernen Stangen endigte, deren Enden der Einfluß des Wetters und die giftige Natur des Bleies, womit sie in dem Steine befestigt waren, fast durchgefressen hatten; dann warf ich mit einem kräftigen Fußstoß das Gitter hinaus, und mein Herz hörte auf zu schlagen, als es krachend hinunterfiel; aber es war keine Zeit zu verlieren! Ich kroch, mit den Füßen voran, aus der Röhre und ließ mich an den Fingerspitzen in einen Garten hinabfallen, welcher dem Capitain der Tolbooth gehörte. Dies war ein Glück für mich! wäre ich in den

gepflasterten Hof gefallen, so hätte ich leicht ein Paar Knochen brechen können, und die Umschließungsmauer war so hoch, daß ich auf jeden Fall bis Tagesanbruch dort hätte bleiben müssen, und fester und sicherer eingesperrt worden wäre, als zuvor.

„Ich war bald über die Gartenmauer, sprang über einen Zaun nach dem anderen, setzte über den Hintergraben und nachdem ich eine Weile angehalten und überlegt hatte, ob ich eine Zuflucht im Templerlande suchen solle, das damals noch eine Freistätte auf vierundzwanzig Stunden (aber nur für Schuldner) war, ging ich, als eben die Uhr der St. Ronanskirche zwölf Uhr schlug, wie ein gejagter Hase durch den Burgflecken und schlug den geraden Weg nach dem Hause meines Vaters ein.

„Ich wollte weiter Nichts, als sie noch einmal sehen — meinen Vater, meine Mutter und Elsie — und dann aus dem Lande fliehen.

„Der Tag dämmerte, ehe ich Dryburngrange erreichte und mich wie ein Dieb in den Garten schlich. Dort sah ich den armen Alten auf einer Holzbank bei den Bienenstöcken im Sonnenschein sitzen und traurig auf die sich öffnenden Blumen blicken, wie Jemand, der bei sich überlegt, ob er wohl noch einen Frühling erleben werde. Er versteckte mich unter dem Heu auf einem Boden, und dort blieb ich voll Angst jenen ganzen, langen, langen Tag, und zitterte bei jedem Tone und glaubte, daß jeder Reiter, der vorbeigaloppirte, jede Stimme, die

ich auf dem Felde hörte, und jeder im Moore bellende Hund in meiner Verfolgung begriffen wäre.

„Meine Elsie schlief jetzt auf dem alten Kirchhofe, sie war gestorben — ja, gestorben, meine Herren, vor Kummer und vor Hunger — in einem christlichen, civilisirten Lande!

„Endlich kam die Nacht, und unter ihrem freundlichen Schatten bereitete ich mich zur Flucht vor. Ich rasirte jede Spur von Kinn- und Backenbart weg, ich verschnitt mir die Augenbrauen, die etwas zottig waren. Ich rasirte auch einen Theil meiner Schläfe, denn ich war durch das Zusammensein mit den verworfenen Bewohnern der Tolbooth etwas schlau geworden. Ich legte einen reinen Stallanzug an, erhielt von meinem armen Vater fünf Pfund, bestieg das kräftigste Pferd, welches wir hatten, und ritt nach vielen, vielen Thränen und vieler Trauer, auf meinem einsamen Wege davon.

„Die Nacht war trübe und regnerisch, und ich galoppirte in großer Furcht davon; die Windstöße brachten einen klagenden Laut über das verlassene Moor herüber, und die Weiden schwankten traurig über jeden Bach und Graben. Dann fiel der Regen in Strömen, aber ich kannte jeden Fuß breit der einsamen Drowstraße, auf welcher ich reis'te, und sah bei Tagesanbruch, nachdem ich durch die Grafschaften Selkirk und Roxburgh geritten war, die braunen Hügel von Northumberland vor mir aufsteigen. Die Finsterniß verschwand mit der Morgendämmerung, das Zirpen der Sperlinge verkündete, daß

der Regen bald aufhören und die Sonne aufgehen werde, und als sie aufging, wurde mein Herz leichter. Auf einem einsamen Moore, gerade an der Grenze von England, stieg ich ab und gab dem Pferde einen Hieb mit der Peitsche, und es lief im gestreckten Galopp auf dem Heimwege fort. Drybnrngrange war dreißig Meilen weit, aber ich wußte, daß Roger den Weg zu seinem Stalle zurückfinden werde, und meine Augen und mein Herz folgten dem armen Thiere, als es den Pfad entlang galoppirte, den ich nie wieder einschlagen durfte!

„Ich erreichte London, und da ich ein guter Reiter war und große Geschicklichkeit in der Thierheilkunde besaß, so erhielt ich bald eine Stelle bei einem Cavalerieofficier, dessen Regiment in Indien stand. Wir blieben zwei Jahre in London, denn mein Herr hatte Urlaub, und als derselbe ablief, machte er sich auf den Ueberlandweg auf, um zum Regiment zu stoßen, und nahm mich mit, denn er fand mich unschätzbar, und ich kaufte für ihn sämmtliche Provisionen ein: Sherry, Madeira, Rum, hermetisch verschlossene Bouillon oder Oxtailsuppe, Lichter, Lebensmittel, Pulver und Blei, Kochgeräthe, Feldtische, Stühle und Apparate für die beschwerliche Ueberlandreise nach Indien, auch vergaß ich nicht Pistolen und Regenschirme für uns Beide, Schutzbrillen von grüner Gaze, Wolldecken und Mäntel, Mizzapourteppiche und Reisebetten (natürlicherweise doppelt), mit Moskitovorhängen.

„Wir hatten so viel Gepäck, als ob wir, wie Wil-

liam Penn, eine Colonie begründen wollten, anstatt blos zu einem Dragonerregimente zu stoßen, und da wir langsam reis'ten, so waren die Kosten außerordentlich hoch.

„Von London gingen wir nach Rotterdam, von dort nach Zürich, und reis'ten durch die schönste Gegend nach Mailand, und von dort nach Florenz und Rom. Wir reis'ten auf der appischen Straße nach Neapel, ohne daß uns, zum großen Verdruß meines Herrn, ein Abenteuer mit Damen oder mit Räubern zugestoßen wäre. Nachdem wir durch Sicilien gegangen waren, kamen wir in Alexandrien an und kehrten in dem Hotel eines italienischen Juden ein, der uns alle unsere Dollar's, zu zehn Piaster das Stück, abkaufte, obgleich sie achtzehn werth waren. Von dort reis'ten wir auf Kameelen nach der elenden, aus Lehm gebauten Stadt Suez.

„Dieser Ort war am Abend unserer Ankunft in einem furchtbaren Zustande der Verwirrung. Ein Regiment Arnauten, im Dienste des Pascha's von Egypten, war eingerückt, und da sie mit den Anordnungen ihres Proviantmeisters unzufrieden waren, so hatten sie, sobald ihre Zelte außerhalb der Stadt aufgeschlagen waren, alles Eß- und Trinkbare in derselben fortgeschleppt, wobei sie in den Läden und Bazar's Jeden mit dem Bayonett niederstießen, der unbesonnen genug war, ihnen Widerstand zu leisten.

„Sie entledigten unseren Wirth aller seiner spanischen Dollar's, und standen im Begriff, die Bouillon-

büchsen meines Herrn und seine Kisten mit Sherry und Madeira fortzuschleppen, als er voll Wuth ein Pistol aus dem Gürtel zog und einen niederschoß. Jetzt hielt ich unser Leben für verloren, es war schlimmer, als die Geschichte mit Kipp:law, dem Wasserhüter! Ein Dutzend blutgieriger Arnauten stürzte mit gefällten Bayonetten auf uns los, als ein großer, stattlicher Officier, dessen weißer Rock, blaue Sammetmütze, Jacke und Sandalen von Gold und Stickerei funkelten, ihre Flinten mit seinem Säbel in die Höhe schlug und sie zurücktrieb, und in diesem griechischen Officiere erkannte ich, trotz seinem ungeheuren schwarzen Kinnbarte und dem langen Schnurrbarte, der bis zu seinen Augen hinaufgedreht war — wen glauben Sie wohl? Ringan Logan, den Bruder meiner Elsie und die Ursache meines ganzen Unglück's!

„Er war in einem Schiffe von Berwick zur See gegangen und nach der Levante gesegelt. Dort veruneinigte er sich mit seinem Capitain, und nachdem er ihn mit einer Handspake fast todt geschlagen hatte, war er nach der griechischen Küste desertirt und zu diesen Arnauten gestoßen, die sich eben damals nach Egypten einschifften, wo seine wilde Tapferkeit die Aufmerksamkeit des Fürsten Mavrovuni, ihres Obersten, auf sich gezogen hatte, der ihm bald den Rang eines Capitain's verschaffte. Er bat mich, bei ihm zu bleiben, aber ich hatte zu viel von seinen neuen Freunden gesehen, um noch mehr sehen zu wollen, und nahm Abschied von ihm. Er gab meinem Herrn Alles wieder, was seine Solda-

ten geraubt hatten, und brachte uns wohlbehalten an Bord des indischen Dampfboot's. Wir segelten am folgenden Tage ab, aber nicht ohne Gefahr, denn die schurkischen Arnauten Mavrovuni's, die sich auf dem Quai umhertrieben, unterhielten sich damit, ihre scharfen Patronen nach den Passagieren abzuschießen, so lange das Dampfboot in Schußweite ihrer Büchsen war.

„Wir geriethen in einen Sturm, welcher in der Meerenge von Jubal unsere Radkästen zerschmetterte und unsere Geschwindigkeit auf zwei Meilen die Stunde herabbrachte. Die Wellen waren furchtbar, und Jeder, der sie an jenem Tage gesehen hätte, würde über den alten Geschichtsschreiber gelacht haben, welcher sagt, daß das rothe Meer bei Bab-el-Mandib einst durch eine eiserne Kette geschlossen worden sei, wenn er auch nicht die furchtbarere Tradition verlacht hätte, welche behauptet, daß man noch jetzt das wilde Geschrei der Verzweiflung des ertrinkenden Heeres Pharao's über den Lärm des Sturmes hört, wenn der Wind heftig weht und die Wogen das egyptische und arabische Ufer peitschen.

„Auf der Höhe der wüsten Insel Dschebel-Zyghar verloren wir das Steuer und liefen zur Ausbesserung in den Hafen von Mocha ein. Ich ging mit meinem Herrn an's Ufer, da er die Stadt zu sehen wünschte, aber wir fanden sie im Besitz einer Bande wilder Araber, unter dem Befehle des Sheik's Ibrahim, der sie vor drei Tagen überrumpelt und geplündert hatte. Die Bazar's waren öde und die Straßen leer, denn die Leute waren

alle nach den Bergen geflohen. Die Beduinen feuerten auf uns und wir liefen über Hals und Kopf davon, um unsere Boote zu erreichen und wieder auf das Schiff zu gelangen. Da ich etwas hinter den Anderen zurückblieb, als wir das Ufer erreichten, so wurde ich mit dem Kolben einer Luntenflinte niedergeschlagen und gefangen genommen, denn mein selbstsüchtiger Herr war zu sehr beschäftigt, für sich selbst zu sorgen, um an einen solchen armen Teufel, wie ich, zu denken, und so wurde ich als Gefangener in ihren Händen zurückgelassen.

„Ich wurde auf dem Markte für 1100 Piaster an Mahmoud Ali Badr verkauft, der mich zum Kesselpauker in seinem Leibwachechore machte, und da ich das Glück hatte, mich bei dem Gefechte mit dem Fürsten von Kaa=el=Bun, dem aufständischen Vezier von Sana, auszuzeichnen, als wir auf der Ebene von Beitel=Fakih eine Schlacht lieferten, und uns im Monat August im Handgemenge in der Dhourra schlugen, deren Stängel neun Fuß hoch waren, so wurde ich zum Nakib der Cavalerie gemacht. In unserer nächsten Schlacht erschlug ich den rebellischen Fürsten, und als ich dem Sultan seinen Kopf zu Füßen legte, wurde ich augenblicklich zum Großvezier gemacht, und hier habe ich seit einigen Jahren ein Leben voll Ueppigkeit, Glanz und Trägheit, obgleich nicht ohne Sorgen und Kümmernisse, geführt."

„Und so gedenken Sie Ihre Tage hier zu beschließen?" fragte Langley, als Nabd=al=Hoosi mit einem langen, tiefen Seufzer schloß.

„Das verhüte Gott," sagte er inbrünstig, „wenn ich eine genügende Summe in Gold und Juwelen zusammengebracht habe, werde ich mein Ränzel schnüren, bei Nacht ohne Trommelschlag abreisen, dem Turban und dem Harem, dem Sultan und seiner Vezier'swürde ein langes Lebewohl sagen und dem Himmel aufrichtig danken, wenn ich, mit meinem armen Kopfe wohlbehalten auf den Schultern, wieder auf den blauen Meereswogen bin, die mich nach dem Lande der Freiheit tragen — fern von diesem heißen Klima der Sandwüsten und der Kaffeeberge, der Blumen und der Edelsteine, des Glanzes und der Barbarei, denn ich trage tief im Herzen das Gefühl jenes lieben, alten Liedes:

„Traute Heimath meiner Lieben,
Denk' ich still an Dich zurück,
Wird mir wohl, und dennoch trüben
Sehnsuchtsthränen meinen Blick."

Der Vezier schwieg, seine Augen wurden traurig und trübe, und er blickte uns fragend an, als ob er in unseren Gesichtern lesen wolle, was wir von seiner Erzählung dächten. Wir sprachen das Vergnügen aus, welches uns sein Vertrauen gewährt hatte, und unsern Glauben, daß sein Entschluß, die gefährliche Stellung zu verlassen, welche er in Sana einnahm, eben so klug, wie ehrenhaft sei.

„Nebenbei gesagt," fragte ich, „welches war der Name des Officier's, den Sie von London begleiteten,

und der Sie so grausamerweise der Barmherzigkeit der Beduinen überließ?"

„Fetlock — der ehrenwerthe Capitain Charles Fetlock."

„Früher beim achten Gardedragoner-Regiment?"

„Der Nämliche — haben Sie ihn gekannt?"

„Ich bin allerdings mit ihm zusammengetroffen," sagte ich, mit einem zornigen Seufzer über den Namen, während mir Fred, der die Geschichte kannte, einen hastigen Blick zuwarf, denn die Erwähnung Fetlock's öffnete in meiner Brust eine Quelle der Bitterkeit, des Zornes und des Kummers, denn durch seine Eitelkeit und Rachgier war ich zuerst von der armen Cecil Marchmont getrennt worden.

Die Nacht war jetzt weit vorgerückt, und obgleich Rabd-al-Hoosi in uns drang, zu bleiben, indem er freundlich lächelnd sagte, daß es nur „das kleine, kurze Stündchen jenseit der Mitternacht" sei, so entfernten wir uns doch, denn mein Geist war jetzt mit dem Ueberlegen der kitzlichen und gefährlichen — und, wie sie Fred nannte, „höchst eigenthümlichen" Aufgabe beschäftigt, welche ich am Morgen zu vollbringen hatte — nämlich, den Liebeswerber für den mächtigen und prächtigen Imaum von Sana zu machen, und ich lag eine volle Stunde wachend da, ordnete im Geiste Phrasen und übersetzte aus dem Gedächtniß Bruchstücke von Sonetten von Hafiz und Anderen.

Siebentes Kapitel.

Das schweigsame Mädchen.

Es geschah nur mit dem äußersten Widerwillen und ohne daß ich die geringste Neugierde empfunden, diese berühmte Sclavin zu sehen, oder mich nur im Geringsten darum gekümmert hätte, ob es Sr. Majestät, dem Imaum, gelang oder nicht, ihre Neigung zu erwerben, daß ich mich (nachdem ich natürlicherweise Fred bei Amina zurückgelassen hatte), durch die festen, massiven und polirten ehernen Thore, welche durch die Mauer des Serail's führten, geleiten ließ, und im Gefolge Osman Oglou's, des Anführers der schwarzen Eunuchen, dessen Untergebene, in schneeweiße Gewänder und Turbane gekleidet, die auffallend gegen ihre schwarzen, glänzenden Gesichter abstachen, sich mit Säbeln bewaffnet an jeder Thüre und auf jedem Treppenabsatze zeigten, den Weg durch dessen verwickelte Galerien und Bogengänge durch-

schritt, denn dies war der Ort, welcher figürlich der Rosengarten des Serail's genannt wurde, wo 700 der schönsten, weißen und braunen Blumen, welche die Märkte von Mocha, Mascat und Medina aus Syrien, Egypten oder anderwärts herbeischaffen konnten, das Lächeln seines Schreckens, des Sultan's, erwarteten; aber zum Aerger und Verdruß der übrigen 699 war seit einem Vierteljahre besagtes Lächeln und die ganze beneidete Gesellschaft Soliman's an diese schweigende Sclavin verschwendet worden, deren Herz ich jetzt für ihren königlichen Besitzer und Herrn in irgend einer unbekannten Sprache zu rühren im Begriffe stand.

Bis zu diesem Augenblicke hatte ich nicht die entfernteste Idee, was ich sagen, oder wie ich sie anreden, oder welche Gründe ich vorbringen sollte, sondern reimte nur immer wieder einen Vers aus dem Persischen:

„O, Heißgeliebte Du, mit Dir
Wär' auch des Drachen Höhle mir
Voll Rosenduft und Lieblichkeit.
Und wohnt ich in der Hölle gar,
So küßt ich, Herzensdieb, fürwahr
Von Deinen Lippen Seligkeit.“

„Dies,“ dachte ich, „muß die hartnäckigste arabische Jungfrau erweichen!“ aber dennoch empfand ich ein Gefühl des Zweifels über die Angemessenheit, und eine unerfreuliche Ueberzeugung von der Abgeschmacktheit der Aufgabe, welche mir aufgedrängt worden war, aber ich bedachte, daß wir bald von Sana fort sein würden, daß

der Erfolg meiner Sendung davon abhing, daß ich den Launen dieses üppigen Despoten schmeichelte, und daß meine erwartete — ja, die versprochene Empfehlung zu der Gunst und dem Schutze des Generalcommando's von dem Gelingen dieser Sendung und von dem Abschlusse eines Freundschaftsbündnisses mit Soliman abhing.

Der Anführer der Eunuchen schob den seidenen Vorhang einer Thüre zurück und führte mich in eine Reihe von Gemächern, an deren Ende ich ein Frauenzimmer auf Kissen sitzen sah. Er deutete mit jenem grinsenden und halb boshaften Lächeln, welches man nur auf dem Gesichte eines Negers sehen kann, auf sie, sagte, er wolle am Ende des Ganges warten, da er einen Chibouque zu rauchen wünsche, ließ den Vorhang halb fallen und überließ mich meiner eigenen Klugheit.

Die Helle, die Höhe und der Glanz dieser Gemächer machten einen tiefen Eindruck auf mich. Es war eher eine Reihe Pavillon's, als Zimmer, da sie auf der einen Seite grüne Zeuchtapeten hatten, auf welchen silberne Blumen geprägt waren; auf den anderen drei Seiten befanden sich Fenster, die vergoldete, mit gemaltem, venetianischem Glase gefüllte Läden hatten; diese waren offen und ließen die heiße, dunstige Landschaft draußen und tief unten sehen, während um sie die üppigen Rosen, Winden und viele Schlingpflanzen dem Orte Frische und Schönheit verliehen. Der Fußboden war mit weichen, persischen Teppichen belegt, im Mittelpunkte jedes Pavillon's spielte ein Springbrunnen mit Goldfischen in einem Mar-

morbecken, und von der weißgemalten und mit goldenen Steinen bedeckten Wölbung hing eine silberne Lampe herab. Es gab zehn solcher, einander ganz gleicher Pavillon's, und die Wirkung der langen Perspective dieser vergoldeten, hufeisenförmigen Bogen, mit den darunter festonirten Tapeten, dem farbigen Lichte und der Reihe von Springbrunnen war über alle Beschreibung schön.

Die ganze Luft duftete von Frische und Wohlgeruch, und die Teppiche waren so weich, daß der Tritt meiner, mit Pantoffeln bekleideten Füße, ganz ungehört blieb, als ich mich dieser einsamen Blume näherte, deren gedankenvolle Stellung, da sie die Stirne auf die Hand stützte und so ihr Gesicht verbarg, ebenso großen Eindruck auf mich machte, wie die schneeweiße Schönheit ihrer Hand und ihres Armes, und die Zierlichkeit ihrer Gestalt, während sie auf den weichen, schwellenden Kissen lehnte, die, nebst zusammengelegten Teppichen, die hauptsächlichsten Möbel dieser Gemächer bildeten.

Voll Zweifel, was ich sagen sollte, blickte ich mit steigendem Interesse auf sie und vergaß meine Poesie, denn es drängte sich mir die traurige Ueberzeugung auf, daß sie — ach! — eine Europäerin sei, und nach den kleinen arabischen Frauen, an die ich in letzterer Zeit gewöhnt gewesen war, sah ihre halb liegende Gestalt kräftig und gerundet aus.

Ihr Anzug war außerordentlich reich, ein tief ausgeschnittenes Mieder von blaßblauem Sammet, das mit Silber bedeckt und mit Perlmutterknöpfen besetzt war,

schloß sich fest an und zeigte die hohe Schönheit ihres Busens, ihres Halses und ihrer Schultern, obgleich diese alle durch ein Chemisett vom feinsten Musselin bedeckt waren; ihre weiten Beinkleider waren von der weißesten Seide und ihre Pantoffeln von Atlas und mit Edelsteinen besetzt. Ihre schönen Arme von jener vollen, runden Gestalt und schneeweißen Farbe, welche orientalisches Blut niemals mit sich bringt, waren mit Armbändern von Smaragden geschmückt, zwischen denen Diamanten funkelten. Auf dem Kopfe trug sie einen kleinen Gazeturban, dessen Enden, wie ihre lange Zöpfe, über ihren Rücken herabfielen, und am Ende jedes Zopfes hing eine einzelne Perle.

Plötzlich schien eine Empfindung, wie eine tödtliche Lähmung, mein Herz zu ergreifen, als eine Erinnerung an jene traurige, stumme, zurückgelehnte Gestalt in mir aufblitzte.

„Cecil!" rief ich, von freudigem Schreck erfüllt, mit gepreßter Stimme.

Sie schaute auf, und ich werde bis zu meinem Todestage nie den erschrockenen Blick voll Freude, Kummer und Trostlosigkeit vergessen.

Meine Leser werden glauben, daß ich eine romantische Geschichte für sie erfinde, aber ach, es ist nichts der Art, Alles war damals trübe, ernste, grausame Wahrheit.

In meiner Freude, sie unter den Lebenden zu finden, vergaß ich Anfangs die Lage und die Umstände,

unter welchen wir einander trafen, und daß der ungeduldige und vielleicht neugierige Anführer der Eunuchen sich fast in Hörweite befand, und ich weinte, wie ein Kind, während ich neben ihr nieder kniete, ihre beiden lieben kleinen Hände in die meinen schloß, und liebevoll auf die holden, traurigen Augen blickte, von denen ich so lange geglaubt hatte, daß sie mir nie wieder leuchten würden. Sie warf sich in meine Arme, zwanzig Mal küßte ich sie und zwanzig Mal hielt ich sie auf Armeslänge von mir, um ihr wohlbekanntes Gesicht zu betrachten, und das Gesicht, das mich so viele Jahre lang in Träumen bei Nacht, und in meinem Gedanken bei Tage verfolgt hatte, und dann kam die vernichtende Erinnerung an das, was sie war — eine Gefangene, weit außer dem Bereiche der Rettung, oder der Befreiung.

Es war allerdings noch immer meine Cecil, aber nicht halb so schön, wie sie gewesen war, obgleich die blendende Weiße ihrer Haut sie dem alten Wüstling, Soliman, himmlisch erscheinen ließ. Es dauerte lange Zeit, ehe sie sich nur einigermaßen fassen und mir kurz, aber unzusammenhängend, ihre ereignißvolle Geschichte erzählen konnte.

Der Farnham-Castle — der Indienfahrer, auf welchem sie sich als Passagier befand — war durch widrige Winde in den arabischen Meerbusen getrieben, auf dem gefährlichen Felsen gescheitert, welcher seitdem so bekannt geworden ist, und der zwanzig Meilen nördlich von der Insel Abdulkuria liegt. Die Mannschaft und die Pas-

sagiere retteten sich auf drei Booten. Da sie die Grausamkeit der Socotora-Insulaner fürchteten, so segelten sie, nachdem sie sich Compasse, Decken und Lebensmittel verschafft hatten, nach unserer vierhundert Meilen entfernten Niederlassung in Aden. Zwei Boote gingen in einem Sturme unter. Cecil erreichte im dritten — die einzige Dame unter zwanzig rauhen Seeleuten — nachdem sie durch die Gluth der Mittagssonne, dem erkältenden Nachtthaue und dem Mangel der Nahrung, Wasser und Kleidung, unglaubliche Leiden erduldet hatte, bei dem Vorgebirge Hargiah, sechzig Meilen östlich von der britischen Ansiedelung, die arabische Küste. Dort wurden die armen Bursche, die sie gerettet und geschützt hatten, als ob sie ihre Schwester gewesen wäre, durch einen Trupp umherschweifender Abdali und Beduinen, unter dem Scheik Ibrahim, sämmtlich ermordet. Sie bemächtigten sich ihrer, und verkauften sie an den Sultan von Sana, der sie seit drei Monaten gefangen hielt, während deren sie, obgleich von Pracht und Ueppigkeit umgeben, unglücklich und elend gewesen war, und in ihrer Angst und ihrem Abscheu gegen ihren verliebten Gebieter, und in ihrer Sehnsucht nach Freiheit oder Tod mehr geduldet hatte, als Worte beschreiben können.

So war meine theure, gefühlvolle, liebenswürdige Cecil in eine schweigende Odaliske verwandelt worden.

Ihre Stimme, welche sich so wenig hatte vernehmen lassen, daß Soliman glaubte, sie sei stumm, oder doch fast so, war „hold und lieb,“ wie früher, aber

die Heiterkeit ihres Lächelns war verschwunden und nur Traurigkeit — die tiefste Traurigkeit, zurückgeblieben. Sie stellte keine vorwurfsvollen Fragen nach Blanche Palmer, sondern sagte schmeichelnd:

„Und Sie haben Ihr Leben auf das Spiel gesetzt, um mich zu retten! Sie haben gehört, daß ich hier bin und sind gekommen, Ihre arme Cecil aus diesem Leben unsäglichen Grauens zu befreien?"

Ich mußte sie jetzt enttäuschen und ihr die Sendung mittheilen, auf welche ich ausgeschickt worden war, die Entfernung und die Gefahren, welche zwischen uns und unseren einzigen Freunden, den wackeren Burschen vom Königin-Regiment lagen, den wunderbaren Zufall, der mich in diesen geheiligten, abgeschlossenen Gemächern, welche noch nie ein Gläubiger, geschweige denn ein Ungläubiger betreten hatte, in ihre Gegenwart führte; und ich schloß damit, daß ich ihr mittheilte, wie der Erfolg meiner Sendung, die Sicherheit meines und desjenigen Freundes Lebens vielleicht davon abhänge, daß ich ihre Liebe und Achtung für den Thrannen von Yemen erlange!

Ich bereute bald, daß ich so aufrichtig gewesen war, ihr dies Alles mitzutheilen, denn es veranlaßte ein heftiges, krampfhaftes Weinen, und verbitterte ihre bisher stille Verzweiflung.

Das Klirren von Ringen gegen einen Messingstab, als der Anführer der Eunuchen, dessen Geduld ein und eine halbe Stunde ziemlich erschöpft haben mußte — obgleich diese ein und eine halbe Stunde mir wie zehn Mi-

nuten vorkam, — den Vorhang zurückschob, schreckte uns auf und ließ mich voll Furcht, bemerkt worden zu sein, von Cecil's Seite hinwegspringen und es würde mein Todesurtheil gewesen sein, wenn ich gesehen worden wäre, wie ich sie berührte; und mit meinem Leben hätte jede Hoffnung auf Freiheit für sie ein Ende gehabt.

Zwischen den auseinander geschlagenen Vorhängen konnte ich das schwarze, und wie ich jetzt fühlte, teuflische Gesicht, dieses wachsamen Hüters des Serail's, mit seinen funkelnden Augen, schneeweißen Zähnen und Turban, auf uns blicken sehen. Ich winkte mit der Hand, wie um zu sagen, „ich werde bald bei Euch sein," und er entfernte sich, um seine Pfeife wieder vorzunehmen.

Cecil flehte mich in schmerzlicher Verwirrung an, sie nicht zu verlassen, oder sie mitzunehmen und dann rang sie die Hände, und versenkte ihr Gesicht in die Kissen, ohne auf meine Antwort zu hören, denn sie wußte, daß das Bleiben für mich ebenso unmöglich sei, wie das Fortgehen für sie. Die verzweifelten Umstände, in welchen wir uns befanden, gab meinem Wesen, meiner Stimme und meinem Aussehen eine Ruhe, welche ich keineswegs fühlte, denn ich wußte, wie nothwendig die Verstellung sei, im Fall die Augen jenes nubischen Schurken, den ich gern niedergeschossen hätte, aus einem ruhigen Winkel auf uns gerichtet wären. Ja, ich konnte nicht einmal gewiß wissen, ob uns nicht die Augen des Imaum

Soliman durch ein geheimes Spähloch beobachteten; ich hatte von dergleichen Dingen gehört.

„Sie werden mich jetzt retten, geliebter Frank! Sie werden mich mit sich nehmen, nicht wahr?" sagte Cecil, mit einer Stimme kummervollen Vertrauens.

„Das will ich, Cecil — ich will es thun, oder hier mit Ihnen sterben! Sie sollen mit mir nach Aden gehen, oder ich will Sana nicht lebendig verlassen. O, Cecil," fuhr ich mit thränenvollen Augen fort, „es war Gottes große Güte, die mich hierhergeführt hat, um Sie zu trösten, und Sie zu retten."

„Aber, Frank, seien Sie klug — seien Sie vorsichtig, denn unter diesen abscheulichen Arabern umringen uns tausend Gefahren."

„Theuerste Cecil, ich bin jetzt alt genug, um klug zu sein, — um vorsichtig zu handeln. Wenn ich nur hundert Mann vom Königin=Regiment hier hätte —"

„Wie sehr gleicht es einem Traume, daß ich Ihre Stimme wieder höre. Ich habe seit einiger Zeit gefürchtet, daß mich der Wahnsinn erfassen würde."

„Ach, beruhigen Sie sich, und sammeln Sie Ihre ganzen Kräfte, denn Sie können versichert sein, Cecil, daß Sie ihrer bedürfen werden. Ich muß Sie jetzt verlassen —"

Ihre tiefblauen Augen nahmen einen verstörten, flehenden Ausdruck an, und ich konnte die Adern auf ihrer Stirn vor Bewegung pulsiren sehen.

„Es werden Maßregeln zu Ihrer Befreiung ge=

troffen werden — fassen Sie Muth, denn ich habe Freunde bei mir hier in Sana — ach, theure Cecil, als wir am Ufer des Aikenburn, unsere jungen Köpfe in den nämlichen Plaid gehüllt, zu sitzen und den hinkenden Teufel zu lesen pflegten, hätten wir da denken können, daß ein Tag kommen würde, wo Sie in der Lage Theodora's und ich in der des armen Toledaners — des Algierischen Gefangenen sein würden, den wir so tief beklagten."

Cecil's Thränen flossen schneller. Wir hatten bis jetzt noch kein Wort von früheren Zeiten oder davon gesagt, wie sehr wir einander noch liebten, denn Zeit und Ort waren gleich ungeeignet für zärtliche Betheuerungen oder liebevolle Erinnerungen.

„Mein Herz — mein armes Herz," sagte Cecil, „ich habe nie geglaubt, daß es so schnell schlagen könne, wie jetzt."

Die Ringe klirrten wieder laut gegen die Messingstange, als der Vorhang zurückgeschoben wurde und der Anführer der Eunuchen herankam. Da ich mir der dringenden Nothwendigkeit der Entfernung bewußt war, so sagte ich hastig Alles, was mir in den Sinn kam, um sie zu beruhigen, und rieth ihr, als das beste Mittel, den Sultan zu täuschen, ihm einige Hoffnung auf ihre Gunst zu machen und daß ich bei meinem zweiten Besuche (wenn ein solcher gestattet werden würde) einen Plan zur Flucht bereit haben wolle.

„Der Himmel verleihe mir Kraft, Muth und Ge-

duld, Ihre Rückkehr zu erwarten, und zu empfangen, was uns das Schicksal bestimmt hat!" sagte sie, indem sie zärtlich und flehend die Arme nach mir ausstreckte, während ich durch die lange Reihe prächtiger Pavillons eilte, und mit dem Auge eines Menschen zurückblickte, der einen geliebten Gegenstand zum letzten Male sieht, und ohne daß ich den geringsten Begriff von dem einzuschlagenden Verfahren gehabt hätte.

Osman Oglou, der Anführer der Eunuchen, betrachtete mich mit scharfen und ziemlich frechen Blicken, als ich zu ihm trat, denn der Geist dieser Art von Dienern wird nur von einem Gefühl erfüllt — dem der Böswilligkeit; sie werden zu Wesen, denen das menschliche Gefühl abgeht und handeln nur unter jenem despotischen Einflusse, welcher jede Regung des Herzens und der Seele vernichtet.

Ich schenkte seinen Bemerkungen wenig Beachtung und noch weniger dem Grinsen seines umfangreichen Mundes, denn während wir durch das Serail gingen, untersuchte ich sorgfältig jeden Winkel, jeden Gang und jede Thüre und ihre Verworrenheit und Festigkeit verlöschte jeden Hoffnungsfunken in meinem Herzen und es versank in Niedergeschlagenheit, als ich das Krachen des schweren, ehernen Thores hörte, welches hinter uns durch die halbnackten, aber gut bewaffneten Yemener von der Fußgarde und den Untergebenen des Oberstrangulirs geschlossen wurde.

Achtes Kapitel.

Die Fahnenhalle.

Langley war die erste Person, nach welcher ich fragte, als ich das Serail verließ, denn ich zitterte vor Ungeduld, meine Entdeckung zu erzählen, ihm das bei der Zusammenkunft Gesprochene mitzutheilen, und seinen Rath zu erhalten; er war aber mit Amina abwesend, die sich verschleiert und ein Dromedar bestiegen hatte, und machte in Begleitung Mahmoud-Ali-Badr einen Ritt um Hesn-al-Mouhabib. Ich hatte eben einen großen Becher kühlen Wein geleert, um mir Muth zu machen und mich in den Stand zu setzen, die Gedanken zu ordnen, welche mir durch den Kopf wirbelten, als der ehrwürdige Katib Nabd-al-Hoosi's erschien (nachdem er, den strengen Befehlen des Propheten gemäß, ehrerbietig an meine Thür geklopft hatte), um mir zu sagen, daß mich der Führer der Gläubigen in der Fahnenhalle erwarte,

und ich war genöthigt, ihn sofort dorthin zu begleiten, denn die Launen solcher Personen vertragen kein Zaudern.

Diese Halle war mit vielen Spiegeln in vergoldeten Rahmen verziert und zwischen jedem hing eine Fahne von glänzender Seide herab, die mit reichen Stickereien bedeckt war und massive Fransen und Quasten hatte, während die Stäbe von Gold- und Silberzierathen umschlossen waren. Ueber ihnen hing eine Reihe von Krystallarmleuchtern mit grün- und weißen Wachslichtern, und an jedem befanden sich Guirlanden von frisch gepflückten Blumen. Die Pfeiler bestanden aus jenem hellfarbigen Granit, welcher sich, so sonderbar dies erscheinen mag, außer Arabien, nur noch in dem nördlichen Kirchspiel Fordyce in Schottland vorfindet. Der Anblick dieser Halle mußte, wenn sie Nachts erleuchtet war, außerordentlich prächtig sein. Am obern Ende befand sich ein breiter, hufeisenförmiger Bogen, dessen Fenster weit offen standen, und den schönen Garten des Serail's mit seinen Springbrunnen und Blumen, seinen Myrthen- und Orangenbäumen, seinen schattigen Sitzen und hübschen Kiosken, die sämmtlich von üppigen, im Glanze der hellen arabischen Sonne glühenden Massen von Rosen bedeckt waren, sehen ließ.

Auf einem Haufen Kissen, welche man in die Mitte eines bunten Teppich's gelegt hatte, saß Soliman allein, oder wenigstens nur in Gesellschaft einer einzigen Sclavin, in diesem prächtigen Gemach. In der linken Hand hatte er die Bernsteinspitze seiner langen Hukah, welche

er durch eine Krystallkugel voll Rosenwasser rauchte. Ein kleines und fast nacktes, abyssinisches Mädchen, das schwarz wie die Nacht war, aber zarte und hübsche Gesichtszüge hatte, kniete am Rande des Teppich's, um auf diese wunderbare Pfeife zu achten.

Zwischen dem umfangreichen weißen Turban, der bis über die Augenbrauen herabgedrückt war, und dem noch weißeren Barte, welcher bis an die Backenknochen hinaufwuchs, war nur wenig von Soliman's Zügen zu sehen. Er hörte mich nicht herankommen, da er einen jener gedankenvollen Anfälle der Trägheit und der Zerstreuung hatte, welche den Orientalen eigen sind, und er schien den Rauch aus dem langen, vergoldeten Rohr mechanisch einzuziehen, und ließ ihn dann in gewundenen, duftenden Säulen zu dem gewölbten Dache der Halle aufsteigen, wo seine Wolken zwischen den Blumenguirlanden und den schimmernden Fahnen spielten.

Ohne andere Gedanken im Herzen, als an Cecil's Gefahr und die Befürchtungen, welche sie bewegten, stand ich, wie im Traume, neben dem goldenen Saume des Teppich's, der ein's der glänzenden Producte der webenden Guebern war, und es verging fast eine Minute, ehe ich seinen tiefliegenden funkelnden Augen begegnete, welche fast durch die zottigen Brauen versteckt wurden, die wie zwei kurze weiße Eiszacken über sie hervorragten.

„Wallah-el-nebi!" sagte er, „bist Du es? Du bist mir willkommen, o Kafir, wie der Thau einer Blume in der Mittagsstunde."

Ich verbeugte mich mit einer Demuth, welche mein Herz keineswegs fühlte.

„Du hast diese schweigende Sclavin gesehen?"

„Imaum," antwortete ich vorsichtig, „ich habe nur ihre Augen gesehen."

„Natürlicherweise, es schickt sich nicht, daß von denen, die vor den Blicken eines Gläubigen — eines Sultan's, Gnade finden, mehr gesehen werde. Nun, Kafir, ist sie nicht ein herrlicher Ersatz für jene himmlischen Bräute, die schwarzäugigen Mädchen des Paradieses, die mich dort oben erwarten, deren Korallenlippen süße, durch den Duft der Unsterblichkeit verschönerte, Küsse geben werden? Hast Du ihr gesagt, daß sie, wenn ich es wünsche, dort mit mir sein würde, um mit mir ein's jener wunderbaren Lager zu theilen, welche aus einer einzigen Perle ausgehöhlt sind?"

„Ich habe ihr Alles gesagt, was mir der Führer der Gläubigen aufgetragen hat."

„Du hast wohl gethan. Und was sagte sie bei der Erwähnung Khosroos von Persien und der schönen Shirin."

„Sie weinte."

„Aha, ihr Herz wurde ohne Zweifel gerührt; hast Du ihr mitgetheilt, daß der Koran sagt, daß wir im Himmel die Weiber bei uns haben können, die wir auf Erden geliebt haben?"

Ich murmelte eine abgeschmackte Antwort — ich weiß nicht was.

„Hat sie gesprochen?"

„Ja, mehrere Male," sagte ich mit einem Zornesseufzer.

„Sie hat gesprochen!" rief Soliman aus, indem Feuer und Freude in seinen Basiliskenaugen blitzten, als er die Pfeife wegwarf und sich mittelst der auf die Kissen gestemmten Hände halb erhob. „Täglich habe ich drei Monate lang mich herabgelassen, die zärtlichsten Worte an sie zu richten, und habe ihr Anerbietungen gemacht, wie sie nie einem Weibe gemacht worden sind, seitdem Kadijah gestorben ist, aber niemals habe ich zur Antwort den Klang ihrer Stimme gehört. Sclave, Du hast wohl gethan! ich schwöre Dir bei der Feige und der Olive, daß Deine Belohnung über Deine armseligen Begriffe prächtig sein soll!"

„Möge der Schatten Eurer Gunst wachsen!" murmelte der Katib, denn mein Herz war zu sehr von Zorn erfüllt, als daß ich hätte antworten können.

Eine Stelle des Koran's macht diesen Schwur: bei der Feige, besonders heilig, und der Imaum gebrauchte ihn nie, außer wenn er außerordentlich aufgeregt war; aber mein Haß gegen ihn wurde jetzt unerträglich.

„Hast Du mit ihr von der Heirath gesprochen?"

„Als ich es that, weinte sie bitterlich."

„Thränen — Thränen — immer Thränen, sie wird mich ermüden, wie jenes Mädchen von Aleppo, welches Osman erwürgt hat. Die Herablassung und der Glanz

meiner Anerbietungen sollten doch den nutzlosen Kummer dieser Ungläubigen beschwichtigen."

„Großer Fürst," sagte ich traurig, „wir können uns nicht anmaßen, die Tiefe des fremden Schmerzes zu ergründen."

„Wahr — aber es ist doch seltsam, daß ihre Anwesenheit hier, die für mich die Quelle der Freude ist, solche Trauer in ihr hervorruft. O, wie glücklich bist Du, der Du den Klang ihrer Stimme gehört hast; was redete sie für eine Sprache und wie lautete ihre Antwort?"

„Ihre Sprache ist ein barbarischer Dialekt von Frangistan, ihre Antwort drückte einen Zweifel aus, daß Eure Liebe eher die Macht der Gewohnheit, als eine wirkliche Leidenschaft sei, da Eure Majestät alt genug wäre, um der Vater ihres Vaters zu sein."

Ich bereute es schwer, dies gesagt zu haben, denn es war mein eigener Gedanke und nicht eine Bemerkung Cecil's. Der Imaum zerschmetterte die Bernsteinspitze seiner Hukah und rief mit wüthender Stimme:

„Möge Dich unser heiliger Prophet — dessen Name gepriesen sei — verfluchen! Wagst Du es, mich mit einem Hunde zu vergleichen, der einen Anderen gezeugt hat? Wenn das die Worte dieses Kafirweibes wären, so würde ich sie, und wenn sie so schön wäre, wie eine Houri, in einen Sack stecken und — Wallah — wie einen jungen, blinden Hund in den Shab werfen lassen!"

„Führer der Gläubigen (dies bedeutet Imaum) höre

mich bis zu Ende. Dies Weib ist eine Muhamedanerin."

„Eine Muhamedanerin, und ich habe es niemals bemerkt!" rief Soliman, dessen plötzlicher Zorn der Ueberraschung wich, während ich erröthete, als ich von einer Lüge zur anderen taumelte. „Nun und was weiter?"

„Daher zweifelt sie, daß Ihr sie heirathen könnt, da Ihr bereits die volle Anzahl Frauen habt."

„Der Teufel, der alle Faringi's geschaffen, hat dieser Sclavin einige sehr lästige Bedenklichkeiten in den Kopf gesetzt," sagte Soliman, „Gott ist barmherzig gegen uns, denn die Menschen sind schwach. Das vierte Kapitel des Koran's erlaubt uns alle Weiber zu heirathen, selbst die schon verheiratheten, „wenn unsere rechte Hand sie als Sclavinnen besitzt," und so besitze ich meine bisher stumm gewesene. Aber durch jenes höchst angenehme und biegsame Kapitel ist es den Gläubigen auch gestattet, eine Frau durch gesetzliche Scheidung gegen eine andere zu vertauschen, und versichere ihr daher, daß ich beim Barte des Propheten und bei der goldenen Rinne der Kaabah geschworen habe, meine vierte Frau, eine Egypterin, Namens Zenobia Soupki, zu verstoßen, denn ich bin es müde, daß sie nur Töchter hat und daß ich sie meinem treuen Rabd-Al-Hoosi, oder vielleicht Dir, o Kafir, für den herrlichen Dienst schenken werde, den Du mir erwiesen hast."

Ich habe seitdem oft über dieses Anerbieten gelächelt, aber damals lag meinen Gedanken nichts ferner, als

Heiterkeit. Ich würde eine hübsche, runde Summe für die Freiheit gegeben haben, den Kopf des alten Tyrannen zu klopfen, oder ihn zum Zeichen der Verachtung, welche ich empfand, an seinem umfangreichen Barte zu zupfen.

„Versichere ihr, daß Zenobia, die Egypterin, fortgeschickt werden soll — ich wollte, daß ich die Sprache von Frangistan besäße, um es ihr selbst zu sagen! — und daß ich sie — ja, sie allein, für immer an meine Brust nehmen will; sage ihr, daß sie nicht länger zögern darf, da unser Vezier sagt, daß das Volk von Sana wagte, über meine lange Einschließung hier in Hesn-al-Mouhabib zu murren, aber es soll sich der Worte des Propheten erinnern — o, wahre Gläubige, wahrlich, an Euren Weibern und Kindern habt Ihr einen Feind! denn sie ziehen die Männer von ihrer Pflicht ab, und so habe ich bei der Betrachtung der weißen Haut und weichen Flechten der Schweigenden mein Volk vergessen und nicht weniger als drei hohe Feste versäumt!"

„Imaum," antwortete ich, „ich habe nur eine Zunge zu meiner Verfügung, und kann nicht hoffen, da glücklich zu sein, wo es Euch nicht gelungen ist."

„Wallah, was meinst Du jetzt Kafir?" sagte er, die buschigen Augenbrauen senkend.

„Daß ich ihr, wenn ich sie auch überzeuge, daß die arme Egypterin weggeschickt wird, doch nicht lehren kann, Euch zu lieben."

„Jämmerlicher Hund! Du wagst es wieder, diese

erbärmlichen Zweifel auszusprechen, und nachdem Du die Hoffnung Soliman's von Sana geweckt hast, den Becher der Freude von seinen Lippen zu reißen." Er sagte das mit dumpfer Stimme, denn da es ihm etwas ganz Ungewohntes war, einen Wunsch durchkreuzt zu sehen, so erstickte der zornige Greis fast wieder vor Wuth. „Ich weiß nicht, was mich verhindert, Dir die Schnur sogleich zuzuerkennen, außer daß mir Deine Zunge vielleicht noch nützlich sein kann, ehe sie von Baba Booli ausgerissen wird; diese Zunge kann das Ohr jener fränkischen Sclavin erreichen und durch das Ohr ihr Herz. Also, wenn Du ihr nicht lehrst, mich zu lieben, ehe dieser Mond aus ist — von heute an drei Tage — so schwöre ich bei dem neunundneunzigsten Namen Gottes, daß Du es bitter bereuen sollst!"

„Ich bin unter dem Schutze und auf Befehl meines vorgesetzten Officier's hierhergekommen," sagte ich, indem ich mich furchtbar anstrengte, meinen wachsenden Zorn zu unterdrücken. „Ich begleite eine Stelle im Dienste —"

„Du sollst aus meinem Mörser geschossen werden," donnerte Soliman in einem Paroxismus der Wuth.

In diesem Augenblicke wurde ich von starken Händen gepackt, ich wurde halb fortgeschleppt, halb fortgeführt und fand, daß der befreundete Vezier gerade zu rechter Zeit gekommen war, um eine nicht wieder gut zu machende Katastrophe zu verhindern, und er brachte mich schnell nach den mir und Langley zugewiesenen Gemächern.

Neuntes Kapitel.

Eine Berathung.

„Ein grimmiger alter Bär!" waren meine ersten Worte, als ich in das Zimmer trat und meinen Tarbusch in unbezähmbarer Wuth in den fernsten Winkel schleuderte.

„Holla," rief Fred, der auf einem Sopha lag, „was zum Geier giebt es jetzt?"

„Was es giebt!" wiederholte ich, „ich glaube, ich werde wahnsinnig, der Himmel leite mich!" fügte ich hinzu, indem ich mich auf ein Sopha gegenüber warf.

„Hilton, mein lieber Junge, Du bist krank," sagte Fred aufspringend.

„Krank — nein — glaubst Du, daß ich so aussehe?"

„Ja, leichenblaß, auf Ehre! Wie ein furchtsamer Bursche, der eben dem Hängen oder einem durchgegangenen Pferde entronnen ist, aber ich habe etwas von dem Cognac unsers Schottischen Veziers hier — wo ist meine Feldflasche? Da, nimm einen Schluck, er wird Dich in Ordnung bringen."

Es wurde ein Glas von Rabd-al-Hoosi's Branntwein herbeigebracht, und sobald uns diese erhabene Person verlassen hatte, erzählte ich meine überraschende Entdeckung Cecil's und die darauf folgende Zusammenkunft mit dem jähzornigen Imaum.

„Das arme Mädchen," sagte Fred bedauernd, „und Du, mein armer Junge; es ist kein Wunder, daß Du blaß und aufgeregt warst, nimm noch einen Schluck. Welche glückliche — welche herrliche Entdeckung!"

„Glücklich — herrlich — Fred!"

„Natürlicherweise. Ist es nicht ein außerordentliches Glück, daß Du durch den merkwürdigsten Zufall auf der Welt erfahren hast, daß sie hier ist."

„Ich glaube, es wird mich wohl noch wahnsinnig machen?"

„Die Freude hat noch niemals Jemand wahnsinnig gemacht, glaube ich," sagte der practische Fred, der meine Meinung mißverstand. „Als wir das Bild des Farnham-Castle auffischten, glaubtest Du, daß sie ertrunken wäre? Nun, hat es das Schicksal nicht besser gelenkt? So lange noch Leben vorhanden ist, haben wir Hoffnung und wir werden sie bald befreien, und wie wollen wir dann über Lady Montres-

sors Abendgesellschaften und Soiréen lachen, über Letty Howard, Blanche Palmer und Jack von den Gelben, die Wittwe, seine Mutter — unsere Picknicks, Scheingefechte und Wasserfahrten — wir wollen sie alle noch einmal besprechen. Ein neues europäisches Gesicht; es wird wahrhaft erquicklich sein. Und wenn man bedenkt, daß jene traurige, gedankenvolle Gouvernante, mit der ich Dich in Gislingham neckte — Deine erste Liebe und alte Flamme — hier am Ende der bewohnbaren Welt ist und den Kopf jenes ehrwürdigen — ehrwürdigen —"

„Viehes," ergänzte ich.

„Soliman, Vetter der Sonne, des Mondes und der Sterne, wie jener schlaue Bursche, sein Vezier, sagen würde, verdreht. In dieser Angelegenheit kann er uns vielleicht von großem Nutzen sein."

Fred's unbefangenes und lebhaftes Wesen beruhigte mich einigermaßen.

„Was den Vezier anbetrifft, so möchte ich ihn aus zwei guten Gründen unser Geheimniß, oder unsere Absichten nicht anvertrauen," sagte ich. „Erstlich scheint er, obgleich er ein Landsmann ist, Soliman zu ergeben zu sein und zweitens möchte ich, selbst wenn er geneigt wäre, uns mit Herz und Hand zu unterstützen, nicht gern den armen Mann gegen einen solchen Teufel von Burschen, wie den Imaum, seinen Gebieter, compromittiren."

„Er scheint voll Aufrichtigkeit und Freundschaft zu sein."

„Wenn er eine Flasche Rum im Leibe hat, aber

Du wirst vielleicht bemerkt haben, daß er sehr zurückhaltend gewesen ist, seitdem er seine Geschichte erzählt hat."

„Sehr," sagte Fred, „es wundert mich, daß er uns noch nicht eingeladen hat, seine Weiber zu besuchen."

„Er ist jetzt zu sehr Orientale, um an etwas Derartiges zu denken."

„Vielleicht glaubt er, daß sie keine genaue Besichtigung durch englische Augen vertragen; aber laß uns unsere Gedanken ordnen und die Kappe der Ueberlegung aufsetzen, um ein Mittel zu ersinnen, Miß Marchmont sofort zu befreien."

„Ehe dieser Mond verschwunden ist, soll ich Soliman ihre Liebe gewinnen, oder das Leben verlieren."

„Hat der erbärmliche alte Schlingel das gesagt?"

„Er hat es mit einem feierlichen Eid geschworen."

„Dann muß sie binnen drei Tagen frei sein, oder es ist Alles vorbei."

„O, Fred," sagte ich nach einer Pause, „als ich die Gestalt Cecil's vor mir sah, während ich mich ihr durch die lange Reihe von Pavillon's näherte, erkannte ich sofort die verschleierte Gestalt, welche mir die Tänzerin Haura, in jener Nacht, welche wir unter den Beduinen verbrachten, im Brunnen zeigte, und so ist ihre Weissagung, daß es das Bild derjenigen sei, die ich liebte, fürchterlich wahr geworden."

„Aber wenn es sich so verhält, wie sollen wir dann die beiden an einander gefesselten Männer, von denen

einer todt war, auslegen?" fragte Fred, mit einem ernsten Ausdruck auf seinem hübschen Gesichte. „Was hältst Du davon?"

„Bitte, erwähne das nicht," sagte ich mit einem unwillkürlichen Achselzucken. „Meine theure, theure Cecil," rief ich mit plötzlich erwachendem Schmerze aus, „es scheint mir einem gräßlichen Traume zu ähnlich, wenn ich bedenke, daß sie, die Königin meines jugendlichen Herzens und des schönen Zauberlandes, welches es sich vormalte, als ich zu Hause unter den Hügeln und Thälern von Aikendean war, solche Leiden und Beschwerden ertragen hat, und jetzt in diesem abgelegenen barbarischen Lande von so vielen Gefahren umringt ist."

Langley wurde durch meine Aufregung gerührt und sagte, mich freundlich auf die Schulter klopfend:

„Fasse Muth, Frank, und nimm auch noch einen Schluck von dem Cognac, „es kommt eine gute Zeit," wie das Lied sagt."

„O'Hara's Wünsche und Warnungen, Streitigkeiten und Zänkereien mit dem Volke zu vermeiden, stehen mir lebhaft vor dem Gedächtniß und ich bin überzeugt, daß uns jeder Versuch, Miß Marchmont zu befreien, selbst wenn er gelingt, Ursache sein wird, daß wir unsere Patente, wo nicht unser Leben verlieren, denn es wird unfehlbar ein endloser Krieg mit unsrer Garnison in Aden folgen."

„Und was den Henker kümmert das uns?" sagte Fred, indem er ruhig seinen Chibouque anzündete; „wenn

der alte O'Hara hier wäre, so ist er gerade derjenige, der mit Herz und Seele auf unsern Plan einginge, und wenn die Sicherheit von ganz Britisch-Indien gefährdet würde, anstatt eines erbärmlichen Felsens, der meines Wissens zu weiter nichts bestimmt ist, als den vorüberkommenden Dampfbooten Kohlen und die Cholera mitzutheilen, und ich glaube wirklich, es giebt im Königin-Regiment nicht einen Soldaten, der nicht bereit wäre, bis zum letzten Athemzuge zu kämpfen, um eine Landsmännin oder irgend ein Frauenzimmer aus Kummer, Schmach und Gefangenschaft zu befreien, und besonders die Tochter eines tapferen, alten Soldaten, der wie ein Held in Indien gefochten hat. Ich wollte, wir hätten ein Paar Compagnien hier, die meine und die O'Flannigan's; wir würden bald jenes eherne Serailthor einschlagen und kurze Sache mit dem alten Blaubart und seinen — wie heißen sie — Eunuchen machen, ja und mit Ali Badr's schwarzer Leibgarde noch obendrein."

„Eins ist klar, daß wir von jetzt an alle Hoffnung aufgeben müssen, den Vertrag abzuschließen, welcher den Zweck unserer gefährlichen Sendung bildete."

„Der Vertrag kann — sich hängen lassen! Wir müssen jetzt unsere ganze Thätigkeit darauf richten, Cecil — sieh, wie mich Deine Redeweise ansteckt — Miß Marchmont aus den Händen dieser Philister zu befreien und dann dieses Schloß der Reize ohne Trommelschlag zu verlassen."

„Glücklicherweise sind die Nächte dunkel, denn die

regnerische Jahreszeit nähert sich und es giebt nur wenig Mondschein. Zur Sicherung unserer Flucht würden wir nur drei kräftige Pferde gebrauchen, oder, was sagst Du zu Dromedaren, sie sind eben so schnell und ausdauernd."

„Das glaube ich nicht. Nur drei, sagst Du? wie wird's mit Amina?"

„Ach! ich hatte sie ganz vergessen."

„Das dachte ich mir," sagte Fred schmollend, „aber wir müssen für ihre Flucht sorgen."

„Natürlicherweise, ich möchte das arme Mädchen auch nicht zurücklassen. O, wenn wir nur mit ihrem Bruder Mohamed in Verbindung kommen könnten, oder die rothen Felsen vor Dschebel-Ahmer vor uns hätten."

„Und dabei unsere Pferde zusammenbrächen, und Soliman's Galgengesindel dicht hinter uns wäre," sagte Fred; „nun wenn man einmal wünscht, so kostet es nicht mehr, sich gleich nach Dschebel-Ahmer hinein oder, noch besser, hinter den türkischen Wall in Aden zu wünschen."

„Hätten wir vor einem Monat glauben können, daß eine Zeit kommen werde, wo wir uns wohlbehalten unter die Abdali wünschen würden!"

„Hast Du die Mauer des Serail's recognoscirt, oder darüber nachgedacht, wie wir verfahren müssen?"

„Ich habe zwanzig verschiedene Arten im Geiste durchsonnen; und bin zu dem Schlusse gekommen, daß es nur eine Weise giebt, Cecil herauszubekommen, nämlich durch Erklettern."

„Unmöglich!“

„Mauern, Thüren, Wachen, Eunuchen und der Henker weiß was noch, schützen das Serail auf dieser Seite, auf der anderen haben wir nur die Felsen und den Wall zu übersteigen. Aber wir müssen eine Kriegslist in Ausführung bringen, um die Aufmerksamkeit der Flintenträger von dieser Seite abzulenken, sonst werden wir entdeckt werden, da sie unausgesetzt die Runde machen.“

„Wir wollen dieses Ende des Palastes anzünden, das wird zuverlässig ihre Aufmerksamkeit auf sich lenken.“

„Der Imaum wird über den Verlust seiner Sclavin so wüthend werden, daß die Zerstörung dieses schönen Schlosses nicht den geringsten Unterschied für uns machen wird, wenn wir eingeholt und gefangen genommen werden, was Gott verhüte!“ sagte ich, bei der Betrachtung des möglichen Schicksals Cecil's unter solchen Umständen von Grausen erfüllt.

„Komm, wir wollen die Wälle von Außen recognosciren, und sehen, was gethan werden muß. Auf Ehre,“ setzte Fred mit einem halben Lächeln hinzu, indem er seinen Tarbusch keck auf eine Seite setzte, „die Sache gefällt mir außerordentlich! Wenn ich früher von solchen Abenteuern las, so sehnte ich mich darnach, der Held eines solchen zu werden, und hier stecken wir bis an die Augen darin. Ich muß meine Kriegswissenschaft ein wenig hervorsuchen, denn in Sandhurst hat man mir gelehrt:

— Geschützkunst und Befestigungslehre
Und wie eine Festung und ein Kloster zu erstürmen wäre.

Serail's wurden nicht berücksichtigt, aber im Allgemeinen gleicht eine Mauer so ziemlich der andern."

Die Flintenträgerwache an den festen Thoren des Schlosses trat nach ihrer ungeschlachten Weise unter's Gewehr und salutirte uns widerwillig, wobei mit einem Haufen Schellen an einer Stange geklappert und ein Gong geschlagen wurde.

Der Abend brach herein, der Thau lag schwer auf Gras und Blumen, die Schatten jedes Felsens und der hohen Palmen wurde weit nach Osten geworfen und die bernsteinfarbigen Wolken im Westen schwammen in einem Meere von Glanz, die Sterne fingen an gleich kleinen Diamanten zu funkeln und in weiter Ferne und tief am Himmel, über dem Ende des langen, ebenen Thales, über welches die ausgezackten und mit Thürmen versehenen Wälle von Hesn-al-Mouhabib emporragten, schimmerte die bleiche Sichel des abnehmenden Mondes."

„Zu einer Zeit, wie die gegenwärtige," sagte ich, indem ich meinen Arm unter dem Langley's schob, „erinnere ich mich mit aufrichtiger Reue meiner vorübergehenden Liebe für Blanche Palmer."

„Pah, eine flüchtige Liebelei — an solche Dinge denkt jetzt Niemand mehr."

„Ich fürchte, daß es mehr war."

„Ein Zusammentreffen der Umstände ließ es so er-

scheinen, aber was weiter. Du verdienst das höchste Lob für Deine treue Anhänglichkeit an Miß Marchmont."

„Meine arme Cecil!" sagte ich, indem ich die vor uns emporragenden Felsen und Wälle anblickte, deren Vorsprünge in gelbes Licht gebadet waren oder in purpurnem Schatten verschwanden.

„Wie alt warst Du, als Du in Indien als Freiwilliger beim Königin-Regiment eintratest?"

„Nicht sehr alt, Fred, — ein wahrer Knabe."

„Mein lieber Junge, Deine Beständigkeit ist wunderbar! Als ich achtzehn Jahre alt war, verjagte eine Liebe die andere, gerade wie die Wolkenschatten einander über ein Getreidefeld folgen. Außerdem war ich zu meinem Unglück stets in Mädchen verliebt, die älter waren als ich, oder noch schlimmer, in eben erst verheirathete Frauen. Ich erinnere mich, wie betrübt und ergrimmt ich als funfzehnjähriger Junge war, als meine schöne Cousine Anna Jerningham den jungen Montressor von den irischen Husaren — Du weißt das achte Regiment — heirathete; aber weder mein Schmerz, noch mein Zorn verhinderte mich, mir ein großes Stück Hochzeitskuchen schmecken lassen, und beim Anzünden des Feuerwerk's auf dem Rasenplatze zu helfen, und außerordentliches Vergnügen über eine schöne Reitgerte mit Goldknopf zu empfinden, welche ich von Anna's Geliebten am Hochzeitsmorgen erhielt."

Der ehrliche, gutmüthige Fred Langley! Er sah,

daß ich aufgeregt und unglücklich war, und plauderte auf diese Art weiter, um meinen Muth aufrecht zu erhalten Nach einer langen Pause fügte er hinzu:

„Es ist höchst sonderbar, ich habe noch nie Jemand gekannt, der das Mädchen geheirathet hätte, in das er sich zuerst verliebte, außerdem glaube ich nicht an die erste Liebe.“

„Ein schlimmes Zeichen für mich,“ sagte ich, „aber Du bist ein lustiger Engländer, Fred, und vergißt, daß bei dem ernsteren Schotten die erste Liebe seines Herzens mit seiner angeborenen Vaterlandsliebe innig verwebt ist, die eine ist oft nur ein Theil der andern. Du hättest das in der Geschichte des Vezier's bemerken können; seine Liebeszusammenkünfte, sind stets mit einer lebhaften Erinnerung an den Ort und die Umgebung verbunden. Aber, o Fred Langley, die Abenteuer des heutigen Tages gleichen einem Zauberbilde — einem Traume — einer Täuschung — einem Etwas, das ich nicht fassen kann! Es erscheint mir zu unglaublich, daß Cecil dort oben — eingeschlossen — eingekerkert — in jenem Schlosse gefangen ist und doch tönt mir noch ihre Stimme so traurig und so klagend in den Ohren!“

„Das arme Mädchen — sie muß viel gelitten haben!“

„Seit ihres Vaters Tode — o ja — auf mehr als eine Art. Der alte, stolze indische Oberst, vergötterte sie! Ich habe, wie Du, Fred, mit den Schönen von

funfzig Garnisonstädten geliebelt, getanzt, gejagt und gefahren und kenne sie alle von Calcutta bis nach Canterbury," fuhr ich fort „und die Gegenwart entfloh und die Vergangenheit kehrte wieder zurück. Ich habe Bücher und Blumensträuße, Musikalien, Verse und der Himmel weiß, was sonst noch, an Mädchen wie Blanche Palmer geschickt, und mich mit munteren kleinen Elfen, wie ihre Cousine Letty, gezankt — gezankt um uns zu küssen und wieder Freunde zu werden; ich habe die ganze Aufregung der Einschiffung zum Dienste im Auslande, die Langeweile und die Unbequemlichkeit, überfüllte Transportschiffe, das Landen und den Lärm des Marsches durch belebte Straßen gefühlt, ich bin hierhin geschickt worden und habe dort gekämpft. Ich habe die Schrecken des Rückzuges von Kabul und das Blut und die Gemetzel in seinem flammenden Balahissar gesehen, aber die Gestalten friedlicherer und glücklicherer Zeiten begleiteten mich stets wie mein eigner Schatten. Während der ganzen Fröhlichkeit oder dem Lärm derartiger Scenen in der Einsamkeit des abgelegenen Vorpostens, dem finsteren Wachtzimmer und dem stummen Zelt, dem Getümmel der belebten Casernen und der Heiterkeit des üppigen Officierstisches, habe ich mich der milden, freundlichen Augen Cecil's und der Töne ihrer lieben, verführerischen Stimme erinnert. Wie oft waren sie in qualvollen Träumen und in stummen Tagesstunden bei mir! Und noch heute war sie körperlich vor mir, ich hatte sie in meinen Armen und mein Kuß glühte auf ihrer Wange

— Cecil! Cecil! aber wo, im Serail eines Königs von Yemen! Ist das glaublich?“

Meine Stimme bebte, Fred schnaubte sich, kräuselte seinen Schnurrbart und ging sehr schnell um den Fuß des Felsens, auf welchem das Schloß stand, bis wir uns unter dem Serail befanden, welches die Aussicht nach einem dichten Haine von riesigen Citronenbäumen hatte, deren kleinster wenigstens zehn Fuß hoch war. Diese schönen, immer grünen Bäume sind stets dicht mit Blättern und im Frühling mit Büscheln duftender Blumen bedeckt, während die Frucht, welche sie liefern, zuweilen vierzehn Pfund wiegt.

Ich zeigte Fred die Reihe von Erkerfenstern, welche die an das Gemach Cecil's stoßenden Pavillon's erhellten. Sie befanden sich auf dem Gipfel einer hohen Mauer und auf den Thürmen an den beiden Ecken, die ungefähr 200 Fuß auseinander standen, erblickten wir die Turbane der Schildwachen, die in diesem Augenblick ohne Zweifel im Gebet auf den Knieen lagen, da die Sonne sich eben hinter den fernen Hügeln hinabzusenken begann.

„Ich könnte diese Felsen mit Leichtigkeit erklettern,“ sagte ich, „selbst wenn sie zehnmal höher wären. Ich bin zu Hause so manches Mal auf der St. Abbsspitze und anderer Felsen, die über die Nordsee hinaushängen, herumgeklettert und habe Seemöven geschossen und die Nester der Eidergans geplündert, indem ich mich an ihre steile Fläche anklammerte, während die wilden Vögel

oben kreischten und die Wogen unter mir schäumten, und dort habe ich mich, mit dem Riemen meiner Flinte zwischen den Zähnen und eine Jagdtasche auf dem Rücken, wie eine Spinne an einer Mauer festgeklammert, und sollte ich, ein Bergbewohner, mit einem solchen Preise vor mir; vor einem solchen Maulwurfshügel, wie diese arabischen Felsen, zurückschrecken!"

„Aber die Mauer — bedenke diese," sagte Fred.

„Ach gütiger Gott, die scheint allerdings unzugänglich zu sein. Sie ist wenigstens fünfzig Fuß hoch und die Fenster der zehn Pavillon's sind auf ihrer Spitze."

„Ein's ist klar, es giebt kein menschliches Mittel, diese Pavillon's von außen zu erreichen, deshalb muß es von innen geschehen, und durch einen an die Mauer befestigten Strick läßt sich ihre Flucht bewerkstelligen."

„Ein Strick! wo sollen wir den finden?"

„Es befindet sich ein sehr starker in dem Brunnen neben dem Thore, wir müssen uns seiner bemächtigen und uns auf irgend einen Vorwand verlassen, der mit den Liebesbewerbungen des Sultans in Verbindung steht, um mit Miß Marchmont Alles zu verabreden; aber um des Himmels, oder vielmehr um Deiner selbst willen, gehe sicher und vorsichtig zu Werke."

„Aber dann sind noch die Schildwachen da."

„Eine neue Schwierigkeit. Wir müssen morgen um die Abenddämmerung den östlichen Flügel des Schlosses anzünden und die darauf folgende Verwirrung benutzen, um die Flucht zu bewerkstelligen. Es ist eine ver-

zweifelte Handlung, aber wir sind verzweifelte Menschen und haben keinen andern Ausweg. Die geweihte Standarte des Imaum Khassim, des Begründers des Königreich's Yemen, das Hemd Muhamet's, der Schleier Aejesha's und ihre Haarbürste, nebst anderen Reliquien und Gerümpel, werden in jenem östlichen Flügel aufbewahrt und alle Bewohner werden zu ihrer Rettung herbeistürzen. Wo nicht, und wenn die Schildwachen zurückbleiben und ihre Luntenflinten gebrauchen sollten, so müssen wir uns dann auf die Vorsehung und ihr schlechtes Schießen verlassen. Ich will Hundert gegen Eins wetten, daß sie uns kein einziges Mal treffen. Wir können unsere Pferde beim Grabe Khassim's unten im Thale verstecken, wo ein hübscher Hain und ein Brunnen ist, an welchem ich gestern mein Pferd getränkt habe. Aber wie wir vier Pferde aus dem Schlosse bringen und verbergen sollen, ohne Verdacht zu erregen, übersteigt bis jetzt meine Begriffe."

Unter solchen Gesprächen und Plänen stiegen wir langsam wieder zu der Festung hinauf, und so gefährlich der Versuch auch sein mochte, welchen wir zu machen im Begriff standen, so wurde doch unser Eifer keineswegs durch den Anblick der scheußlichen, verstümmelten Ueberreste armer Menschen gedämpft, die an der Straße lebendig gepfählt, oder an eisernen Haken aufgehängt worden waren, und um deren nackte und halb zu Skeletten gewordene Gestalten die gierigen Geier flatterten und die Schakals schweiften.

Wir schliefen in dieser Nacht wenig und die Morgendämmerung schlich sich durch die gemalten Fenster unserer Gemächer, ehe wir uns trennten, nachdem wir Rabd-al-Hoosi's Cognac ausgetrunken hatten, während wir unsre tollkühnen Pläne auf jede mögliche Weise hin und her überlegten, ehe wir zum Schlusse kamen, daß sie unabänderlich seien und daß kein menschlicher Verstand sie verbessern könne.

Sie bestanden einfach in folgenden —

Wir wollten Verwirrung anrichten, indem wir den östlichen Flügel des Schlosses anzündeten.

Wir wollten uns zweier Pferde von Mahmoud-Ali-Badr's Leibgarde bemächtigen und sie mit den unsrigen verbergen.

Wir wollten Cecil durch List aus dem Serail befreien und zu Pferde nach Aden entfliehen.

Wie wir diese Pläne ausführten, werden die folgenden Kapitel zeigen, aber in Betracht der Entfernung zwischen unserer Garnison und Hesn-al-Mouhabib, der Zeit, des Volkes und der Umstände, konnte Nichts kühner oder gefährlicher sein, als unser Unternehmen.

Wir benutzten die Finsterniß der Nacht dazu, uns des Strickes eines tiefen Ziehbrunnens zu bemächtigen, welcher neben dem Schloßthore liegt (oder lag) und Fred brachte ihn in seinen weiten arabischen Beinkleidern versteckt in unser Gemach.

Auf dieselbe Art entlieh ich von den Feldstücken, welche vor dem nämlichen Thore standen, drei Stücken

Zündröhre und eine Lunte. Aus dem eisernen Theile des Luntenstockes machte ich einen Haken und band ihn fest an das Ende des Strickes. Als wir sorgfältig jeden Theil desselben untersuchten, fanden wir ihn glücklicherweise neu und unverletzt, denn es war kein Faden zerrieben oder aufgegangen.

Wir verbrachten einige Stunden des Abends mit Amina, und da sie bemerkte, daß ich traurig, zerstreut und unruhig war, so that sie freundlich Alles, was in ihrer Macht stand, um mich zu unterhalten, indem sie kleine orientalische Legenden erzählte, eintönige, arabische Melodien zum Klimpern ihrer Laute sang und das niedlichste Geplauder unterhielt, welches jemals von einem kleinen Engelsmunde kam; aber alle Bemühung dieses lieben Mädchens war vergebens. Nur Cecil's Rettung konnte meine Besorgniß verbannen!

Nachdem wir uns bei Rabd-al-Hoosi entschuldigt hatten, der uns eine Einladung zum Besuche schickte, zogen wir uns zur Ruhe zurück. Ich bemühte mich, jedoch vergebens, zu schlafen, um in allen meinen Kräften für das Unternehmen des morgenden Tages frisch zu sein, aber mir schmerzte der Kopf von den Anstrengungen, die Zukunft zu erforschen, von der Tiefe meiner Besorgniß, meiner fieberhaften Hoffnung, geschweige denn der Erwartung von Arrest, Verweisen und vielleicht einem Kriegsgericht, wegen der furchtbaren Katastrophe des kommenden Tages — einer Katastrophe, die jedoch

vielleicht für uns Alle höchst verhängnißvoll werden konnte, brauche ich nicht weiter zu sprechen.

Aber die Schatten der Nacht rollten in die Ewigkeit dahin, und der helle Morgen kam mit seinem blauen Himmel und seiner glänzenden Sonne und ich sprang von meinem Lager auf, auf welchem ich kaum ein Auge geschlossen hatte, um noch einmal den Strick und den Haken zu untersuchen, von welchem meine Welt abhing.

Zehntes Kapitel.

Das Grab Khassim's.

„Bei diesem Unternehmen bedaure ich nur eins," sagte ich, als wir uns zu einem Frühstück von Kaffee, Eiern, Brod und Wein niedersetzten.

„Und dies ist?" fragte Langley.

„Deine Stelle, Langley, denn Du kannst sie möglicherweise verlieren, selbst wenn Du mit heiler Haut davon kommst."

„Da mußt Du mir erlauben, andrer Ansicht zu sein, Hilton, da ich nicht einsehe, daß unsere Patente durch einen Paragraph der Kriegsartikel, oder selbst des Regulativ's gefährdet wären, denn wir thun nur unsre Pflicht, indem wir eine englische Unterthanin aus einem Zustande ungerechter Gefangenschaft befreien."

„Ich wundere mich, daß ich an solche Kleinigkeiten denken kann, wo so Vieles auf dem Spiele steht, aber

dieses nothwendige Hilfsmittel, den Palast anzuzünden —"

„Es kann niemals bekannt werden, daß es unser Werk ist und wir brauchen uns nicht selbst anzuklagen."

„Aber was zum Henker kümmere ich mich um ein Kriegsgericht, vorausgesetzt, daß O'Hara so einfältig wäre, ein's für nothwendig zu halten? Ich habe ein jährliches Einkommen von 6000 Pfund — ein Gut in Essex und Aussichten (Du weißt, Jedermann hat Aussichten, wie die Mutter Letty Howard's zu sagen pflegte) und ich würde sie sämmtlich, so gut wie meine Lieutenantsstelle, für diese junge Dame auf das Spiel setzen."

„Gott segne Dich, mein theurer Langley," sagte ich eifrig, „ich habe nur meine Stelle und mein Leben, und ich würde beide tausend Mal mit Freuden für die Sicherheit der armen Cecil wagen."

„Was ein Kriegsgericht anbetrifft," fuhr Fred fort, der frühstückte, als ob er von einer Fuchsjagd käme, „so wünschte ich von Herzen, daß wir Etwas auch nur halb so Civilisirten auf eine Meile näher wären. Bedenke nur, daß wir unter dem nämlichen Dache mit einem schurkischen, alten Imaum sind, der zwar, wie ihn sein schottischer Vezier nannte, „der Eckstein der Erde und der Gipfelpunkt der Weisheit ist, aber den Gesandten des Sultans von Lahadj gezwungen hat, seine eigenen Ohren zu verzehren — ein Fürst, dessen größte Emir's und Sheik's es für eine Ehre halten, seine niedrigsten Diener und Sclaven genannt zu werden."

Auf Ehre, ich möchte den alten Blaubart gern, tüchtig durchgeprügelt, in einer Pferdeschwemme liegen sehen. O, beunruhige Dich nicht," fuhr Fred fort, als er bemerkte, daß ich unbehaglich nach den zwei abyssinischen Sclaven schaute, die uns bedienten, „Du vergißt, daß diese armen Teufel nur ihre Muttersprache reden können, die um Alles in der Welt gerade so klingt, als ob ein Affe Nüsse knackte, aber, dem Himmel sei Dank, wir werden bald wieder beim Königin-Regiment und aus diesem glühenden Lande sein, wo sich die Menschen den Kopf, anstatt des Kinn's rasiren, die Finger den Gabeln vorziehen, und es für eine größere Ehre halten, erwürgt, als erschossen zu werden."

Amina sah uns von Zeit zu Zeit mit einem besorgten Ausdrucke in ihren lebhaften, dunklen Augen an, denn ihr natürlicher Scharfsinn setzte sie in den Stand, zu bemerken, daß etwas Ungewöhnliches im Werke war, aber trotz ihres bezaubernden Lächelns und ihrer reizenden kleinen Manöver, befriedigte Fred, obgleich wiederholt gefragt, was wir zu thun im Begriffe ständen, sie doch nicht, damit nicht ein unbedachter Ausruf, oder eine Antwort unsere Absichten verrathen und Alles vereiteln möchte.

„Du hast oft gewünscht, das Grab des Imaum Khassim zu besuchen," sagte er, indem er ihre Hände erfaßte, als er sie von ihrer Vormittagssiesta erweckte.

„Ja, um für meinen theuren Bruder Mohamed zu Fatima zu beten —" antwortete Amina, deren Augen

vor Entzücken feucht wurden, „und wann wollt Ihr mich dorthin führen?"

„Heute —"

„Gleich jetzt," sagte sie, einen Schleier über den Kopf werfend.

„Wenn die Mittagshitze vorüber ist, Amina. Sehnst Du Dich so sehr danach, wieder bei Mohamed zu sein?"

„Kannst Du fragen?" sagte sie, die Augen aufschlagend und die Arme erhebend, die, obgleich nicht ganz so weiß, wie die einer europäischen Schönen, doch von der vollkommensten Form waren. „O, Allah allein weiß, wie sehr! Mohamed liebt seine Schwester mit einer wahrhaft mütterlichen Liebe, und doch hat er das Herz eines Löwen. Er denkt oft an die arme, verlorne Amina, aber ich hoffe, er weint nicht um sie, und wird sie ihn bald sehen?"

„Ja Theuerste — sehr bald."

„Und Du wirst ihm sagen, wie sehr Du mich liebst," sagte Amina, die Stimme senkend und mit niedergeschlagenen Augen.

„Meine kleine Unschuld, ich will ihm sagen (vielleicht eine gefährliche Aufgabe!) wie leidenschaftlich ich Dich anbete, wenn ich nur Worte genug habe, um so viel auszudrücken," sagte Fred, dessen Stimme vor Zärtlichkeit bebte, denn er hatte jetzt sein Bedenken und die einfältigen, aber hartnäckigen, englischen Racevorurtheile

überwunden und sich ganz der Versuchung hingegeben, diese Blume der Wüste zu lieben.

Hierauf war Amina lange stumm und sie saß mit niedergeschlagenen Augen auf ihren Kissen, während ihr dichtes, schwarzes Haar über ihre Stirn fiel, die sie auf die kleine und schöne, schlanke Hand stützte. Sie blieb lange so in glücklichen Träumen, während deren ihr kleiner Kopf an Mohamed dachte, und was er zu ihrer Liebe für Langley — einen Faringi — und von Langley's Liebe für sie sagen werde und ein freudiges Lächeln spielte auf ihren rothen Lippen und sanften Gesichtszügen, während sie sich die glänzende Zukunft ausmalte; aber was diese Zukunft sei, wußte nur der gütige Himmel und ihr warmes Herz. Ich konnte den Gegenstand der Gedanken des jungen Mädchens entziffern und beneidete sie um das Lächeln ruhigen Glückes, das sich von Zeit zu Zeit über ihr sonniges Gesicht verbreitete, während sie mit ihrem großen Fächer spielte und zwischen dessen bunten Federn hindurch Blicke auf Fred warf, der sich gleichfalls dem Nachdenken überlassen hatte und eine kleine Karte von Yemen studirte, welche mir Major Dreghorn von der Artillerie gegeben hatte, als ich Aden verließ.

Der Mittag verging langsam, heiß und schwül.

Der Anführer der Eunuchen erschien mit seiner schneeweißen Kleidung, dem schwarzen, glänzenden Gesichte, den funkelnden Augen und den goldenen Ohrringen, um zu fragen, ob ich bereit sei, den Befehlen des Sultans

gemäß, die fränkische Sclavin zu besuchen. Da ich diesen Besuch, von welchem das Geschick des Lebens Cecil's, sowie des meinigen abhängen mußte, wenigstens bis zum Abend zu verschieben wünschte, so bat ich, mir einige Zeit zu lassen, und versicherte Osman Oglou, daß ich mich unwohl fühle, und nicht im Stande sein werde, die Befehle des Sultan's eher, als gegen Sonnenuntergang zu erfüllen, wo die Luft kühler sein würde, und er versprach, zu dieser Zeit wiederzukommen, indem er sagte, „daß ich, ob gesund oder nicht, eine Zusammenkunft mit ihr haben und ihr in der Sprache ihres Geburtslandes verkünden müsse, daß ihre Thränen und Einwendungen den Führer der Gläubigen ermüdet hätten, und er beschlossen habe, sie Heute nach dem Abendgebete zu besuchen."

Dies war eine erschreckende Nachricht! Ich fühlte mich versucht, den Neger den stumpfsinnigen Kopf zu spalten, als er sie uns mittheilte.

„Ein weiterer Antrieb zur Kaltblütigkeit, Entschlossenheit und sofortiger Thätigkeit," sagte Fred, „ich hatte den Gedanken, daß wir, wenn unser Plan heute mißlingen, und die Soldaten, welche ich zu betäuben und so mich ihrer Pferde zu bemächtigen hoffe, wieder zu sich kämen, nicht beargwohnt werden und Zeit haben würden, einen zweiten Versuch zu machen. Aber dieser ist uns jetzt abgeschnitten und der Entschluß des Sultan's entscheidet Alles."

„Ja — heute Abend müssen wir Alle von Hesn-

al-Mouhabib fort sein, sonst werden wir es nicht lebendig verlassen!"

Die Sonne eilte nach Westen und warf die Schatten der Felsen und Bäume weit über das Thal.

„Wie langsam die Zeit vergeht!" sagte ich mit einem Seufzer, „welche Zeit ist es?"

„Vier Uhr vorbei," antwortete Fred.

„In drei Stunden wird die Krisis vorüber sein."

„Zum Guten, oder zum Bösen, Frank — drei Stunden sind nur 180 Minuten."

„Jede dieser Minuten wird mir wie eine Stunde vorkommen."

Wir luden unsre Waffen auf's Neue mit besonderer Sorgfalt und trafen alle unsere Vorbereitungen mit (ich schäme mich nicht, es zu sagen,) schwer und ängstlich schlagendem Herzen. Die drei Zündröhren, welche die gewöhnliche Länge von ungefähr einundzwanzig Zoll hatten, und aus Salpeter, Schwefel, zerriebenem Pulver und Antimonium bestanden, verbargen wir in einem der hölzernen Verschläge eines an das unsrige stoßenden Gemach's, indem wir sie dicht neben einander legten und die Lunte daran banden, welche, nach unserer Berechnung, wenigstens anderthalb Stunden nach dem Anzünden brennen mußte. Diese Artillerielunten werden aus locker wie ein dreidrähtiges Seil auf dem Rade gesponnenem Hanfe gemacht und in dem Bodensatze von altem Weine gekocht. Wenn sie einmal angezündet sind, so gehen sie nicht wieder aus, sondern brennen langsam, sicher und

gleichmäßig bis zu Ende, und dieses Ende banden wir an die leicht brennbaren Zünder, so daß eine Feuersbrunst irgend einer Art gewiß war. Dann versteckten wir unsere Geldbeutel und die Schutzbriefe von Mohamed Al-Raschid und unserem neuen Freunde, dem Vezier, in unsere Kleider.

Unmittelbar hierauf ritt Fred mit Amina aus, um das Grab des kriegerischen Khassim, (des Gründers des Thrones von Yemen) zu besuchen, welches ungefähr zwei Meilen von der Festung lag und auf sein eigenes Verlangen wurden sie von zwei berittenen Soldaten Mahmoud Ali Badr's begleitet. Wie klopfte mein Herz, bis ich fast krank vor Aufregung war, als ich ihre Entfernung beobachtete und während ich die Pferde der arabischen Soldaten besichtigte, bemerkte ich mit Vergnügen, daß sie kräftige, gewandte und schöne Thiere ritten.

Die Sonne war jetzt tiefer gesunken, und als sich die Thore hinter ihnen schlossen, machte mich eine vertraulich auf meine Schulter gelegte Hand auffahren; ich drehte mich um und erblickte das verhaßte schwarze Gesicht und die gelben Augen Osman Oglou's, des Eunuchen-Anführers, der mich nach den ehernen Thoren des Serail's führen wollte. Ich entschuldigte mich auf einen Augenblick — eilte in mein Gemach — verbarg den Strick unter meinem Benisch, steckte meine Pistolen in den Gürtel, brannte die Lunte mit einem Cigarrenzünder, dem letzten von zwei, die ich noch hatte, an und ging dann wieder zu dem erbärmlichen Werkzeuge orientalischer Tyrannei

und Sinnlichkeit, das mich nach dem glänzenden Gefängnisse führen sollte.

Mittlerweile zogen Fred und Amina, von den beiden Soldaten Ali Badr's gefolgt, am Rande des Citronenhain's entlang und ritten nach dem Grabe des Imaum Khassim, welches aus einem großen, vergoldeten Gewölbe bestand, das auf einer Colonnade von grotesk geformten Säulen ruhte. Diese waren auf einer Plattform oder einem Grunde von neun tiefen, ovalen Bogen errichtet. Das Gebäude hatte große Aehnlichkeit mit einer umgestürzten, ungeheuren Punschbowle, auf neun riesigen Leuchtern. Unter dem Gewölbe stand ein aufgerichteter Stein, um die wahre Richtung Mecca's zu bezeichnen, nach welcher sich zur Gebetzeit jedes Gesicht wenden mußte und daneben plätscherte ein Springbrunnen zur Ausführung der, durch die muhamedanische Religion vorgeschriebenen Waschungen. Einst war es das Ziel aller Santons, Fakir's, Derwische, frommen Enthusiasten und schlauen Betrüger Arabien's gewesen, aber da es seinen Ruf verloren hatte, so fiel es jetzt in Trümmer und wurde wenig besucht.

Dort wurde Amina zurückgelassen, damit sie ihre hübschen Hände eintauchen und ihre Gebete sagen könne, während Fred die zwei Araber einlud, abzusteigen, sich in das Gras zu setzen und ihre Chibouque's anzuzünden, für welche er ihnen einen hübschen Vorrath Opium und Hanfsaamen gab, indem er ihnen zugleich aus seiner Flasche stark mit einem Schlafmittel versetzten Branntwein

anbot. Diese leerten sie bald, trotz dem Gesetz und dem Propheten, denn sie waren Beduinen und folglich nicht sehr heikel. Da sie so starker Getränke ganz ungewöhnt waren, so fingen sie bald an die Augen gräßlich zu verdrehen, sie schwatzten, lachten, brüllten den Tecbir und machten einen solchen unehrerbietigen Lärm, daß Amina mehrmals unruhig von der marmornen Keblah aufstand, aber das Opium, welches sie kauten und rauchten, betäubte bald alle ihre Sinne und im Verlauf einer halben Stunde sanken sie vollkommen bewußtlos auf das Gras nieder.

Fred dankte dem Himmel im Herzen für das Gelingen seines Antheil's an unserm Plane und dann schleppte er, zur Verwunderung Amina's, die Soldaten in das Gebüsch, wo er sie versteckte und sie, mit Hilfe der losen Aermel ihrer Oberhemden und des Zeug's ihres Turban's fest mit dem Rücken an einander band; dann zerbrach er ihre Lanzen und Säbelklingen unter seinem Fuße, bemächtigte sich ihrer Munition und untersuchte sorgfältig jede Schnalle und jeden Riemen des Geschirr's ihrer Pferde; dann wendete er den Blick nach Hesn-al-Mouhabib, dessen türkische Thürme, zackigen Wälle, mit Arabesken geschmückten Galerien und Pavillon's, die überhängenden Felsen oberhalb des üppigen Citronenhaines, in einer Entfernung von ungefähr zwei Meilen, krönten, und im letzten Schimmer der untergegangenen Sonne zu dunkler Saffranfarbe geröthet wurden, aber noch immer erhob sich kein Zeichen von Feuer.

Er unterrichtete Amina, die sein Verfahren höchlichst beunruhigt hatte, hastig von den Einzelnheiten unsres Planes, und als er auf die Mauer der zehn Pavillon's gezeigt hatte, an welcher er mich mit Cecil herabsteigen zu sehen erwartete, stieß sie einen Schreckensschrei aus und sagte, auf die Kniee sinkend:

„Geh — geh, aber kehre schnell zurück, o, wie verlangt mich danach, dieses fränkische Mädchen zu sehen, welches Dein Freund liebt, er ist tapfer und sie muß ihn sehr lieben."

Plötzlich schoß ein schwaches, gelbes Licht von einer der vergoldeten Terrassen empor, welche das Dach des östlichen Flügels bildeten und wurde zu einer Rauch- und Flammensäule, während der Klang der Gong's wie das Rollen von fernem Donner in dem sanften Abendwinde in das Thal herunterdrang.

Fred drückte Amina an seine Brust, küßte sie auf die Stirn, verbarg sie und ihr Pferd in einem der Bogen des Grabes, und nachdem er sie bei Allem, was ihr theuer sei, beschworen hatte, bis zu seiner Rückkehr dort zu bleiben, bestieg er sein eigenes Pferd, nahm die beiden andern am Zügel, galoppirte um die Ecke des Citronenhaines nach dem Fuße des Schloßfelsens und blieb zwischen dem Laube in der Nähe des Ortes, von welchem er uns herabsteigen zu sehen erwartete. Er wartete lange voll fieberhafter Angst, aber es erschien Niemand.

Elftes Kapitel.

Der abnehmende Mond.

Ich stand innerhalb der Reihe von Pavillon's, die untergehende Sonne schien durch die bunten Fenster herein und warf ihr Licht in tausend Regenbogenfarben auf die funkelnden Springbrunnen und den getäfelten Fußboden. Ich blickte voll Besorgniß nach dem Orte unseres Zusammentreffens, dem Grabe des Sultan's Khassim, und sah tief unten im offenen Thale dessen vergoldetes Dach über den Citronenbäumen im Sonnenscheine glänzen.

Ob es dem Anführer der Eunuchen eingefallen war, daß er das erste Mal, während er auf mich wartete, seine Pflicht nicht erfüllt habe, indem er seine Zeit auf dem durch den Vorhang abgeschlossenen Gange zubrachte, oder ob dieser schwarze Hüter der Grazien glaubte, daß er in den Pavillon's angenehmer eine Stunde verbringen werde, weiß ich nicht; aber der Vater des Unheil's wollte,

daß er mich in die Reihe von Zimmern begleitete, sich auf einem Teppich niederließ, seinen Chibouque anzündete und entschlossen schien, während meines Gespräches mit Cecil dazubleiben. Ich athmete schwer und schnell, denn ich wußte, daß wir uns seiner nur durch verzweifelte Mittel entledigen konnten. Er war ein großer, kräftiger Neger, und mit einem Säbel bewaffnet, aber diesem konnte ich im Nothfall sowohl Degen, als Pistolen entgegenstellen.

Ich fand Cecil in einem kleinen Alkoven sitzend, zu welchem man aus dem letzten Pavillon gelangte, und dessen Eingang durch zwei große Vorhänge von weißer Seide zum Theil verborgen wurde. Ueber dem Bogen befand sich ein Turban, mit einem Verse aus dem Koran. Dieser kleine Alkoven war ein Art Schlafgemach, und trotz dem bedeutungsvollen Zeitpunkt, bei welchem wir angekommen waren, erinnerte mich dessen Pracht doch an jenes üppige Gemach im Palaste von Persepolis, welches Plutarch beschreibt; und dem künstlichen Weinstocke ähnlich, welcher Alexander's Erstaunen erregte, stand hier eine Palme mit einem Stamme von polirtem Golde, Blättern von Smaragden und Früchten von Topasen von der Insel Socotora. Die Bettpfosten waren von Elfenbein, und so fein geschnitzt, wie chinesische Vexirkugeln; die Teppiche, Tapeten, Kissen und Decken waren alle von der schönsten Arbeit, und um und über allen hingen Guirlanden von zarten Blumen.

Cecil kam bleich, zitternd und mit geisterhaftem Aus-

sehen aus dem Alkoven und näherte sich mir. Sie wollte sich in meine Arme werfen, aber die Gestalt des Eunuchen, in einiger Entfernung hinter mir, erschreckte sie, und sie ließ ihren Schleier fallen. Sie war von einem Besuche des Sultan's benachrichtigt und durch die Weiber, welche die Aufsicht über die Toiletten und Garderoben hatten, gebadet, parfümirt, und mit den reichsten Spitzen und den kostbarsten Juwelen geschmückt worden. Ach, sie glich einer schönen Leiche, und da sie schon lange nicht mehr weinen konnte, so waren ihre Augen von dunklen Kreisen umschlossen, welche ihrem Gesichte den Ausdruck tiefen Kummers gaben, und ihre ganze Erscheinung erschreckte mich.

„Cecil, fasse um Gottes willen Muth! ich bin gekommen, um Dich zu befreien, und habe hier einen Strick verborgen, mit welchem Du Dich an der Mauer hinunterlassen mußt," sagte ich mit leisem Flüstern, welches jedoch unnöthig war, da mich der Lauscher nicht verstand, „sei fest — o, sei muthig — Leben, Liebe und Freiheit hängen an einem Haar."

„Aber auf der Mauer, welche diese Fenster beherrscht, stehen Schildwachen mit geladenen Flinten."

„Es wird sich bald anderwärts Arbeit für sie finden, und mein Freund Langley erwartet uns unter dem Citronenhain mit frischen, kräftigen Pferden."

„Mein wackerer; geliebter Frank! — Welche Gefahren — aber jener verhaßte Eunuche steht hinter Dir."

Ich bebte vor Zorn und Verwirrung, denn ich

wußte nicht, wie ich mich dieses gefährlichen Hindernisses jedes Fluchtversuches ohne Lärm entledigen sollte. Ich kann jetzt mit Ruhe von jener fürchterlichen Zeit schreiben, aber damals lebte, athmete und bewegte ich mich wie in einem Traume! Ich dachte und handelte mechanisch, und es war ein Glück, daß ich auf die verständige Art dachte und handelte, wie ich es that. Um mein eigenes Leben hatte ich keine Besorgniß; meine eigenen Gefahren beachtete ich nicht, denn nur die Gefährdung Cecil's machte mich schwach und erfüllte mich mit Schrecken.

„Dieser Neger muß beseitigt werden!" sagte ich, aber wie — ich weiß es nicht, gütiger Himmel, o leite mich," setzte ich inbrünstig hinzu.

Cecil zitterte und sank fast nieder, ihre Gefühle waren zu mächtig, und ich wagte es nicht, sie zu berühren oder zu stützen, während die Augen dieses Menschen auf uns ruhten.

„Theuerste Cecil," sagte ich, mit nicht zu unterdrückender Besorgniß, „sind Sie krank? O, gütiger Gott, wenn es so wäre, denn bei dem, was wir zu ertragen haben werden, wird Ihre ganze Kraft vollkommen in Anspruch genommen werden."

„Nein — nein — ich befinde mich wohl — ganz wohl und kräftig; ich will Allem trotzen!" sagte sie, ihre bebenden Hände faltend.

„Wir müssen weit und schnell reiten, und noch dazu ohne Führer, und dieser verwünschte Neger!"

„Wollte Gott, daß wir erst aus diesem Gefäng-

nisse wären! Aber, o Frank, durch welche Gnade des Himmels ist es Ihnen gestattet worden, mich noch einmal zu besuchen?"

„Ich bin nochmals von Soliman geschickt worden, um Ihnen seine unveränderte Liebe zu versichern, und Ihnen die Herrlichkeiten zu beschreiben, die er Ihnen verspricht."

Cecil rang die Hände und sah mich mit unaussprechlicher Angst an, aber sie zu berühren, wäre sicherer Tod gewesen, so lange die gelben Augen des wachsamen Negers auf uns ruhten. Ich trat zu dem Fenster des ersten Pavillon's, ein Flügel stand offen, und ich blickte voll Besorgniß hinab. Es waren wenigstens fünfzig Fuß vom Grunde der Mauer an, und von dort hundert bis zu den Citronen an der Basis der Felsen. Cecil konnte unmöglich bis zum Fuße des Walles gleiten, denn sie hatte weder Kraft noch Muth genug, das Seil festzuhalten. Ihre zarten Finger würden losgelassen haben, und sie zuverlässig gefallen sein.

Auf den Thürmen, welche diesen Außenwall flankirten, standen immer noch Schildwachen, aber ich hoffte, daß sie durch das Ausbrechen der Flammen bald an einen anderen Ort gelockt werden würden.

Es war ein anderer Plan nothwendig; was konnte geschehen?

Mein Kopf wirbelte vor Aufregung: die Sonne war untergegangen, die bleiche Mondsichel flimmerte am Ende

des Thales, und ich erinnerte mich der Worte des üppigen Despoten; jetzt nahm jener Mond ab.

Der Eunuche hustete und schlug in die Hände, als Andeutung, daß er glaube, die Zeit zur Entfernung sei gekommen, und in diesem Augenblicke bebender Spannung und Unentschlossenheit drang ein ferner Lärm zu meinen Ohren; ich sah nach meiner Uhr, es waren drei Viertelstunden verflossen, seitdem die Lunte angezündet worden war, konnte die Feuersbrunst schon begonnen haben? Der Lärm nahm zu, und wieder schlug Osman Oglou ungeduldig in die schwarzen Hände.

Ich wendete mich vom Fenster weg, und mein Kopf war voll verzweifelter Gedanken, denn dieser schwarze Eunuche mußte auf irgend eine Weise unschädlich gemacht werden, sonst war Alles vorüber. Ich wagte noch nicht, ein Pistol abzuschießen, und mit dem Säbel würde seine Stärke ohne Zweifel der meinigen überlegen gewesen sein, denn er hatte eine herkulische Gestalt.

Ich stand stumm, unentschlossen, was zu thun, und durch mein Zaudern erschreckt, zwischen Cecil und dem Neger, der mir zornig zurief:

„Es ist Zeit, o Nakib, daß wir uns entfernen, hörst Du nicht die Gong's?"

Ich dachte daran, ein Pistol abzuschießen, um ihn unschädlich zu machen, oder auf ihn loszustürzen, oder ihn niederzuhauen. Im ersten Falle lief ich Gefahr Lärm zu erregen, im zweiten die des Mißlingens.

„O, Himmel — Himmel! Es ist der Imaum,

der schon kommt! Frank, wenn es noch Zeit ist — Frank, rette mich — rette mich!“ rief Cecil voll Verzweiflung und erfaßte meinen rechten Arm.

„Es ist unmöglich — ich bin wahnsinnig!“ sagte ich, in Thränen der Wuth und des Schmerzes ausbrechend, denn in diesem Augenblicke packte der zornige Eunuche mich mit starken Händen am rechten Arme und zog mich hastig fort, während eine Anzahl Negermädchen schnell durch die Pavillon's an uns vorüberliefen und in jedem die silbernen Lampen anzündeten, und dann hörten wir den Schall der Gong's und Trommeln, und den Mißlaut der Pfeifen und Glocken, während Soliman aus den Bädern zu Fuß durch die schweren, ehernen Thore der Serailmauer geführt wurde.

Jetzt war Alles vorbei!

Ich hörte Cecil's verzweiflungsvolles Stöhnen, ich sah sie auf die Teppiche zu Boden sinken und die verwunderten und mitleidigen abbyssinischen Mädchen ihre Arme um sie schlingen, und dachte mit einem Seufzer jener stummen Bitterkeit, welche das menschliche Herz nur einmal empfinden kann, an den treuen Langley, der unzweifelhaft unten im Haine mit den Pferden der berauschten Soldaten nutzlos wartete, und ich verfluchte die erbärmliche Unentschlossenheit, welche mich verhindert hatte, dem Anführer der Eunuchen eine halbe Stunde vorher eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Zwölftes Kapitel.

Die zehn Pavillon's.

Der Eunuche zog mich, von Unruhe über sein eigenes Zaudern erfüllt, durch die Pavillon's, die behangene Galerie und durch die langen, verwickelten Gänge, die sämmtlich mit einem Chunambewurf versehen, mit vergoldeten Stuckaturarabesken verziert und durch parfümirte Lampen in bunten Glaskugeln erleuchtet waren.

„Schnell — schnell," rief er mit unverstellter Unruhe, „denn hier kommt der Sultan."

In der Verzweiflung des Augenblick's stieg mir ein glücklicher Gedanke auf, und es gelang mir unter der Menge von Dienern, welche den Imaum bis an das innere Thor des Serail's begleiteten, Osman zu entschlüpfen, mich unter die Leibgarden und Sclaven zu mischen, und mich dann hinter einer bemalten Säule zu verbergen, wo ich Soliman, von Rabd-al-Hoofi mit seinem mit Juwelen

geschmückten Turban, Ali Badr mit seiner Stahlhaube und dem Federbusch, dem Katib mit dem schneeweißen Bart und vielen Anderen begleitet, vorbeiziehen sah, und dort verabschiedeten sich Alle für die Nacht, mit der Hoffnung, daß ihn Entzücken erwarte, daß — sein Schatten nie abnehmen werde — u. s. w., und zogen sich mit jenem Gemisch von Heuchelei und Ehrerbietung, welche in allen, selbst in civilisirteren Ländern, als das Königreich Yemen, mit dem modernen Königthum verknüpften Ceremonien anhängt, langsam zurück.

Die inneren Thore, welche aus Cedernholz bestanden und mit Messingverzierungen bedeckt waren, wurden von der Leibwache sofort geschlossen, und ich befand mich innerhalb derselben!

Ich beobachtete den alten Imaum in seinem Nachtgewande, d. h. seinen Beinkleidern von feinem Baumwollenstoff (alle orientalischen Völker schlafen so), mit einem langen Kaftan von blauer Seide, der ihn umwogte, seinem silberweißen, über die Brust ausgebreiteten Barte und einem feinen Käppchen auf dem Kopfe, indem ich wie ein schleichendes Gespenst die Marmortreppe hinaufstieg, welche zu den Pavillon's führte, und mein Herz glühte vor Besorgniß und Zorn, während ich ihm folgte.

Das Bad, aus welchem dieser sündige Schwächling eben kam, war mit Rosenwasser gefüllt gewesen, so daß die Luft um ihn von Wohlgeruch geschwängert wurde. Ich folgte ihm gleich einem Schatten, ohne auf dem weichen Teppiche dieser steinernen Pavillon's gehört zu

werden, und der Anblick dieser seltsamen Gemächer war prächtig, wenn man sie beim Lichte ihrer Krystallampen sah, die jedoch nicht hell genug waren, um das letzte Glühen des Westens oder das bleichere Licht des Halbmondes am Himmel zu überstrahlen, so daß sich, während innen das Funkeln der Marmorspringbrunnen, der Glanz der vergoldeten Karnieße und der Reichthum der Blumen und gemalten Arabesken sichtbar war, die bunten Farben der gemalten orientalischen Fenster mit dem Flimmern der Sterne draußen mischten und die Wirkung erhöhten.

Als Cecil, die im letzten Pavillon auf den Knieen gelegen hatte, den gefürchteten Sultan herankommen sah, erhob sie sich zu ihrer vollen Größe, welche sogar die seinige übertraf, riß ihren Schleier herunter und blickte ihn mit blitzenden Augen und einem aschbleichen Gesicht an. Der ganze Ausdruck ihrer schönen und für gewöhnlich traurigen Züge war verändert, und sie zeigten wilden Stolz und Entschlossenheit. Ich fürchtete, daß sie sich in Besitz einer Waffe gesetzt habe, aber sie breitete nur ihre weißen Hände als Schild vor sich aus, und Soliman stand (durch ihr entschlossenes Aussehen etwas erschreckt), unter dem Vorhang des Bogens und schaute sie schweigend an.

Obgleich sie mich sah, erkannte sie mich in ihrem Schrecken doch nicht eher, als bis ich ihr ganz nahe war, worauf sie, von einer unbegreiflichen Aufregung überwältigt, mit einem leisen Schrei an dem Imaum vorübersprang und bewußtlos, wie todt, in meine Arme

sank. Er drehte sich mit Blitzesschnelle um und heftete seine grünen Basiliskenaugen mit einem fürchterlichen Ausdrucke auf mich. Die erste Empfindung des Tyrannen war Furcht, dann Grimm und Wuth, und ich lachte fast laut auf, weil ich wußte, daß er und ich in diesen Pavillon's, denen sich Niemand zu nähern wagte, Mann gegen Mann, allein waren.

„Elender — Kafir — Hund! — Wie kommst Du hierher — zu einer solchen Zeit?" fragte er in Tönen, die von der Aufregung, welche ihn erschütterte, gebrochen wurde. Denn einen Mann allein und unbewacht in den geheiligten Räumen des Serail's zu finden — und dieser Mann noch dazu ein Christ — zu finden, daß er ein Weib dort gesehen habe — ein von einem Imaum geliebtes Weib — und daß dieses Weib unverschleiert an seiner Brust ruhte und von seinen Armen umschlossen wurde, dies war ein so unerhörter Fall, daß Soliman kaum seinen Augen glauben konnte, und eine unaussprechliche Wuth ließ sie wie die einer Schlange funkeln, während sich jedes Haar seines Bartes und seiner buschigen Augenbrauen von dem Zorne zu sträuben schien, der ihn krampfhaft erfüllte.

„Wallah! und bei den neunundneunzig Namen Allah's! bei der Feige und der Lilie! Ihr sollt Beide von den Zähnen und Hufen wilder Pferde in Stücke gerissen werden!" rief der Sultan, indem er auf ein großes Gong schlug, das zum Behufe des Allarmmachens in diesem prächtigen Schlafgemache stand und wie der Schall einer

Kanone unter den gewölbten Dächern der zehn Pavillon's widerhallte. Dann zog er seine juwelenbedeckte Dschambea und stürzte sich mit einer für seine Jahre wunderbaren Gewandtheit auf mich. Ich ließ jedoch Cecil los, die er gleichfalls zu tödten beabsichtigte, parirte die kurze gebogene Klinge mit der Schneide meines Degens, und packte ihn mit solcher Gewalt an der Kehle und dem Barte, daß die Dschambea seinen Händen entfiel; sein Käppchen wurde fortgerissen, und der Anblick seines bejahrten Kopfes, der entweder durch das Rasiren oder durch die Zeit ganz kahl und glatt, wie eine Kanonenkugel war, verhinderte mich allein, die Spitze meines Degens gegen ihn zu kehren, denn die Wuth machte mich blind und die Verzweiflung rücksichtslos. Ich betrachtete ihn einen Moment mit wüthendem Blick und sah die Adern auf seinem kahlen Schädel anschwellen, während sich meine Finger fester um seinen mageren, braunen Hals schlossen; dann schüttelte ich ihn noch einen Moment hin und her und schleuderte ihn hierauf von mir, daß er betäubt, bewußtlos und vollkommen still auf dem Boden liegen blieb. In der Aufregung des Augenblick's empfand ich weder Mitleid noch Reue.

Cecil befand sich fast in dem nämlichen leblosen Zustande, wie ihr Peiniger, und jetzt hörte ich das Tönen der Gong's und das Getöse vieler Menschenstimmen. War das Allarmsignal des Sultan's gehört worden? Bei diesem Gedanken rann mir der Schweiß wie Perlen über die glühende Stirne, durch das ferne Schreckensgeschrei

und den Lärm, der mit dem unverkennbaren Geruch brennenden Holzes durch die offenen Fenster des Pavillon's drang, wurde es mir aber bald klar, daß der Brand begonnen hatte.

Es war kein Augenblick zu verlieren; die Soldaten waren an der Spitze des Thurmes verschwunden, und ehe ich Cecil herunterließ, was ich zu thun beabsichtigte, indem ich das Seil um den hölzernen Kreuzstock eines Fensters schlang, warf ich es über die Mauer hinab, um mich zu versichern, daß es die gehörige Länge habe, und als ich dies that — o Schrecken — glitt es mir aus der Hand und fiel tief unten — hundert Fuß unter mir, auf die Felsen! Ich blickte ihm mit wortlosem Entsetzen nach, und meine Seele schien mir in die Kehle zu steigen.

Unsere einzige Möglichkeit der Flucht schien verschwunden — auf immer verschwunden!

Ich hörte aus dem Citronenhaine unten ein schwaches Hallo herauftönen und wußte, daß mich mein wackerer Freund — unzweifelhaft in großer Besorgniß — dort erwarte und gesehen habe; aber wie ich ihn erreichen konnte, ohne daß ein Wunder geschah, vermochte ich mir nicht vorzustellen.

Dreizehntes Kapitel.

Die Feuersbrunst.

„Cecil, theuerste Cecil," rief ich aus, indem ich voll unaussprechlichem Schmerz zu ihr eilte, „ich habe Sie vernichtet! das Seil ist dahin, und ich kann jetzt nirgends ein anderes bekommen."

„Das Haus scheint in Feuer zu stehen — können wir nicht in der Verwirrung entfliehen?" fragte sie mit bleicher Ruhe.

„Ueberall ist es todt für uns, kommen Sie, Cecil, kommen Sie. Ich habe meinen Säbel und meine Pistolen, und wenn wir bemerkt werden, so werde ich unser Leben theuer verkaufen, wenigstens vier sollen für den Verlust von zweien bezahlen."

Ich warf meinen weiten, blauen Benisch über ihre Schultern, setzte ihr meinen Tarbusch auf den Kopf, so daß er ihr üppiges Haar verbarg und verhüllte ihr blasses, mageres und kummervolles Gesicht, halb trug und

halb führte ich sie durch die Pavillon's, die Marmorstufen hinab, und erreichte die untern Gänge, welche zu den ehernen Thoren führten.

Diese waren sämmlich verlassen und der Raum derselben mit Rauch gefüllt, aber hier hörten wir gleich einen Stimmensturm, das Geschrei der Weiber im Serail, gegen neunhundert an der Zahl, die in allen Dialecten Arabiens und Egyptens kreischten, während sie dicht gedrängt und in der höchsten Besorgniß auf die flachen Dächer des Palastes stürzten, obgleich es unmöglich war, daß das Feuer diesen Flügel der großen Festung erreichen konnte.

Ich hielt ein gespanntes Pistol in der Hand, und war bereit den Ersten, der es versuchen würde, uns aufzuhalten, niederzuschießen, aber es erschien weder ein Soldat, noch ein Eunuche, noch ein Sclave, Alle hatten augenscheinlich anderwärts hinreichende Beschäftigung gefunden. Die doppelten Flügel des polirten ehernen Thores standen felsenfest, es gab keinen anderen Ausgang, und an der Spitze des spitzigen Bogens über denselben konnten wir den schwankenden Feuerschein, den wallenden Rauch und die bronzegleichen Gestalten der Sclaven, oder die glänzenden Zierathen der auf den Hofe hin- und hereilenden Soldaten sehen.

„Ich fühle mich sehr schwach, theurer Frank," sagte Cecil, und sie sank bei diesen Worten halb nieder, „ich empfinde ein gräßliches Gefühl des Erstickens und mir ist, als ob mein Kopf springen sollte."

„Das ist der Rauch, o Himmel, was gäbe ich nicht für einen guten Hammerschlag — oder für ein Brecheisen!" sagte ich, indem ich mich nutzlos gegen das Thor stürzte.

Ich stand im Begriff, die Wirkung eines Pistolenschusses auf eine der Stangen zu versuchen, als eine Menge Eunuchen von ihrem Vorgesetzten, Rabd-al-Hoosi und Ali Badr geführt, lärmend in den Bogengang stürzte und laut schrie: „der Sultan, der heilige Imaum! laßt uns das Leben des heiligen Imaum retten!" und ich hatte kaum noch die Zeit, Cecil hinter die Säule zu ziehen, — an den nämlichen Ort, wo ich mich vorher verborgen hatte, als das schwere Thor aufflog und die schwarzen Wächter des Serail's die Marmorstufen nach den Pavillon's hinaufsprangen, während im nämlichen Augenblicke eine wilde Fluth arabischer, egyptischer und koptischer Frauen, die Damen des Hauses, in Begleitung abyssinischer Sclavinnen und anderer Negerinnen, die Treppe hinunter- und hinaufstürmte.

Cecil und ich wurden durch das erschrockene Gewühl mit hinausgerissen und wir erreichten unbemerkt den Hof, wo sich ein Schauspiel unbeschreiblicher Verwirrung und des Lärmes zeigte. Ich hielt ihre Hand fest in der meinigen, denn sie war vor Schrecken fast außer sich.

„Muth — Muth," sagte ich, „wir werden bald unsere Pferde erreichen, jetzt hängt Alles von Kaltblütigkeit und Entschlossenheit ab, Cecil, wir sind fast frei."

Sie gab eine unverständliche Antwort.

„Hörst Du mich, meine geliebte Cecil?“ fragte ich besorgt.

„Ich bin krank — krank. O, wäre ich todt und in Ruhe!“

„Um des Himmelswillen, wenn nicht aus Liebe zu mir, behalte nur noch ein wenig Muth!“ sagte ich flehend.

Die Gefahren und Kümmernisse so vieler Monate, hatten die traurigsten Wirkungen auf ihren Geist und Körper gehabt; sie war jetzt so hilflos, wie ein Kind, und ich zitterte, daß sie völlig in Ohnmacht sinken könne. Der brennende Flügel, oder die östliche Seite des Vierecks, goß eine Fluth von Licht auf die übrigen Theile des Schlosses aus. Diese Seite des Gebäudes, mit ihren gemalten und vergoldeten Galerien, stand jetzt ganz in Brand, die Flammen schossen durch die ovalen Bogenfenster und beleckten das eckige Schnitzwerk der Zinnen, durch die Thüren unten und die Kuppeln oben, durch die Thürme, und um die vergoldeten Minaret's, bis sie sich sämmtlich über dem Gebäude zu einer brausenden Feuer-Pyramide vereinigten. Schwere Balken, Marmorsäulen, reiche Karnieße von weißem Chunam, mit Töpfen voll blühenden Blumen beladen, ein Hagel von platten Ziegeln und Massen von Mauerwerk, stürzten von Zeit zu Zeit donnernd herab, aber die gierigen Flammen wälzten sich durch die Gemächer und sprangen mit so unwiderstehlicher Wuth von einem Stockwerk zum andern, daß ich fürchtete, sie würden bald das

Serail, den prächtigsten und ältesten Theil dieses weitberühmten Schlosses der Reize, erreichen, und ich entsetzte mich einen Augenblick über die Zerstörung, welche ich angerichtet hatte.

Die Araber sahen in stumpfsinniger Bestürzung zu, da sie weder wußten wie, noch warum sie den Flammen Einhalt thun sollten, denn der Grundsatz der Vorherbestimmung wird ihnen durch ihre Religion so fest eingeprägt, daß sie in dem Glauben, daß, wenn das Schloß bestimmt sei, niederzubrennen, alle Anstrengungen der Moslemins es nicht retten könnten, ihr Opium kaueten, sich die Bärte strichen und von Zeit zu Zeit murmelten:

„O Tag des Unglücks! Hunde, die wir sind, warum ist dieser Staub auf unsere Köpfe gefallen!“ und dergleichen mehr, und häufig riefen sie, „Allah Akbar!“ wenn eine ungewöhnliche große Masse herabstürzte, oder eine höhere Flamme aufschoß, bewegten sich aber nicht. Das wilde, klagende Geschrei der erschrockenen Bewohnerinnen des Serail's, vollendete das betäubende Gemisch von Mißtönen.

Dank dieser allgemeinen Verwirrung und Bestürzung, erreichten wir unbemerkt die Thore und gelangten, ohne gesehen zu werden, hinaus, denn sämmtliche Wachen waren verschwunden, und wir eilten dem steilen, gewundenen Pfad hinab, welcher zu dem Fuße des Berges führt. Der mit Sternen bedeckte Himmel war ungewöhnlich hell und klar, selbst für Arabien, das Land der Sonne, die reine Atmosphäre machte jeden Gegenstand auf weite

Entfernung sichtbar und Nichts konnte schrecklicher und prächtiger sein, als die hohen Säulen von rothem und gelbem Lichte, welche sich auf der Höhe von Hesn=al=Mouhabib erhoben, und die Windungen des fernen Stromes, seine Limonien= und Citronenhaine, die überhängenden Palmen, die in weiter Entfernung wie Trauerfedern auf den Berghängen standen, wo die aufgescheuchten Ziegen weideten, und jedes Blatt in dem belaubten Thale unten erleuchteten; wo der vergoldete Dom des Grabes Khassim's funkelte, als ob er mit flüssigen Feuer übergossen wäre.

„Und diese ganze furchtbare Zerstörung ist meinetwegen angerichtet worden!" sagte die bleiche Cecil, indem sie zurückblickte, während wir athemlos vorwärts eilten.

„Was schadet es," sagte ich fast heiter, „in diesem Lande des Goldes und der Edelsteine; der alte Soliman wird den Schaden bald wieder ausgleichen, wenn er jetzt nicht verbrannt ist."

Wir eilten um den Fuß des Felsens nach dem Citronenwald, in welchem jeder Stamm und jedes Blatt von Licht schimmerte, denn der flüssige Thau lag schwer auf ihnen. Hier rief ich laut, und erhielt eine freudige Antwort.

„Bravo! dem Himmel sei Dank, daß Du endlich gekommen bist," sagte Langley, während er mit zwei leeren Pferden aus den Dickicht hervorkam, „es ist eine Stunde über die Zeit, auf welche ich gerechnet hatte, und hatte Euch Beide verloren gegeben! Willkommen zur

Freiheit, meine theure Miß Marchmont — ich bin ein alter Freund — Fred Langley, vom Königin-Regiment — ich erinnere mich Ihrer recht gut von Chatham her. Zu Pferde, zu Pferde! wir haben jetzt keinen Augenblick zu verlieren! Ich habe mit Hilfe meines Messers aus meinem Tuche und einem Aste eine Art Sattel für Sie hergestellt."

Als Fred Cecil die Hand reichte, war sie so aufgeregt und erfreut, eine zweite englische Stimme zu hören, daß sie ihn geradezu küßte und in Thränen ausbrach, während er sie auf's Pferd hob.

„Nun," sagte Fred, der keine Zeit zur Verwunderung übrig hatte, „fort nach dem Grabe Khassim's, ich fürchte, daß Amina jetzt halb todt vor Schrecken sein wird, das arme kleine Ding."

„Horch," sagte ich, indem ich auf's Pferd sprang, „das ist Donner."

„O, nein, nein," sagte Cecil, indem sie ihr Pferd, in großer Unruhe peitschte, „es ist der Gong der Wachen, unsere Flucht ist entdeckt."

Es klang wie ein Donnerschlag, als es über unsern Köpfen durch die reine, dünne Luft dahinrollte; wieder und wieder brauste es durch die stille Nacht — der gräßliche Ton dieses riesigen Gonges und jeder Schlag fand ein Echo in unsern Herzen. Dies war ein geweihtes Instrument und wurde nur bei den feierlichsten und heiligsten Veranlassungen gebraucht.

Die Flammen auf den Gipfel der Felsen und Thürme

sanken jetzt schnell zusammen, und als ich zurückblickte, glaubte ich eine Wolke weißer Gegenstände die dunkle Seite des Hügels bedecken zu sehen, aber, ob dies große Steine, oder eine Heerde Schaafe, oder die Wachen Ali Badr's waren, konnte ich unmöglich sagen, denn wir ritten in höchster Eile und die Dunkelheit senkte sich auf die Gegend.

Der bleiche Mond ruhte auf dem Rande der fernen Berge, im Westen zauderte noch ein rothes Licht, über dem Gipfel von Hesn-al-Mouhabib hing eine mächtige Rauchwolke und jetzt war das Grab des Imaum's dicht neben uns, wir waren bereits zwei Meilen geritten.

„Jetzt, theure Cecil," sagte ich, „können wir von unserer Flucht sprechen und über ihre Schrecken lachen."

„Darüber lachen! mein geliebter Frank, können Sie schon an etwas Derartiges denken, o, niemals, niemals!" antwortete sie schaudernd.

„Pah!" sagte ich, mit erzwungener Heiterkeit, denn ich fürchtete sehr, daß eine durch den Schrecken und die übermäßige Aufregung vernrsachte Krankheit sie unfähig machen könne, die lange und beschwerliche Reise auszuhalten, welche vor uns lag. „Die ersten und schlimmsten unserer Gefahren sind überwunden, sammeln Sie sich, meine theure, gute Cecil, denken Sie an das Leben, welches uns der gütige Himmel gerettet hat, und an unser künftiges Glück. O, wir werden zehntausend Fragen an einander zu stellen und zu beantworten haben. Theure, theure Cecil," sagte ich, mit einem freudigen

Seufzer, als wir unsere keuchenden Pferde neben dem Grabe Khassim's anhielten.

Fred stieg ab, warf mir den Zügel seines Pferdes zu, und eilte nach dem Bogen, wo er Amina zurückgelassen hatte.

Sie war nicht da, und eben so wenig ihr Pferd!

„Amina! Amina!" hörte ich ihn mit tiefer Bewegung rufen.

Aber es erfolgte keine Antwort. Das Grab war einsam und still, bis auf das Murmeln der Quelle, die vor seiner Keblah floß; es war kein Laut darin zu vernehmen.

Amina und ihr Pferd waren verschwunden!

Vierzehntes Kapitel.

Der Ghoule Biaban.

Als Amina bei jenem alten Grabe zurückgelassen wurde, während die Schatten der Berge über das Thal fielen, und die Bäume im abnehmenden Tageslichte dunkler wurden, erfüllte sie einige Unruhe, als ihr die Erinnerung an gar manche Geschichten gieriger Ghoulen, welche die Leichen ausgruben und verzehrten, an böse Genien, die allerlei Unheil anstifteten und junge Mädchen fortschleppten, und an götzendienerische Guebern oder Anbeter des heiligen Feuers, die einsam Reisende als Opfer für ihren falschen Gott ermordeten, vor den Geist traten, und sie erinnerte sich gehört zu haben, daß das flache Thal von Hesn=al=Mouhabib der Aufenthalt des Ghoule Biaban, oder des Geistes der Wüste sei, eines gräßlichen und riesenhaften Gespenstes, welches die Luftbilder der Wüste hervorbrachte, und alle verschlang, die in

seine Gewalt fielen. Sie hatte auch sagen hören, daß der Imaum Khassim, wenn auch sterblichen Augen unsichtbar, oft nach Sonnenuntergang, häufig am Kopfende seines Grabes sitze, und den Duft der frischen Guirlanden und parfümirten Opfer einathme, welche dort aufgehängt wurden.

Diese schrecklichen Gedanken erfüllten den Geist der armen Amina so, daß sie vor Furcht beinahe erstarrte, während die Saffranfarbe des Abends sich langsam und unmerklich in die purpurnen, düsteren Schatten der Nacht verwandelten. Jeder Laut, selbst das Rauschen eines Blattes erschreckte sie und sie sprach von Zeit zu Zeit aus Mangel an besserer Gesellschaft mit dem schönen arabischen Pferde, welches neben dem Teppich stand, auf dem sie saß, und streichelte mit ihrer hübschen Hand seine schlanken Beine und seine viereckigen, zuckenden Nüstern.

Das Grab und seine Umgebung war so still, wie ein Haus des Todes nur sein kann, und der Abendwind seufzte unter dem alten, vergoldeten Dome und pfiff durch das zackige Schnitzwerk der Säulen, welche ihn trugen. Zuweilen brüllten Kühe und blökten Schaafe in der Ferne. Der letzte Schimmer des sinkenden Abends schien durch das Thal, und Amina's Thränen fingen eben an zu fließen, als sich ein alter, arabischer Schäfer näherte, um zu beten.

Amina, die Jeden fürchtete, holte kaum Athem, aber sie hoffte, daß er dableiben werde, bis Langley

zu ihr zurückkehrte. Jenes alte Grab mit dem todten Imaum, der in seinem Sarkophage dicht neben ihr moderte, war so traurig!

Da der bejahrte Araber keinen Teppich hatte, so kniete er auf das Gras nieder und sagte dort das fünfte während der vierundzwanzig Stunden erforderliche Gebet her, welches jeder gute Muselmann sprechen muß, ehe der Tag verfließt und ehe die erste Nachtwache beginnt. Tief und immer tiefer beugte der Greis sein beturbantes Haupt im Gebet, während sich die blasse Mondsichel über den schwarzen Rand der düsteren fernen Berge erhob.

Als sein Gebet vorüber war, entfernte sich dieser alte Mann, der, seinem gekrümmten Stabe und der ledernen Flasche nach zu urtheilen, ein Schäfer zu sein schien, und Amina bedauerte, daß sie ihn nicht gebeten hatte, bei ihr zu bleiben, denn sein Aussehen war ebenso ehrwürdig, wie freundlich und das altergraue Grab war jetzt einsamer, als zuvor.

Er war noch nicht lange fort, als der Klang sich unterhaltender und ein eintöniges arabisches Liedchen singender Stimmen zu ihr drang. Das Pferd spitzte die Ohren, schlug mit dem Schweife und stampfte mit den Hufen. Amina dachte wieder an den Ghoule Biaban, zitterte und betete zu Fatima, aber diesmal bestand der Besuch aus vier zerlumpten Beduinen, (anscheinend Räubern) von dem Stamme des Sheik's Ibrahim, blutdürstige, gewissenlose und wilde Männer von Roba-el-

Khalh oder dem Aufenthalte der Leere. Sie machten bei der Quelle Halt, aber weder um sich zu waschen noch um zu beten, sondern um das Wasser des heiligen Brunnens mit dem Feuerwasser der Faringis zu mischen, d. h. mit einer Quartflasche starken Branntwein's, in deren Besitz sie gekommen waren.

Sie trugen sämmtlich natürlicherweise Turban's; einer hatte ein blaues Hemd, aber die drei anderen nur Kummerbunds, so daß ihre braune Brust und ihre muskulösen Beine und Arme denen von Bildsäulen von Eichenholz glichen.

Amina verschleierte sich, und blieb bebend, versteckt und ungesehen in den Bogen des Grundbaues, aber unglücklicherweise verriethen die scharfen Sinne ihres arabischen Pferdes denselben, daß Einer der Beduinen einen Sack Korn trug, und ihr böser Genius wollte, daß das Thier ein lautes, freudiges Wiehern ausstieß.

„Wallah!" fluchte einer der Beduinen, indem er von der Quelle wegsprang, „es ist ein Pferd im Grabe! Hast Du es gehört, Soupki?"

„Es ist die Stimme des Ghoulen Biaban," sagte einer.

„Vielleicht ist es das bezauberte Roß des Sultan's Khassim," sagte ein Anderer.

„Bei der Grotte des Berges Hara, es kümmert mich kein Sandkorn, und wenn alle drei zusammen wären," sagte der vierte, indem er seine Dschambea aus

der Scheide zog, „und ich will wissen, was es ist, wenn auch Eblis den Weg versperrte!"

Der kühne Bursche lief um das Grab und entdeckte bald die bebende Amina; da ihr Anzug weiß war, so hielt er sie einen Augenblick für einen Geist, aber, als er bemerkte, daß sie weinte, stieß er ein Triumphgeschrei aus, ergriff sie mit der einen Hand und den Zügel des Pferdes mit der andern, er brachte Beide in die Dämmerung zu seinen Kameraden hinaus — denn diese Araber rauben und kämpfen in den civilisirtesten Gegenden von Arabien und Egypten, gerade wie in der wildesten Wüste. Amina war von Schrecken überwältigt und stand stumm vor ihnen da, einer zog ihren Schleier weg, und ihre Schönheit entzückte sie und regte sie auf. Bei dieser Beleidigung füllten sich ihre großen schwarzen Augen mit Licht, ihr schönes Gesicht erglühte, und ihr kleiner Busen wogte von der lebhaftesten Entrüstung.

„Zurück," rief sie aus, „ich bin die Schwester Mohamed's des Abdala!"

„Und wenn Du die Schwester Soliman's, des Sultan's wärest," sagte einer der trunkenen Beduinen, „so will ich doch Deinen Mund küssen, Bareck Allah, er gleicht dem Weihrauch von Hadramaut!"

Obgleich ihre kleinen Hände bebten wie Espenlaub, so stieß sie doch den Araber mit nicht geringer Kraft zurück, und dann mischte sich der, welcher sie entdeckt hatte ein, indem er mit einem tieftönenden Fluche sagte, „daß sie, sowie das Pferd, ihm gehören, aber daß die

Drei dieses mit seinem Geschirr haben könnten, vorausgesetzt, daß sie ihm das Mädchen als seine Beute ohne Belästigung überließen, und er habe sich vorgenommen, daß sie ihm gehören solle, wenn auch ganz Yemen Nein sage."

„Vielleicht!" sagte einer, „ist sie aus dem Schlosse der Reize entflohen."

„Wir wollen sie dorthin führen," sagte ein Zweiter, „der alte Soliman, oder sein Vezier Rabd-al-Hoosi, wird uns für ein solches Mädchen, jedem tausend Piaster geben."

„Nein — nein," sagte ein Dritter, „Bareck Allah! wir wollen um sie loosen."

„Bei Gott und dem Propheten," rief der Vierte in großem Zorn, „welches Recht hast Du, Mustapha, oder Du Soupki, auf einen Theil ihres Werthes, oder welches Recht hast Du, Dschelalodin, zu fordern, daß wir um sie loosen? Ich sage Euch Allen," fuhr er fort, indem er Amina's rechten Arm mit der linken Hand packte, während er seine scharfe und noch entblößte Dschambea schwang, „daß dies Weib mir gehört, und wenn ich Euch erlaube, das Pferd mit seinem Sattel und Zügel zu behalten, so erlaube ich Euch zuviel. Und ehe ich um sie loose oder ihren Werth theile, werde ich ihr den Kopf abschneiden — bei der Seele Khaled, des Gesegneten, das werde ich!"

„Das ist zuviel," sagte derjenige, den sie Soupki nannten, „was mache ich mir aus einem Pferde, das

nicht aus reinem Blute ist, wie man an seinen Ohren und Fesseln sehen kann, und so will ich sterben, wenn Du das Mädchen ohne Kampf behältst."

„Und auch ich," setzte Dschelalodin hinzu.

„Mustapha, Du hast Bogen und Pfeile, laß uns jeden einen abschießen, und derjenige, dessen Pfeil am weitesten geht, soll das Mädchen erhalten — der Nächste das Pferd — der Dritte das Geschirr — und der Vierte oder Schwächste kann recht gut ohne Antheil bleiben."

„Ich will keinen Pfeil abschießen," sagte Ali vor Wuth bebend, „der Koran sagt, „daß Wein, Loosen, Bilder und wahrsagende Pfeile ein Gräuel sind, und das Werk Satans, deshalb vermeidet sie, damit ihr gedeihet," und ich will sie vermeiden, denn ich bin nicht betrunken, wie ihr alle Drei, und werde daher dies schöne Geschenk behalten, welches mir der Prophet gegeben hat."

Soupki stürzte sich mit seiner Dschambea auf Amina, um sie zu tödten und sie dadurch Alle zu betrügen; aber Ali, der ein kräftiger Bursche war, warf ihn mit einem Schlage zu Boden. Eben sollte ein verzweifelter Kampf beginnen, als eine glänzende Flammensäule, welche von Hesn-al-Mouhabib aufstieg, ihre Aufmerksamkeit auf sich zog und sie schauten eine Zeit lang verwundert auf dieselbe, ohne auf Amina's Thränen und Bitten, ihr die Freiheit zu geben, zu achten.

Plötzlich ließ sich der Schall von Pferdehufen vernehmen und Amina stieß einen Freudenschrei aus, als

ein Reiter erschien, denn sie glaubte, daß es Langley sei, der zurückkehre.

„Rette mich, rette mich, Innigstgeliebter," rief sie, „denn ich bin in den Händen von Menschen, die mich ermorden wollen! Ach, ach!" fügte sie die Hände ringend hinzu, als der Reiter herankam, und sie sah, daß es weder Langley, noch ich sei, sondern ein hübscher und reich geschmückter Araber, auf einem Schimmel, dessen Geschirr mit zahllosen Quasten von scharlachrother Seide und Silber verziert war, und welcher ein polirtes Panzerhemd, eine federgeschmückte Stahlhaube trug, auf der einen Seite einen Säbel, auf der anderen einen Schild, und über den Rücken eine lange Muskete geschlungen hatte.

„Hütet Euch," murmelte Ali, „es könnte der Ghoule Biaban sein."

„Oder der Geist Khassim's," sagte Soupki, und sie wichen Alle furchtsam zurück.

Fünfzehntes Kapitel.

Wie die Räuber Amina verloren.

„Bareck Allah — gelobt sei Gott, ich glaube, ich bin zu rechter Zeit gekommen, um Blutvergießen zu verhüten," sagte der stattliche Araber, als er die Beduinen mit ihren bloßen, im Sternenlichte schimmernden Dschambea's erblickte, „erlaubt mir, Euer Schiedsrichter zu sein, meine Freunde, denn Friedensstifter sind gesegnet. Um was handelt es sich bei diesem Streite?"

„Ihr werdet mich von diesen Männern befreien, nicht wahr?" fragte Amina flehend den Fremden, der sie mit stummer Bewunderung anschaute, während er sein Pferd an ihre Seite spornte, und sich forschend von seinem Sattel herabbeugte, daß seine Feder fast ihr reizendes Gesicht berührte — denn ihr Schleier war jetzt ganz weggerissen worden.

„Still," sagte Ali, mit dumpfer Stimme, indem sich seine Hand wie ein Schraubstock schmerzhaft fester

um ihren Arm schloß, „still, oder ich lege Dir meine Dschambea um den Hals.“

„Dieses Weib,“ sagte Soupki, „gehört den Abdali, mit denen wir Krieg führen, wir haben sie gefangen genommen, sie ist die rechtmäßige Beute von Allen und dennoch beansprucht sie Ali als sein Eigenthum.“

„Ist dies gerecht,“ fragten Mustapha und Dschelalodin zu gleicher Zeit.

„Es ist allerdings gerecht?“ sagte der Fremde, „wenn Ali sie gefunden hat.“

Amina's Muth fiel bei diesen Worten.

„Ach!“ dachte sie, „er wird mich nicht retten!“

„Du hast Recht, Krieger,“ sagte Ali, „denn ich habe sie gefunden.“

„Aber wir waren Alle zugegen,“ fügte Soupki hinzu, „laßt uns deshalb loosen, entweder mit Münzen, oder mit Pfeilen, denn ich will das Mädchen nicht verlieren und mich ohne Kampf mit einem Antheile an einem halbblütigen Pferde begnügen.“

„Ali kennt die Ungerechtigkeit seiner Ansprüche,“ sagte Dschelalodin, „und will sich deshalb nicht der weisen Entscheidung des Schicksal's unterwerfen.“

„Ich fürchte nicht das Geschick, aber ich fürchte Gott zu sehr, als daß ich besorgen sollte, er werde einen solchen Sclaven, wie Dich, begünstigen.“

„Wallah!“ schwur der Andere, „wir werden bald sehen, wessen Blut am röthesten ist.“

„Frieden,“ sagte der Fremde mit hochmüthig ge-

bieterischer Miene, indem er heftig sein Pferd zwischen sie spornte. „Du bist also ein Abdalamädchen?“ fügte er hinzu, indem er mit unverholener Bewunderung auf Amina schaute, „aber, wie kommt es, daß Du hier umherschweifst, wie eine verirrte Taube?“

Amina gab keine Antwort, aber ihre Thränen flossen reichlich.

„Bist Du von Hesn-al-Mouhabib entflohen, das wir jetzt auf dem Gipfel des Berges dort brennen sehen? Wenn es sich so verhält, so mögen Alle, die Dein unverschleiertes Gesicht gesehen haben, vor dem Zorne Soliman's erzittern; er gleicht dem Winde der Wüste, der jeden überholt, den er verfolgt.“

Bei dieser Bemerkung blickten die Beduinen einander mit einiger Unruhe an, und da sie fürchteten, ihrer Beute ganz beraubt zu werden, so kamen sie überein, die Macht der Entscheidung allein in die Hände des Fremden zu legen.

Nachdem er alle ihre Gründe angehört hatte, während welcher Amina bebte, weinte und sich wie ein armer, verletzter Schmetterling in der eisernen Umfassung Ali's krümmte, sagte er, daß um das Mädchen geloos't werden müsse, da ihre Ansprüche sämmtlich gleich gut und gerecht wären.

„Aber,“ sagte er, „obgleich der heilige Prophet ausdrücklich den Gebrauch der Pfeile verboten hat, so hat er doch Nichts von Flintenkugeln gesagt; deshalb

soll dieses schöne Mädchen demjenigen zu Theil werden, der mir jenen Vogel bringt, sobald er fällt."

Bei diesen Worten nahm er die Muskete zur Hand, spannte den Hahn, brachte den Kolben an die Schulter und schoß nach einem großen Adler, der durch die Flammen des brennenden Schlosses von seinem Neste aufgescheucht worden war, und jetzt in der Entfernung von ungefähr zweihundert Schritten am klaren Abendhimmel dahinzog. Sobald der Araber seine Muskete abschoß, ließ sich ein leiser Schrei hören, der große Adler überschlug sich in der Luft und fiel wie ein Stein zu Boden. Die Beduinen stießen einen Schrei der Bewunderung über den geschickten Schuß aus, und liefen mit der Geschwindigkeit von Hasen davon, um den Vogel aufzuheben und herbeizubringen, welcher seinem Vorzeiger den unbestrittenen Besitz Amina's sichern sollte.

„Allah Ackbar!" rief der schöne Reiter mit fröhlichem Lachen, „Gott ist groß, und meine Hand ist sicher." Und während die vier Beduinen nach der einen Seite auf den erlegten Adler losstürzten, ergriff er Amina und galoppirte mit ihr nach der anderen davon, und ließ die überlisteten Räuber zurück, die in ihrer Wuth und ihrem Aerger den Vogel und ihre Bärte zerrauften.

Mit Hilfe der Flammen des brennenden Schlosses, welche das ganze Thal hell erleuchteten, schickten Ali, Soupki, Mustapha und Dschelalodin dem berittenen Krieger ihre Schmähungen und drei Pfeile nach, aber sein flüchtiges arabisches Roß trug ihn bald mit seiner

schönen Beute weit aus dem Bereich ihrer Schmähungen und Pfeile.

Da sie sich so überlistet sahen, so eilten sie sofort mit dem Pferde davon, um nicht durch ein plötzliches Mißgeschick auch dieses zu verlieren.

Sechszehntes Kapitel.

Der Anführer der Eunuchen.

Es würde schwer sein, die Unruhe und den Schmerz, welche das geheimnißvolle Verschwinden Amina's dem armen Langley verursachte, oder das aufrichtige Bedauern zu beschreiben, welches ich selbst in meinem Herzen fühlte, das nur einen Augenblick zuvor durch die glückliche Flucht Cecil's aus den Gefahren, welche sie bedrohten und umringten, von Freude und Muth erfüllt worden war. Zwanzig Mal eilte Langley um das Grab und durchsuchte alle Bögen des Grundbaues; er durchforschte das ganze Dickicht, fand aber nur die zwei Araber, da wo er sie zurückgelassen hatte, gebunden, geknebelt und in ihrem unnatürlichen Schlummer versunken und jetzt drängte sich ihm die doppelte Ueberzeugung auf, daß sie wirklich verschwunden war und daß wir nicht verweilen dürften, und er stand mit verstörter Miene vor uns.

Bis zu diesem Augenblicke hatte ich keinen Begriff gehabt, wie innig er sie liebte. Ich durfte kaum ein ermuthigendes oder zärtliches Wort zu Cecil sprechen, um nicht dadurch die Tiefe des Schmerzes des armen Fred zu vergrößern. Eine hastige Untersuchung des Grases um das Grab zeigte an den Spuren von Hufen, daß sowohl nach Osten wie nach Westen von demselben Pferde gegangen waren; die einen bestanden aus denen, des von den Beduinen fortgeführten Pferdes — erstere aus denen des Reiters, der Amina entführt hatte, und wir entdeckten in der That sehr bald eine unzweifelhafte Spur von ihr, denn der Faden des langen Rosenkranzes von neunundneunzig Bernsteinperlen, welchen alle Moslim beim Gebete tragen, war zerrissen, als sie vom Boden aufgehoben wurde, und diese waren auf dem Grase in gerader Linie nach Osten, auf dem Wege, welchen wir verfolgen mußten, verstreut. Dies war ein Glück.

Fred hob eine Anzahl derselben auf und küßte sie mit der größten Zärtlichkeit und mit mehr Romantik in seinem Wesen, als ich bei einem solchen Weltmanne für möglich gehalten hätte. Ich hatte jetzt Cecil benachrichtigt, wen wir zu treffen erwartet hatten, und was er verloren und wie seine Hoffnung getäuscht worden sei. Die Macht der alten Gewohnheit, der Höflichkeit und ihre Herzensgüte war so groß, daß sie das tiefste Bedauern darüber aussprach, gewissermaßen die Ursache dieses Unglück's gewesen zu sein.

„Machen Sie sich keine Vorwürfe, meine theure

Miß Marchmont," sagte Fred, indem er den jetzt durch diese neue Veranlassung zum Schmerz und zur Unruhe hervorgerufenen Schweiß von seinem blassen, hübschen Gesichte wischte. „Ich schäme mich jetzt über meine lächerlichen englischen Vorurtheile der Race und Religion, ich kenne jetzt den vollen Werth des reinen Juwel's, welches ich verloren habe und erkenne in der Qual meines Herzens die Liebe, welche ich für Amina, mein theures, kleines, arabisches Mädchen empfand! Es ist eine jener Leidenschaften, die man nur einmal im Leben fühlen kann. O ja! einmal und nur einmal, können Sie dies verstehen?"

„Ja," stammelte Cecil, während ihr die Thränen reichlich über ihr bleiches, bewegtes Gesicht rannen, „aber o, horchen Sie!" setzte sie mit schaudernden Schrecken hinzu, als uns der Wind das Getöse eines Gong's, und das Klappern einer arabischen Trommel und mit ihnen die Ueberzeugung zutrug, daß einen Augenblick länger zögern uns Alle vernichten heißen würde; und als der letzte Schein der Flamme auf dem fernen Gipfel von Hesn-al-Mouhabib erblich, brachen wir mit der größten Schnelligkeit unserer Pferde nach Osten auf.

Fred's einziger Gedanke war der, Amina einzuholen und er rief unaufhörlich laut ihren Namen, bis er völlig heiser wurde, obgleich ein solches Verfahren für uns Alle mit Gefahr verknüpft war. Mein einziger Gedanke war jetzt der, über den Hargiah zu setzen, welcher sich ein Paar Meilen unterhalb der kleinen Stadt Mouab

mit dem Shab vereinigt, worauf ihre Gewässer zusammen dem indischen Ocean oder vielmehr dem arabischen Meerbusen zufließen.

Ich versuchte vergeblich die Abwesenheit Amina's zu erklären. In einem wilden, gesetzlosen Lande, wie Yemen, nahmen die düstren und furchtbaren Vermuthungen kein Ende und der Umstand, daß ihr zerrissener Rosenkranz die Straße entlang verstreut war, gab den schmerzlichen Beweis für eine gezwungene, oder wenigstens eilige Entfernung von dem Grabe Khassim's. Langley's Schmerz war um so tiefer, da er sie so leicht mit an den Fuß des Schloßfelsen's hätte nehmen können, es aber unglücklicherweise für besser gehalten hatte ihre Kräfte zu schonen, und außerdem hatte er sie an jenem einsamen und heiligen Orte für vollkommen sicher gehalten.

Vergebens baten wir ihn, Muth zu fassen und zu hoffen, daß wir bald eine Spur von ihr entdecken würden.

„Ich danke Dir, Hilton," sagte er mit erzwungener Ruhe, als wir ein wenig anhielten, um unsre Pferde verschnaufen zu lassen und für Cecil einen Trunk Wasser zu schöpfen, „ich danke Dir für Deine vielen, freundlichen Bemühungen und beruhigenden Vermuthungen, aber ich versichere Dir, Du stellst sie vergebens auf. Durch die Ereignisse des heutigen Abend's haben wir eine unübersteigliche Kluft zwischen uns und den Bewohnern von Sana geöffnet. Als Christen, als Faringis, als

Flüchtlinge müssen wir jede Wohnung und jedes Dorf, jede Araberstadt und jedes Beduinenzelt vermeiden, denn im entlegensten Winkel Europa's würden wir sicherer sein, als hier. Wie soll ich also eine Spur von ihr auffinden? Und welche schrecklichen Zufälle können nicht in einem Lande, wie dieses, wo man sich auf die Frauen wie auf eine rechtmäßige Beute stürzt — sie fortschleppt, kauft und verkauft, einsperrt und verheirathet, und nach der Laune ihrer gewissenlosen Gatten oder Gebieter verstößt oder ermordet, Amina zugestoßen sein, ehe wir das Schloß der Abdali erreichen und Mohamed bewegen können, eine neue, vielleicht ganz nutzlose Nachforschung zu veranstalten? O nein, wir werden Amina nie wieder sehen. Wollte Gott, mein lieber Junge, daß ich niemals nach Sana gekommen wäre — daß ich sie niemals kennen gelernt oder gesehen hätte, so würde ich nicht alles dieses Elend leiden!"

Ich empfand die Wahrheit und das Gewicht alles dessen, was Fred sagte und konnte nur seufzen und schweigen, als wir, nachdem wir aufmerksam gehorcht hatten, ohne einen Ton der Verfolgung zu hören, wieder unsere Pferde am Fuße jener grünen Berge entlang spornten, deren Kette sich wellenförmig nach dem Lande Himiar hinzieht.

Der Thau fiel in dieser Nacht weniger reichlich, als gewöhnlich, aber die Luft war erstickend schwül, und obgleich Cecil keine Klage ausstieß, so konnte ich doch an dem traurigen Tone ihrer Antworten erkennen, daß

ihr vor Ermüdung, Aufregung und Erschöpfung die Kräfte sanken. Es war unumgänglich nothwendig, Halt zu machen, um auszuruhen, da wir fast dreißig Meilen eines wilden und uncultivirten Landstriches mit anstrengender Schnelligkeit durchflogen hatten. Am Himmel wälzten sich schwarze Wolken langsam und schwer dahin und verdunkelten die Sterne und breiteten ein düsteres Leichentuch über seine glänzende Bläue; die Umgebung wurde — was man in Yemen selten sieht — vollkommen finster, und ich freute mich eine Zeit lang über die Veränderung, da ich glaubte, daß sie unsere Flucht begünstige und nicht wußte, was dieser Wechsel zu bedeuten hatte. Aber wir hatten keinen Führer mehr für die einzuschlagende Richtung, denn der Mond war untergegangen und von den Sternen Nichts zu erblicken.

Nachdem wir durch eine tiefe, wilde Schlucht gekommen waren, welche die Winterstürme gebildet hatten, fanden wir uns am Rande eines anscheinend unermeßlichen Waldes von Limonien und Dattelbäumen und Palmen, und hier erblickten wir die niedrigen aber massiven Ruinen einer alten Mauer zwischen den verflochtenen Blättern und Ranken der Schlingpflanzen — die duftende Senna, die wilden Feigen und Weinstöcke, die mit tausend üppigen, tropischen Pflanzen und Blumen zu einem grünen Gewirr verwoben waren, unter welchem wir das laute Summen der wilden Bienen hörten. Hier sprudelte eine Quelle unter einem eingestürzten Bogen und wir eilten, dieselbe zu benutzen.

Fred setzte sich, mit einer Hand am Zügel seines Pferdes, in düsterem Schweigen auf die verfallene Mauer.

Nur die Aufregung des Rittes, der Gedanke, der Verfolgung zu entgehen, die Hoffnung, daß wir doch auf Amina's Spur seien, oder einen Kampf mit dem Schwerte zu bestehen haben könnten, verhinderten, daß er unter seinem plötzlichen Verluste zusammenbrach, aber während er weiter geritten war, hatte sich die bittere Ueberzeugung in ihm bestärkt, daß ihn jetzt jeder Schritt seines Pferdes weiter von dem Orte trage, wo Amina todt oder lebend, gefangen oder frei zu finden sei, und in dieser Flucht erlosch jede Hoffnung, sie zu befreien oder wiederzuerlangen, in seiner Brust.

Als wir auf dieser verfallenen Mauer saßen, wo wir die dunkle Schlucht, durch welche wir gekommen waren, hinter uns, und die weite Tiefe des arabischen Waldes vor uns hatten, ließ Cecil ihren Kopf auf meine Schulter sinken und ich legte einen Arm und eine Hand um sie, die andere hielt die Zügel unserer Pferde.

„Ist es möglich, daß Ihr Freund jene schöne Moslimin so sehr liebt?“ fragte sie mich leise, als wir von Zeit zu Zeit die Seufzer und Ausrufungen Langley's hörten, der nur wenig entfernt von uns auf der verfallenen Mauer saß.

„Es war ein sehr schönes Arabermädchen, Cecil.“

„Ach,“ sagte sie schaudernd und schloß die Augen, „wenn er so viel von den Arabern wüßte, wie ich,

so würde er niemals wünschen, ihr Gesicht wieder zu sehen."

„Aber Amina war einfach, unschuldig und einnehmend wie ein kleines Kind, Cecil, außerdem hat man sein Herz nicht jederzeit in der Gewalt."

Sie drückte meine Hand und ich küßte ihre emporgerichtete Stirn, sie war heiß und fieberhaft.

„Frank," sagte Langley, indem er plötzlich zu mir kam, „diese Pein ist unerträglich! Ich hoffe, Miß Marchmont wird mein aufgeregtes Wesen entschuldigen und mir meinen Entschluß, Dich und sie hier zu verlassen, verzeihen."

„Uns verlassen!" rief ich.

„Dich verlassen," wiederholte er mit kummervollem Nachdrucke, „setze Deinen Weg nach Aden fort. Möge Dich Gott segnen, Frank Hilton, und Ihr zusammen glücklich sein," fügte er hinzu, indem er einen Fuß in den Steigbügel setzte.

„Fred — Fred Langley — dies darf nicht sein!" sagte ich, indem ich nach dem Zügel seines Pferdes griff, „wie kann ich allein zurückkehren, wie Dich hier verlassen? wie könnte ich es vor O'Hara — vor dem Regimente — vor mir selbst entschuldigen, wenn ich dies thäte?"

„Womit Du willst. Mein lieber Hilton, Du kannst mich nicht begleiten, da für Miß Marchmont's Sicherheit gesorgt werden muß, aber was mich anbetrifft, so will ich allein zurückkehren, um Amina aufzusuchen, da

ich geschworen habe, Aden nie ohne sie wieder zu sehen."

„Halt!" rief ich, während ich sein Pferd mit aller Kraft festhielt, und im nämlichen Augenblicke schnaubte und wieherte das meinige, „hörst Du das?" setzte ich hinzu, „es sind Reiter in unserer Nähe, denn dies ist ein unfehlbares Zeichen."

„Ha! — glaubst Du das?" sagte Langley, die Zähne zusammenpressend, indem er seine Holftern aufknöpfte und das Maul seines Pferdes mit dem Gebiß versuchte, um auf Alles gerüstet zu sein. Ich hob Cecil in den Sattel und sprang auf mein Pferd, denn jetzt hallte der Tritt galoppirender Pferde durch den Gebirgspaß und dann durch die steinigen Schluchten unten. Sie waren augenscheinlich auf unsrer Spur.

Cecil stieß einen halb erstickten Schreckensschrei aus als wir mit unseren Pferden gerade über die verfallene Mauer setzten und uns einen Weg durch das Dickicht erzwangen, indem wir ihn mit unseren Säbeln aushieben, während ich voraus und Fred neben ihr ritt. Als wir in den Wald gelangten, fanden wir einen offenen aber engen Pfad, welcher durch das Herabfließen jener Wasserströme gebildet worden war, die sich zur Winterszeit von den Bergen dem Shab und den Hargiah zuwälzen.

Wir waren kaum einen Musketenschuß weit von unserem letzten Anhaltepunkte neben der Quelle entfernt, als wir unter dem Schall der Hufe, dem Wiehern der Pferde,

dem Klirren der Panzerhemden und stählernen Schilde und dem Gewirr vieler Stimmen in kehltönendem Arabisch, ein halb menschliches und halb satanisches Triumphgeschrei hörten — ein Geschrei, wie es nur eine Negerkehle ausstoßen kann.

„Himmel, schütze uns!" rief Cecil fast gelähmt aus, „wir sind verloren! es ist die Stimme Osman Oglou's, des Anführers der Eunuchen!"

Die Spuren von Hufen um die Mauer, das zertretene Gras, die zerdrückten Blätter und abgebrochenen Zweige verkündeten, daß wir dort gewesen waren, und so wurden wir, selbst in der Dämmerung, durch die scharfsinnigen und aufmerksamen Araber entdeckt, und sie waren bereits dicht auf unserer Spur, — unterließen es jedoch, ihr zu folgen.

Diese ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag brachten wir ohne Nahrung und in großer Unruhe in der Tiefe des Waldes zu, denn von Zeit zu Zeit verkündeten Geschrei und Schüsse in der Ferne, daß wir noch beobachtet und verfolgt würden.

Es war ein langer, trauriger Tag geistiger Aufregung und körperlicher Unthätigkeit und wir zählten bange die trägen Stunden.

Die Nacht brach wieder ein, wir bestiegen unsre Pferde, erreichten den Waldpfad und machten uns wieder auf unsre gefahrvolle Reise.

Siebzehntes Kapitel.

Hassan Ali, der Färber.

Der Pfad brachte uns bald wieder an den Rand des Waldes, und vor uns breitete sich eine offene Gegend aus, die, so weit uns die Finsterniß der Nacht zu sehen gestattete, mit Waizen- und Gerstenfeldern und großen, braunen, leeren Stellen bedeckt war, wo noch die Stoppeln der letzten Ernte von Dhourra, Mais und Safran standen.

Der Boden war weich, die Gegend eben, die Zäune, wenn es welche gab, nicht zu erkennen, und wir ritten hastig weiter und flogen durch Gruppen von Zuckerrohr, Kaffeebäumen und Balsamsträuchern, und unsere Pferde wurden oft fast durch die kriechenden Gartenpflanzen niedergerissen, welche, durch einander geflochten, an der Erde lagen und ihre Fesseln packten, wie Melonen, Kürbisse und andere Pflanzen, unter welchen die schöne, kleine

Gazelle, die Jerboa und die Antilope erschrocken aufsprangen und nach allen Seiten vor uns entflohen.

Mehrere Schüsse, welche auf uns abgefeuert wurden, verkündeten jetzt, daß wir gesehen worden waren und daß unsere Aussichten auf ein Entrinnen schnell abnahmen. Wir hörten das Krachen der Aeste, Sträucher und Gebüsche, als die Reiter mit jener Schnelligkeit herankamen, welche nur die Pferde von Sana entwickeln können, und überdies vernahmen wir das gellende Geschrei der arabischen Soldaten und den tiefen Baß Osman Oglou's, der sie, von persönlicher Rachsucht gegen mich erfüllt, zur Verfolgung antrieb.

„Allah Ackbar!" der unaufhörliche Ausruf und stete Tecbir der Araber, stieg in die stille Nachtluft auf, während wir, einzig darauf bedacht, der gegenwärtigen drohenden Gefahr zu entgehen, ohne Ueberlegung und ohne zu wissen, in welcher Richtung, weiter ritten, und weder Fred noch ich erwiderten einen ihrer Schüsse, weil wir recht gut wußten, daß Pulver und Blei verschwendet sein würden, da das Ziel eines Reiters selten sicher ist.

Bei der Eile, mit welcher wir ritten, der Aufregung des Augenblick's, der Furcht, welche ich empfand, daß einer ihrer auf's Gerathewohl abgefeuerten Schüsse Cecil treffen oder eins unserer Pferde lähmen könnte, bemerkte ich eben so wenig die Veränderung, welche im Wetter eingetreten war, wie das Herankommen des Sturmes, der uns von dem Feinde befreien sollte. Jetzt erhob sich vor uns eine Hügelreihe, welche durch einen tiefen, schma-

len Paß gespalten wurde, dem sich unsere Pferde instinctmäßig zu nähern schienen. Das dunkle aber durchsichtige Blau des Himmels wurde blaß und gelblich, aus dem bisher dürren Boden erhob sich ein wässeriger Nebel, der einen Schwefelgeruch mit sich brachte, während die Blätter der Bäume zitterten, als der Hauch des kommenden Sturmes über sie zog.

Plötzlich hallte ein seltsamer Ton am Himmel entlang.

„Was ist das?" fragte Langley, „sind das Kanonenschüsse?"

„Es ist Donner," antwortete ich, „siehst Du nicht den Blitz zwischen jenen Bergkuppen spielen?"

„Wie schwül die Luft geworden ist — gütiger Himmel, sie ist erstickend!" sagte Cecil, ihre Zügel einziehend.

„Regen!" rief ich erstaunt und nicht wenig beunruhigt, als mir ein großer, warmer Tropfen auf das Gesicht fiel, dann fühlte ich noch einen und wieder einen, während wir den Gebirgspaß hinaufflogen; „es wird einen Sturm geben, und einen grauenhaften! O, Cecil, Sie können vielleicht jenen Arabern entgehen, aber wie dem Sturme — dem Sturme!"

Die düstere Nacht glich plötzlich einem schwarzen, greifbaren Dunste, der den Himmel und die Berge einhüllte, deren Gipfel wir nur dann erkennen konnten, wenn der Blitz entweder in rothen Flächen, oder in gelben Zickzackstrahlen dahinschoß, als ob er von einer kah-

len, felsigen Kuppe zur anderen tanzte. Der warme, erstickende Wind heulte durch die Bergschlucht, und der knatternde Donner rollte über uns am finsteren, schwarzen Himmel dahin. Es war grauenhaft — aber jetzt starb er in der Entfernung dahin, indem er von einem Gipfel zum anderen widerhallte, bis eine vergleichsweise Stille eintrat, und dann hörten und fühlten wir den Regen, wie er nur in Tropenländern, und besonders in diesem Winkel Arabiens, gehört und gefühlt werden kann.

Es war eine ungewöhnliche Jahreszeit für Regen, der gewöhnlich in Yemen nur bis zum September fällt. Im benachbarten Khalafat Hadramaut fängt der Regen gewöhnlich im Februar an und hört im April gänzlich auf, aber auf dem heißen, verbrannten, dürren Vorgebirge von Aden fällt er nur alle drei Jahre einmal, und dann kommt er in solchen Strömen, daß er an die Worte der heiligen Schrift erinnert und den Glauben hervorruft, daß die Brunnen der großen Tiefe aufgebrochen und die Fenster des Himmels geöffnet seien, denn am 29. December 1842 fielen dort in fünf Stunden fünf Zoll Regen, und es strömte eine solche ungeheure Wassermasse von den Bergen herab, daß Zelte und Bungalow's weggerissen, die Casernen zerstört und unbeschreibliches Unglück angerichtet wurde; dann folgte die Cholera, denn es war seit vierzehn Jahren kein Regen von einiger Bedeutung gefallen.

Der heiße, schwere und schweflige Regen stürzte in

einem mächtigen, breiten und dichten Strome auf die Berge und die Ebene, in einer Secunde waren wir durchnäßt, in der folgenden halb blind gemacht und halb erstickt, und unsere Pferde, die, durch den Donner erschreckt, ihre Geschwindigkeit zu einem furchtbaren Grade gesteigert hatten, verminderten sie jetzt und schritten langsam in jenem tiefen Gebirgspaß vorwärts, von dem wir nicht wußten, wohin er führte — vielleicht zurück nach Sana. Die Schlucht nahm schnell das Aussehen eines Bergstromes an, da sich das Wasser von tausend kleinen Gerinnen zu einer breiten Masse sammelte und schäumend an uns vorüberwogte. Zahllose weiße Wasserfälle und Bäche flossen jetzt an den Abhängen der Berge und an den Flächen der Basaltfelsen herab, jeder Spalt und Riß wurde zu einem Kanale — jeder Kanal zu einem Bache — jeder Bach zu einem Strome, und alles dies wurde von Augenblick zu Augenblick durch die blauen, gespenstigen Blitze sichtbar. Dasselbe war mit jedem Felsen, jeder Pflanze und jedem Baume, unsern erhitzten Gesichtern and keuchenden Rossen der Fall, von denen der Dampf in dunstigen Wolken aufstieg, denn sie waren mit Schaum bedeckt, ehe der Regen fiel, und der weiße Geifer von ihren Zügeln färbte das Gras, die Pflanzen und das tiefer werdende Wasser.

Von den Windstößen umtos't, welche über diese Berge fegten, ritten wir blindlings weiter — ich weiß nicht, an was Fred Langley dachte, die Wuth des Sturmes stand vermuthlich im Einklange mit dem Tumulte seiner Ge-

danken, aber meine Furcht, daß Cecil wieder gefangen genommen werden könne, einerseits, und meine Besorgniß wegen der Beschwerden, die sie erduldete, andererseits, gewährten mir hinreichende Beschäftigung und verursachten mir noch größeren Kummer; aber ich wurde nicht müde, sie zum Weiterreiten zu ermuthigen, und lobte ihre Bemühungen, mit uns gleichen Schritt zu halten, während wir neben einander dahintrabten. Ich fürchte, die Liebe macht uns in vielen Hinsichten sehr selbstsüchtig, denn alle meine Gedanken richteten sich auf Cecil, während die Fred's unzweifelhaft fast alle bei Amina verweilten.

Wir gelangten bald durch den Gebirgspaß, und der Strom, welcher ihn ausfüllte und uns bisher entgegen geflossen war, stieg jetzt mit uns in die jenseitige Ebene, oder das Wadi, hinab, denn wir waren eine Zeit lang nicht im Stande zu unterscheiden, welches von beiden wir durchzogen. Der Regen, welcher seit drei Stunden in einem schweren, soliden Strome gefallen war, hörte jetzt auf und wir vernahmen nur das Brüllen der Wasserfälle und das dumpfe Rauschen des Wassers durch die verstopften Gerinne und Erdspalten, die Blitze wurden schwächer und zuckten in weiterer Ferne, der Donner rollte nicht mehr über uns, er erschallte am Rande des Horizont's, und nach einiger Zeit hörten wir ihn nicht mehr.

Wir waren, Dank diesem furchtbaren Sturme, unseren Verfolgern entgangen, und ich hoffte, daß ein wenig Ruhe und Erfrischung die Kraft Cecil's stärken und

uns in den Stand setzen würde, unsere Flucht mit Leichtigkeit und gutem Erfolge fortzusetzen; die Wolken wurden wie mächtige Schleier von dunkler Gaze zur Seite gezogen, und wir begrüßten freudig den blauen Zenith mit seinen funkelnden Sternen.

Die graue Morgendämmerung schlich die Gipfel der durchnäßten Berge entlang, und dann verbreitete das safranfarbige Tageslicht seinen Schein über den Himmel im Osten, indem es die auf jeder Palme und jedem Busche funkelnde Feuchtigkeit und das schaumbedeckte Wasser, welches auf seinem Wege zum Shab durch das Thal rauschte, mit orangefarbigen Tinten färbte. Die buntgefiederten Vögel kamen hervor und schüttelten ihre Flügel; der Pflanzenwuchs sandte einen dünnen, weißen, silbernen Nebel empor und Alles verkündete, daß der Tag außerordentlich heiß werden würde — und so geschah es auch. Wir ritten schweigend weiter, und es würde unmöglich sein, unser elendes und jämmerliches Aussehen nach diesem nächtlichen Ritte bei einem solchen Regensturme zu beschreiben.

Ich blickte nach den Bergen zurück, die wir verlassen hatten, aber es zeigten sich keine Verfolger, und ich hoffte von Herzen, daß sie alle in einen der Ströme gestürzt und mit fortgerissen worden wären. Wir zogen durch ein grünes und fruchtbares, aber einsames Thal, welches von hohen, grünen Hügeln begrenzt wurde; dichtes Gebüsch schloß dessen unteres Ende, ein kleiner Thurm, die verlassene Festung eines fortgezogenen Stammes,

krönte ein Felsenstück zu unserer Linken, düster und hoch, glich es dem Wachtthurme eines schottischen Baron's, aber wir wichen ihm aus, und als wir in den tiefsten Theil des Hohlweges eindrangen, sahen wir in weiter Ferne, an dessen Ende, eine lange Reihe Kameele, wie ich vermuthete, von Mocha nach Mareb vorüberziehen.

Das Brüllen von Kühen, das Blöcken von Schaafen und das Heulen und Bellen von Wachthunden unter den düsteren Cypressen eines Kirchhofes, verkündete, daß wir in der Nähe eines arabischen Dorfes waren, und wir sahen bald den Rauch seiner Feuer durch die Luft aufsteigen. Dies machte die größte Vorsicht nothwendig und wir zogen uns in eins der Palmendickichte zurück, welche an den Abhängen des Thales wuchsen. Hier legte sich Cecil auf ein Felsstück nieder, denn ringsum war Alles feucht und naß, wie ihre Kleidung, und während Langley versuchte ein Feuer anzuzünden, sorgte ich für unsere Pferde und setzte unsere Pistolen für einen etwaigen Nothfall in Bereitschaft.

Die unumgängliche Nothwendigkeit, eine Erfrischung für Cecil herbeizuschaffen, sowie uns über den geraden Weg nach Aden Gewißheit zu verschaffen, zwang uns, in dem Dorfe zu fragen, und da Fred wußte, daß ich mich unter diesen Orientalen besser bewegen könne, als er, so willigte er sofort ein, daß ich einen Versuch mache, und meine arme Cecil war zu schwach und ihre Energie zu sehr gesunken, als daß sie einen anderen Widerstand geleistet hätte, als durch die stummen Thränen, welche

über ihr bleiches Gesicht herabrannen und sich mit der Feuchtigkeit ihrer dunklen, aufgelös'ten Haare mischten, als ich sie mit einem Abschiedskuß verließ und nach dem Dorfe ritt, welches um ein heiliges Grab und einen Brunnen erbaut war. Die Stunde war noch so früh, daß sich nur erst wenige Personen außerhalb der Hütten befanden, und ich ritt auf einen ehrwürdigen Araber zu, der vor der Thüre seiner flachgedeckten Hütte arbeitete und ein Färber gestreifter Mäntel zu sein schien, wie sie allgemein von den Beduinen getragen werden. Um jeden unnöthigen Verdacht zu vermeiden, fragte ich um den Weg nach Sana, da ich recht gut wußte, daß unsere Straße in der entgegengesetzten Richtung liegen müsse.

Er berichtete mich ohne Zaudern, indem er hinzufügte, daß sein Dorf in der Nähe des Shab und nicht weit von Alac liege. Dann fragte er, ob ich ein Nakib der Cavalerie des Imaum's sei.

„Das bin ich," antwortete ich ohne Zaudern, „aber es wundert mich, daß Ihr es bei dem Zustande, in welchem ich mich nach dem Sturm der vergangenen Nacht befinde, habt errathen können. Gelobt sei der Prophet, daß er vorüber ist."

„Und habt Ihr die eingeholt, welche Ihr verfolgtet?" fragte er, während mehrere Männer aus ihren Häusern herankamen und mich aufmerksam beobachteten.

Seine Frage erschreckte mich und ich antwortete, daß ich nicht wisse, wovon er spreche, da ich soeben von Aden

komme, wo ich auf einer Sendung zu den unheiligen Faringi's gewesen sei.

„Gott ist groß," sagte er, die Hände erhebend, „aber ist es möglich, daß Du lebst und nicht weißt, was sich kürzlich in Hesn-al-Mouhabib zugetragen hat? Zwei jener verfluchten Kafir's sind von jenem befleckten Orte, Aden genannt, zu dem Fußschemel unseres heiligen Imaum's, des Gebieters von ganz Arabien, gekommen, und haben mit Hilfe eines Talisman's, welcher die Augen Osman Oglou's, des obersten Eunuchen, mit einer Wolke bedeckte, Eintritt in den heiligen Rosengarten des Serail's erlangt, mit ihren Händen die Person Soliman's entweiht und die schöne Sclavin davongeschleppt, welche unser Sultan — der die Welt regiert, wie sie seit den Tagen Dschingis-Khan's nicht regiert worden ist, von dem Sheik Ibrahim erhalten hatte, und jetzt sind sie gen Aden entflohen und haben Hesn-al-Mouhabib, das achte Wunderwerk der Welt, als einen Haufen dampfender Ruinen zurückgelassen. Aber sie können nicht entrinnen, denn das heilige Pannier von Sana ist entfaltet und der große Gong gerührt worden! Ueberall sind die Yemener aufmerksam gemacht, und Ali Badr — Du kennst ihn ja?"

„Mahmoud Ali! Ich kenne ihn gut; eine Adlernase, schwarzbärtig und groß; nun?"

„Er ist mit dem schwarzen Osman und einem Trupp Soldaten vor noch nicht einer Stunde zu ihrer Verfolgung durch unser Dorf gezogen."

Ich war versteinert über die Nachrichten dieses geschwätzigen Arabers! Daß unsere Verfolger in den steinigen Bergen an uns vorübergekommen sein sollten, schien fast unglaublich, und doch war der Bericht zu umständlich, um einen Zweifel zuzulassen. Mir fiel der Muth bei dem Gedanken, daß das sogenannte heilige Banner entfaltet worden war. Es war das Heiligthum Sana's, und bestand aus einem Stück des Hemdes Mahomet's und einem Fragment des Vorhanges, welcher vor der Kammer seiner geliebtesten Frau, Kadijah, gehangen hatte, und man sagte, daß in dessen Stickerei Locken ihrer Haare eingewebt seien. Es wurde sorgfältig bewacht und in dem Serail von Hesn-al-Mouhabib aufbewahrt, von wo man es nur in dringender Kriegsgefahr nahm, denn unter demselben hatte Khassim der Große Yemen erobert, und wenn es entfaltet wurde, so war jeder Muselmann bei Höllenstrafen verpflichtet, zu demselben zu stoßen!

Wenn diese verwünschte Standarte entfaltet war, so schien unser Entrinnen unmöglich und ich saß auf meinem Pferde und schaute bleich, ermüdet und unentschlossen, was ich zunächst beginnen solle, meinen Berichterstatter an, während meine Hände an meinen Holftern spielten und sich die dunkelgesichtigen Dorfbewohner mit wilden, fragenden Blicken, die nicht sehr ermuthigend waren, um uns drängten.

„Er sieht einem Faringi von Aden sehr ähnlich,“ sagte Einer.

„Das thut auch der Vezier Rabd-al-Hoofi," erwiderte ich scharf, „und doch, Bismillah! giebt es keinen treueren Sohn des Islam."

Die eben erhaltene Nachricht ließ mich dringend wünschen, zu Denen zurückzukehren, die ich verlassen hatte, aber ich wußte nicht, wie ich ihnen Nahrung von einem Orte bringen sollte, wo keine verkauft wurde. Da jedoch die Gefährlichkeit des Zauderns auf der Hand lag, so wendete ich mich an den alten Färber.

„Wie heißt Du, mein Freund?" fragte ich fest.

„Hassan Ali Ibn Baba," antwortete er, da es augenscheinlich Eindruck auf ihn machte, daß ich mir das Ansehen gab, als ob ich mir in meiner durchnäßten Brieftasche eine Notiz darüber mache.

„Du weißt gewiß, daß Ali Badr vor einer Stunde hier durchgekommen ist?"

„So gewiß, wie daß mein Kopf, der zu Deinen Diensten steht, o Nakib, jetzt auf meinen Schultern ist. Er hatte achtzehn Reiter und zehn Dromedare mit Shuternaul's auf den Sätteln."

„Dann muß ich umkehren und versuchen sie ohne Zaudern einzuholen."

„Will der Nakib nicht absteigen und Etwas von dem Frühstück genießen, welches meine Frau eben zubereitet?"

„Ich danke Dir, guter Hassan Ali," antwortete ich, „aber das ist unmöglich. Da ich jedoch müde und schwach bin, so werde ich Dich gut bezahlen, wenn Du mir eine Flasche Wein und einen Laib Brod bringst, und der

Vezier soll davon hören, wenn Mäntel für den königlichen Haushalt gebraucht werden."

Hassan Ali legte zum Zeichen des Gehorsam's die Hände auf den Kopf und trat in seine Hütte, von wo er fast augenblicklich mit dem gewünschten Brode zurückkehrte, aber die Flasche Wein war an einem Orte, wo dessen Gebrauch verboten war und die Leute daher nicht gern eingestanden, daß sie solchen besaßen, nicht so leicht zu erhalten. Es wurde jedoch eine Flasche gebracht und bezahlt. Ich steckte sie nebst dem Brode in die weiten Taschen meines Benisch, wendete mein Pferd und trabte mit einem arabischen Gruße gegen das Volk aus dem Dorfe, drang in das Dickicht und schlug den Weg nach dem Hain ein, wo ich Cecil und Fred Langley verlassen hatte.

Mein Geist wurde von einer gräßlichen Vermuthung erfüllt, daß sie vielleicht Beide verschwunden sein könnten, wie Fred Amina nicht wiedergefunden hatte. Dies veranlaßte mich, mein armes Pferd anzuspornen, bis das Blut von seinen Flanken tropfte, und ich beruhigte mich nicht eher, als bis ich, nachdem ich laut gerufen hatte, Langley's schwache Antwort zwischen den schattigen Palmen hervorhörte, auf deren breiten Blättern und knorrigen Stämmen die Strahlen der Morgensonne funkelten.

Achtzehntes Kapitel.

Die Khanja.

Zu meiner Freude fand ich, daß Cecil eingeschlafen war, da ihre Ermüdung und die Ereignisse der letzten Zeit sie völlig erschöpft hatten. Fred hatte ein Feuer angezündet und ihre Oberkleidung zum Theil getrocknet, meine Nachrichten und die uns bedrohenden Gefahren veranlaßten ihn jedoch, es sofort zu verlöschen.

Der Klang meiner Stimme weckte Cecil, ich kniete neben ihr nieder und hob zärtlich ihren Kopf in die Höhe. Eine in Wein getauchte Brodschnitte bildete eine Mahlzeit für jeden von uns, und ich gab, wie die Araber zu thun pflegen, jedem unserer Pferde gleichfalls eine und dann untersuchten wir sorgfältig die Kinnketten und Sattelgurte, denn wir hatten noch weit und schnell zu reiten und zwischen uns und Aden lagen die Fluthen eines angeschwollenen Flusses. Langley war sehr nieder=

geschlagen und als ich ihn bat, Muth zu fassen und zu glauben, daß wir Amina noch durch den Einfluß und die Macht ihres Bruders Mohamed wiederfinden würden, schüttelte er betrübt den Kopf und sagte:

„Euch hier zu verlassen, würde gefährlich für mich und unrecht gegen Euch sein, ich werde Euch daher bis zum ersten Thurme des türkischen Walles von Aden begleiten — aber keinen Schritt weiter. Dann werde ich nach Sana und selbst nach dem Schlosse der Reize zurückgehen, um das arme Mädchen aufzusuchen, das ich verloren habe; kommt, wir wollen aufbrechen, wenn sich Miß Marchmont hinlänglich erholt hat, denn wir befinden uns in einer gefährlichen Nachbarschaft und die Sonne ist noch weit vom Mittag. Aber erst wollen wir noch einen Blick auf die Karte werfen und uns über die zu verfolgende Richtung Gewißheit verschaffen."

Unsere Kleidungsstücke waren jetzt fast ganz trocken, das Brod und der Wein hatten uns erquickt und Cecil war durch den Halt sehr gestärkt worden. Wir stiegen gegen acht Uhr des Morgens wieder zu Pferde und machten, langsam reitend, einen Bogen, um das Dorf zu umgehen, welches uns so nahe lag und durch welches der Feind vor so kurzer Zeit gekommen war.

Die Sonne erhob sich höher am blauen, wolkenlosen Himmel und der Tag wurde nach und nach außerordentlich heiß. Der silbergleiche Dunst, welchen der Wald und das Thal während der ersten Morgenstunden aushauchten, verschwand und die ganze, uns umgebende

Landschaft schien in dem reinen, heißen Glanze des Tages zu beben und zu zittern. Wir ritten jetzt schnell in der Richtung, welche uns, nach unserm Dafürhalten, an den Shab führen mußte, denn da wir uns auf dessen linken Ufer befanden, so mußten wir wieder das Königreich Yemen betreten, ehe wir die englische Niederlassung erreichen konnten. Wir zogen durch fruchtbare Ebenen, wo das Zuckerrohr, der Baumwollenbaum und die Senapflanze in wilder Ueppigkeit wuchsen, durch Haine, wo die goldne Orange, die herbe Citrone und die braune Granate ihr buntes Laub durcheinanderwebten, über Strecken gelben Sandes, die von glänzend grünen Bergen oder schwarzen, verbrannten, säulenförmigen Basaltfelsen eingeschlossen wurden, und begrüßten fröhlich die Mittagsstunde, wo wir, ohne eine Spur eines Feindes gesehen zu haben, um Ruhe und Obdach zu finden auf ein verfallenes Gebäude zutrabten, welches vor uns auf einem Vorsprunge eines Hügels stand und ein schönes Wadi beherrschte, das sich nach Osten und Westen erstreckte.

Der Abhang war mit Mauern aus Erde und Steinen umschlossen, die von Schlingpflanzen und wirrem Gras überwachsen und den Windungen des durch klaffende Spalte und zerklüfteten Risse zersplitterten Felsens angepaßt waren und die Ueberreste einer alten türkischen Festung bildeten, welche vielleicht die Vicekönige als Bollwerk gegen die Khalifen von Hadramaut errichtet hatten. Innerhalb dieser Erdmauer standen vier verfallene und durch eine Menge von Rissen und Spalten entstellte

Thürme. Ein Bogengang, der auf einen schmalen Pfad führte, gewährte den Eintritt zu diesen Ruinen. Wir ritten hinein und stiegen auf dem langen, geilen Grase ab, welches innerhalb der Mauern wuchs, wo die Schlangen zischten und die Eulen und Adler kreischten, als wir sie aus ihren Lagern und Nestern aufschreckten. Hinter dem Hofe öffnete sich eine Anzahl schattiger Bogen, um deren Vorderseite die wilden Feigen und Reben in langen, dichten, wogenden Schleiern hingen. Wir führten unsre Pferde in eine dieser Vertiefungen, nahmen ihnen die Sättel ab und rieben sie sorgfältig ab. Innerhalb der Ruinen floß eine schöne Quelle — der größte Luxusartikel in einem solchen Klima — und nachdem wir in den breiten Blättern einer wilden Pflanze etwas Wasser geschöpft hatten, legten wir uns in das hohe, kühle Gras des Gewölbes, um vor der langen Tagereise, welche wir noch vor uns hatten, auszuruhen.

Ich lehnte meine Wange an Cecil's Stirn und da ich sie heiß und fieberhaft fand, so brachte ich ihr noch mehr von dem klaren Wasser und badete ihr blasses Gesicht und ihre abgemagerten weißen Hände; dann saßen wir lange schweigend da, denn Ermattung und schwere Gedanken lasteten auf uns. Der arme Langley, der seit, ich weiß nicht wie langer Zeit, kein Auge geschlossen hatte, fiel in einen schweren, aber von Träumen heimgesuchten Schlaf. Cecil lehnte ihren Kopf an meine Schultern und schlief gleichfalls, denn mein Arm umschloß sie und sie fühlte sich sicher — vielleicht sogar glücklich.

Ich hatte sie in den kühlsten Winkel des verfallenen Gewölbes gebracht und sorgfältig ihren zerrissenen Anzug um sie geordnet. Sie öffnete die Augen auf einem Moment und zog lächelnd mein Gesicht an das ihrige und küßte mich; dann schloß sie dieselben wieder und als sie sich dem Schlummer überließ, breitete sich etwas von ihrer früheren ruhigen Milde über ihre bleichen, erschöpften Züge aus. Ich blickte auf die Schlummernde herab, wir blickten auf sie wie eine Mutter auf ihr Erstgebornes in seinem sanften, unschuldigen Schlafe.

Unsere Pferde standen neben uns und schauten uns von Zeit zu Zeit an; ihre schönen Augen glänzten, und in ihren Nüstern pulsirte deutlich das heiße arabische Blut, welches in den Jahrbüchern der Rennbahn so berühmt geworden ist. Das Gewölbe, in welchem wir uns befanden, war so kühl und angenehm, daß ich nur mit der größten Schwierigkeit der Neigung zum Schlafen widerstand, aber ich dankte dem Himmel, daß Cecil schlummerte, denn ich wußte, wie sehr ihre geringe Kraft der Ruhe bedurfte, und ich verbrachte die Zeit damit, ihr bleiches, abgemagertes Gesicht mit seinen geschlossenen Augen und dunklem Flechten zu betrachten — jenes theure, holde Gesicht, in dem mich jeder Zug an andere, glücklichere, frühere Zeiten erinnerte.

Durch den dichten, natürlichen Schleier von grünen Blättern, welcher vor dem kahlen, verfallenem Gewölbe hing, konnte ich den bogenförmigen Eingang dieses alten Schlosses aus den Türkenzeiten, und in weiter Ferne,

hinter demselben, die in Duft verschleierte, sonnige Landschaft sehen, durch welche wir noch ziehen mußten, ehe wir die Ufer des ersehnten Flusses erreichten.

Meine Gefährten schliefen fast zwei Stunden lang, obgleich gar manches krampfhafte Aufschrecken und mancher halblaute Ausruf bewiesen, daß die überstandenen Gefahren und die uns noch bevorstehenden im Traume vor ihnen standen. Ich glaube, ich war eben im Begriff gleichfalls einzuschlummern, denn die Verlassenheit, die stille Kühle, die Heimlichkeit und vollkommene Einsamkeit des Ortes, im Gegensatz zu der glühenden Hitze draußen, waren köstlich und verführerisch; meine Augen schlossen sich allmälig und die Bewußtlosigkeit wollte mich eben überschleichen, da durchzuckte es mich wie ein electrischer Schlag, denn plötzlich erblickte ich einen Araber, dessen Waffen in der Sonne funkelten, auf einem schönen Dromedar am Thore der Ruine, wo fast augenblicklich ein zweiter und dann ein dritter und ein vierter, sämmtlich auf gleiche Weise bewaffnet und beritten, zu ihnen stießen.

Sie waren alle in Panzerhemden gekleidet, trugen Schilde, Säbel und Luntenflinten und ihre Thiere waren mit Quasten geschmückten Riemenzeug aufgezäumt. Zwei dieser neuen Ankömmlinge trugen rothe Turbane, einer hatte eine weiße Kopfbedeckung von weitem Umfang, obgleich sein Gesicht schwarz wie Ebenholz war, denn es war kein andrer als Osman Oglou, der Anführer der Eunuchen.

In dem Vierten erkannte ich an seinem braunen Gesicht, Panzer, Kragen und der, mit einer Paradiesvogelfeder verzierten Stahlhaube, Mahmoud Ali Badr, den Anführer der berittenen Leibwache des Imaum's. Wir waren eingeschlossen.

Das geringste Geräusch konnte uns verrathen, und ich erwartete sie das Gras nach den gewöhnlichen Spuren von Pferdehufen untersuchen zu sehen, aber sie unterhielten sich ruhig mit einander und schauten wiederholt aus dem Bogengang in die Ebene, oder das Thal vor demselben; dann ritten sie in die Mitte des grasbewachsenen Hofes, stiegen im Schatten ab, setzten sich auf den Rasen und zündeten zwanzig Fuß von dem Orte, wo ich sie athemlos beobachtete und wo meine arglosen Gefährten schliefen, ihre Pfeifen an.

„Man sagt, daß der Ghoule Biaban in diesen Ruinen spuke," sagte Osman Oglou.

„Ich hoffe, jene Söhne verbrannter Väter, die noch auf den Bergen zaudern, wissen, daß dies unser Sammelplatz ist," sagte Ali Badr; „es ist Zeit, daß sie Alle da wären — Wallah! aber ich werde dem Letzten, der sein Pferd neben uns anbindet, die Bastonade nicht leicht auflegen."

„Es kann keinem Zweifel unterliegen," sagte ein zweiter, „daß es einer jener Kafir's gewesen ist, der das Brod und den Wein von Hassan-Ali, dem Färber, gekauft hat."

„Der Esel, daß er Koth auf seinen Bart warf und

durch ein solches Geständniß die Bastonade auf seine Füße brachte," sagte Ali Badr lachend, „wir sind bis jetzt weit und schnell und ohne Nutzen geritten, aber Wallah! und bei der Seele des Propheten, wenn ich jemals das Glück habe, den unheiligen Franken auf Armlänge nahe zu kommen, so sollen sie das Werk jener schwarzen Nacht in Hesn-al-Mouhabib mit blutigen Thränen beweinen!"

Mahmoud sagte dies mit dem grimmigsten Nachdruck, und während er sprach flammte ein boshafter Glanz in den Augen Osman Oglou's, der hinzufügte:

„Mögen die Gräber ihrer Väter verunreinigt werden, aber wir werden sie bald einholen, wenn sie nicht über den Fluß sind, was Gott verhüte!"

Ich hatte jetzt Cecil und Fred geweckt und sie mit der drohenden Gefahr bekannt gemacht. Er war vollkommen kaltblütig und gefaßt, aber als die arme Cecil Osman Oglou erblickte, dessen widerwärtiges Gesicht sie an ihr vergangenes Elend und ihre Gefangenschaft erinnerte, wurden ihre Züge durch einen Schrecken, welcher alle ihre Kraft lähmte, krampfhaft entstellt.

„Bis jetzt sind es nur vier," sagte ich, „aber da dies ihr Sammelplatz ist, so wird bald der ganze Trupp hier sein und deshalb kann uns nur Thätigkeit — augenblickliche Thätigkeit retten."

„Ich könnte sie alle vier mit meinem Revolver niederschießen, wie einen Flug Rebhühner, wie sie jetzt dort sitzen," sagte Fred mit düsterer Entschlossenheit, „aber

das würde einem Meuchelmord zu ähnlich sehen. Also komm, laß uns die Pferde satteln und uns auf ihre Schnelligkeit verlassen."

„Aber vor Allem auf unsere Köpfe und Hände," flüsterte ich, während ich die Gurte anzog und kaum wußte, was geschehen sollte, denn der Leser kann sich leicht denken, wie sehr ich fürchtete, Cecil neuen Schrecknissen auszusetzen.

„Fred," sagte ich, „wir müssen mit dem Degen in der Hand hinaus stürmen und uns durchhauen."

„Aber, wenn noch mehr draußen sind, was sehr wahrscheinlich ist, wie dann?"

„Dann müssen wir uns auf unsre Degen und auf die Vorsehung verlassen," sagte ich.

„Sie werden nach uns schießen," bemerkte er, „denn sie haben Shuternaul's an den Sätteln."

„Und Cecil! — sollen wir sie der Gefahr einer Kugel aussetzen?"

„Beunruhige Dich ihretwegen nicht," sagte Fred, „und fürchten Sie Nichts für sich, Miß Marchmont, Ihr Leben ist von zu großen Werthe für den Imaum, den Beschützer der Welt — den verwünschten alten Bären, als daß es so leicht gefährdet werden sollte, deshalb wird vielleicht nicht eine einzige Kugel abgeschossen werden."

„Du hast Recht, Fred," flüsterte ich erfreut, „daran habe ich früher nicht gedacht; Dank, Dank für die Idee."

„Komm, laß uns aufsteigen, der Bogen ist hoch genug. Wir müssen einen kühnen Ausfall für die Freiheit machen."

Ich bat Cecil, Muth zu fassen, denn von diesem hing jetzt Alles ab.

„O, erbarme Du Dich meiner, Frank," sagte sie flehend, „und verzeihen Sie meine Schüchternheit, denn es ist mir, als ob ich sterben müßte; wüßten Sie nur, welches Entsetzen das Gesicht des schwarzen Osman in mir erweckt hat —"

„Beim Himmel, ich werde ihm eine Pistolenkugel durch den Kopf jagen!" antwortete ich mit grimmiger Bitterkeit.

„Theurer, theurer Frank, ich fühle mich wie gelähmt — ich kann weder denken noch empfinden."

Ich legte eine Hand auf ihr Herz, es hatte fast aufgehört zu schlagen und ihr holdes, trauriges Gesicht wurde todtenbleich; aber plötzlich erhob sie das Haupt, unterdrückte ihre Furcht oder schüttelte sie ab, indem sie in der Verzweiflung und ihrer Besorgniß um mich vielleicht eher, als um sich selbst Muth schöpfte, erfaßte die Zügel und sagte:

„Jetzt, Frank, führe uns, ich bin bereit."

Ich faßte ihr Pferd am Zügel, und machte mich mit einem Pistol in der linken und den Degen zwischen den Zähnen bereit, mit der größten Geschwindigkeit aus dem Gewölbe zu stürmen, indem ich mein Pferd anspornte und zurückhielt. Fred that das Nämliche, dann

riß ich mit einer Hand den Blätterschleier weg, versetzte Cecil's Pferd einen tüchtigen Hieb mit flacher Klinge auf die Flanke, worauf es wie ein Pfeil aus dem Gewölbe und über den Gras bedeckten Hof flog. Wir folgten ihr auf halbe Pferdelänge in vollem Galopp und zum Theil aus einem Gefühl der Herausforderung, zum Theil der Rache, schoß ich mein Pistol mitten unter die vier Muselmänner ab und stieß dann, den dampfenden Lauf hoch in der Luft schwingend, ein lautes Hurrah aus, während wir durch den Bogengang und auf dem von den Ruinen in das Thal hinabführenden Pfade dahinstürmten.

„Allah Ackbar! zu Pferde — zu den Rossen," rief der schwarze Osman, als er uns erblickte.

„Die Kafir's — die gottlosen Kafir's, bei der heiligen Kaaba!" riefen die andern zu ihren Thieren eilend.

Jetzt lag es auf der Hand, daß nur schnelles Reiten uns retten konnte und wo lag der Shab? Die Sonne stand im Westen, die Schatten der Palmen wurden länger, auf der ganzen weiten Ausdehnung des flachen Thales, welches sich nach Osten erstreckte, konnte ich keine Spur von Bewaffneten entdecken und wir galoppirten rasend vorwärts, ohne ein Wort zu wechseln, oder meine Zügel einzuziehen, während der milde Westwind das gellende Geschrei der beiden Araber, die jetzt aufgestiegen waren und hinter uns her galoppirten, an uns vorübertrug.

Plötzlich hörten wir einen lauten Doppelknall und eine Kugel pfiff dicht neben mir vorüber. Ich sah mich um, und bemerkte, daß zwei, die ihren Gefährten weit vorausgeeilt waren, ihre Dromedare verlassen hatten, welche mit tief gesenktem Kopfe niederknieten, während ihre Herren die Shuternaul's oder Drehflinten, welche auf ihren Sätteln angebracht waren, auf uns richteten. Wir befanden uns weit außerhalb Pistolenschußweite, aber da die Arkebusen eine viel größere Kugel aussenden als eine Muskete, so tödten sie auch in größerer Entfernung. Drei Mal stiegen Ali Badr und seine beiden Soldaten ab, dreimal knieten ihre lebendigen Lafetten nieder, während ihre Shuternaul's geladen, gerichtet und abgefeuert wurden, aber die Kugeln fielen zu unserm Glück in weiter Entfernung von ihrem Ziele nieder und da sie mit dieser Kanonade im Kleinen viel Zeit verloren, so brachten wir bald eine große Entfernung zwischen uns und den Feind. Der grimmige und rachsüchtige Osman Oglou machte jedoch keine Pause, sondern ritt mit dem Säbel in der Hand und die Lanze und das Schild an der Seite sorgsam, sicher und nicht übermäßig schnell, und folgte uns mit wilder Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, denn er beabsichtigte, die Kraft seines Dromedars zu schonen und ich wußte recht gut, daß schließlich unsere Pferde zuerst ermatten würden, da ihre Schnelligkeit und Ausdauer weit unter der des Schiffes der Wüste steht, wie die Araber dieses unförmliche Thier nennen.

Das Thal breitete sich zu einer weiten, unangebauten Ebene aus, die in der Ferne von grünen Bergen umschlossen und hier und da, in weiten Zwischenräumen, mit Gruppen duftender Akazien und Dattelpalmen, mit ihren dichten, dunklen Laube bedeckt war.

Aus einem dieser Haine hörten wir den arabischen Tecbir erschallen und sahen zu unserer unaussprechlichen Bestürzung einen Trupp von ungefähr zwanzig Reitern mit Turban's und geschwungenen Lanzen, in einem verwirrten Haufen, wie die Araber stets thun, aber mit der Schnelligkeit des Windes heranreiten, um uns den Weg abzuschneiden.

„Vorwärts — vorwärts,“ rief ich, „wir haben Hoffnung, diesen Schurken zu entgehen!“

„Wenn unsre Pferde aushalten,“ setzte Fred hinzu, und es war meine größte Furcht, daß sie ermatten würden, denn ich hatte jetzt gesehen, daß Cecil eine erfahrene und kühne Reiterin war, und besorgte nicht, daß *sie* außer vor der größten Ermattung niedersinken würde. Wir kamen an diesen neuen Verfolgern vorüber, die, nachdem sie ein Paar Pistolenschüsse abgefeuert hatten, sich mit Ali Badr vereinigten, worauf alle zusammen weiter ritten; aber noch immer waren sie weit hinter dem unermüdlichen Osman Oglou, dessen langbeiniges Dromedar, mit weit gestreckten Füßen und in die Luft erhobener Nase, geräuschlos wie ein Schatten, dicht hinter uns herglitt.

Die Reiter gehörten augenscheinlich zu Ali Badr's

Truppe, von den regulären Streitkräften des Imaum's, denn sie waren mit langen Lanzen, Säbeln, Pistolen und krummen Dolchen bewaffnet; sie waren nach Gutdünken gekleidet, aber alle trugen Stiefeln an den bloßen Füßen und Turbane, deren Enden auf ihre Schultern herabhingen. Sie ritten auf den herrlichen Pferden von Sana, welche zu den besten in Arabien gerechnet werden. Wir waren an ihnen Allen vorübergekommen, aber noch immer hing Osman wie ein schwarzer Blutegel an unseren Fersen und jetzt war Ali Badr dicht hinter ihm.

„Das ist unerträglich," sagte ich, indem ich mein Pferd herumwarf und ein zweites Pistol aus dem Holster zog, „wenn dieser Bursche nahe genug herankommt, um seinen Shutcrnaul abzufeuern, so muß einer von uns fallen."

Ich zielte und schoß, aber er warf sich flach auf den Rücken des Dromedar's nieder, die Kugel pfiff unschädlich über seinen Kopf dahin und er stieß ein Triumphgeschrei aus, als er wieder herankam, während ich genöthigt war, zu wenden und vorwärts zu galoppiren, ohne Zeit zu haben, wieder zu laden.

„Der Shab — der Fluß! Da fließt er vor uns!" rief Fred.

Und plötzlich gewahrte ich durch eine Oeffnung in dem dichten Gebüsch Zuckerrohr, verdorrten Dhourra und den einzelnen Dattelpalmen die breite Fläche des Stromes, der, durch den Regen der vergangenen Nacht und tausend Nebenflüßchen angeschwollen, schäumend nach

Osten zuwogte. Unsere erschöpften und zusammenbrechenden Pferde konnten ihn nicht durchschwimmen, eine Brücke gab es nicht, denn die ganze Gegend war eine Wildniß, und die Verzweiflung fing an, sich meiner zu bemächtigen — denn jetzt hatten wir den Tod vor und hinter uns. Da die Araber unser Entkommen für unmöglich hielten, so ritten sie gemächlicher, wenigstens alle, bis auf Osman und Ali Badr, nebst einem Dritten, die uns fast auf Musketenschußweite nahe waren, als wir unsere Pferde am Rande des Flusses anhielten und einander mit bleichen, fragenden Gesichtern ansahen. Cecil stieß einen leisen Schrei aus, als ihr Pferd unter ihr zusammenbrach, die Zunge herausstreckte und die blutunterlaufenen Augen verdrehte.

Das Thier stand im Begriff zu sterben!

Fred's gewandter Arm faßte sie geschickt um die Taille als das Pferd niederstürzte, und so wurde unsere zarte Schutzbefohlene vor einem gefährlichen Zufalle bewahrt. Ich hatte meine Pistolen wieder geladen, mein Geist war von Grimm und Bitterkeit und Kummer und Mitleid für Cecil erfüllt, denn ich sah voraus, daß wir vor ihren Augen grausam ermordet und sie für ein schlimmeres Schicksal, als schneller Tod, aufbewahrt werden würde. Mein Herz hörte auf zu schlagen.

„Geschlagen!" stöhnte Langley, seinen Revolver fassend, „geschlagen und sie kommen in scharfem Trabe heran!"

„Ach, wenn wir nur jenes Boot erreichen könnten!" rief Cecil mit verzweiflungsvoller Stimme.

„Ein Boot! meine geliebte Cecil — wo?" fragte ich.

„Zwischen dem Zuckerrohr; sehen Sie den Mast nicht?"

„Jawohl — jawohl. Hierher, Fred, es ist eine Khanja, wir sind gerettet — wir sind gerettet!" rief ich aus, während ich Cecil zu mir heraufhob und mein wankendes Pferd durch die hohen Binsen und das Schilfröhrigt zu dem Orte drängte, wo sich der niedrige Mast, mit einem kleinen, rothen Wimpel an der Spitze, über dieselben erhob. Es erwies sich als eine Khanja, eins der gewöhnlichen Fahrzeuge der handeltreibenden Araber des Küstenlandes, und war weiter Nichts, als ein großes Boot ohne Verdeck, außer am Bug, wo sich ein kleiner gedeckter Platz mit einem Fenster an der einen Seite befindet, das Tauwerk bestand aus Seilen von Palmenbast und die Segel aus rohgeflochtenen Matten.

Fred hielt sein Pferd an, warf mir dessen Zügel zu und sprang bis an den Gürtel in den weichen Schlamm und das Rohr und zog die Khanja, indem er das Seil erfaßte, dicht an's Ufer und setzte Cecil hinein. Nachdem dies geschehen war, hatte er kaum Zeit in den Sattel zu springen, ehe unsre vordersten Verfolger, Ali Badr, der schwarze Osman, und zwei ihrer Kameraden mit geschwungenen Lanzen und gespannten Pistolen bei uns waren. Wir waren nur zwei gegen vier und erschöpft und matt, während sie und ihre ausdauernden Drome-

bare verhältnißmäßig frisch waren und was ihnen etwa an Kraft fehlte ersetzten sie reichlich durch Wuth und Schmähungen. Außerdem waren alle ihre Waffen scharf wie Rasirmesser und von jener unvergleichlichen Güte, welche nur der Damascenerstahl besitzt.

Ich erinnere mich, daß mir ein Major der türkischen Artillerie erzählt hat, wie er in neuester Zeit bei einer Revue im Thale Khassim Pascha's bei Constantinopel Fatima, den weiblichen Obersten der Baschi Bozouk's, im vollen Galopp an einem silbernen Kronenthaler, welcher auf der Erde lag, vorüberreiten und mit einem Hiebe ihres Damascenersäbels habe durchhauen sehen — aber kehren wir zu unserer Geschichte zurück.

Zwei bis drei Pistolenkugeln flogen unschädlich an mir vorüber und zu gleicher Zeit befreiten uns die vier Läufe von Fred's Revolver von zwei Angreifern, die schwer verwundet niederstürzten, aber jetzt griffen uns der Anführer der Eunuchen und der Reitercapitain mit gesenktem Haupte, die Schilde vor der Brust und die langen Lanzen vor sich gestreckt, an.

Der Rest ihrer Truppe war jetzt ungefähr eine Meile entfernt.

„Allah ist gütig! Dank sei ihm, wir haben sie endlich!" rief der tapfere Ali Badr, als ihm Fred ohne Zeitverlust im Handgemenge angriff, nachdem er seine Lanze mit einem glücklichen Hiebe durchgehauen hatte. Nun griff Osman Oglou mich an. Ich wich dem Stoße aus, indem ich mein Pferd herumwarf und hielt den

vorüberschießenden Schaft mit der linken Hand fest, während ich einen wüthenden, weit ausgeholten Schlag nach seinem Kopfe führte; aber mein Säbel glitt, so schwer er auch war, an den gehärteten Gliedern einer Stahlkette ab, welche in die Falten seines weißbaumwollenen Turban's geflochten war. Ich wiederholte den Hieb mehrere Male, während sich der kräftige schwarze Eunuche wüthend anstrengte, seinen Speer loszureißen und mein schnaubendes Roß und sein grunzendes Dromedar neben einander durch den Schlamm und das hohe, grüne Schilf plätscherten und schwankten.

„Hund und Sohn eines unheiligen Hundes, möge Dein Vater verbrennen! Ich speie auf Deinen Bart!" schrie der wüthende Eunuche, dessen Bart den Schnurren einer Katze ähnlich sah, „und möge ich nie wieder ein Schwert ziehen oder Athem holen, wenn ich Dich nicht erschlage!"

Bei diesen Worten trennten wir uns auf einen Augenblick, da er den Speer losließ und seinen Säbel zog und in diesem furchtbaren Moment hörte ich in dem Schwertergeklirr und dem Plätschern unserer Thiere in dem Schilfe und dem trüben Wasser die schwachen Rufe Cecil's, denn sie sah den Rest der Truppe herankommen und es war augenscheinlich, daß wir überwältigt und gefangen genommen oder niedergehauen werden würden, wenn wir uns nicht augenblicklich von unsern gegenwärtigen Angreifern befreien konnten.

Ich kämpfte blindlings und verzweiflungsvoll und

führte einen Schlag nach dem andern nach dem vorsichtigeren Eunuchen, der geschickt seine große Kraft schonte. Meine ganze Seele schien in meinem Kopfe zu liegen — jedes Gefühl des Lebens war von meinem Herzen nach meinem Gehirn geströmt, mir schwindelte von den Gewühl gräßlicher Gedanken, die mich bestürmten — ebenso mächtig war die Furcht für Cecil und ich gelobte mir im Geiste, daß diese Sclaven Soliman's theuer — ja theuer für ihren Sieg bezahlen sollten. Jene angeborne Liebe zu Blutvergießen und Mord, welche einen Theil des orientalischen Charakters bildet, machte das Aussehen Osman's und Badr's entsetzlich drohend und grimmig. Ihre aufgeworfenen Oberlippen ließen ihre weißen Zähne sehen, ihre mit Blut unterlaufenen Augen standen hervor und funkelten, wie die eines Hundes, welcher erwürgt wird, ihre Gesichter — das eine schwarz, das andre braun — wurden bläulich, während sie mit der ganzen Wuth unerschrockener Tapferkeit und dem Muthe, welchen eine Uebermacht und der Religionshaß selbst Feiglingen verleihen, auf uns eindrangen, aber in ihrem grimmigen und tapferen Herzen pulsirte nicht ein Tropfen Feiglingsblut.

Ich hatte neun bis zehn Hiebe mit Osman gewechselt und ihm eine schwere Wunde über die Nase (die schon platt genug war) versetzt, als er mit seinem kurzen, gekrümmten Säbel den tödtlichen Lieblingshieb der Araber nach meiner Magengrube führte; ich erfaßte wieder seine Waffe, aber diesmal am Griff und führte, die Spi=

ße meiner Klinge umwendend, einen Stoß nach seinem Halse, aber er warf seinen Körper zur Seite, so daß mein Säbel durch seinen rechten Arm fuhr. Ich stürzte ihn Kopfüber von seinem Dromedar in das Schilf und eilte dann, Fred von Ali Badr zu befreien, dessen scharfer Damascenersäbel seinen Officiersdegen durchgehauen und ihn vollständig in seine Hände gegeben hatte. Sie hatten einander gepackt und kämpften um Leben und Tod.

Fred hatte den Araber fest am rechten Arm und bei seinem heiligen Bart gefaßt, während der Araber ihn dagegen an der Gurgel hielt und sich vergeblich bemühte, ihn mit seinem kurzen, scharfen Säbel zu durchbohren; aber gerade in dem Augenblicke, wo ich mich näherte, riß Langley eine lange türkische Pistole aus dem seidnen Gürtel Badr's, und versetzte ihm mit deren schweren Messingkolben drei gewaltige Schläge auf das Gesicht und den Kopf, die ihn besinnungslos in das Schilf warfen.

„Wir wollen die Khanja an's Land ziehen, das Seil durchschneiden und davon fahren!" rief ich, aber der gewandte Langley hatte wieder den Sattel verlassen und stand bereits, das kleine Fahrzeug heranziehend, im Wasser. Wir kletterten an Bord, ich schnitt mit wiederholten Schlägen meines Degens das Seil aus zähen Palmenfasern durch und mit Hilfe der Ruder brachten wir den kleinen Kahn in den Strom, als eben die Sonne hinter den Bergen von Alac unterging und als eben der ganze Trupp Araber — theils auf Pferden, theils auf Dromedaren — mit Lanzen, Säbeln, Luntenflinten und Schu-

ternaul's bewaffnet, wüthend das sumpfige Schilfufer herabsprengten und uns zum Abschied eine Salve von Kugeln und Schmähungen nachschickten.

Meine unglückliche Cecil war schon lange zuvor von ihrem Entsetzen, über den Kampf am Ufer des Flusses überwältigt, ohnmächtig geworden, und lag völlig regungs- und bewußtlos auf dem Boden der Khanja.

„Hurrah, hurrah!" rief ich, „die Ruder ausgelegt, Fred! Wir werden bald Hadramaut hinter uns haben!"

Wir ruderten kräftig und während die leichte Khanja wie ein Strohhalm oder eine Binse den angeschwollenen Strom hinabgetragen wurde, flog eine Kugel nach der anderen über uns hinweg.

Neunzehntes Kapitel.

Ein arabischer Liebhaber.

Der fröhliche Krieger, welcher Amina entführt hatte, ritt, trotz ihren Thränen und Bitten, ihrem Geschrei und ihren Drohungen, mit einer Schnelligkeit davon, welche bald den flammenden Gipfel von Hesn-al-Mouhabib in der Finsterniß der Nacht zurückließ. Er galoppirte fast zehn Meilen weit, ohne den Zügel einzuziehen, und während dieser ganzen Zeit weinte und klagte Amina; endlich hielt er an, stieg mit großer Zierlichkeit und Gewandtheit ab, hob sie vom Pferde, setzte sie auf eine mit Gras bewachsene Erhöhung, band sein Pferd an den Schaft seiner Lanze, welche er in den Rasen trieb, und setzte sich dann neben sie. Die bleiche Mondsichel lag auf dem Kamme eines Hügels, die Sterne schienen hell und der Himmel war klar und Amina konnte auf weite Entfernung deutlich um sich blicken, aber die

ganze Gegend schien völlig einsam zu sein. Es gab keine Hilfe in der Nähe, und als sie zum tausendsten Male an die Gefühle Langley's dachte, wenn er zu dem Grabe Khassim's kommen und sie nicht mehr finden würde, brach sie in heftiges Weinen aus.

Die Stelle, wo sie saßen, war schön, der zarte Kaffeebaum wuchs unter dem Schatten des kräftigen Nußbaumes und der weit ausgebreiteten Linde, und die schneeweißen Blumen und schwellenden Beeren der Baumwollenpflanze schossen an den Felsenbänken empor, die reich mit duftenden, wilden Blumen bedeckt waren.

Der junge Reiter war sehr hübsch und erinnerte Amina durch sein Aussehen und seine Miene sehr an ihren theuren Bruder Mohamed, für welchen sie in ihrem Herzen eine Liebe hegte, die etwas Kindliches in sich hatte. Seine Gesichtszüge waren regelmäßig, edel und durch die dunkle Farbe seiner Brauen, des Bartes und der Augen scharf markirt; seine Haut hatte eine tiefe, durchsichtige, gelbe Farbe und das Blut schoß zuweilen in karmoisinrothen Strömen unter ihr durch, aber da sie durch die Witterung gebräunt war, so glich er einer schönen Statue von der blässesten Bronze, wenn die Sonne darauf scheint. Seine Waffen, Stahlhaube und Panzerhemd, sein Damascenersäbel, seine türkischen Pistolen, der Dolch, das Pulverhorn und seine sonstige Ausrüstung, waren von der schönsten Arbeit. Sein Wesen war sehr einnehmend und er sagte alles Mögliche, um die Furcht und den Kummer Amina's zu beschwichtigen

und verweilte von Zeit zu Zeit schlau bei der Leidenschaft, welche ihm ihre Jugend und Schönheit eingeflößt und ihre freundlose Lage zu verfolgen, ermuthigt habe.

„Ach, ich Unglückliche!" rief sie, „zuerst bin ich aus der Heimath meines theuren Bruders durch die Untergebenen eines Barbaren geraubt worden —"

„Und dieser Barbar — wer war das," fragte der Reiter.

„Ein Elender, der eben so berüchtigt wegen seiner Grausamkeit, wie wegen seiner Verbrechen und häßlich wie der Ghoule Biaban ist."

„Sage mir, wer der Mann ist und beim Haupte des Propheten, ich will Dir das seinige zu Füßen legen, ehe wieder ein Monat verfließt."

„Ahmed, der Sultan von Shugra."

Der Araber erhob ein lautes Gelächter, von welchem alle Ringe seines Panzerhemd's klirrten.

„Meine Schöne, meine Geliebte! Du bist also die Schwester Mohamed al Raschid's," sagte er, ihre Hand erfassend. „Erschrecke nicht, wenn ich Dir sage, daß ich Ahmed von Shugra, der Sultan aller Futhalis bin."

„Du — Du?" sagte die arme Amina, entsetzt zurückbebend, „o, es ist unmöglich, denn man sagt, daß Ahmed furchtbar und blutdürstig, wie Soliman von Sana sei."

„Ich bin allerdings Sultan Ahmed. Ich wollte, ich wäre ein Sclave, wenn ich mehr Gunst vor diesen schönen Augen fände. Ich habe viel von Deiner Schön-

heit gehört, Amina, aber ehe ich Dich sah, hatte ich eben so wenig einen Begriff von ihrem Glanze, wie die armen Faringis von Aden von der Sonne, bevor sie in Arabien landeten. Ich hatte einen kleinen Plan zu Deiner Entführung entworfen, aber die Männer, denen ich die Ausführung anvertraute, vereitelten ihn, und Du wurdest verkauft — verkauft an einen Kafir, aber die Elenden sind tod, ich brauche also keinen Staub auf ihre Bärte zu häufen. Möge Deine Gunst wachsen, Amina! Warum sollte mein Gesicht vor Dir schwarz erscheinen? Mohamed und seine wilden Abdali haben Shugra zerstört und meiner bejahrten Mutter kein Obdach gelassen; ich habe ihnen sichere Rache geschworen, aber dennoch will ich ihnen verzeihen, wenn Du sagst, Ahmed, ich liebe Dich."

„Ahmed wird nicht wollen, daß ich eine Lüge sage," antwortete Amina, „mein Herz ist in der Brust eines Anderen "

„Mohamed's Hände sind von dem Blute meines Volkes geröthet — er hat unsere Jungfrauen davongeschleppt und unseren alten Männern die Kehlen abgeschnitten."

„Ach, ach! — weshalb?"

„Wegen Deinen Verlust. Aber es war ihr Schicksal, und welche Macht auf Erden konnte es abwenden, Ihr? Das Meinige ist, Dich zu lieben und das Deinige, Amina, meine Gattin zu werden. Ich kenne

Dich erst seit einer Stunde und schon betet Dich mein ganzes Herz an."

Er versuchte seinen Arm um sie zu legen, aber Amina wich ihm aus.

„Soll ich den Beduinen nachreiten und Dich ihnen zurückgeben," fragte er lächelnd, „oder willst Du lieber bei mir bleiben?"

„Von beiden Uebeln möchte ich lieber bei Dir bleiben," schluchzte Amina, deren Herz von Kummer über ihre anscheinend- hoffnungslose Trennung von uns erfüllt war, denn sie wußte recht gut, daß wir, um Tod und Verderben zu vermeiden, nach der Flucht von Hesn-al-Mouhabib ohne Zaudern nach Aden eilen mußten, und von der Lage und Entfernung dieses Ortes hatte sie nur sehr unbestimmte Begriffe, da sie nie über das Thal von Dschebel-Ahmer hinausgekommen war.

„Mein Herz ist im Scheine Deiner Augen geschmolzen," fuhr Ahmed in dem den Arabern so natürlichem Style der orientalischen Blumensprache fort, „es ist ein Theil des Deinigen geworden; wenn Du mich liebst, theuerste Amina, so will ich nie wieder einen Pfeil oder eine Kugel gegen die Abdali Mohamed's abschießen, noch das Schwert oder den Speer gegen sie erheben. Ich werde ihr treuer Freund im Frieden und der Feind ihrer Feinde im Kriege sein! und dies Alles schwöre ich bei der Seele und dem Siegel Soliman Ibn Daud's."

„Bedenke, o Sultan, daß ich einen Anderen liebe,

und daß ihm meine Treue verpfändet ist," sagte Amina verzweiflungsvoll.

„Und wer ist dieser Andere?" fragte Ahmed stolz und düster, während seine Augen funkelten und seine Wange erglühte.

Amina erbebte, gab aber keine Antwort.

„Sprich — antworte mir," sagte er, ihren schlanken Arm erfassend.

„Ein edler Mann aus Frangistan," antwortete sie schüchtern und mit einiger Beschämung über das Geständniß, „ein tapferer Soldat von Aden, der mich vor Schmach bewahrt hat und mich — ohne Deine Dazwischenkunft — meinem Volke zurückgegeben haben würde."

Der Araber stand eine Weile schweigend und verwirrt da.

„Ein Kafir — ein Faringi!" sagte er mit Verachtung im Tone und Zorn im Gesicht, „sagt nicht der heilige Koran zu den Gläubigen „tödtet sie, wo ihr sie findet und verjagt sie aus dem, was sie Euch geraubt haben! Schwert Ali's! und ein Kafir will Dich mir rauben? Nein, nein, Amina — der Adler verbindet sich mit dem Adler und nicht mit einer gemeinen Henne, und so verbindet sich ein wahrer Gläubiger mit einer wahren Gläubigen. Der von dem Propheten Verabscheute mag eine ebenso Verabscheute heirathen, damit sie beisammen bleiben, wenn die Trompete der Bestürzung jenen Berg mit ihrem Tone spaltet und damit sie zusammen in der Tiefe der Hölle kochendes Wasser trinken

mögen, wie uns das sechste Kapitel des Korans sagt. Ein Kafir! und Du wolltest einen armen Kafir lieben, aus dem Lande, wo die Sonne niemals scheint, wo es keine andere Nahrung als Fische giebt und dessen Könige in einem Khanja leben?" setzte Ahmed mit lautem Lachen hinzu, das mehr wie wirkliche Belustigung als wie Zorn klang. „Wallah! mein liebes Mädchen, dies ist entweder die Bosheit des Ebli's oder reiner Wahnsinn, und Du darfst nicht mehr daran denken, denn jetzt legt Dir Ahmed von den Futhalis sein Herz und seinen Speer zu Deinen Füßen."

„O, was wird mein theurer Freund denken, wenn er findet, daß ich unwiderbringlich verloren bin?"

„Laß ihn denken, was er will, den verdammten Kafir! ich wollte, daß sie Alle von der Erde und in ihre letzte Heimath, in den Brunnen von Borhût gefegt würden."

„Er wird glauben, daß ich ihn verlassen hätte!" sagte Amina händeringend und weinend, als ihre lebhafte Einbildungskraft ihr ein treues und lebendiges Bild des Schmerzes und der Verwirrung des armen Fred am Grabe des Imamm Khassim vorführte.

„Es ist jetzt Mitternacht,". sagte der umherschweifende Fürst, nach den Sternen schauend, „der Thau fällt wie Winterregen und willst Du so bis zum Morgen weinen? Werden Dich die Thränen, selbst wenn Du so viele vergießest, wie der Stamm Ad's, diesem Ungläubigen näher bringen, oder ihn Dir — oder werden

sie Dein Bild aus meinem Herzen löschen? Nein — das werden sie nicht, es wird also viel klüger sein, meine schöne Amina, wenn Du unter diesen Mantel kriechst, welchen ich als Decke an den Ast eines Baumes hängen will, und mit mir diesen warmen Barracan und meinen weiten Benisch theilst; der Pelz des einen und der Stoff des anderen wird mehr als ein Zelt für uns Beide sein und so geschützt können wir bis zum Morgen süß schlafen. Komm, theuerste Amina, komm, denn Du bist der Stern der Seele Ahmed's."

Aber Amina bebte zurück und ihre Thränen flossen reichlicher.

„Amina, ich weiß, daß Dein Bruder Mohamed der Gott und der Stolz Deines Herzens ist — Dein Stern der Sterne! denn er ist Dir Vater, Mutter und Bruder, Alles zugleich gewesen und ich will Dich ihm zurückgeben, wenn Du mich nur lieben willst und damit verlange ich nur wenig von Einer, die einen Kafir liebt!" setzte er bitter hinzu, aber Amina fuhr immer fort, nur zu weinen.

Der Sultan der Futhali's sagte Alles, was die reiche und kräftige Sprache seines Landes darbot, um die Stärke seiner plötzlichen thörichten Leidenschaft in's Licht zu setzen; er gab die glänzendsten Versprechen, und gelobte zu ihrer Erfüllung den großen Bezestein von Sana und die Bazar's von Mocha plündern zu wollen, aber Amina antwortete nur durch Thränen, und da der fürstliche Araber endlich sah, daß Nichts mit ihr anzu-

fangen sei, und daß er sich nicht dem Schlafe überlassen könne, während sie klagte und weinte, so warf er ihr seinen reichen, warmen Benisch über und schlug dann mit jenem Apparat, der keinen seines Volkes jemals fehlt, Feuer, machte seine Chibouque zurecht, schlug die Beine unter, lehnte den Rücken an einen Baum und bereitete sich zu langem, ruhigem Rauchen vor, um sich über vergangenes Mißgeschick und gegenwärtige Täuschungen seiner Hoffnungen zu trösten.

In diesem ursprünglichen Lande der Gesetzlosigkeit und Räuberei, wo ziemlich sonderbarer Weise, obgleich Alle frei waren, die Rechte der gewöhnlichen Freiheit nur wenig begriffen und das Leben eines unsterblichen Wesens unendlich geringer geachtet wurde, als das eines Pferdes, kann es keine Verwunderung erregen, daß Amina bei aller ihrer Zartheit, ihrem liebevollen Geiste und ihrer Anfälle von Schüchternheit, ein gewisses Maaß von Festigkeit und Muth und jene Energie besaß, welche sie unter gewissen Umständen vielleicht zu einer Heldin hätten machen können, wenn ein an Gestalt so kleines, und in seiner Schönheit so kindliches Wesen wirklich eine Heldin werden kann. Während der verliebte Ahmed rauchend und sie mit jenem Ausdrucke der Befriedigung, welchen man bei einem neuen, erfreulichen Kaufe, einem Geschenke, oder einer Erwerbung — wie ein Gemälde, ein Möbel oder ein Pferd. — zeigt, betrachtend unter den breiten Blättern einer Dattelpalme saß, überlegte daher Amina im Geiste alle Arten und Weisen zur Flucht,

welche sie ersinnen konnte und gab die schwache Hoffnung nicht auf, daß sie im Stande sein werde, wieder zu ihrem geliebten Faringi zu gelangen.

Aber die schlaflose Nacht verging, der Osten fing an sich zu erhellen, als sich der Bogen der Dämmerung über den ganzen Himmel ausbreitete und ein rosiger Schimmer auf das klare, kalte Grau folgte, die Schatten jeder Pflanze und jedes Baumes fielen weit über die Erde hin und noch immer saß sie da, mit dem lose um ihren Schultern hängenden Benisch, die bleiche Wange naß von Thränen und ihre schwarzen Flechten feucht von Thau, und jetzt wendete sich der Häuptling der Futhali's, ehe er seine Reise wieder antrat — Amina wußte nicht wohin — zu einer in ihrer Nähe fließenden Quelle, um jene Abwaschungen vorzunehmen, welche vor dem Morgengebete, mit welchem jeder gute Muselmann den Tag beginnt, nothwendig sind.

Um seinen Bart waschen zu können, nahm er seine Stahlhaube mit der kleinen Panzerklappe ab und stellte sie auf die niedrige, rohe Einfassung von Steinen, welche die Quelle umschloß und jetzt wollte sein böser Geist — oder Amina's guter Engel — daß die Kopfbedeckung, welche einen werthvollen Diamanten, das Palladium seines Hauses trug, durch einen unerklärlichen Zufall, plätschernd in's Wasser fiel. Ahmed stieß einen unmuthigen Ruf aus und versuchte, indem er sich über die kleine Mauer beugte, mehrere Male sie wieder zu erlangen, aber ohne Erfolg, denn der Brunnen war tief;

er war jedoch entschlossen, seine Kopfbedeckung wieder zu erlangen, denn der Diamant war ein Talisman, welchen sein Vater von dem mächtigen Imaum von Muscat erhalten hatte — dem nämlichen reichen Fürsten, der vor nicht langer Zeit der Königin von England ein Linienschiff geschenkt hat.*)

Jetzt schien es Amina, daß ihre Zeit gekommen sei! Sie schlich sich unter Anrufungen des Schutzes Fatima's, der Tochter des Propheten, auf das Pferd Ahmed's zu, sprang in den weichen Sammetsattel und riß den Speer aus der Erde, an welcher es angebunden war. In diesem Moment wieherte das Pferd und Amina stieß einen aus Triumph und Schrecken gemischten Schrei aus, während sie das Thier zum Galopp antrieb.

„Wallah, mein Pferd!" rief Ahmed, nach seiner Flinte eilend, „Du reitest wie die weiblichen Leibwachen von Java, aber komm zurück, sonst schieß ich!"

Er warf jedoch die Waffe sogleich weg und eilte, seinem Pferde pfeifend und zurufend, der Flüchtigen nach. Letzteres schien etwas geneigt, der bekannten Stimme seines Herrn zu gehorchen und stand im Begriff umzukehren, als Amina, zur Verzweiflung getrieben, eine silberne Nadel aus ihrem Haar zog, und sie, während sie mit der linken Hand den großen Knopf

*) Den Imaum von zweiundsiebzig Kanonen.

des Kriegssattels erfaßte, dreimal in die glänzende Seite des Rosses stieß, das wie ein Pfeil davonflog und seinen athemlosen Herrn, den Sultan, mit entblößtem Haupte, ohne Pferd und Kopfbedeckung weit hinter sich zurückließ.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Feueranbeter.

„Hinterlistiger Schurke!“ dachte Amina, „ich habe Dich überlistet, wie Du jene räuberischen Beduinen überlistet hast und ich bin Dir keinen Dank schuldig, denn Du warst ja die erste, unglückselige Ursache meines Elend's und der Gefahren, die mich betroffen.“

Der Sattel des Pferdes glich den gewöhnlich von türkischen Reitern gebrauchten, er war mit Tuch überzogen und hatte vorn eine hohe, gebogene Spitze, die mit einem, reich mit Gold- und Silberzierathen geschmückten Knopf, gleich dem Kolben eines großen Pistol's, versehen war. Obgleich Amina eine gute Reiterin war, so saß sie doch nur mit großer Anstrengung in diesem Sattel fest, aber Furcht und Hoffnung erhöhten ihre natürliche Energie und sie erhielt das schöne Roß viele Meilen weit im schnellen Galopp in der Richtung, in welcher es

nach ihrer Meinung während der Nacht gekommen war und erwartete so jeden Augenblick den geschwärzten Gipfel von Hesn=al=Mouhabib, oder die vergoldete Kuppel des Grabes Khassim's, zwischen den grünen Orangen= und Citronenbäumen, welche die ganze Landschaft bedeckten, vor sich erscheinen zu sehen. Aber weder der eine noch der andere zeigte sich; die Gegend wurde nach und nach öde, die Bäume blieben zurück und gegen Mittag fand sie sich in einem kahlen, offenen Thale, das von säulenförmigen Massen schwarzer Basaltfelsen umschlossen war, wo die blaßgrünen Kürbisse an ihren langen Ranken hingen und die Ricinusölpflanze ihre zarten Blätter im Sande ausbreitete. An manchen Stellen war der Boden durch die Bäche zerrissen, welche der Regen des vergangenen Winters angeschwemmt hatte, aber außer den kleinen Schlangen, die durch das Gras zischten und den rothäugigen Affen, die von Felsen zu Baum sprangen, war kein lebendes Wesen zu erblicken. Sie hielt an und blickte voll Furcht um sich, denn sie dachte an den Ghoule Biaban — den Dämon der Wüste — der an solchen Orten wohnen sollte.

Sie stieg ab, führte ihr Pferd in ein kleines Citronendickicht, kniete nieder und erhob die Augen, um unschuldig zu beten und ihre Gedanken zu sammeln. Sie fühlte keinen Hunger und die Früchte, welche die reiche Erde darbot, verhinderten sie, Durst zu empfinden. Der Himmel war trübe und die Luft drückend schwül und heiß, so daß sie bald von der Müdigkeit überwältigt

wurde und endlich der Schlaf ihre Augen schloß. Die kleinen grünen Schlangen krochen durch das Gras und spielten mit ihrem schönen, schwarzen Haar, die behenden Affen schaukelten sich spielend an den Schwänzen an den Citronenästen und die großen Geier der benachbarten Berge und der weit jenseits derselben liegenden gelben Wüste, schwebten über ihr, wie voll Verwunderung, ob jenes zarte Geschöpf todt sei oder nur schlafe; aber das holde Mädchen fuhr ungestört fort zu träumen bis zum Abend, wo es aufschrack und erwachte um zu finden, daß dichte Finsterniß das ganze Thal umhüllte, daß die Schatten der Hügel schwarz wurden, daß der Wind die Citronenzweige mit murmelndem Klange schüttelte, während der Halbmond mit feurigem Glanze durch die fliegenden Wolken schimmerte.

Als sie zu Thränen und Angst erwachte, wurde ihr ganzer Geist durch die Betrachtung einer langen Procession in Anspruch genommen, die aus vielen Hunderten, wild aussehender Männer und Weiber bestand, sich durch dieses sonst einsame Thal schlängelte und einen rohen Stein umringte, der in der Mitte desselben, aber dicht bei dem Haine lag, wo sie sich befand und welchen sie augenscheinlich als Altar zu benutzen im Begriffe standen, denn sie bemerkte zu ihrem Entsetzen, daß dies ein Pilgerzug von Guebern oder Feueranbetern war — Götzendiener, welche dem seltsamen Glauben Zoroaster's anhängen und alle Muselmänner verabscheuen und dagegen wieder verabscheut und verfolgt werden.

Es giebt in Arabien viele solche Heiden, obgleich man bei Weitem die größte Anzahl in unseren indischen Besitzungen unter dem Namen Parsen findet, wo sie in Bombay zu Surate und Barouch, auf der westlichen Seite des Meerbusens vom Cambay, meistens reiche Kaufleute und unternehmende Handelsmänner sind. Alle diese Guebern stammen von den alten Persern ab, die im Jahre 651 vor den Soldaten des Khalifen Omar entflohen und es ist seltsam, daß sie, gleich den Juden, noch immer ihr Blut, die Farbe und den finsteren Götzendienst ihrer Vorfahren, der Landsleute des Cyrus und Darius, unverändert erhalten haben.

Ihr Oberpriester lebt noch jetzt in Oberarmenien.

Der Abscheu, welchen alle wahren Gläubigen gegen die Heiden hegen, ist sehr groß: Worte können daher die Empfindungen nicht beschreiben, mit denen die arme Amina den Kreis der Guebern sich verengern sah, während sie sich mehr und mehr dem rohen Altar näherten, der dicht neben ihrem Versteck stand. Sie wurde auch durch die Ausbrüche wilden Gelächters erschreckt, welches sie von Zeit zu Zeit zur Ehre Zoroaster's, ihres Propheten, des Erfinders der persischen Magie, alle zusammen ausstießen, der im Augenblicke, wo er auf die Welt kam, laut gelacht haben soll und der ihnen außerdem vom Himmel sieben Bücher Gesetze, welche den Weg zum Paradiese lehrten, sieben, welche alle Träume auslegten und noch sieben, welche die Geheimnisse der Physik enthüllten, brachte; aber diese kostbaren Werke

waren unglücklicher Weise in einer Sprache geschrieben, welche Niemand kannte und der Heide Iskander hat vierzehn derselben verbrannt.

„Ach!" dachte Amina und ihre Thränen flossen wieder reichlich, „ich hätte besser gethan, bei dem jungen Sultan zu bleiben, denn jetzt, mein geliebter Faringi, werde ich Dich nie wieder sehen — die Guebern werden mich tödten."

Sie wagte kaum zu athmen und kroch zu ihrem Pferde, als ob ihr dessen Nähe sowohl Schutz als auch Gesellschaft gewähre und blickte furchtsam durch die Citronenzweige auf den Kreis knieender Götzendiener, die sämmtlich schweigend das heilige Feuer anbeteten, welches durch den Priester, der sie anführte, von dem großen Altar gebracht worden war, zu welchem jeder Gueber einmal in seinem Leben eine Pilgerfahrt machen muß und welcher in der persischen Provinz Azerbijan in großer Entfernung von Yemen, im Lande des Feuers steht, wo sich ihr angesehenster Tempel befindet. Dieser Theil des himmlischen Lichtes brannte bleich und blau auf einem Dreifuß, welchen der Priester auf den steinernen Altar setzte und die Guebern verehrten es lange in Schweigen, das nur von Zeit zu Zeit durch jene Ausbrüche wilden Lachens unterbrochen wurde, das wie ein Pelotonfeuer im Kreise ringsum lief. Dann erhob der Priester, ein sehr alter Mann mit einem schneeweißen Barte, der über seinen schimmernden Gürtel herabfiel und grell gegen sein schwarzes Gewand abstach, die vertrockneten Hände und

verfluchte im Namen des Feuergottes feierlich seine größten Feinde — Iskander-al-Rumi, den Sohn Philipp's, Mohamed, den Kameeltreiber von Mecca und Shah Abbas, den Größten und Grausamsten — denn die Zeit bringt keine Aenderung in dem Hasse der Guebern hervor.

Amina bebte bei diesem Fluche, denn als der Priester schloß, rollte der Donner am Himmel und die Finsterniß des nämlichen Thurmes, welcher uns von unsern Verfolgern rettete, verdüsterte schnell das enge Felsenthal, aber während sie tiefer sank, schien das himmlische Licht der Guebern heller zu leuchten und sie erinnerte sich, daß der Koran — welchen diese Menschen wie die Bibel der Christen mit der größten Verachtung ansehen — sie und andere Götzendiener mit wilden Thieren verglich, für welche man nicht beten dürfe — daß ihr Gottesdienst unverzeihlich ist, daß ihr Lager in der Hölle gemacht werden solle und daß über denselben Vorhänge und Decken von Feuer sein würden und dann verhüllte sie ihren Kopf in ihren Schleier und Turban, um weder das gespenstige blaue Feuer zu sehen, welches auf dem Altar flackerte, noch den Donner zu hören, den dasselbe, wie sie zuversichtlich glaubte, am Himmel hervorrief; aber dennoch drang die helle, gellende Stimme des finstern alten Priesters zu ihr, als er aus der schweigenden Menge einen Renegaten hervorrief, der eben erwürgt werden sollte, weil er eine Zeit lang zu selbstsüchtigen Zwecken den Islam angenommen hatte und dies war, obgleich sie ihn nicht kannte, kein anderer, als Mirza

Kufa, der Gastwirth — der Parsi, der Fred und mich von Aden aus begleitet hatte und nachdem er in Lahadj durch den Emir Mohamed in die Welt hinausgetrieben worden war, zu seinem Unglück einige seiner alten Bekannten und Landsleute der Guebern angetroffen hatte, die jetzt entschlossen waren, seinen Abfall zu bestrafen und durch die mächtige Gewalt der Furcht für sich selbst und der Neugierde angetrieben, blickte Amina wieder hin.

Die Finsterniß des düsteren Abend's hatte zugenommen, die Berge waren fast schwarz geworden und das Licht des Altars spielte launenhaft auf den weißen Turbanen, den gelben Gesichtern und den unsaubren Gestalten der Guebern, die ihren Kreis noch enger geschlossen hatten, um die Stimme des Priesters und das Urtheil des Schuldigen zu hören, der an der Erde ausgestreckt lag.

„Unglückliches Wesen," sagte der Priester, nachdem er sich sieben Mal zu Boden geworfen hatte, „Du bist in den reinen Grundsätzen Zoroaster's erzogen worden und man hat Dir gestattet, das heilige Feuer zu sehen und anzubeten, welches ein Theil der herrlichen Sonne ist, der vollkommensten und wunderbarsten aller Schöpfungen Gottes — des reinsten der Elemente — des Lichtreiches, in dessen geheiligten Sphären das Paradies liegt, deshalb erblicken diejenigen, welche jetzt diese Flamme sehen, einen Theil der ewigen Heimath, der heiligen und guten, der Quelle unseres gegenwärtigen Lebens und Athmens und der zukünftigen Belohnung der Gläubigen.

Es ist Dir gelehrt worden, o Mirza Kufa," fuhr der Priester im Tone kummervollen Vorwurf's fort, „wie Azer, der Franke — der Vater unsers wunderbaren Propheten — aus seinem fernen Vaterlande kam, um in Babylon zu wohnen, wo seine Gattin von einem himmlischen Lichte überschattet wurde, welches die Augen von Vielen blendete, die es sahen und sie andern schön, wie eine Tochter der Sonne, erscheinen ließ, und es ist Dir gelehrt worden, wie weise Astrologen voraussagten, daß zu gehöriger Zeit ein Kind geboren werden würde, welches dem Könige das Diadem von der Stirne reißen werde. Hierauf befahl er, alle männlichen Kinder zu ermorden, aber die Gattin Azer's entfloh mit ihrem Kinde — jedoch nur auf kurze Zeit, denn der König entdeckte sie und erhob sein verruchtes Schwert, um das heilige Kind zu erschlagen, aber siehe da, sein Arm vertrocknete bis an die Schultern, wie der heiße Wind das Gras der Wüste ausdörrt. Dann befahl er, den Säugling in einen glühenden Ofen zu werfen, der augenblicklich zu einem Rosenbette wurde, aber der böse König ward von einer mächtigen Fliege gequält, die ihm bei Tage und bei Nacht keine Ruhe ließ, denn sie summte unaufhörlich um seine Augen und Ohren, bis ihm das Leben zur Last wurde und er in Verzweiflung starb!"

„Alle diese Wunder sind Dir in der Jugend gelehrt worden, o Mirza Kufa und Du hast an sie geglaubt, — wie das wunderbare Kind zum Manne aufwuchs und

die Wunder, welche er vollbracht hat, wie er sich in flüssigem Silber gebadet hat und daher Zer Ateucht, oder der in Silber Gewaschene, genannt worden ist und wie er predigte und wahrsagte und wie er, als er in das Paradies aufgenommen wurde, eine allgemeine Auferstehung voraus sagte, wo Feuer auf die Erde niederfallen soll, während die hohen Hügel und die glänzenden Mineralien der Erde schmelzen werden, um das finstere Chaos der Hölle auszufüllen und die Wohnungen der Genien und der Dämonen zu zerstören und wo die Erde selbst eben gemacht werden soll, wie die große Wüste von Oman! Alles dies hast Du geglaubt, Mirza Kufa, und dennoch hast Du den Glauben Deines Vaters von Dir geworfen und Dich in die Arme der sinnlichen Moslim gestürzt! Du hast im dritten Grade geheirathet, Du hast das Fleisch von Schweinen gegessen, die von andern als Guebern genährt worden sind, Du hast Dich des Weines enthalten und ihn insgeheim wie ein Säufer und Heuchler getrunken, Du hast Dein Haar gekürzt und Deine Nägel verschnitten und dennoch versäumt, die Abschnitzel von beiden außerhalb der Stadt der Erde zu übergeben. Du hast verbotenes Fleisch gegessen und die dreißig Fasttage gebraten — was Du mir alles gestanden hast und unter dem Fuße Mohamed, des Kameeltreibers, hast Du auf immer die himmlische Flamme in Deinem Hause verlöscht. Dies sind schwere Vergehen, o Mirza Kufa, und wenn Du nicht unter den hier Versammelten einen finden kannst, der an Deiner Stelle

sterben will, so mußt Du am Altare des heiligen Feuers umkommen!"

Mirza Kufa, der bei jeder Pause in dieser seltsamen Rede des Priesters, (der so das Leben und die hauptsächlichsten Wunder Zoroasters kurz vorführte,) tief gestöhnt hatte, stieß jetzt ein krampfhaftes Schluchzen aus, während er sich am Boden krümmte, denn er wußte, daß ihm nicht die geringste Hoffnung blieb, da es unter der ganzen versammelten Menge nicht einen — selbst den Unglücklichsten und Aermsten gab, der des Lebens so müde gewesen wäre, daß er es aufgegeben hätte, um auf ein Paar Jahre einen elenden Apostaten zu retten.

Es lag etwas Fürchterliches in diesen Vorgängen!

Der Priester schürte das heilige Feuer auf und die Gestalten seiner Anbeter, die ringsum knieten, sahen aus wie gespenstige Schatten. Die bethauten Blätter der Citronenbäume funkelten wie Silber in seiner blauen, grabesgleichen Flamme und der wallende Bart, die flammenden Augen und die Kleidung des Priesters waren Amina sichtbar, während sie in einer Art von Betäubung auf diesen düsteren Gottesdienst blickte, der sie erschreckte. Hunger und Durst — denn sie hatte an beiden gelitten, waren vergessen.

Nachdem sich der Priester noch siebenmal gegen Osten, als der Gegend des Erscheinens der Sonne, und ebenso oft vor dem Westen, als der Gegend ihres Verschwindens, zur Erde geworfen hatte, worin ihm die ganze Versammlung nachahmte, deren Begeisterung und

Leidenschaft aufgeregt wurde und anfing, sich in Geschrei Luft zu machen, schickte er sich an, Mirza Kufa die Augen mit einer weißen Baumwollenbinde zu verhüllen, ehe er ihm den Tod gab.

Diese Aufregung wuchs jeden Augenblick und Amina, welche der Ort, der unheilige Gottesdienst und die gräßlichen Vorbereitungen mit Grauen erfüllten, bedeckte ihre Augen mit ihrem Schleier und beschloß, nicht mehr hin zu sehen. Das Stöhnen, Lachen und die gemurmelten Gebete dauerten noch eine Zeit lang fort, während der Donner am Horizonte grollte und der heiße, schwefliche Wind mit jenem leisen, stöhnenden Tone durch das Thal fegte, der einem Sturme vorauszugehen pflegt. Amina blickte wieder auf, in der Hoffnung, daß Alles vorüber sei, und es entschlüpfte ihr ein halberstickter Schrei, denn jetzt wand sich Mirza Kufa am Boden und der Priester schickte sich an, den Strick anzuziehen, mit welchem er erwürgt werden sollte. Als er den Schrei hörte, hielt er inne und streckte eine Hand aus, als ob er Schweigen gebiete und dann herrschte die vollkommenste Stille in der ganzen Menge, denn es war kein anderer Laut zu hören, als das Rascheln der Blätter, während der Wind durch Citronenbäume fegte.

„Das heilige Feuer ist durch die Gegenwart eines Heiden entweiht worden — durch einen, dessen Augen es nie hätten erblicken sollen!" rief der Priester. „Sucht unter jenen Bäumen und bringt den Ungläubigen herbei, dessen Schrei uns gestört hat."

„Es ist ein Opfer,' das an meine Stelle gesendet worden ist, um Dich zu besänftigen, o Ephraim Zer Ateucht!' rief der halb erwürgte Parsi, „sucht, o sucht und ermüdet nicht, wenn Ihr die Versteckte findet, so will ich Alles was ich besitze, dem Altar von Azerbijan hinterlassen. Rettet mich — verzeiht mir! Was kann ich mehr thun? Rettet mich, Ihr guten Leute! Ich küsse Euch die Füße — Amaun! Amaun!"

Eine Anzahl Guebern eilte in den Citronenhain, die unglückliche Amina wurde augenblicklich entdeckt und rauh in den Kreis gezogen, wo sie schwach und entsetzt vor dem finsteren, unbeugsamen Schüler Zoroaster's niedersank, dessen funkelnde Augen, in welchen kein Strahl von Menschenfreundlichkeit glänzte, sie wie die einer Schlange bezauberten und verwirrten.

„Es ist ein Opfer, das an meine Stelle gesendet worden ist," winselte der Parsi, „Ephraim Zer Ateucht ist barmherzig, er will nicht, daß Mirza Kufa sterbe."

„Da er dem heiligen Tempel von Azerbijan so viel zu hinterlassen hat," fiel der Priester ein. „Es ist gut, o Mirza, hinterlasse Alles, was Du hast, den Wächtern des heiligen Feuers und hoffe dann, daß Deine Seele, wenn sie von Dir gefordert wird, nachdem sie durch Kälte und Hitze gereinigt worden ist, am Ende noch glücklich werden kann. Geh' — Du bist gerettet, denn siehe, es ist ein Opfer an Deiner Statt gekommen."

Fast noch ehe der Priester geendet hatte, war der Parsi unter der Menge verschwunden, indem er ausrief:

„Nun, bei der Seele dessen, der in Babylon geboren ward, dies ist doch eine glückliche Stunde!"

„Wer bist Du, Mädchen?" fragte der Priester.

Amina gab keine Antwort, sondern schluchzte krampfhaft.

„Schnell, schnell — antworte," sagte der Priester, indem er eine Dschambea aus dem schimmernden Gürtel zog, welcher sein schwarzes Gewand umschloß, „denn der Sturm naht sich schnell."

„Ich bin eine Araberin der Araber — die Schwester Mohamed's des Abdala," antwortete sie, während Mirza Kufa vor Rachgier und Freude mit den Zähnen knirschte.

„Eine Moslimin!" sagte der Priester.

„Eine wahre Gläubige an den einzigen Propheten Gottes — Mahomet Resoul Allah!" rief Amina, die Hände in einem Gemisch von Begeisterung und Verzweiflung erhebend, denn sie wußte, daß dieses Geständniß sie vernichten würde.

Die Guebern, welche die Anhänger des Propheten verabscheuen, der den letzten ihrer Könige mit der Spitze des Schwertes aus dem Lande des Feuers getrieben hatte, stießen ein Geheul aus und verlangten lärmend, daß sie augenblicklich geopfert werde. Der Priester winkte mit der Hand um Schweigen zu gebieten, und wieder herrschte die feierlichste Stille, während sämmtliche Guebern das Haupt senkten, um zuzuhören.

„Die Augen, welche das heilige Feuer gesehen haben, ohne an dessen göttliche Quelle zu glauben, dürfen

die herrliche Sonne nicht wieder erblicken. Deshalb möge diese, die den verfluchten Glauben des Kameeltreibers bekennt, lebendig begraben werden, wie die Töchter des Stammes Kendah, damit der Staub und die Finsterniß der Erde sie auf ewig bedecke."

Dieses furchtbare Urtheil hatte keine weitere Wirkung auf Amina, denn sie war bereits auf jenem Gipfelpunkte des Entsetzens angelangt, wo es in eine neue Phase übergeht und stumpfe Gleichgültigkeit folgt, als ob alle Sinne betäubt und todt wären. Sie murmelte nur von Zeit zu Zeit:

„Heilige Fatima, einzige Tochter des Propheten, schütze mich!"

Aber ach, trotz ihrem festen Glauben wurde ihr kein Schutz zu Theil.

Kein Einziger unter der versammelten Menge besaß eine Schaufel, deshalb schickten sich viele an, den Rasen mit ihren bloßen Händen aufzureißen und die Erde auszugraben. Aber der gerettete Mirza Kufa entdeckte ganz in der Nähe einen tiefen Spalt in dem Felsen und schlug vor, sie dort zu begraben, was auch sogleich angenommen wurde. Das unglückliche und fast leblose Mädchen wurde in einer Procession, welcher der, seinen flammenden Dreifuß tragende Priester vorausschritt, dem Laufe der Sonne gemäß siebenmal langsam um den Altar getragen, und dann warfen sie es in den Spalt, während das ganze Thal von dem wilden Geschrei und siebenmaligen Lachen der Guebern widerhallte.

In diesem Augenblicke brach der Sturm, der so lange gedroht hatte, aus, aber noch nicht mit seiner ganzen Gewalt. Die grünen Blitze zuckten am Ende des Wadi, die Palmen warfen ihre mächtigen Blätter umher, wie Geister, die ihre Arme im Winde bewegen; der dumpfe Donner dröhnte Schlag auf Schlag am dunkel gewordenen Himmel, und die großen, warmen Tropfen, welche überall die sicheren Vorboten eines heftigen Regens sind, schlugen schwer auf die erhitzten Gesichter der Heiden und die wogenden Blätter der Platanen- und Citronenbäume, aber in Folge der Stoffe, aus welchen das heilige Feuer klug zusammengesetzt war, wehte der Wind und fiel der Regen wirkungslos auf dasselbe.

Mittlerweile arbeiteten mehr als hundert bereitwillige Hände, um den Spalt zu schließen. Man riß Bäume mit der Wurzel aus, löſ'te an einer Stelle den Rasen ab, brachte von einer anderen Erde und Steine herbei, so daß sich bald ein Hügel über der langen Oeffnung bildete, in welche die Guebern Amina geworfen hatten. Fünf Minuten genügten, um dieses Werk zu vollenden, aber es war kaum vollbracht, als ein Blitzstrahl aus den sich öffnenden Wolken herabschoß, die Spitze des Basaltfelsens über dem eben gebildeten Hügel traf und ihn zersplitterte. Die erschrockenen Guebern erblickten auf einen Augenblick ihre gelben Gesichter, während das heilige Feuer verdunkelt wurde, aber mit der Dunkelheit stürzte eine mächtige Felsenmasse, welche der Strahl losgerissen hatte, in das Thal herab und rollte durch dasselbe, so

daß sich das Geräusch ihres Falles mit dem Donner mischte. Der Sturm riß die stärksten Palmen aus, erschütterte die Basaltklippen und fegte den aufgewehten Sand in die Spalten der Berge; der Regen, welcher sich jetzt gleich einer neuen Sündfluth in das dunkle, enge Thal ergoß, kühlte bald die Glaubenswuth der Feueranbeter ab, und sie flohen nach allen Richtungen, um Schutz und Sicherheit zu suchen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der verborgene Felsen.

Wir hielten die Khanja soviel als möglich auf der Yemener-Seite des Shab, um außer dem Bereiche der Schüsse zu sein, der Wind wehte schwach oder gar nicht, und die matten Segel waren so zerrissen, daß sie keinen Nutzen gewährten; es blieb uns daher Nichts weiter übrig, als dieses plumpe Fahrzeug den Strom hinabtreiben zu lassen, der durch den Zufluß von tausend kleinen Bächen wie ein Bergstrom angeschwollen war. An einigen Stellen war er durch den letzten Sturm roth wie Blut, an anderen so klar und durchsichtig, daß wir in seinen fernsten Tiefen, zwischen Lagern scharlachrother Felsen, goldenen Sandes und schneeweißer Muscheln, die kleinen Fische mit ihren silberfarbigen Flossen hin und her schießen sehen konnten.

Die kühle Luft des Flusses weckte Cecil bald aus ihrer Ohnmacht, und sie ruhte mit auf meine Kniee gestütztem Kopfe aus; Fred und ich ruderten jetzt, wie nur Männer rudern können, deren Leben von ihren Anstrengungen abhängt. Unsere Geschwindigkeit war groß und unser Boot schoß wie ein Pfeil dahin, aber die Soldaten Ali Badr's trieben ihre schnelleren Dromedare das schilfbedeckte Ufer entlang und kamen uns oft zuvor. Dann stiegen sie ab, ließen ihre Thiere niederknieen und feuerten ihre messingenen Shuternaul's ab, aber da sie schlecht zielten, so fielen die Kugeln entweder hinter uns nieder, oder auf das jenseitige Ufer, und wir setzten mehr als drei Meilen weit unseren Weg auf dem schaumbedeckten Flusse, jetzt zwischen überhängenden Felsen, dann wieder zwischen Hainen schöner Palmen, oder zwischen Schilf, wo sich das Röhricht mit dem wilden Zuckerrohre mischte, unverletzt fort.

Indessen zogen Wolken über den blauen Himmel, und die kühle Brise schüttelte die dunklen Palmen und die hellfarbigen Orangenhaine, die Nacht wurde dunkler, und die fast zu einer Linie geschmolzene silberne Mondsichel zeigte sich am Rande der Landschaft, während wir dem fast siebzig große arabische Meilen entfernten indischen Ocean zuschossen.

Das Grunzen der schnellen Dromedare, der gellende Tecbir, das Allah Ackbar ihrer Reiter, die rothe Flamme und der scharfe Knall der Luntenflinten und Shuternaul's, während sie uns am nördlichen Ufer des Flusses

folgten, nahmen kein Ende, aber entweder in Folge des Schutzes der Vorsehung, oder ihres schlechten Zielens, erreichte uns bis jetzt noch keine ihrer Kugeln, und wir fingen an zu hoffen, daß wir sie vielleicht ermüden würden — obgleich wir wußten, daß Dromedare zuweilen sechs Tage lang laufen, ohne auszuruhen — als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte, die gebrechliche Khanja unter uns in Stücke ging und ich, mit einem Arme um Cecil und dem anderen um ein Stück des halb verborgenen Felsens geschlungen, auf welchem unser Boot so unglückseliger Weise gescheitert war, in dem dunkeln Flusse plätscherte.

Langley war an uns vorübergerissen worden, erfaßte aber einige der langen, zähen Schilfhalme und erreichte das feste Ufer, von welchem aus er mir zurief — denn er war nur zwölf Schritte entfernt — Cecil sich an mir festhalten zu lassen, während ich nach dem überhängenden Schilfe schwämme. „Schnell," fügte er hinzu, „um des Himmelswillen, sie sind keinen Pistolenschuß von uns, aber wir können uns vielleicht in dem Röhricht verbergen."

Ich that, was er verlangte, stieß mich mit den Füßen ab und schwamm kräftig gegen den Strom, während sich meine kostbare Bürde an mir anhielt und ich zu größerer Sicherheit ihr Gewand mit den Zähnen erfaßte. Ich brauchte glücklicherweise nicht weit zu schwimmen und erfaßte das grüne Schilf eben, als mich meine ganze Kraft verließ und ich selbst für Cecil nicht einen

Schritt weiter hätte schwimmen können. Unsere Hoffnung, daß wir uns würden verbergen können, war eitel, denn kaum hatte uns Fred aus dem Flusse gezogen, als uns die Araber mit geschwungenen Waffen umringten und meine Gurgel von der linken Hand Osman Oglou's gepackt wurde, während mir die andere die Spitze seines Säbels an den Hals setzte.

„O, Cecil — meine geliebte Cecil!" rief ich verzweifelnd, „schont sie, im Namen des Propheten, schont sie."

„Du sprichst von dem Propheten?" sagte Osman Oglou voll Verachtung, „ein Hund, der den heiligen Imaum entehrt, Koth auf seinen Bart geworfen und die Heiligkeit des Serail's verletzt hat!"

„Hund," setzte Ali Badr hinzu, indem er mich mit dem Griffe seines Säbels wüthend auf den Mund schlug und mich mit Blut bedeckte, „rufe den falschen Gott der Faringi an und sieh, ob er Dich retten wird!"

Die erhabene Fassung Cecil's war in jenem bitteren Augenblicke weit von meinem Herzen entfernt, und ich wünschte weiter Nichts, als ein Paar geladener Pistolen zu haben, um diese finsteren Barbaren damit bedienen zu können.

„Möge Dich der weiße Aussatz Naeman's befallen," sagte Ali Badr, indem er Langley, der von mehreren Arabern festgehalten wurde, einen ähnlichen Schlag versetzte, „denn Du hast uns einen langen und beschwerlichen Ritt machen lassen, aber, o Schurke von einem Kafir, bitter sollst Du die Thaten jener Nacht voll Feuer

bereuen, eine furchtbare Strafe erwartet Euch Beide, und von Sana bis Stambul sollen alle Menschen davon hören, denn der Sultan hat geschworen, ein Bluttrinker — ein Trinker des Blutes der Faringi — zu werden, und ich weiß, daß er an Grausamkeit selbst Adoni Bezek übertreffen wird, der von siebzig Königen von Asien die Daumen abschnitt und Kinder lebendig in Kesseln kochte. So werden alle Kafir's in Aden an Euerer Bestrafung Theil nehmen."

„Mahmoud Ali Badr," sagte ich bittend, indem ich auf Cecil zeigte, die jetzt betäubt am Ufer hingesunken war, „Du bist ein Soldat und kennst vielleicht das Mitleiden, wo dieser erbärmliche Neger, der meinen Hals gefaßt hat, es nicht kennen kann. Sei freundlich gegen sie und Dein Haus möge immer glücklich im Frieden und tapfer im Kriege sein."

„Sie ist die Sclavin des Willens des Sultan's," antwortete Mahmoud mürrisch, „und deshalb sind wir alle ihre Sclaven, sei also versichert, daß sie Freundlichkeit finden wird. Es wäre für Dich und Deinen Kameraden gut, wenn Ihr nur halb so sicher vor Gefahr, oder vor den Fingern des Oberstrangulirs wäret."

„Sollen wir ihnen nicht die Augen ausstechen, damit sie nicht entwischen?" fragte Osman, indem er die Spitze seines Säbels auf seiner schwarzen Tatze probirte.

„Wallah, gewiß ein guter Rath!" antworteten mehrere der Araber, die ihre Luntenflinten und Pistolen

wieder luden, „was sagst Du dazu, Ali Badr? Es wird uns alle weitere Sorge und Unruhe ersparen."

„Capitain Mahmoud," sagte ich, „während mein Herz bei dem gräßlichen Vorschlage bebte, „wir haben Brod und Salz mit einander gegessen — hast Du das vergessen?"

„Schweig — Kafir — Hund!" sagte Osman und schüttelte mich wüthend, „Dir nützt es wenig, Deine Lampe wird bald verlöschen. Barek Allah! Dein Stern soll nicht wieder scheinen, aber sprich, Nakib, sollen wir sie blenden?"

„Nicht eher, als bis sie der Sultan gesehen hat," antwortete Badr, „wir müssen sie womöglich wohlbehalten und unverletzt vorzeigen, damit sie besser ertragen können, was ihm beliebt, ihnen aufzuerlegen."

„Capitain Mahmoud," sagte ich, denn ich hoffte, daß von den besseren Gefühlen dieses jungen Arabers viel zu erlangen sein könne, „befiehl diesem Schurken, die Hand von meiner Gurgel zu nehmen."

„Schweig!" rief Osman Oglou mit einem grimmigen Stirnrunzeln, „Schurke, wirklich! Deine Mutter war die Mutter von Eseln."

„Laß ihn los, Osman," sagte Ali Badr, „aber sie sollen mit Stricken an einander gebunden werden; bringt die Sclavin in ihre Sänfte und laßt uns im Namen des Propheten nach der ersten aller Städte aufbrechen, wo ihr Blut bald den Marktplatz der Welt röthen wird. Vorwärts nach Sana!"

„So sei es," murrte Osman, indem er seinen Säbel mit unverhohlenem Widerwillen einsteckte, „bringt Stricke und bindet sie, den Mißgeborenen und den Unheiligen; mögen die Gräber ihrer Väter geschändet werden und ihre Heimath veröden, aber der alte Jakub, der Wahrsager, hatte Recht, wir haben diesen Zug in einer glücklichen Stunde unternommen."

„Ich gäbe tausend Guineen dafür, wenn ich mit diesem schwarzen Schurken an einem Orte, wo uns Niemand trennen könnte, und nur mit einem guten Stocke oder einer Reitpeitsche in der Hand, allein wäre," flüsterte mir Fred dumpf zu, indem er sich das Blut von den Lippen wischte, „es wäre eine herrliche Genugthuung, wenn ich ihm alle Knochen in seinem schurkischen Leibe zerbrechen könnte."

Die Araber rissen uns jetzt die Kleider vom Leibe und raubten uns Alles, selbst die Hemden und Stiefeln, und ließen uns nur einen elenden Kummerbund. Die durch die Civilisation herbeigeführte Empfindlichkeit, und der natürliche Widerwille gegen das Erscheinen in fast nacktem Zustande, verminderten sich etwas in jenem Lande, wo alle Sclaven und Bauern nur den Turban und Kummerbund tragen, aber ich fürchtete sehr, daß die Veränderung eine unheilvolle Einwirkung auf Langley haben könne, dessen Gestalt weder so kräftig, noch so abgehärtet war, wie die meinige. Während dieser barbarischen Plünderung fanden die Araber auf seiner Brust ein Medaillon mit dem Bilde seiner Mutter und dem Haare seiner Schwestern, und trotz seiner rührenden Bitten, ihm dies Kleinod

zu lassen, wurde sein Verlangen mit Verachtung behandelt, und der schwarze Osman, der es für einen Talisman hielt, stieß ihn mit dem Fuße zurück und spie ihm in's Gesicht.

Der Kasten, in welchen Cecil gebracht wurde, bestand aus einem auf dem Rücken eines Kameel's befestigten, bedeckten Sitze, welchen unsere Verfolger zu diesem Zwecke besonders mitgebracht hatten, da sie keinen Augenblick geglaubt hatten, daß wir ihnen entfliehen könnten. Sie streckte die Hände in stummer Verzweiflung nach mir aus, als Osman's schwarze Eunuchen die Vorhänge hastig um sie zogen und das Kameel hinwegführten, und meine ganze Seele schien mit seiner Last zu entfliehen. O, wie bebte ich, wegen ihres Antheil's an der Flucht von Hesn-al-Mouhabib und wegen Allem, was sie noch zu dulden haben würde, ehe der Tod, der, wie ich fest glaubte, uns Alle erwartete, sie von weiteren Leiden erlös'te.

Man band Langley und mir die Hände mit Stricken, und diese wurden an den Sattelgurt des schwarzen Osman befestigt, so daß uns ein Spielraum von ungefähr sechs Fuß blieb. Sobald dies geschehen war, setzte sich der Zug in Bewegung, und der Marsch — ein rückgängiger und für uns gräßlicher Marsch nach der Stadt Sana, begann um Mitternacht. Fred und ich mußten gehen, während unsere ganze Escorte beritten war und uns durch Anspornen und Zerren an unseren Stricken, durch Schläge mit den Lanzenschäften, oder, wie in drei

Fällen, scharfen Stichen mit den Spitzen zwang, eben so schnell zu laufen, wie sie ritten, aber bei der Erschöpfung, in welcher sich ihre Thiere nach der langen, hitzigen Verfolgung glücklicherweise befanden, wurde es uns bis nach ihrem ersten Halt nicht schwer, schnell genug zu gehen, um diese kleinen, aber übelwollenden Tyrannen zufrieden zu stellen, deren Laune und Barmherzigkeit unser böses Geschick uns anheimgegeben hatte.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die Prophezeiung Haura's.

Am folgenden Tage stieg die heiße Sonne in ihrem ganzen tropischen Glanze unbewölkt aus der glühenden Sandfläche empor, welche jenseits der Hügel von Sana lag, der warme Wind jener wüsten Gegend strich durch das Thal des Shab, die Citronen- und Orangenhaine schüttelten ihr helles Laub, und die schweren Blätter der hohen Palmen wurden auf ihren knorrigen Stämmen in die Höhe gehoben, die Affen (der Stamm Ad) sprangen von Felsen zu Felsen und der kühne Adler schwang sich in den weiten, blauen Aether hinauf, als wir unsern traurigen Marsch nach der Hauptstadt des Imaum's antraten.

Unsere Herzen waren bekümmert und niedergeschlagen und durch trübe Ahnungen der Zukunft gedrückt.

Beschwerden und die Niederlage hatten unsern Geist fast gebrochen, und selbst die Hoffnung verließ uns.

Langley und ich schritten schweigend neben einander her. Wir litten viel vom Durst, der durch unsere vergangene Aufregung und die gegenwärtige Anstrengung herbeigeführt wurde, da wir so schnell gehen mußten, daß wir gleichen Schritt mit Arabern hielten, die auf schnellen Pferden und trabenden Dromedaren saßen; aber ich fühlte noch größeres Elend, wenn ich Alles das bedachte, was Cecil zu leiden hatte. Ein Schmerz folgte dem anderen, bis das Nachdenken zu unausgesetztem Schmerze wurde. Ich bemühte mich vergebens, die Zukunft zu durchschauen und glaubte, daß, sobald wir Sana erreichten, Fred's und mein Schicksal entschieden und Cecil wieder jenem verabscheuten Serail, ihrem Gefängniß, überliefert werden würde.

Die Schläge und Quälereien, die Verhöhnung und Verwünschung, welche uns von unseren Hütern zu Theil wurden, nahmen kein Ende und nur die Anwesenheit Mahmoud Ali Badr's, der an der Spitze der Truppe ritt und von Zeit zu Zeit zurückblickte, um die ungewöhnlicheren Ausbrüche des Glaubenshasses zu unterdrücken, bewahrte uns vor schwererer Mißhandlung. Es war in der That ein Glück, daß wir nicht allein der Obhut Osman Oglou's überlassen blieben.

So marschirten Langley und ich viele Meilen weit mit unbedecktem Kopfe, unrasirt und der Kleidung beraubt, wir waren stumm, denn jeder von uns wurde von seinen eigenen, bitteren Gedanken in Anspruch genommen. Ob Fred an den Verlust Amina's, an seine

Freunde beim Regiment, an die glückliche und glänzende englische Heimath dachte, welcher er jetzt für immer entrissen werden sollte, weiß ich nicht, denn ich fragte nicht darnach. Ich besaß keine Heimath, um die ich mich betrüben konnte — keine fernen Freunde, die mich bedauern würden, mit Ausnahme meiner Kameraden vom Königin-Regiment und diese würden uns vielleicht, wie ich wußte, über neuen Scenen und Gesichtern vergessen, unsere Namen würden aus der Armeeliste verschwinden, und unser Schicksal eine Tradition des Regiment's werden, welche man gelegentlich am Officierstische, oder bei Nacht am Feuer des Wachtzimmers, in der Unterhaltung unserer Soldaten erwähnte. Alle meine Gedanken und mein ganzes Sinnen — meine ganze Seele — drängten sich in dem Bilde Cecil's und der sie bedrohenden Gefahren zusammen und mein Herz schwoll von einer Bitterkeit, die nicht ihres Gleichen hat, wenn ich an die Gegenwart oder die Zukunft dachte, an Alles, was einst gewesen, an Alles, was jetzt war und an Alles, was unter einem glücklicheren Gestirn vielleicht hätte sein können.

Obgleich so viele Jahre verflossen waren, seitdem ich sie zu lieben angefangen hatte, und von ihr getrennt worden war, Jahre, die einem Liebenden wie eine Ewigkeit erschienen, so hatte doch meine Liebe nie abgenommen, war ihr Bild niemals vergessen worden und jetzt, wo wir niedergetreten und vom Unglück überwältigt waren, können Worte nicht beschreiben, wie ich sie liebte, wie ich sie anbetete, meine theure Cecil! Ihre Gegen-

wart, der Gedanke an sie und ihr Name, waren mit jedem Jugendwunsche und Sehnen verknüpft gewesen, und der Himmel allein weiß, wie tief jene kostbare Liebe meinem jugendlichen Herzen eingeprägt war, so daß sie nie verbleichen konnte, so lange das Leben noch fortdauerte. Nur Einer wußte, wie ich in Heimlichkeit und Einsamkeit über gar manche hübsche Trivialität, gar manche einnehmende Kleinigkeit des Wesens, über die Schönheit jener theuern, dunklen Augen und die freundlichen Klänge jener unvergessenen Stimme nachgesonnen hatte, von der ich einst glaubte, daß sie mich auf dieser traurigen Welt nie wieder erfreuen würde.

Jetzt sollten wir zum dritten und nur zu wahrscheinlicher Weise, zum letzten Male getrennt werden, und im Gewühl dieser fürchterlichen Gedanken und unter den heißen, glühenden Strahlen der flammenden Sonne, die auf mein unbedecktes Haupt fielen, fürchtete ich ernstlich, daß Wahnsinn, ein Sonnenstich oder eine gleich gräßliche Katastrophe bald mein ganzes Leid und die letzte Hoffnung auf Rettung mit einem Male zu Ende bringen könne.

Ich konnte diese Gedanken nicht länger unterdrücken und sprach zu Langley von meiner Jugendleidenschaft für Cecil, von unserer zweimaligen Trennung, und obgleich er den Verlust des unschuldigen Arabermädchens bitterer fühlte, als ich bei einem Manne von seinem heiteren und flatterhaften Charakter für möglich gehalten hätte, so bemühte er sich doch freundschaftlich, mich zu

trösten und mich meiner gegenwärtigen Betrübniß zu entreißen, indem er abwechselnd von der Vergangenheit und von der Zukunft sprach.

„Ich habe stets ein Paar jugendliche Liebende bewundert," sagte er, „es liegt etwas Reizendes in einer ersten Leidenschaft, wenn der Mann jung ist und die Dame in der ersten Blüthe steht, in der Liebe eines Jünglings zu einem hübschen Mädchen."

„Ja, glaube mir, theurer Langley," sagte ich traurig, „obgleich sie oft als Thorheit geschmäht wird, so ist sie doch häufig die schönste und tiefste Liebe, und die, welche man am spätesten vergißt, die Liebe zwischen Geschwistern oder zwischen Verwandten mit tieferer Innigkeit; aber da sie die erste ist, die sich dem jungen Herzen am schärfsten einprägt, so ist sie die zärtlichste und aufrichtigste. Ach, Fred, wenn Du wüßtest, welche unaussprechliche Zärtlichkeit durch den Klang der Stimme Cecil's nach unserer langen Trennung in mir geweckt wurde! Sie gleicht dem alten Liede, das uns vor langen, langen Zeiten in Schlummer wiegte, sie dringt mir in das innerste Herz, ich habe jedes Wort eingesaugt — ich habe die Augen geschlossen, wenn sie sprach und mich bemüht, zu glauben, daß wir wieder Kinder wären, daß die Wälder von Aikendean wieder ihr Sommerlaub über uns schüttelten und daß der Bergbach neben ihnen murmelte, daß meines Vaters altes Pfarrhaus mit seiner Epheu bedeckten Esse und die Dorfkirche mit ihren grauen Mauern in der Nähe ständen, und daß

zehn traurige Jahre des Kummers und der Trennung nur in einem häßlichen Traume vergangen wären. Gott schütze uns! — ich wollte, es wäre in der That nur ein Traum!“

Die Hitze wurde unerträglich, wir waren in Schweiß gebadet, Durst und Ermattung verursachten uns tödtliche Schmerzen und als wir verlangend bei einem Brunnen am Wege anlangten, gestattete man uns nicht eher zu trinken, als bis alle Araber, Neger, Pferde und Dromedare ihren Durst gestillt hatten und dann durften wir uns auf unsere gefesselten Hände niederlassen, um den sandigen, heißen Tümpel einzusaugen, bis der Lanzenschaft wieder erbarmungslos angewendet wurde, um uns vorwärts zu treiben. Ich hatte den Trost, daß Cecil mit größerer Bequemlichkeit reiste und daß ihr unsere Leiden unbekannt waren.

Himmel! wie kocht mein Blut, wenn ich an die Grausamkeiten und Beleidigungen denke, welche wir, besonders von dem schwarzen Eunuchen Osman Oglou, zu erdulden hatten. Die Wunde, welche ich bei unserem Kampfe am Flußufer seinem viereckigen Nasenvorsprunge versetzt hatte, war für ihn ein weiterer Antrieb, mich zu hassen und Ali Badr neckte ihn oft, indem er sagte:

„Armer Osman, jetzt bist Du an der Nase gezeichnet, wie Al Walid, der in der Schlacht von Bedr kämpfte.“

Diese Erwähnung seiner Wunde (denn ein Hieb über die Nase hat stets für ein Zeichen der Schmach gegolten,

seitdem in der Schlacht von Bedr vor 1300 Jahren Al Walid Ibn al Moghiera, dem eingefleischten Feinde Mahomed's, das Gesicht entstellt wurde) füllte jedesmal den schwarzen Eunuchen mit Wuth und er knirschte mit den Zähnen, indem er mich anblickte und kaum die Spitze seines Speer's von meiner Brust zurückhalten konnte.

Die Besorgniß um das Geschick Amina's, die Aufregung, welche wir in letzterer Zeit erfahren hatten, unser häufiges Durchnäßtwerden und die glühende Hitze, welche auf den Regen folgte, was Alles im Verein auf den Geist und den Körper Langley's wirkte, führten ein gefährliches Fieber herbei, welches binnen drei Stunden seine ganze Kraft dahinraffte. Er klagte über stechende Schmerzen im Kopfe und in den Lenden, drückende Mattigkeit in den Gliedern und (trotz der glühenden Hitze der Luft) über Kälte in Händen und Füßen. Dann folgte große Schwäche mit Zittern und Zuckungen, welche dem Todeskampfe glichen. Als ihn diese befielen, glaubte ich, daß er sterben würde und flehte Ali Badr an, ihm eine Bedeckung zu geben, während er auf der kahlen Ebene bei Alac den glühenden Sonnenstrahlen ausgesetzt lag, und während die unbekümmerten Araber in ihren Sätteln saßen, und seinen Leiden mit stumpfer Neugierde zusahen. Aber ich erhielt keine Decke, nicht einmal ein Tuch, oder einen Shawl. Einer, der barmherziger war, als seine Gefährten, hielt ihm eine Lederflasche mit Wssaer, das durch den Marsch lauwarm ge-

worden war, an die Lippen und ich deckte die breiten Blätter einer wilden Pflanze, die in der Nähe wuchs, über sein Gesicht und seine Brust, um sie gegen die heißen Strahlen der verticalen Sonne zu schützen; aber ich konnte nur so viel erlangen, wie auf Armlänge wuchsen, da ich durch einen starken Strick an den Dulder befestigt war.

Jetzt vergaß ich meine eigenen Leiden und Gefahren, denn mir schmerzte das Herz, wenn ich diesen gebildeten Mann — der im Schooße des Luxus und der Bequemlichkeit aufgewachsen war — meinen theuren Freund und tapferen Waffenbruder, sich in seinem unbeachteten Todeskampfe und so entwürdigt und mißhandelt am Boden krümmen sah.

Nachdem der zweite oder dritte Krampfanfall vorübergegangen und das Bewußtsein wieder zurückgekehrt war, wurde wieder ein Lanzenstich als Aufforderung zum Gehen angewendet und unsere Qual begann von Neuem; aber jetzt war uns das Dromedar, welches Cecil trug und welches von den Eunuchen bewacht wurde, deren besonderer Obhut sie übergeben war, weit voraus. Langley stützte sich auf meinen Arm und ich freute mich, daß mich meine größere Abhärtung oder natürliche Kraft in den Stand setzte, ihm Hilfe zu gewähren und so trabten wir bis zur Nacht, und machten die unglaubliche Entfernung von zwanzig großen arabischen Meilen. Als wir uns um diese Zeit in der Nähe eines arabischen Schlosses befanden, rief er laut:

„Der Himmel helfe mir, denn jetzt kann ich nicht mehr!" warf die Hände empor und stürzte verzweifelnd zu Boden.

Obgleich ich kaum fähig war zu stehen, so zwang mich doch Osman Oglou, ihn auf den Rücken zu nehmen und so beladen in die Festung zu taumeln, wo der Strick, womit wir gebunden waren, durch eine eiserne Kette ersetzt wurde, welche uns mit einem Spielraum von sieben Fuß an einander fesselte, und so wurden wir in ein dumpfiges, nacktes Gewölbe gestoßen, auf dessen Boden ein wenig Stroh lag. Ich sammelte es Alles an einer Stelle, legte den armen Langley darauf, hob seinen Kopf auf meine Knie als Kissen, und nachdem ich mich mit dem Rücken gegen die harte Steinmauer gesetzt hatte, bemühte ich mich, meine Gedanken zu sammeln und zu ordnen, während die Finsterniß um uns zunahm und die Sterne der Reihe nach vom blauen Himmel herab durch die kleine, vergitterte Oeffnung hereinschauten, welche bei Nacht der Luft und bei Tage dem Lichte und der Luft, Zugang gewährten. Ich wußte nicht, ob Cecil in der nämlichen Festung sei, denn ich hatte ihr Dromedar gegen Dunkelwerden aus den Augen verloren. Sie war jetzt verschwunden und ich fühlte den Zauber ihrer Gegenwart nicht mehr.

Langley versuchte zu schlafen, aber der kalte, fieberhafte Schauer, welcher ihn erfaßte, kehrte fortwährend wieder und ich konnte ihm keinen warmen oder lindernden Trank bieten, Nichts, als das kalte und halb-

faulige Wasser eines schmutzigen Kruges, und jetzt fing ich an, wirklich an seinem Leben zu verzweifeln. Nach einem langen, trübseligen, nur durch seine tiefen Seufzer oder sein Stöhnen, unterbrochenem Schweigen sagte er:

„Hilton, mein lieber Junge, wo bist Du?"

„Hier, hier, neben Dir, Fred, was kann ich für Dich thun?"

„Nichts, Du hast Alles gethan, was Du konntest; Gott segne Dich, armer Frank, ich werde Dir nicht lange mehr zur Last fallen."

„Um des Himmels willen, theurer Langley, sprich nicht so!" sagte ich flehend, während mein Herz wieder erbebte.

„Erinnerst Du Dich an die Gestalten, die wir im Brunnen sahen?", fragte er leise flüsternd.

„Gestalten!" wiederholte ich, indem eine gräßliche Erinnerung in mir aufblitzte.

„Ja — zwei an einander gefesselte Männer, von denen einer todt dalag. O, Hilton, jenes seltsame Bild wird heute Nacht wahr werden."

Ich kann den Schauder nicht beschreiben, womit mich diese Worte erfüllten. Ich erfaßte die bebenden Hände des armen Langley und fand sie starr und kalt, wie Eiszapfen, aber ich konnte sein Gesicht nicht sehen, denn das Gewölbe war jetzt finster, wie das Grab, welchem er schnell zuzueilen schien.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Das Delirium.

Diese lange und anscheinend endlose Nacht der Schmerzen und des Schreckens ging vorüber und das graue Licht des Morgens fing an durch die vergitterte Oeffnung des Gewölbes zu dringen; trotz der Beschwerden des Tages hatte ich weder ein Auge geschlossen, noch auch eine Neigung gefühlt es zu thun, und als sich die Morgensonne aus ihrem Bett jenseits des indischen Ocean's erhob, fand sie mich noch ebenso fieberhaft und schlaflos, wie als sie hinter dem Lande der Pilgerschaft untergegangen war.

Der arme Fred Langley lebte noch, schwand aber schnell dahin. Die geringste Sorge für seine Bequemlichkeit, die geringste ärztliche Hilfe, wie man sie unter civilisirten Menschen finden kann, würde ihn vielleicht gerettet haben, aber hier wurde erstere versagt und letztere war nicht zu finden und da seine Krankheit durch

die geistige Qual und die vereinten Schrecknisse unserer Lage verschlimmert wurde, so schwand das Leben meines armen, jungen Freundes schnell dahin.

Er hatte jetzt aufgehört um Wasser zu stöhnen, aber sein Mund war schwarz und vertrocknet und seine Zähne gräßlich sichtbar, seine Augen standen wild hervor, seine Wange war heiß, bleich und eingefallen. Jeder neue Krampf und kalte Schauer war heftiger und schmerzhafter, als der vorhergehende, jeder dauerte länger und ließ ihn folglich schwächer und schien ihn dem Tode näher zu bringen.

„Mein armer Hilton," sagte er freundlich, „ich bedauere Dich von Herzen — ein Gefangener — Cecil verloren — Amina verschwunden — ich selbst sterbend! Du wirst sehr verlassen sein, wenn ich dahin bin und wer wird meiner theuren Mutter — meinen Schwestern — und dem Regimente dies Alles erzählen."

Meine Thränen flossen reichlich auf seine kalten Hände, aber ich konnte nicht antworten.

„Das Bild meiner theuren Mutter und auch das Medaillon," sagte er phantasirend, „das Medaillon Lucie's, Dora's und der lieben, kleinen Fanny, — daß es in den Händen jenes schwarzen Wolfes ist! .... Hilton, willst Du, wenn Du jemals wieder zum Regimente zurückkommst, Dich an das erinnern, was ich sage? Schicke meinen Degen und meine Epauletten meiner Mutter behalte meine Uhr und meinen Ring zur Erinnerung an alte Zeiten und daran, wie Dich Fred Langley geliebt hat — (o! was rede

ich, die Araber haben sie ja Beide!) gieb Montague meine Reitgerte mit dem goldenen Griff, gieb Popkins meine Flöte — (der arme Bursche, wie oft habe ich ihn zum Besten gehabt!) und gieb Jedem etwas, vergiß auch O'Hara, den Obersten, nicht, denn er ist der Beste aller guten Jungen und ich wünsche nicht, daß meine Hinterlassenschaft über der Trommel verauctionirt wird. Kannst Du Dir das merken?"

„Ich will es versuchen."

„Du mußt es thun — Du mußt! Wie seltsam, daß die Prophezeiung jenes Mädchens in Erfüllung geht."

Dann schweifte sein Geist wieder zu Amina, denn die Furcht zu sterben, ohne sie befreit und gerettet oder noch einmal gesehen zu haben, war ebenso lebhaft in seinem Geiste, wie der Kummer und das Widerstreben, mich in diesem Lande der Entbehrungen und Gefahren allein zurückzulassen. Nachdem er lange geschwiegen hatte, zog ein schwaches Zucken über sein Gesicht, die Augen richteten sich nach Oben und die Kinnlade senkte sich herab! Ich bedeckte mir die Augen mit den Händen und mein Herz schien mir zum Munde zu steigen, als mich die grauenhafte Ueberzeugung erfaßte, daß er todt und ich wirklich allein, fürchterlich allein sei, denn ich war an seine Leiche gefesselt.

Ich sprang auf und rief auf Englisch nach Hilfe, stürzte hastig nach der Thür, zog aber, indem ich dieses that, die Leiche an der Kette, welche uns an einander fesselte, von dem Stroh. Ich schlug mit den bloßen

Händen gegen die feste Schranke und rief laut nach Hilfe, indem ich diejenigen, welche mich hören konnten, anflehte, zu kommen und jedes Wort und jede Redeweise anwendete, welche vielleicht ein arabisches Herz bewegen konnte. Der Lärm, welchen ich machte, fand Hörer, denn es erschallten Schritte auf dem Gange und ich hörte, wie die Riegel des Thores zurückgeschoben wurden.

Ich faltete die Hände und blickte abwechselnd auf die verhaßte Schranke und den stummen Körper.

„Dem Himmel sei Dank," dachte ich, „es kommt Hilfe und vielleicht ist es noch jetzt nicht zu spät!"

Die Thüre öffnete sich und das schwarze Gesicht und die funkelnden Augen Osman Oglou's zeigten sich. Wenn eine Cobra Capella erschienen wäre, so hätte ich nicht mit größerem Widerwillen zurückschrecken können, als ich es vor diesem boshaften Neger that, der, wie alle Menschen seiner Klasse und Stellung, andere Männer mit Haß, Neid und Böswilligkeit ansah. Er betrachtete einen Augenblick kaltblütig das Schauspiel, das er vor sich hatte, als ob er sich daran weide, denn wir waren jetzt so tief erniedrigt, als es orientalische Tyrannei nur wünschen konnte — in ein kahles Gewölbe gesperrt — nackt, oder doch fast so und an einander gekettet — der Lebende und der Todte.

„Bist Du wahnsinnig, Bursche, daß Du diesen abscheulichen Lärm machst?" fragte er, „weißt Du nicht, daß wir den Ueberlauten die Zunge spalten, und daß mich nur die Nothwendigkeit, Dich unverletzt und wohl-

behalten vor den Sultan zu stellen, damit Du besser im Stande seiest, zu ertragen, was ihm beliebt, Dir aufzuerlegen daran verhindert?"

„Mein Freund stirbt —"

„Nun?"

„Ja, er ist todt — aber ich rief um Hilfe —"

„Hilfe für den Todten?" sagte Osman mit einem Grinsen, das sich von einem Ohre zum andern erstreckte, während er einen Schritt näher trat, „Kafir, Du bist in der That toll. Alle Kräfte in den drei Phiolen Lokmans würden ihn jetzt nicht wieder herstellen, Ha! also ist die Seele dieses Ungläubigen wirklich in dem Brunnen von Borhût."

Bei diesen Worten dehnten sich seine viereckigen Nasenlöcher (oberhalb welchen ein langes, schwarzes Pflaster lag) aus, und seine Augen rollten vor rachsüchtigem Haß, er erhob den Fuß, um dem leblosen Körper einen Tritt zu versetzen, aber ich warf mich dazwischen und rief:

„Wage es, Schurke, wage diese Schändlichkeit, so werde ich Dich erwürgen, wo Du stehst!"

Er wich mit der Hand an der Dschambea zurück, spie mir einen Mundvoll Opium gerade in das Gesicht und entfernte sich, indem er die feste Thüre hinter sich verschloß und verriegelte.

Die mannichfaltigen Gefühle, welche mich bewegten, die Beschwerden, welche ich erduldet hatte, die ungesunde Luft des Ortes, wo ich eingekerkert war, der Mangel

an Schlaf und alle Ruhe für Körper und Seele fingen jetzt an, heftig auf mich einzuwirken. Ich fühlte mich von Schwindel erfaßt und es kam mir vor, als ob sich das Gewölbe im Kreise drehe, denn ich folgte mit dem Blicke der Kreisbewegung des vergitterten Fensters, als ob ich fürchtete, dasselbe aus den Augen zu verlieren. Ich hob den noch warmen Körper Fred's auf den Strohhaufen, ich riß ein Stück von meinem Kummerbund, um die Kinnlade festzubinden und setzte mich neben denselben. Dann schien es mir, als ob sich Finsterniß — eine Dunkelheit, die jedoch von tausend funkelnden Sternen belebt sei, auf mich niedersenke und meine ganze Kraft wurde von Betäubung überwältigt.

Ich schwebte im Delirium, ich sprach mit dem armen Fred und mit mir selbst.

Ich sah bekannte Gesichter und Ereignisse vergangener Zeiten vor mir. Ich war bei Cecil zu Hause in dem Wohnzimmer in Fairybank, sie saß am Clavier und ich wandte ihr die Notenblätter um, wir lachten und sprachen fröhlich, wie wir in jenen schönen Tagen sorgloser Jugend und unbewölkten Glück's zu thun pflegten; ich sah das hübsche Dorf Aikendean aus seinen Wäldern, aus dem sonnenhellen Thale unten herauflächeln, während wir Hand in Hand und die jungen Herzen voll der reinsten Freude, zusammen am murmelnden Bache wandelten, dann änderte sich der Schauplatz und das wilde Meer braußte finster, grimmig und tosend um mich, ein Stück Wrackholz schwamm an mir vorüber — es war

jenes furchtbare Trümmerstück des Farnham-Castle, welches bei der Insel Abdul Kuria solche Bestürzung in meinem Herzen erregt hatte. Dann schwebte meine Compagnie Soldaten vor mir, ich sah ihre wohlbekannten Gesichter — ihre scharlachrothen Uniformen und ihr weißes Riemenzeug und dann kamen andere, wogende, nebelhafte und unbestimmte Visionen.

Der Tag kam und die Nacht folgte.

Der Tag kam wieder und noch immer war ich mir bewußt, daß ich an Langley's Körper gefesselt sei, die Glieder waren starr, eingeschrumpft, weiß und gespenstig geworden, Muskeln, Knochen und Sehnen waren grauenhaft sichtbar und widerliche Fliegen und kriechende Thiere ließen sich in Schwärmen abwechselnd auf demselben und auf den Topf mit Reis nieder, der unberührt zwischen uns stand. Manchmal glaubte ich, daß sich der Körper bewege und das Gesicht lächele — daß sich die Augen öffneten und schlossen, aber ich wußte, daß mich meine Sinne verließen!

Der Gedanke an die Hitze des Klima's und an die schnelle Zersetzung aller todten Substanzen standen deutlich vor mir und ich kann das neue Entsetzen, welches er hervorrief, nicht beschreiben.

Ich saß, mit von dem gräßlichen Anblicke meines in der Auflösung begriffenen Freundes abgewendeten Augen da und schauderte, wenn eines jener Insecten, die sich auf sein bleiches Gesicht und seine Glieder niederließen, über die meinigen kroch. Ich verlor alles Be-

wußtsein der Zeit, denn es schien mir, als ob viele Tage und Nächte vergingen, die, wie ich jetzt weiß, nicht verflossen sein konnten; die Luft wurde wie mit Gift geschwängert, eine Wolke schwebte fortwährend um mich und durch diese Wolke grinste von Zeit zu Zeit das verhaßte Gesicht des schwarzen Osman. Ich hatte fortwährend ein drückendes Gefühl der Anwesenheit des armen, todten Langley und jetzt glaubte ich, daß seine Ueberreste jenen grauenhaften Grad der Auflösung erreicht hätten, welchen lebende Menschen selten, vielleicht nie erblicken können und dann schien sich mein Gehirn im Kreise zu drehen und ein tiefer, tiefer Schlaf senkte sich auf mich nieder . . . .

Ich muß lange, lange Zeit im Delirium gelegen haben, kann aber nicht sagen wie lange.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Stroh in einer Ecke des Gewölbes und fand beim Aufstehen, daß meine Kette frei war und lose klirrte. Ich sah mich voll Grauen um, aber in dem Gewölbe war außer mir Niemand. Langley's Körper war fortgeschafft worden und ich strengte mich vergebens an, meine Gedanken zu ordnen — die Wirklichkeit von den wilden Visionen des Wahnsinn's zu trennen und mich zu überzeugen, ob die Schrecken der vergangenen Tage und Nächte Wahrheit und Wirklichkeit, oder die bloßen Ergebnisse einer überspannten Phantasie gewesen wären.

Es war keine Spur von der Leiche meines Freundes mehr vorhanden, die reine Morgenluft strömte durch

die vergitterte Oeffnung in das kahle, nackte Gewölbe und der sich erhebende Wind rauschte in dem Stroh, auf welchem ich lag.

Ich zog die lose Kette an mich und betrachtete lange und trübsinnig die runde Fessel, welche das Handgelenke des tapfersten Mannes umschlossen hatte, der jemals die Uniform des Königin=Regiment's trug, dann hätte ich gern gewußt, wo sein Grab liege, ob an einem grünen Orte oder in dem gelben Sande und ob das meinige neben dem seinigen gemacht werden würde. Aber vielleicht war er gar nicht begraben worden!

Und Cecil — wo war sie jetzt? —

Es vergingen mehrere Tage und Nächte langsam und einförmig, ich hatte jeden Stein der Mauer und jeden Nagel der Thüre gezählt, die zwischen mir und Cecil — zwischen mir und Thätigkeit, Freiheit und Leben lag!

Ich dachte an das Schicksal oder vielmehr an das Geheimniß, welches das Verschwinden jener beiden unternehmenden Officiere Stoddart und Conolly im Bokhara einhüllte. Ich erinnerte mich auch einer schrecklichen Geschichte, welche mir ein Kamerad vom 62. oder Wiltshire=Regiment erzählt hatte, wie er in einer Bergfestung in Indien, nachdem sie von unsren Truppen gestürmt worden war, zwei englische Officiere in den tiefsten Kerkern eingesperrt gefunden hatte. Dort waren diese Gefangenen, welche die Gazette nach einem alten und vergessenen Gefecht als vermißt aufführte, Jahre lang

eingekerkert gewesen, der eine war ein Jüngling gewesen, als man ihn gefangen genommen hatte, und jetzt war er ein abgehärmter Mann in mittleren Jahren; der zweite war ein Major in der Blüthe des Lebens gewesen und jetzt stand er im Greisenalter. Sie hatten fast ihre Muttersprache vergessen, sie waren zu lebendigen Skeletten geworden und mit Haaren bedeckt. Während vierzig langen Jahren hatte kein Strahl der Hoffnung ihre Einsamkeit erhellt oder ihre Verzweiflung über den Verlust der Welt gemildert und sie schauten auf die rothen Uniformen ihrer Befreier mit der Verwunderung und Verwirrung von Wilden, denn ihr Geist war gestört und ihr Verstand verwirrt. Dann weinte der Jüngere und der Aeltere lächelte in geistloser Gleichgültigkeit.

Seine Grauen erregende Erzählung schwebte mir fortwährend vor, aber ich fürchtete sie nicht, denn ich war fest überzeugt, daß ich nicht, wie jene armen Männer, Jahre lang leben könne.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Die Ankunft des Vezier's.

Eines Morgens verkündete der Donner der Gong's, (der dem Gebrüll wilder Thiere glich) und der Schall der Cymbeln etwas Ungewöhnliches, und der Araber, welcher den Schlüssel meines Gefängnisses aufbewahrte und mir jeden Tag zwei Krüge brachte, von denen der eine mit Wasser und der andere mit gekochtem Reis oder Dhourra gefüllt war, die ich mit Hilfe meiner Finger aß, benachrichtigte mich, daß der große Rabd-al-Hoosi — der Freund und Vezier Soliman's — das Licht der Weisheit und der Stern der Frömmigkeit gekommen sei, um mich nach Sana und zu den Füßen des heiligen Imaum's zu führen.

Diese plötzliche Ankunft meines Landsmannes, des ehemaligen Pflügers von St. Ronan, veranlaßte mich zu der Hoffnung, daß vielleicht etwas geschehen könne, um das tiefe, körperliche und geistige Elend, welches ich erduldet hatte und noch erduldete, zu mildern, aber ich wurde schnell enttäuscht und war noch außerdem überrascht und von Abscheu erfüllt, als ich sah, daß man mir Ketten, welche er mitgebracht hatte, anschmiedete und daß ich, ohne vor ihn geführt zu werden, durch meinen alten Hüter benachrichtigt wurde, daß ich am folgenden Morgen mit Tagesanbruch nach der Hauptstadt abgeführt werden solle.

Ich war zu jener Zeit zu schwach, um große Entrüstung über das unedelmüthige Verfahren meines Landsmannes zu fühlen, aber ich erinnere mich noch, wie leid es mir that, daß er schlecht genug sei, mich so unwürdig zu behandeln; aber hiervon später mehr.

In jener Nacht betete ich inbrünstig für Cecil, ich glaubte nicht, daß ich in meinem ganzen Elend einen einzigen selbstsüchtigen Gedanken hegte und obgleich ich mich seit dem Verluste des armen Langley einsam — o sehr einsam! — fühlte, so hielt ich es doch bei weiterer Ueberlegung für besser, daß er so der gräßlichen Strafe entgangen sei, welcher mich der tyrannische Sultan sicher unterwerfen würde. Bei Tagesanbruch des folgenden Morgens wurde ich aus dem Gewölbe nach dem Hofe der Festung geführt, welche sehr alt und halb verfallen aussah, und dort befanden sich Ali Badr und Osman Oglou mit ihrer berittenen Truppe, und ein wenig entfernt von ihnen der Vezier, den ich an seinem reichen Turban und dem funkelnden Juwel auf demselben erkannte. Er war prächtig bewaffnet und beritten und hatte eine Truppe von der berittenen Leibgarde des Sultan's, mit ihren blitzenden Lanzen und Säbeln, neben sich.

Nun wurde ein schönes Kameel, mit Federn auf dem Kopfe und prächtigem Geschirr und Decken, herbeigeführt. Auf dem Rücken desselben befand sich ein verhangener, mit kleinen Fähnchen und Wimpeln verzierter Sitz und mein Herz hüpfte beim Anblick desselben hoch auf, denn ich wußte, daß dort Cecil eingeschlossen sei! Wäre ein Berg ungezählten Goldes mein gewesen, so würde ich ihn bis auf das letzte Stück für einen Augenblick an ihrer Seite gegeben haben; trotz Wachen und Eunuchen, Säbeln und Lanzen, konnte ich nur schwer

mein Verlangen, vorwärts zu springen, und die seidnen Vorhänge herunterzureißen, unterdrücken. Es war jedoch ein Glück, daß sie mich nicht sehen konnte, wie ich jetzt jedes Kleidungsstückes bis auf einen kümmerlichen, leinenen Gürtel beraubt war, mit einem, mehrere Wochen alten Barte, bleich, abgezehrt und mit schweren Ketten beladen. Als ich den ersten Minister des Sultan's erblickte, eilte ich auf ihn zu und rief:

„Rabd-al-Hoosi — oder Robert Dalhousie — wie Sie wollen! Sie sind unser Landsmann — Cecil's und der meinige — wollen Sie uns retten — können Sie nicht wenigstens sie retten? Um der Barmherzigkeit willen und bei dem Andenken an jene theure, schottische Heimath, die wir vielleicht nie wieder sehen werden, o hören Sie mich um ihretwillen, hören Sie mich."

„Es ist unmöglich," sagte er düster, „ich könnte ebenso gut hoffen, Sie vor den Mächten des Himmels zu retten. Ich bin ohne Kraft — ohne Macht — in einer solchen Angelegenheit, und Bitten sind vergeblich."

Er wendete sich ab und als er dies that, schwand meine letzte Hoffnung. Ich würde ihn nochmals angesprochen haben, aber der Zorn über die Ketten, womit er mich beladen hatte und sein augenscheinlicher Wunsch, jedem weiteren Erkennen aus dem Wege zu gehen, da er nicht ein einziges Mal wieder auf mich blickte, drängten den Wunsch zurück, und nachdem ich verächtlich das Gericht gekochten Reis zurückgewiesen hatte, welches man mir anbot, wurde ich an den Gurt eines Pferdes befestigt und der Marsch begann. Rabd-al-Hoosi ritt an der Spitze des Zuges und neben dem Kameel, welches, wie ich nur zu gut wußte, ohne daß es mir jemand gesagt hätte, Alles trug, was mir theuer war. Mahmoud

Ali Badr mit zwanzig Lanzenreitern beschützte die Nachhut und der Rest dieser malerischen Truppe mit ihren wehenden Gewändern und funkelnden Waffen ritt zu zweien oder zu dreien, wie es ihre Laune oder Bequemlichkeit mit sich brachte.

In einer Stadt, durch welche wir kamen, erhielten alle Einwohner den Befehl, sich bei Todesstrafe zu entfernen, damit sie nicht etwa einen Blick auf die „auserwählte Sclavin des Sultan's" werfen könnten und ein unglücklicher Bursche, den man im Sonnenscheine schlafend fand, wurde durch einen Schlag der Lanze des schwarzen Osman der Besinnung beraubt. Dies hinderte jedoch andere nicht, sich heranzudrängen und mich mit schmähendem Geschrei und jedem kleinen Wurfgeschoß, das ihnen in die Hand fiel, wie verfaulte Orangen, Eier, Melonen und selbst Steinen, in Schauern zu begrüßen.

„Zeigt uns den Hund, der den Bart des Imaum's besudelt hat!" rief Einer.

„Werft Staub auf seinen Kopf!" schrie ein Anderer.

„Ha, Kafir — die Hölle schnappt nach Dir! Du hast es gewagt, die Perle von Hesn-al-Mouhabib zu stehlen — die Sclavin, welche die Königin aller Sclavinnen ist — das Licht des Serail's."

„Mögest Du alle Tage Deines Lebens Koth essen, wenn er Dir entrinnt, Osman Oglou."

Osman grinste bei jeder dieser Bemerkungen, wie ein hungriger Haifisch. Es war mir eine Erleichterung, als wir dieser Stadt oder Ansammlung arabischer Höhlen, mit ihren Binsendächern, ihren Mauern von weißem Chunam und ihrer heulenden Bevölkerung hinter uns ließen, und als wir wieder über die grasbedeckte Ebene jenseits derselben ritten, obgleich mich jeder Schritt Sana

— größerem Elende und dem Tode näher brachte. Da sich die Sonne jetzt der Mittagshöhe näherte, so duldete ich die bittersten Qualen von der außerordentlichen Hitze und meine Haut bedeckte sich mit großen Blasen, während ich, um meinen Kopf zu schützen, oft die schwergefesselten Hände darauf legen mußte. Als Ali Badr dies bemerkte, gab er mir mit etwas von seiner früheren Freundlichkeit eine Pferdedecke von seiner Truppe, indem er sagte:

„Der heilige Prophet wird sich der Barmherzigen erinnern und es erwarten Dich Qualen genug. Bedecke Dich damit und denke an Ali Badr."

Nachdem ich ihm gedankt hatte, bat ich ihn flehend, mir zu sagen, ob die Leiche meines Freundes begraben worden sei, und wenn dies der Fall wäre, wo sie liege.

„Die Leiche wurde bei Nacht über die Schloßmauer geworfen. Ich sage Dir dies, Faringi, mit etwas Widerstreben und Beschämung, denn der Todte war ein tapferer Soldat; aber es geschah auf den Befehl Osman Oglou's."

„Ueber die Mauer geworfen!" rief ich, die Hände faltend.

„Sie fiel in den Sumpf unten und war am Morgen verschwunden, das Wadi ist voll wilder Thiere."

„O, welches Begräbniß," dachte ich und wendete mich voll Abscheu von dem Araber ab. Wir reis'ten zwei Tage lang auf Sana zu, aber noch immer konnte ich keine Spur seiner vergoldeten Kuppeln und schneeweißen Minaret's bemerken, als der Abend des zweiten Tages hereinbrach und meine Peiniger bei einem Gehölze Halt machten, um sich nicht weit von einem Orte für die Nacht zu lagern, wo ich zwei kahle Menschenschädel

über den Rasen hervorstehen sah; dies waren die Ueberreste von zwei Gefangenen, welche, einem barbarischen Gebrauche der Beduinen gemäß, lebendig bis an den Hals eingegraben und so einem elenden Tode überlassen worden waren.

Bis jetzt hatte ich nicht geglaubt, daß Langley und ich so weit nach Osten von der Hauptstadt von Yemen gekommen seien. Während dieser zwei Tage hatte ich Mühseligkeiten, Beleidigungen und Barbareien erduldet, die nicht zu beschreiben sind — war, obschon unter körperlicher Schwäche und Herzenskummer zusammenbrechend, mit der Spitze oder dem Schafte der Lanzen gezwungen worden, vorwärts zu gehen, ohne gehörige Kleidung, der glühenden, Blasen ziehenden Sonne bei Tage und dem durchdringenden, gefährlichen Nebel der Nacht ausgesetzt gewesen, genöthigt, auf der kahlen Erde Ruhe zu suchen, während man mir selbst den Gebrauch eines Packsattels, um mein schmerzendes Haupt darauf zu legen, oder eines Lappens, um mich zu bedecken, versagte, mir eine Hand voll gekochten Reis, wie einem Hunde, zuwarf und mir nur erlaubte, meinen unerträglichen Durst zu löschen, nachdem sämmtliche Araber, Pferde und Dromedare zur Genüge getrunken hatten, und unaufhörlich mit Schlägen gepeinigt, die ich nicht erwiedern durfte, und mit Schimpfworten begrüßt, welche ich mit Verachtung hinnahm.

Ein Dromedar war mit Blumen in Porzellanvasen beladen, welche bei einem Halt um Cecil aufgestellt wurden, und alle diese Blumen wurden bei Sonnenuntergang sorgfältig begossen, ehe ich mich der Quelle nähern durfte. So gefesselt, bewacht und ermüdet, wie ich damals war, kam mir kein Gedanke an Flucht in den

Sinn. Wie konnte ich es versuchen zu entfliehen und Cecil zurücklassen?

Der Abend des zweiten mühevollen Tages war zur Nacht geworden, die Sterne traten glänzend am tiefen, dunkelblauen Himmel hervor, und kaum einen Bogenschuß von dem Dromedar, welches Cecil trug und jetzt unter seiner bekümmerten Last dort kniete, um während der Nacht auszuruhen — lag ich in dem hohen, schilfigen Gras und weinte vor Verzweiflung, mit gebrochenem Muthe, verletztem Herzen und zertretener Seele — weinte, wie ich niemals geweint hatte, seit ich vor vielen, vielen Jahren ein Knabe gewesen war. Mein Schmerz blieb ungesehen oder unbeachtet, die Araber lagen alle von Opium und Hadschisch betäubt im Schlafe, wenigstens alle bis auf die Schildwachen, von denen fünf um das Lager aufgestellt waren und mit geladenen Musketen wachsam neben ihren Pferden saßen.

In der Mitte meines schmerzlichen Kampfes berührte Jemand meine Schulter.

Ich blickte auf und sah eine in einen weiten, rauhen Baracan gehüllte Gestalt vor mir, und überzeugte mich im folgenden Augenblicke, daß es kein Anderer war, als Nabd-al-Hooft.

Ende des dritten Bandes.

Druck der C. Schumann'schen Buchdruckerei in Schneeberg.